

Hiermit veröffentlichen wir den geprüften und testierten Geschäftsbericht 2010/2011 der Marseille-Kliniken AG, der die anliegenden Abweichungen zur bisher veröffentlichten Version aufweist.

Konzernkapitalflussrechnung:

Sonstige zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen umfassten -4.554 TEUR statt -5.463 TEUR.

Zu-/Abnahme der Pensionsrückstellungen umfassen -1.338 TEUR statt -430 TEUR

Der Cashflow aus der betrieblichen Tätigkeit ist jedoch hinsichtlich des Gesamtergebnisses von 857 TEUR korrekt ausgewiesen.

Gewinn- und Verlustrechnung Einzelabschluss der Marseille-Kliniken AG:

Erträge aus Gewinnabführungsverträgen 32.170.179,57 EUR statt 21.031.954,39 EUR

Erträge aus Beteiligungen 162,80 EUR statt 11.138.387,98 EUR.

Entnahme aus der Rücklage für eigene Anteile 441.721,50 EUR statt 0,00 EUR.

Einstellung in Gewinnrücklagen b) in andere Gewinnrücklagen 1.539.132,99 EUR statt 1.097.411,49 EUR.

Der ausgewiesene Bilanzgewinn von 4.365.937,46 EUR verändert sich nicht und ist im Geschäftsbericht korrekt ausgewiesen.

Wir möchten in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass die Abweichungen bei der Umsetzung des Geschäftsberichtes entstanden sind. Dem Aufsichtsrat und Vorstand der Marseille-Kliniken AG wurden die Unterlagen in der anliegenden geprüften und testierten Fassung vorgelegt.

A photograph of two elderly women sitting at a table, smiling warmly. The woman on the left has short, curly white hair and wears glasses and a white cardigan over a patterned blouse. The woman on the right has her hair pulled back, wears glasses, a white collared shirt, a dark tie, and a light-colored jacket. Her arm is around the shoulder of the woman on the left. In front of them on the table is a glass of water and a plate of food. The background is a simple, light-colored wall with a window on the right.

So gut wie zu Hause



MARSEILLE-KLINIKEN AG®

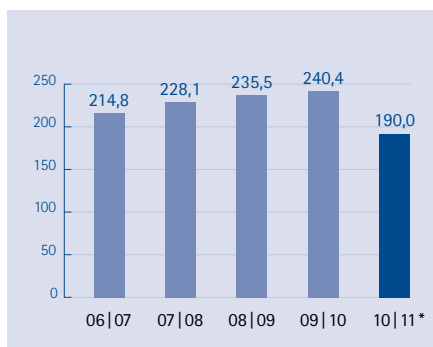
Konzern-Kennzahlen (IFRS)

		2010 2011		Veränderung in %	Fortgeführte Geschäftsbereiche	
		2010	2011		2009 2010	Veränderung in %
Ergebnis						
Operative Umsatzerlöse	Mio. EUR	190,0	240,7	-21,1	193,2	-1,7
EBITDAR	Mio. EUR	51,9	75,6	-31,3	75,6	-31,3
EBITDA	Mio. EUR	13,7	25,9	-47,1	25,9	-47,1
EBIT	Mio. EUR	5,7	4,3	33,1	-19,4	-
EBIT-Marge	%	3,0	1,8	66,7	neg.	-
Jahresüberschuss	Mio. EUR	2,9	0,6	408,9	-22,1	-
RoS	%	1,5	0,2	544,6	-11,5	-
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	Mio. EUR	0,9	6,4	-86,6	6,4	-86,6
Bilanz						
Anlagevermögen	Mio. EUR	167,2	168,4	-0,7	-	-
Investitionen	Mio. EUR	3,1	9,4	-67,0	-	-
Eigenkapital	Mio. EUR	34,2	24,9	37,1	-	-
Eigenkapitalquote	%	17,1	12,6	35,7	-	-
Eigenkapitalrendite	%	8,4	2,3	271,1	-	-
Finanzschulden	Mio. EUR	57,1	62,4	-8,5	-	-
Finanzschuldenquote	%	28,6	31,5	-9,2	-	-
Pro-Kopf-Umsatz	TEUR	42,0	43,1	-2,5	-	-
Sonstige						
Dividende je Aktie	EUR	0,00	0,00	-	-	-
Ergebnis je Aktie*	EUR	0,23	0,05	360,0	-	-
Mitarbeiter	Anzahl im Ø	4.521	5.584	-19,0	-	-
Einrichtungen	Anzahl	60	62	-3,2	-	-
Bettenkapazität	Anzahl per 30.6.	8.083	8.370	-3,4	-	-
Auslastung	%	87,1	88,0	-1,0	-	-

* Ermittlung im Wege des gewichteten Durchschnitts nach Abzug eigener Anteile

Umsatz des Marseille-Kliniken Konzerns

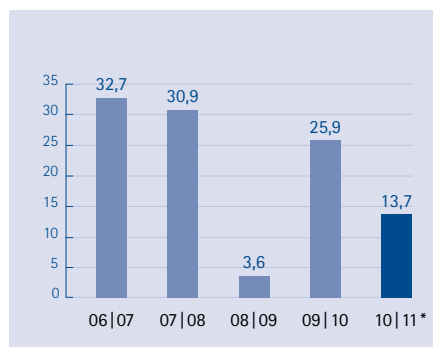
Mio. EUR



* Nach Entkonsolidierung der ehemaligen Rehabilitationssparte

EBITDA des Marseille-Kliniken Konzerns

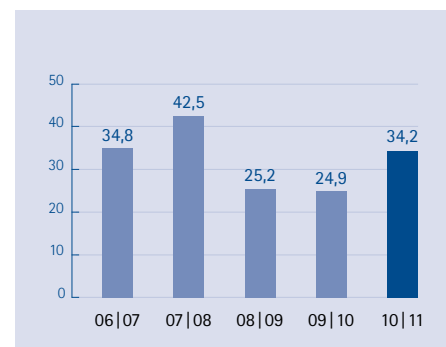
Mio. EUR



* Nach Entkonsolidierung der ehemaligen Rehabilitationssparte

Eigenkapital des Marseille-Kliniken Konzerns

Mio. EUR



Inhalt

<i>Mission Statement</i>	2	<i>Konzernabschluss/Einzelabschluss</i>	40
<i>Aktionärsbrief</i>	4	KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	41
<i>So gut wie zu Hause</i>	6	KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG	41
WACHSTUMSBRANCHE DEUTSCHER GESUNDHEITSMARKT	8	KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG	42
SO GUT WIE ZU HAUSE	10	KONZERNBILANZ	43
SO VIEL SELBSTSTÄNDIGKEIT WIE MÖGLICH, SO VIEL HILFE WIE NÖTIG	12	ENTWICKLUNG DES KONZERNANLAGEVERMÖGENS DER MARSEILLE-KLINIKEN AG ZUM 30. JUNI 2010	44
REGIONALE STÄRKE	14	ENTWICKLUNG DES KONZERNANLAGEVERMÖGENS DER MARSEILLE-KLINIKEN AG ZUM 30. JUNI 2011	46
ZUVERLÄSSIG FÜR DIE MITARBEITER	16	EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG DER MARSEILLE-KLINIKEN AG (KONZERN) VOM 1. JULI 2010 BIS 30. JUNI 2011	48
<i>Aktie und Investor Relations</i>	18	GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER MARSEILLE-KLINIKEN AG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JULI 2010 BIS ZUM 30. JUNI 2011	49
<i>Konzernlagebericht</i>	21	BILANZ DER MARSEILLE-KLINIKEN AG ZUM 30. JUNI 2011	50
ÜBERBLICK UND KENNZAHLEN DES KONZERNS	22	<i>Konzernanhang</i>	52
GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND RAHMENBEDINGUNGEN	22	INFORMATIONEN ZUM UNTERNEHMEN	53
STRATEGIE DES KONZERNS	23	BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE	53
ERTRAGSLAGE DES MARSEILLE-KLINIKEN KONZERNS	25	EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG	61
VERMÖGENSLAGE DES KONZERNS	27	ERLÄUTERUNG ZUR KONZERNBILANZ	62
FINANZLAGE DES KONZERNS	29	ERLÄUTERUNG ZUR KONZERN GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	70
INVESTITIONEN DES KONZERNS	29	ZUSÄTZLICHE ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN	73
FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG	30	SEGMENTBERICHERSTATTUNG	75
MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER	30	ERGEBNIS JE AKTIE	78
EINZELABSCHLUSS DER MARSEILLE-KLINIKEN AG	30	GEZAHLTE UND VORGESCHLAGENE DIVIDENDE	78
RISIKOBERICHT	33	EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	78
NACHTRAGSBERICHT	36	KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG	78
VERGÜTUNGSBERICHT	37	SONSTIGE ANGABEN	78
CORPORATE GOVERNANCE	37	VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER (BILANZEID)	89
PROGNOSEBERICHT	39	BESTÄTIGUNGSVERMERKE DER ABSCHLUSSPRÜFER	90
		<i>Corporate Governance-Bericht</i>	92
		<i>Bericht des Aufsichtsrates</i>	94
		<i>Impressum und Kontakt</i>	96

Mission Statement



Vision

Die Marseille-Kliniken AG hat den Anspruch, Qualitätsführer auf dem Markt für stationäre und ambulante Pflege in Deutschland zu sein. Wir möchten dabei ein ertragreiches, langfristiges Wachstum erreichen. Dazu setzen wir auf innovative Konzepte und moderne Technologien, die für eine zukunftsgerichtete Aufstellung des Unternehmens sorgen.

Mission

Als börsennotierter Betreiber von Seniorenpflegeeinrichtungen und Häusern für betreutes Wohnen, zählen wir zu den führenden Anbietern von Pflegedienstleistungen in Deutschland. Leiten lassen wir uns von den drei Unternehmensgrundsätzen Kundenorientierung, Wirtschaftlichkeit und soziale Verantwortung. Durch ihre Verbindung möchten wir Vertrauen schaffen bei den Bewohnern unserer Einrichtungen, unseren Geschäftspartnern, unseren Mitarbeitern als auch bei unseren Aktionären.

Als eines der deutschlandweit führenden Unternehmen in der Pflegebranche, wird unser Geschäftsmodell entscheidend von der demographischen Entwicklung beeinflusst und besitzt dadurch eine nachhaltige Zukunftsperspektive. Kurzfristige konjunkturelle Schwankungen üben auf uns dagegen nur einen untergeordneten Einfluss aus. Als konsequent modern ausgerichtetes Unternehmen, sehen wir uns als gut aufgestellt an innerhalb eines Wettbewerbsumfelds, das hauptsächlich von regional tätigen Wohlfahrtsverbänden bestimmt wird.

Strategie

Wir möchten eine Verbindung schaffen aus sozialer Verantwortung und betriebswirtschaftlicher Verpflichtung. Denn wir sind der Überzeugung, dass diese zwei Punkte keineswegs Gegensätze bilden, sondern ganz im Gegenteil derjenige Anbieter am Markt erfolgreich ist, der die von den Kunden gewünschte Qualität leisten kann. Damit uns dies gelingt, setzen wir konsequent auf innovative und spezialisierte Angebote sowie fortschrittliche IT Lösungen und setzen dadurch mit unserem Leistungsspektrum Maßstäbe. Wir bekennen uns zu der Verpflichtung, Verantwortung zu übernehmen. Daraus abgeleitet besteht für uns die Erfordernis eine notwendige Transparenz zu schaffen, die unsere Leistungen messbar macht.

Neben der demografischen Entwicklung ist es die schlechte Finanzlage der öffentlichen Haushalte und Pflegekassen, die den Wachstumsmarkt der privatwirtschaftlich organisierten stationären und ambulanten Altenpflege formt und somit das Fundament für unsere Konzernstrategie bildet. Innerhalb dieses Zukunftsmarktes positionieren sich die Marseille-Kliniken mit einer von drei Pfeilern getragenen Strategie, um ihrem Konzernziel des ertragreichen, langfristigen Wachstums Rechnung zu tragen:

Ein Pfeiler unserer Strategie ist die Qualitätsführerschaft im deutschen Pflegemarkt. Dazu wurden hohe Standards bei der Pflege, im Umgang mit kranken Menschen, bei der sozialen Betreuung und im Bereich Unterbringung und Service gesetzt. Der zweite Pfeiler ist die klare Fokussierung auf die beiden Segmente Pflege im stationären und ambulanten Bereich. Wir haben Maßnahmen zu einer Auslastungssteigerung der bestehenden Kapazitäten im Kerngeschäft eingeleitet und umgesetzt, die eine klare Effizienz- und Ertragsverbesserung bewirken sollen. Der dritte Pfeiler schließlich umfasst die geschaffenen Managementstrukturen. Hierzu zählen sowohl die jüngsten Veränderungen innerhalb der Konzernführung als auch die erfolgreiche Einführung einer operativen Regionalleiterstruktur.

Aufbauend auf dieser Strategie, bieten wir ein breit gefächertes Produktportfolio an. Dies besteht aus:

- 2-, 3- und 4-Sterne-Einrichtungen in der stationären Pflege
- Betreutem Wohnen
- Spezialkonzepten, wie z.B. der Betreuung von Menschen mit Demenz
- Einem mittelfristigen Ausbau unserer Software- und Management-Dienstleistungen für die Gesundheitsbranche

Im Hinblick auf unser Immobilienportfolio werden wir auch zukünftig eine Optimierung mit dem Ziel der mittel- und langfristigen Liquiditätssicherung vornehmen.

Mitarbeiter

Wer an sich selbst den Anspruch stellt, führend bei der Qualität sein zu wollen, ist auf qualifizierte und motivierte Mitarbeiter angewiesen, denn sie sind der wichtigste Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Gerade angesichts der ausgedünnten Fachkräftesituation in der Pflegebranche ist es für die Marseille-Kliniken AG wichtig, sich als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Zu diesem Zweck haben wir bereits im Vorjahr unter dem Motto „Bilden und Binden“ eine breit angelegte Personaloffensive gestartet mit dem Ziel, gute Fachkräfte für uns zu gewinnen. Bestandteile dieses Konzepts sind eine kontinuierliche Personalentwicklung, leistungsbezogene Gehaltskomponenten, die Möglichkeit der Teilhabe an einer firmeneigenen Pensionskasse und eine durchgängig kooperative Führung. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sind zudem feste Bestandteile des Berufsablaufs unserer Mitarbeiter. Dazu nutzen wir unter anderem auch unsere im Pflegebereich marktführende Kompetenz auf dem Gebiet der Informationstechnologie. So hat unsere Marseille-Akademie mit computergestützten E-Learning-Kursen ein branchenweit einmaliges System geschaffen, das schnellen Informationstransfer aus Forschung und Lehre zum Pflegepersonal gewährleistet. Das Unternehmen ist deutschlandweit einer der größten Anbieter von E-Learning für pflegerische Lerninhalte.

Qualität und Transparenz

Der Qualitätsbegriff wird von der Marseille-Kliniken AG nicht nur postuliert, er lässt sich auch objektiv messen. Denn wir haben sowohl was die Pflege als auch den Umgang mit kranken Menschen, die soziale Betreuung und die Bereiche Unterbringung und Service anbetrifft, hohe Standards unternehmensweit definiert.

Unsere Einrichtungen sind freiwillig nach anerkannten Normen wie DIN EN ISO 9001:2008 oder KTQ-Standard von externer Stelle zertifiziert worden. Zur Sicherung unserer hohen Qualitätsstandards und zur Weiterentwicklung der Einrichtungen haben wir ein umfangreiches, für die Pflegebranche beispielhaftes Auditsystem etabliert. Unser konzerninternes Qualitätsmanagementsystem basiert auf Kennzahlen und einer EDV-Erfassung, die eine Früherkennung von Pflegerisiken ermöglicht und kontinuierlich über den Stand der Pflegequalität Auskunft gibt. Die Reflexion der täglichen Arbeit und ein differenziert ausgestaltetes Beschwerdemanagement sowie eine anonyme Befragung von Angehörigen fördern den kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Ziel ist es zudem, über angepasste Softwarelösungen das Pflegepersonal von administrativen Tätigkeiten zu entlasten, um mehr Zeit für die individuelle Betreuung zu ermöglichen. Und auch das Geschäftsjahr 2010/2011 wurde zu einem Ausbau der Transparenz der von unserem Unternehmen erbrachten Leistungen genutzt. So wurde mit dem Internetportal www.MeinGesundheitsbuch.de ein digitaler Service eingeführt, über den Angehörige kostenlos täglich aktualisierte Informationen über den Gesundheitszustand sowie über Pflege und Beschäftigung ihrer Verwandten in unseren Einrichtungen einsehen können. So schaffen wir Vertrauen und bilden damit die Grundlage dafür, dass sich pflegebedürftige Personen gemeinsam mit ihren Angehörigen bevorzugt für eine Unterbringung in einer unserer Einrichtungen entscheiden.

Aktionärsbrief



Sehr geehrte Aktionäre und Freunde des Unternehmens,

zu Beginn des Geschäftsjahres 2010/2011 stellte sich die Situation der Marseille-Kliniken AG als herausfordernd dar. Sowohl die Finanz- und Ertragslage als auch verbesserungsfähige Verwaltungsstrukturen belasteten das Konzernergebnis. Eine strategische Neuausrichtung war daher nötig. In ihrem Verlauf fokussierte sich das Unternehmen im Berichtszeitraum darauf, interne Abläufe und Prozesse nachhaltig zu verbessern und die Finanzsituation des Konzerns zu stärken. In diesem Zusammenhang ist es unter dem interimistisch auf den Posten des Vorstandsvorsitzenden zurückgekehrten Unternehmensgründer Ulrich Marseille gelungen, wichtige strategische Weichenstellungen für die zukünftige Ausrichtung vorzunehmen. Diesen ist es wesentlich zu verdanken, dass sich der Konzern mittlerweile wieder auf dem klaren Weg der wirtschaftlichen Gesundung befindet.

Dem jetzigen Vorstand wurde Anfang Oktober vom Aufsichtsrat die Verantwortung zur Konzernführung und Fortsetzung der eingeschlagenen Strategie übertragen. Diese Strategieausrichtung beinhaltet im Wesentlichen drei Komponenten: eine Fokussierung auf unser Kerngeschäft in der stationären und ambulanten Seniorenpflege, den Ausbau der Qualitätsführerschaft sowie die Einführung einer neuen Struktur für das operative Management (dezentrale Regionalleiterstruktur).

Die Fokussierung auf die profitablen Einrichtungen der beiden Konzernsegmente „stationäre Pflege“ und „ambulante Pflege“ haben wir nach der letztjährigen Veräußerung der Rehabilitationskliniken konsequent durch den Verkauf der defizitären Einrichtung in Montabaur sowie die Eröffnung einer Einrichtung für Betreutes Wohnen in Gera fortgeführt. Derzeit sind aufgrund von herrschenden Überkapazitäten am Markt keine weiteren Eröffnungen von neuen Einrichtungen geplant. Unser Ziel besteht dagegen vorrangig darin die Auslastung der einzelnen Einrichtungen zu erhöhen und damit ihre Wirtschaftlichkeit weiter zu verbessern.

Den zweiten Pfeiler unsere Geschäftsstrategie – die Qualitätsführerschaft – haben wir im Berichtszeitraum durch weitere innovative Projekte, wie beispielsweise die digitale Pflege-Akte „MeinGesundheitsbuch“, erneut stärken können. Wir sind stolz darauf, dass diese Innovation auch vom Medizin-Management-Verband gewürdigt und mit einem Preis ausgezeichnet wurde. Es handelt sich bei der digitalen Pflegeakte um ein Online-Portal zur Information von Angehörigen der in unseren Einrichtungen wohnenden Menschen über den tagesaktuellen Gesundheitszustand, Pflegedokumentationen oder Arzt Diagnosen. Wir erzielen durch die in der deutschen Pflegebranche einmalige Pflege-Akte zusätzliche Transparenz unserer täglichen Pflegearbeit und positionieren uns daher auch zukünftig als Qualitätsführer innerhalb des Pflegemarktes.

Der dritte Teil unsere Strategie umfasst die neugeordnete Managementstruktur des Konzerns. Im Berichtszeitraum wurde die im Geschäftsjahr 2009/2010 ausgearbeitete Regionalleiterstruktur umgesetzt. Hierzu wurde die zentrale Führungsorganisation durch eine dezentrale Struktur ersetzt. Sieben Regionalleiter verantworten nun jeweils alle operativen Geschäftsbereiche in den Einrichtungen ihrer Region, während die Unternehmenszentrale die strategische Ausrichtung vorgibt. Somit tragen wir dem Umstand Rechnung, dass das Pflegegeschäft einen hauptsächlich regionalen Charakter besitzt und haben ein starkes Bindeglied zwischen Konzernführung auf der einen und den operativen Standorten auf der anderen Seite geschaffen.

Die Neuausrichtung des Konzerns erforderte eine solide Gegenfinanzierung, die uns durch die vollumfängliche Platzierung einer Unternehmensanleihe im Dezember 2010 sowie durch die Kapitalerhöhung im Mai 2011 gelungen ist. Der Umfang der Unternehmensanleihe betrug 15,0 Mio. EUR, während die Ausgabe von 2.430.000 neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien mit einem gesamten Bruttoemissionserlös von rund 6,22 Mio. EUR erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Zusätzlich konnten die Voraussetzungen für die Ablösung der Unternehmensanleihe im Dezember 2011 durch eine Vereinbarung über die Ausgabe einer zweijährigen Anleihe an institutionelle Investoren erreicht werden. Mittels dieser Maßnahmen wurde eine Steigerung der Eigenkapitalquote von 12,6 % auf 17,1 % und somit eine Stärkung der Eigenkapitalbasis und Liquidität sowie eine höhere Unabhängigkeit von Bankenfinanzierungen erreicht.

Die Finanzlage der Marseille-Kliniken AG hat sich also im Berichtszeitraum positiv entwickelt. Auch die operative Entwicklung des Geschäftsjahres 2010/2011 verlief im Wesentlichen im Rahmen unserer Erwartungen. Der Konzernumsatz belief sich – bei einer Reduzierung der freien Bettenkapazität von 1.000 im Februar auf 860 im Juni 2011 – auf insgesamt 190,0 Mio. EUR. Hieraus konnte ein Konzern-EBIT in Höhe von 5,7 Mio. EUR sowie ein positives Nettoergebnis von 2,9 Mio. EUR erwirtschaftet werden. Außerdem wurde das operative Ergebnis noch durch Sonderfaktoren, wie beispielsweise Aufwendungen für die Begebung der Unternehmensanleihe oder verschiedene Rückstellungen, in Höhe von insgesamt 3,0 Mio. EUR (saldiert) belastet.

Mit diesen Zahlen sowie den erläuterten Entwicklungen, markierte das Geschäftsjahr 2010/2011 für die Marseille-Kliniken AG einen positiven Wendepunkt. Wir sind zuversichtlich in dem sehr konjunkturrobusten Marktumfeld der Gesundheitsbranche, mit ihrem von vielen Experten bescheinigten Wachstumspotenzial für die privaten Pflegeanbieter, weiter erfolgreich agieren zu können. Den in der Berichtsperiode eingeschlagenen Weg mit seinen innerbetrieblichen strategischen Weichenstellungen und Erfolgen im operativen Geschäft, werden wir daher konsequent fortsetzen und erwarten für das Geschäftsjahr 2011/2012 weitere Verbesserungen beim Ergebnis und hieraus resultierend mittelfristig auch erste Impulse auf den Aktienkurs.

Abschließend danken wir explizit unseren Mitarbeitern, die sich täglich für das Wohl unserer Bewohner und Mitmenschen oder für die Organisation bzw. Verwaltung unseres Unternehmens einsetzen. Ihrer Arbeit ist es zu verdanken, dass der gesamte Konzern seit über 25 Jahren eine führende Rolle in der deutschen Pflegewirtschaft einnimmt. Wir danken außerdem unseren Aktionären und den Bewohnern unserer Einrichtungen für das Vertrauen, das sie der Marseille-Kliniken AG entgegenbringen.

Berlin, im Oktober 2011



Michael Thanheiser





So gut wie zu Hause

Die Marseille-Kliniken AG positioniert sich als Qualitätsanbieter innerhalb des stark wachsenden deutschen Gesundheitsmarktes. Dazu verfügen wir über ein facettenreiches Wohnkonzept und spezialisierte Betreuungslösungen. Für die differierenden Bedürfnisse pflegebedürftiger Menschen, können wir daher stets ein passendes Angebot offerieren, das den individuellen Geschmack trifft.



Wachstumsbranche deutscher Gesundheitsmarkt

Viele Veränderungsprozesse bestimmen die gegenwärtige – und voraussichtlich auch die zukünftige – Situation der deutschen Gesundheitswirtschaft. Die zukünftige Finanzierung des Gesamtsystems wird angesichts eines steigenden Anteils älterer und damit krankheitsanfälliger Menschen zunehmend schwerer und bildet eine der größten Herausforderungen für unsere Gesellschaft insgesamt. Wachsende Nachfrage sowie der Trend zu integrierten Dienstleistungen und privatwirtschaftlichen Lösungen prägen zunehmend das Bild in verschiedenen Sektoren des Gesundheitswesens.

Zunehmende finanzielle Engpässe kennzeichnen die derzeitige und zukünftige Lage der Sozialversicherungen. Da die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherungen umlagen- und lohnabhängig finanziert sind, ist die Konjunkturkrise 2008/2009 nicht spurlos an den Gesundheitsmärkten vorbeigegangen. Auch die zunehmende Staatsverschuldung wird mittel- und langfristige Auswirkungen auf den Gesundheitsmarkt beinhalten. Vor allem die Krankenkassen, deren System zunehmend von Steuermitteln gestützt wird, weisen einen verstärkten Finanzierungsengpass auf. Marktbeobachter prognostizieren, dass sich die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben in den Folgejahren weiter öffnen wird.

Auf der Einnahmeseite sind weitere erhebliche Ausfälle nicht auszuschließen. Wenngleich sich die Arbeitslosenquote seit 2010 erheblich reduziert hat und aktuell auf einem sehr niedrigen Niveau verweilt, sind ein weiterer Aufschwung und eine damit anhaltende Beschäftigung nicht unmittelbar gesichert. Auf der Ausgabenseite sind konjunkturabhängig weitere Steigerungen zu erwarten. Durch Demographie und medizinischen Fortschritt wird sich die Lebenserwartung der Deutschen weiter verbessern und der Anteil älterer Personen an der Gesamtbevölkerung steigen. Bis 2020 wird in Deutschland ein Anstieg der Bevölkerung in der Altersgruppe der 60–70-Jährigen sowie der 80–90-Jährigen von 18,8 % bzw. 38,9 % erwartet. Auch höhere Honorare für niedergelassene Ärzte und steigende Krankenhauskosten erweitern die Ausgaben im Gesundheitswesen. Derzeit wird die Finanzierung der zunehmenden Unterdeckung des Systems durch Steuern aufgefangen. Zusätzlich erheben bereits heute eine Reihe von Krankenkassen Zusatzbeiträge zu Lasten der Versicherten. Aus Sicht von Marktexperten ist jedoch offensichtlich, dass die Finanzierung des Systems langfristig neu gestaltet werden muss. Dies gilt umso mehr, da die Finanzierungslücken in zunehmendem Maße demographisch bedingt sind und sich in Zukunft weiter verstärken werden. Die Transformation des heutigen Systems zu einer



Versicherung, die nur noch eine Grundversorgung finanziert, ist damit nahezu unausweichlich. Aus dieser Konstellation ergeben sich folgende Entwicklungen für den Gesundheitsmarkt:

DREI WICHTIGE TRENDS PRÄGEN DIE ENTWICKLUNG AM GESUNDHEITSMARKT

Erstens nimmt der Konzentrationsprozess weiter zu – bedingt durch den steigenden Kosten- und Leistungsdruck auf die einzelnen Anbieter. Dies wird nach Einschätzung von Marktanalysten dazu führen, dass einzelne unabhängige Einrichtungen zum Auslaufmodell werden und kaum noch eine Fortbestandschance haben.

Zweitens erfordern medizinischer Fortschritt und kürzere Verweildauer im stationären Bereich eine engere Verzahnung auf allen Ebenen des Gesundheitswesens. Erwartet wird eine deutliche Zunahme der ambulanten Behandlungen. Die unterschiedlichen Gesundheitssektoren – ärztliche Grundversorgung, medizinische Akutbehandlung, Pflege und Rehabilitation – werden weiter zusammenwachsen. Entsprechend dieser Entwicklung ist damit zu rechnen, dass Kooperationen und Integration durch gesetzliche Regelungen erleichtert werden.

Dritter wichtiger Trend ist in den Augen vieler Experten die zunehmende Kapitalisierung des Gesundheitsmarktes durch Investoren, Privatanleger und Patienten. Bei der Finanzierung ist die Politik auf privates Kapital angewiesen, da die öffentliche Hand weder in der Lage ist, die dringend notwendigen Investitionen in den Einrichtungen zu tätigen, noch für die Verluste in ihren Häusern aufzukommen. Um den heute schon bestehenden Investitionsstau aufzulösen, sind privatwirtschaftliche Strukturen erforderlich. Diese etablieren nachhaltige Ertragsfähigkeit und professionelle Managementsysteme.

DIE PFLEGEWIRTSCHAFT IST EIN WACHSTUMSMARKT

Die jüngsten Zahlen des Statistischen Bundesamtes zeigen: Das gesamte Gesundheitswesen ist für die deutsche Volkswirtschaft von wachsender Bedeutung. Den aktuellen Angaben zufolge haben die Deutschen im Jahr 2009 insgesamt 278,3 Mrd. EUR bzw. 3.400 EUR pro Person für ihre Gesundheit ausgegeben. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Kosten um 13,8 Mrd. EUR oder 5,2 % – ein Trend, der weiter anhalten wird. Damit umfassen diese Ausgaben derzeit 11,6 % des Bruttoinlandsprodukts (2009). Mit 160,9 Mrd. EUR wurden rund 57,8 % aller Gesundheitsausgaben von den gesetzlichen Krankenkassen getragen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen ihre Ausgaben im Jahr 2009 um 9,4 Mrd. EUR bzw. 6,2 %. Einen vergleichbaren Anstieg (6,0 %) wies die soziale Pflegever-

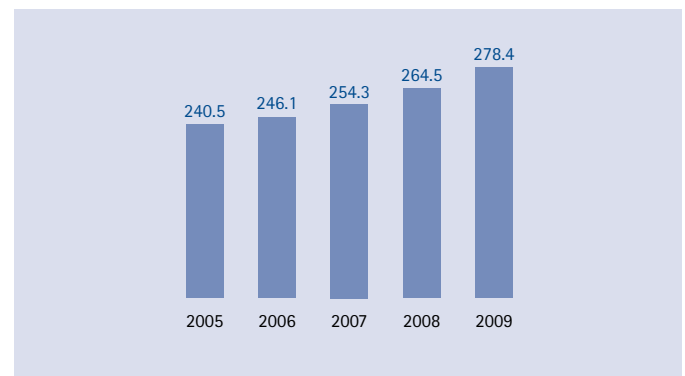
sicherung auf, deren Ausgaben um 1,2 Mrd. EUR auf 20,3 Mrd. EUR stiegen. Auch die Ausgaben der privaten Krankenkassen erhöhten sich um 1,1 Mrd. EUR (+4,3 %) auf 26,0 Mrd. EUR.

Empfänger des Geldes waren knapp zur Hälfte ambulante Einrichtung wie Arztpraxen und Apotheken. Deutlich mehr Geld als im Jahr 2008 ging an ambulante Pflegeeinrichtungen. Diese Einrichtungen verbuchten den stärksten Zuwachs (+9,7 %) im Vorjahresvergleich und erhielten insgesamt 9,6 Mrd. EUR. Im (teil-)stationären Sektor, zu dem auch der stationäre Pflegedienst zählt, wurden im Jahr 2009 insgesamt 100,2 Mrd. EUR (+5,8 %) aufgewendet. Gegenüber anderen Bereichen des Gesundheitsmarkts beweist der Pflegemarkt die größte Dynamik: 2009 betrug sein Anteil bereits 11 % (1997: 8,6 %). Damit rangieren die ambulanten und stationären Pflegedienste in ihrer Bedeutung derzeit noch an vierter Stelle hinter Krankenhäusern, Arztpraxen sowie Apotheken bzw. Arzneimitteln und weisen laut Rheinisch-Westfälischem Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) ein Marktvolumen von rund 30 Mrd. EUR auf.

Insgesamt haben sich die Marseille-Kliniken innerhalb der Wachstumsbranche Gesundheitsmarkt eine hervorragende Ausgangslage für die anstehenden Veränderungen geschaffen. Als Betreiber von 60 Senioreneinrichtungen verfügt der Konzern bereits heute über die nötige Marktstellung, um den anhaltenden Konzentrationsprozess weiter für sich nutzen zu können. Die Ausrichtung als privater und börsennotierter Betreiber von Pflegeheimen ermöglicht es dem Unternehmen zusätzlich die nötigen Investitionen im Gesundheitswesen durch eine privatwirtschaftliche Kapitalausstattung besser und langfristiger zu finanzieren, als dies für öffentliche und freigemeinnützige Träger realisierbar ist. Auch die klare Fokussierung auf das dynamische Segment Pflegewirtschaft bewirkt ein hohes Wachstumspotenzial für die Marseille-Kliniken.

Ausgaben im Deutschen Gesundheitsmarkt

in Mio. EUR





So gut wie zu Hause

Stationäre Pflegeversorgung in unseren Einrichtungen

Die stationäre Pflegeversorgung stellt einen von zwei Bereichen des Pflegemarktes dar, auf den sich die Marseille-Kliniken AG fokussiert. Die überwiegende Anzahl von insgesamt 57 Einrichtungen der insgesamt 60 konzernweit vorgehaltenen Häuser kann diesem Konzernsegment zugeordnet werden. Dabei weisen die einzelnen Einrichtungen teilweise unterschiedliche Spezialisierungen auf. Neben Spezialkonzepten wie Betreuung von Patienten mit Demenz oder Morbus Parkinson sowie Betreuung nach einem Schlaganfall, existieren innerhalb des Konzernsegments „Stationäre Pflege“ 2 Sterne-, 3 Sterne- und 4 Sterne-Wohn-einrichtungen. Diese Angebotsvielfalt entspricht den individuellen Bedürfnissen und Ansprüchen der einzelnen interessierten Senioren. Alle Einrichtungen verfügen durch ihre weitsichtige Bauweise, die

Verwendung hochwertiger Materialien und ansprechender Farben über ein insgesamt positives Erscheinungsbild. Außerdem wurden die einzelnen Standorte entsprechend der Vorstellungen ihrer Bewohner ausgewählt und gestaltet. Die meisten Einrichtungen verfügen über großzügige Sitzcken in Innenhöfen, Balkonanlagen, Sonnenterrassen oder Pavillons, besitzen Rundwege durch die Anlagen und grenzen an Naturschutzgebiete, Wälder oder Teiche. Viele der Häuser besitzen mehrere Speise-, Aufenthalts- und Gemeinschaftsräume, Bibliotheken, Kapellen, Kaminzimmer, Kioske oder Rezeptionen. Die im Geschäftsjahr 2010/2011 vorgenommene Integration der Küchen innerhalb der Einrichtungen erlaubt es, besser auf Sonderwünsche eingehen zu können und somit den Qualitätsanspruch der Marseille-Kliniken AG noch weiter zu steigern.

Entsprechend der unterschiedlichen Ausrichtung der einzelnen Anlagen sind auch die Zimmer nach den Wünschen ihrer Bewohner gestaltbar. Zusätzlich zu den Grundausstattungen wie Pflegebett, Einbauschränk, Nachttisch, Tisch und Stühlen, Telefon- und Fernsehanschluss oder Schwesternrufanlage, können die Bewohner bereits seit jeher auch ihre eigenen Möbelstücke in die Wohnungen integrieren und damit einen wichtigen Teil ihres zuvor gewohnten Persönlichkeitsumfelds in die Senioreneinrichtungen mitnehmen. Entsprechend dem Motto „So gut wie zu Hause“ bietet die Marseille-Kliniken AG folglich ein facettenreiches Wohnkonzept für den unterschiedlichsten Geschmack der einzelnen Bewohner an.

HOHER QUALITÄTSANSPRUCH BEI PFLEGEDIENSTLEISTUNGEN

Dieser hohe Qualitätsanspruch spiegelt sich auch in den offerierten Pflegedienstleistungen wider. Typischerweise beinhalten die Dienstleistungen die Bereiche Grundpflege und Behandlungspflege. Grundpflege umfasst die Körperpflege inklusive aller prophylaktischen Maßnahmen. Hinzu kommen spezielle Bedürfnisse wie zu Bett bringen, waschen, duschen, Haar- und Nagelpflege sowie Überprüfung der Vitalfunktionen und des Gewichts. Hierbei ist das Pflegepersonal stets darum bemüht, die einzelnen Bewohner zu aktivieren und aufzubauen. Die Behandlungspflege orientiert sich an dem physischen und psychischen Allgemeinzustand des Bewohners sowie den speziellen Anordnungen des behandelnden Arztes. Dies gilt zum Beispiel für Injektionen oder Verbände. Zum Leistungsangebot gehören auch die Überwachung von Kathetern und Sonden, die Medikamentenverabreichung sowie physio- und arbeitstherapeutische Maßnahmen. Sämtliche Pflegedienstleistungen orientieren sich am Pflegeleitbild der Marseille-Kliniken AG. Dieser Grundsatz beschreibt die pflegerischen Werte, Einstellungen und Ziele. Er stellt für alle Mitarbeiter in der Pflege eine Richtlinie bzw. Orientierung dar und findet sich in der täglichen Pflege und Betreuung als gelebte Kultur der Einrichtungen wieder. Dieses Pflegeleitbild basiert auf den praktischen Erfahrungen innerhalb der einzelnen Einrichtungen und einer pflegewissenschaftlichen Theorie, wobei sowohl die „Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“ als auch die internationalen Ethikregeln für Pflegenden berücksichtigt werden. Zentrale Bestandteile des Pflegebildes sind die ethische Grundhaltung, das Verständnis und die Qualität der Pflege. Zur ethischen Grundhaltung zählt für die Marseille-Kliniken AG insbesondere die Wertschätzung der Einzigartigkeit jedes Menschen, der Respekt vor individuellen Wertvorstellungen, Sitten, Gewohnheiten, religiösen und politischen Einstellungen der Bewohner und Angehörigen sowie ihre Begleitung in Grenzsituationen des Lebens. Das Pflegeverständnis beruht einerseits auf selbstbestimmter und persönlicher Lebensführung der Bewohner und andererseits auf einer Orientierung an ihren Fähigkeiten, Bedürfnissen und Problemen. Desweiteren ist die Kooperation mit Therapeuten, Ärzten, Krankenhäusern, Geistlichen, Hochschulen und anderen Einrichtungen ein zentraler Bestandteil dieses Teils des Pflegeleitbildes. Auch aus diesen Kooperationen leitet sich der Anspruch der Pflegequalität ab. Die Marseille-Kliniken AG arbeitet nach neuesten pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen unter Einbezug eines wissenschaftlichen Beirats. Organisationsstrukturen und Pflegeprozesse werden auf der Basis eines unternehmensweiten Qualitätsmanagementsystems erarbeitet und prüfen fortlaufend die Leistungen und Ergebnisse innerhalb der Pflege. Hierzu zählen auch die umfangreichen Fort- und Weiterbildungen zur Sicherung der bestmöglichen Pflege und Betreuung durch qualifizierte Mitarbeiter.



INNOVATIONEN MACHEN DEN UNTERSCHIED

Neben der Weiter- und Fortbildung nehmen die Innovationen zur Aufrechterhaltung der Qualität einen bedeutenden Stellenwert innerhalb der Pflegewirtschaft ein. So wurden in den letzten Jahren verschiedene Innovationen im Bereich der Behandlung und Betreuung von Bewohnern mit Demenz entwickelt, um in einzelnen Demenz-Phasen in jeder Einrichtung passende Behandlungskonzepte anbieten zu können. Ein Beispiel hierfür ist die innovative Lösung des „Chipmodells“. Hierbei ermöglicht ein Computerchip, den betreuungsbedürftige Bewohner mit Demenz in ihrer Kleidung tragen, den Zugang zu bestimmten Bereichen der Senioreneinrichtung und verhindert die unbemerkte Entfernung von der Einrichtung. Auch die Bezugsbetreuung im Demenzbereich ist ein praktikabler neuer Ansatz, der die Lebensqualität der Patienten steigern wird. Hierbei handelt es sich um die Zuordnung eines Mitarbeiterteams zu einer einzelnen Gruppe von Bewohnern um eine persönliche Bindung und Alltagsvertrautheit zu erreichen. Zur Steigerung der Transparenz innerhalb der Pflegedienste hat die Marseille-Kliniken AG die digitale Pflegeakte „Mein Gesundheitsbuch“ eingeführt. Dies ist eine prämierte Online-Plattform, auf der Verwandte täglich aktualisierte Informationen über den Gesundheitszustand ihrer Angehörigen kostenlos im Internet erhalten. Selbstverständlich sind die Informationen wie Angaben zu Temperatur, Gewicht, Blutdruck, Blutzucker oder Pulsfrequenz weiterhin vertraulich und nur durch vorherige Legimitation zugänglich. Das vom Medizin-Management-Verband mit einem Innovationspreis ausgezeichnete Portal enthält außerdem Pflegedokumentationen, Einblicke in verabreichte Präparate und veränderte Dosierungen sowie Diagnosen und Therapien nach Arztbesuchen.

Diese Beispiele von verschiedenen Konzepten und Innovationen stellen zudem wichtige Differenzierungsmerkmale gegenüber kleineren, regional aufgestellten Wettbewerbern dar. Aufgrund der konzeptionellen Komplexität und erforderlichen Ressourcen können derartige Projekte, wie in Abschnitt 5.2 „Wachstumsbranche deutscher Gesundheitsmarkt“ erläutert, nicht von kleineren Anbietern erbracht werden. Zusammen mit dieser Marktstellung, dem klaren Bekenntnis zur Qualitätsführerschaft und den Bemühungen die Bettenbelegung zu steigern ohne mittelfristig weitere Kapazität aufzubauen, hält die Marseille-Kliniken AG weiterhin an ihrer Ausrichtung innerhalb des Konzernsegments „stationäre Pflege“ fest.



*So viel Selbstständigkeit wie möglich,
so viel Hilfe wie nötig*

Wachstumssegment ambulante Pflege

DIE GRUNDSÄTZE DER AMBULANTEN PFLEGE

Einen zentralen Bestandteil der Konzernstrategie der Marseille-Kliniken AG bildet die im Berichtszeitraum weiter intensivierte Fokussierung auf das Kerngeschäft Pflegedienste. Innerhalb dieses zentralen Strategiepfilers existieren die beiden Konzernsegmente „stationäre Pflege“ und „ambulante Pflege“. Die ambulanten Pflegedienstleistungen der Marseille-Kliniken AG werden von den Mitarbeitern nach dem Grundsatz „So viel Selbstständigkeit wie möglich, so viel Hilfe wie nötig“ erbracht.

Den einzelnen Kunden innerhalb dieser Pflegedienstleistungen ist es sehr gut möglich, ihren Lebensalltag anhand ihrer eigenen Vorstellungen weitgehend selbstständig zu gestalten. Jedoch möchten sie gern die qualitativ hochwertigen Pflegedienstleistungen der Marseille-Kliniken AG in Anspruch nehmen, um eine kompetente und zuverlässige Versorgung ihrer individuellen Pflegebedürfnisse zu gewährleisten. Auf diese Weise können sie in ihrer privaten Wohnumgebung verbleiben, auch wenn sich die gesundheitliche Situation einmal verschlechtern sollte.



BETREUTES WOHNEN INNERHALB DES KONZERNSEGMENTS AMBULANTE PFLEGE

Wenn die Patienten umfassendere Hilfsleistungen wünschen, so steht ihnen eine eigene Wohnung innerhalb einer Senioreneinrichtung der Marseille-Kliniken AG durch das Konzept „Betreutes Wohnen“ zur Verfügung. Die verschiedenen Wohneinheiten innerhalb dieser Einrichtungen verfügen über unterschiedliche Wohnflächen, Grundrisse und sind entsprechend den potenziellen Anforderungen ihrer Bewohner beispielsweise mit stufenlosen Duschen, Duschsitz, Haltegriffen und rutschfesten Fliesen ausgestattet. Außerdem können lieb gewonnene Haustiere oder Möbelstücke von den neuen Bewohnern mitgebracht werden, um somit die Wohnungen geschmackvoll nach den eigenen Wünschen einzurichten. Alle Wohnungen sind ebenso wie sämtliche Orte innerhalb der Senioreneinrichtung barrierefrei zu erreichen. Die gesamte Anlage bietet ein großzügiges und familiär gestaltetes Wohnumfeld und ist dabei vor allem auch ein Ort der Begegnung. Sie lädt jeden Mieter zur Teilnahme am kulturellen Leben ein und ermöglicht einen angenehmen Aufenthalt. Insgesamt ist das Konzept des Betreuten Wohnens in erster Linie darauf ausgerichtet, die Individualität und Autonomie jeder Mieterin und jedes Mieters zu sichern. Hierfür stehen neben dem individuellen Wohnbereich auch entsprechende Angebote wie Seniorengymnastik, Handwerkerarbeiten und Bastelnachmittage, Chorsingen, Gesellschaftsspiele oder Grill- und Tanzabende zur Verfügung. Zusätzlich zeichnen sich die Wohnanlagen der Marseille-Kliniken AG durch einen hohen Standard an Sicherheit und Service aus. Für die Sicherheit sorgt nicht nur der rund um die Uhr besetzte Concierge-Dienst, sondern auch ein Notruftelefon mit extra-großen Tasten und ein Notruftaster in jeder Wohnung. Angebotene Serviceeinrichtungen der Anlagen sind beispielsweise Hausverwaltung, Friseur, Kosmetikstudio oder Waschcenter. Neben Ausstattung der Anlage und des Wohnraumes, des Aktivitätsangebots und der Sicherheit nimmt der Themenbereich Ernährung einen zentralen Stellenwert innerhalb des Konzepts „Betreutes Wohnen“ ein. Für die einzelnen Mieter werden Ernährungspläne und -empfehlungen anhand ihrer gesundheitlichen Anforderungen erstellt und bei der Zubereitung des täglichen Mittagessens berücksichtigt. Dieser Wohn- und Lebensstandard wird nach Bedarf durch das Hinzuziehen von Pflegedienstleistungen durch freundliche und fachkompetente ambulante Pflegedienste vor Ort sinnvoll ergänzt. Die Mieter entscheiden hierbei selbstständig, wann sie welche Unterstützung benötigen. Um ihnen die Auswahl zu erleichtern,

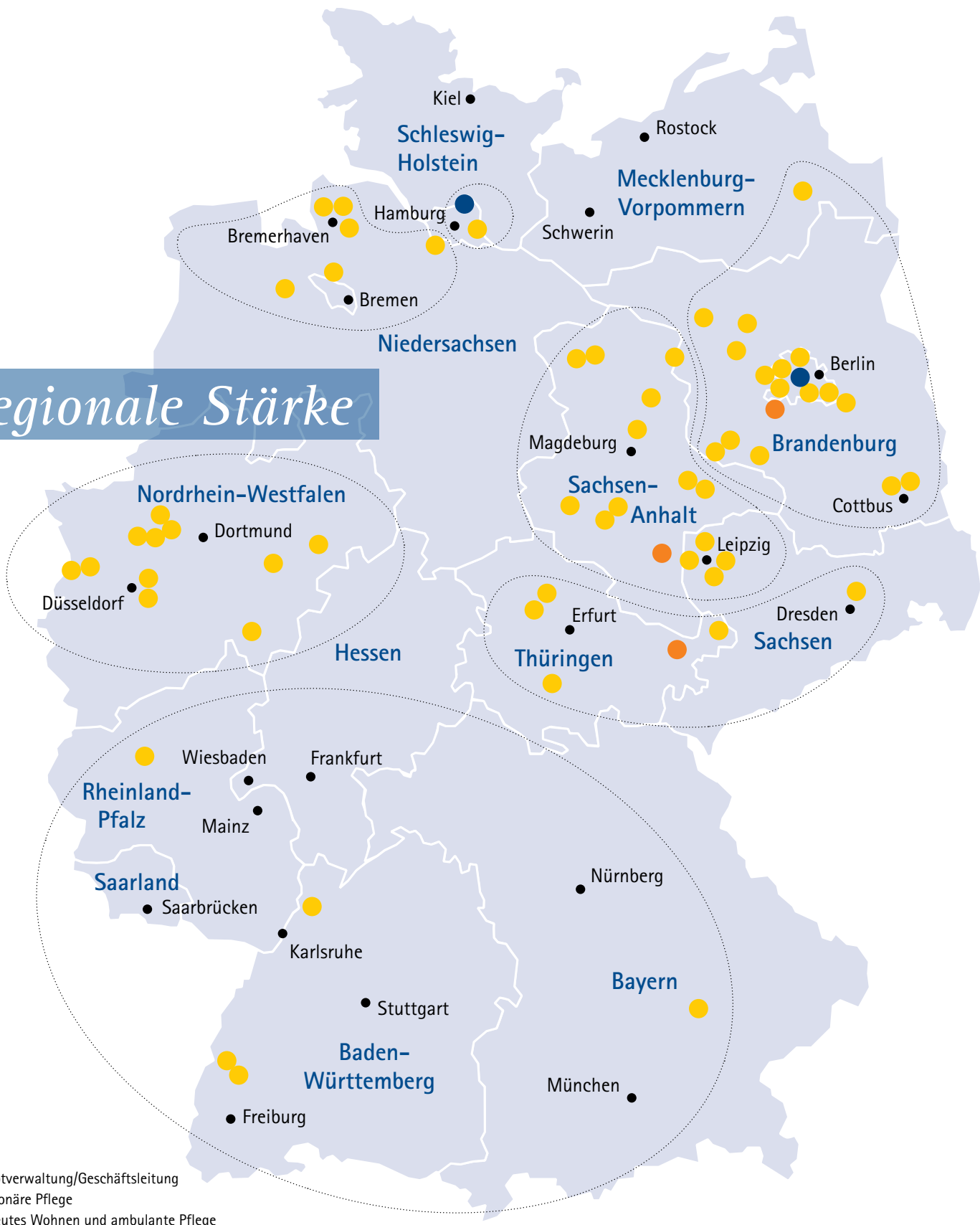
erhalten sie ein individuelles Angebot nach ihren Wünschen, das gegebenenfalls mit den Angehörigen abgestimmt wird. Auf diese Weise können die Mieter innerhalb der Einrichtung wohnen bleiben, da von Pflegestufe 0 bis 3 jede Betreuung mit einer sehr guten Qualität möglich ist. Ein nochmaliger Umzug in ein Pflegeheim wird somit nicht nötig. Die ambulanten Pflegedienste stehen 24 Stunden am Tag zur Verfügung und können über Notruftaster und -telefon jederzeit erreicht werden.

INDIVIDUELLE KONZEPTE FÜR MIETER MIT DEMENZ

Eine spezielle Pflege bildet das Betreuungskonzept für Menschen mit Demenz. Diese Mietergruppe benötigt eine intensivere Zuwendung, die es den betreffenden Personen ermöglicht weiterhin ein selbstständiges Leben zu führen. Aus diesem Grund bietet die Marseille-Kliniken AG beispielsweise durch begleitete Tagesbetreuung in einer Gruppe ein Konzept in dem gleichzeitig geistige Anregung erfolgt und ein schützenswerter Rahmen in einer gewohnten Atmosphäre gewährleistet ist. Durch gezielte Anwendungen und Zuwendung werden hier die vier wichtigsten Bereiche des menschlichen Lebens trainiert: Im psychosozialen Bereich fördern Gespräche und Begegnungen zwischenmenschliche Kontakte. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und Sicherheit im bekannten Rahmen der Gruppe vermittelt. Gruppenaktivitäten wie Gesang rufen im emotionalen Bereich positive Gefühle und Erinnerungen hervor. Die einzelnen Sinne der Mieter können auf unterschiedlichen Wegen, wie Duft oder Geschmack, angeregt werden. Im kognitiven Bereich fördern unter anderem Rätsel und Spiele die Aktivierung allgemeiner geistiger Fähigkeiten und Orientierungsfähigkeit. Das Trainieren von Lockerungsübungen, Ballspielen und vergleichbaren Bewegungseinheiten fördert im motorischen Bereich die körperliche Geschicklichkeit und Beweglichkeit. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der von der Marseille-Kliniken AG angebotene Service rund um die ambulante Pflege und das Betreute Wohnen so vielfältig und individuell ist wie die Mieter selbst. Da er gleichzeitig als Angebot an eine immer größere und selbstbestimmende Bevölkerungsgruppe fungiert, stellt er weiterhin eine von zwei Komponenten des Strategiepfilers „Fokussierung auf zwei Konzernsegmente“ (vgl. Abschnitt „Strategie des Konzerns“) der Marseille-Kliniken AG dar.



Regionale Stärke



Unsere Regionalleiter übernehmen Verantwortung

Das Geschäftsjahr 2010/2011 stand bei der Marseille-Kliniken AG im Zeichen der strategischen Neuausrichtung mit besonderem Fokus auf die Managementstrukturen des Unternehmens. Nach einer Planungs- und Vorbereitungsphase im vorangegangenen Geschäftsjahr, wurden die zentral-administrative Führungsstruktur aufgebrochen und Verantwortungsbereiche dezentral neu zugeordnet. So wurde im August 2010 das Bundesgebiet unternehmensintern in unterschiedliche geografische Bereiche unterteilt und gleichzeitig die Position des Regionalleiters neu eingeführt. Derzeit differenziert die Marseille-Kliniken AG auf diese Weise zwischen sieben Gebieten, die bedarfsgerecht von jeweils einem Regionalleiter persönlich betreut werden.

UNTERNEHMERISCHE FREIHEITEN STATT ADMINISTRATIVER AUFWAND

Mit der Funktion des Regionalleiters wurde ein neues Bindeglied zwischen Konzernführung auf der einen und den operativen Standorten auf der anderen Seite geschaffen. Jeder Regionalleiter ist für die gesamte operative Steuerung der Einrichtungen in seinem Gebiet verantwortlich und steht den jeweiligen Einrichtungsleitern bei wichtigen Fragen als erster Ansprechpartner zur Verfügung. Die operative Verantwortung für das Tagesgeschäft wurde also nahezu vollständig dezentralisiert. Daher können Entscheidungen direkt vor Ort – ohne Inanspruchnahme zentraler Konzernressourcen – von der Einrichtungs- und Regionalleitung getroffen werden. Umfangreiche und damit kostenintensive administrative Verwaltungsabläufe unter Einbindung der Konzernzentrale sollen soweit wie möglich vermieden werden. Diese Straffung der Prozesse geht einher mit einer spürbaren Effizienzsteigerung.

DIE REGIONALLEITER KÜMMERN SICH UM BELEGUNG, PERSONALFRAGEN UND QUALITÄT

Im Fokus der Tätigkeit eines Regionalleiters stehen vor allem die Belegungssteuerung sowie die Themen Personalmanagement und Qualitätssicherung. Dazu arbeitet der Regionalleiter eng mit den jeweiligen Einrichtungsleitern sowie den örtlichen Qualitätsmanagern zusammen. Gemeinsam soll dafür Sorge getragen werden, dass stets eine optimierte Steuerung der Kapazitäten gewährleistet wird. Nach dem „Best in Class“ Ansatz werden dabei Konzepte aus überdurchschnittlich erfolgreichen Einrichtungen auf die anderen Häuser übertragen, was einen Innovationstransfer und damit eine kontinuierliche Steigerung der Qualität für den gesamten Konzernverbund ermöglicht.

Mit der Einführung der Regionalleiterstruktur trägt die Marseille-Kliniken AG dem Umstand Rechnung, dass das Pflegegeschäft einen stark regional geprägten Charakter besitzt. Pflegebedürftige Personen sowie ihre Angehörigen treffen vorrangig aufgrund von Empfehlungen aus ihrem persönlichen Umfeld die Entscheidung über eine aus ihrer Sicht geeignete Pflegeeinrichtung. Um die bestehenden Vorzüge der Häuser der Marseille-Kliniken AG gerade hinsichtlich ihrer hochwertigen baulichen Beschaffenheit, dem umfangreichen Leistungsspektrum sowie der gehobenen Qualität besser repräsentieren zu können, ist es wichtig,

dass die Regional- und Einrichtungsleiter in ihrem jeweiligen Umfeld über ein hohes Maß an gesellschaftlicher Integration und ein daraus resultierendes funktionierendes soziales Netzwerk verfügen. In enger Abstimmung mit den Führungsgremien des Konzerns, werden auf dieser Grundlage regelmäßig Monats- und Quartalsziele für die einzelnen Einrichtungen definiert sowie geeignete Maßnahmen gewählt, die eine Umsetzung der Zielvereinbarungen ermöglichen.

SCHLANKERE STRUKTUREN BEWIRKEN STEIGERUNG VON EFFIZIENZ UND UMSATZERLÖSEN

Ein weiterer sich aus der Regionalleiterstruktur ergebender Vorteil besteht in einer Entlastung der Kapazitäten der Konzernverwaltung, da diese weniger stark von Fragestellungen beansprucht werden, die in Zusammenhang mit dem operativen Tagesgeschäft stehen. Dies ebnet den Weg zu einer schlankeren Administration, die kosteneffizienter arbeitet und sich besser auf ihre originären Kernkompetenzen wie strategische Steuerung des Gesamtkonzerns, administrative Kontrolle sowie Management zentraler Dienstleistungen fokussieren kann. Die Einführung der Regionalleiterstruktur hat rückblickend zweierlei bewirkt: Erstens wurde Verantwortung dahin verlagert, wo die Geschäftstätigkeit tatsächlich ein hohes Maß an operativer Entscheidungskompetenz verlangt. Und zweitens wurde über eine schlankere Verwaltung eine Steigerung der Effizienz bewirkt. Die neuen Managementstrukturen, flankiert von geeigneten Werbemaßnahmen und Veranstaltungen, haben erste Früchte im Geschäftsjahr 2010/2011 getragen. Dies belegen erste Umsatzsteigerungen im Bereich Pflege und ein deutlich gestiegenes operatives Ergebnis. Die Marseille-Kliniken AG ist aus diesen Gründen zuversichtlich, mit der Dezentralisierung des operativen Managements für eine weitere Auslastungssteigerung gut aufgestellt zu sein.

A photograph of a man and a woman standing side-by-side against a plain white background. The woman on the left is wearing a white, long-sleeved, button-up jacket with a white collar and white pants. The man on the right is wearing a white, long-sleeved polo shirt and white pants, with his arms crossed. Both are smiling slightly. A dark blue curved banner is positioned across the middle of the image, containing the text.

Zuverlässig für die Mitarbeiter

Fachkräfterekrutierung und Personalförderung



Nach Expertenansicht wird der Gesundheitsmarkt in Deutschland – insbesondere der privatwirtschaftliche Zweig – aus verschiedenen Gründen als Wachstumsmarkt angesehen. Zur Realisierung dieses erheblichen Wachstumspotenzials ist jedoch, neben anderen Rahmenbedingungen wie gesetzlicher Regelungen, demographischer Entwicklung oder Finanzierung durch Sozialversicherung, insbesondere auch eine entsprechende Anzahl an qualifiziertem Personal notwendig. Laut einer Analyse des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) waren 2009 in der ambulanten und stationären Pflege 890.000 Personen beschäftigt, was 630.000 Vollkräften entsprach, davon 272.000 Pflegefachkräfte. Dennoch zeigen sich ernste Engpässe bei Pflegefachkräften: Im März 2011 lag die Zahl der gemeldeten offenen Arbeitsstellen bei Altenpflegeheimen mehr als doppelt so hoch wie im März 2007. Bis 2030 rechnen die Experten mit insgesamt 170.000 – 290.000 zusätzlichen Stellen (Vollkräfte) in der stationären und mit 73.000 – 122.000 in der ambulanten Pflege. Bei Pflegefachkräften wird bis 2030 ein zusätzlicher Bedarf zwischen 120.000 – 175.000 in der stationären und ambulanten Pflege erwartet.

Die Marseille-Kliniken AG beugen dem absehbaren Mangel an qualifiziertem Personal durch verschiedene Maßnahmen vor. Hierzu zählt einerseits die Rekrutierung von neuen qualifizierten Pflegedienstmitarbeitern und andererseits die Förderung und Weiterbildung von geeignetem bestehenden Personal um eine langfristige Mitarbeit zu gewährleisten. Zum Erreichen der Ziele im Bereich Mitarbeiterrekrutierung betreibt der Konzern neben seiner Personalfindung im Inland auch ein professionelles Netzwerk zum Anwerben ausländischer Fachkräfte. Bestandteile dieses Netzwerks sind neben den Personalmitarbeitern der Marseille-Kliniken AG auch Arbeitsämter, Sprachschulen und Personalagenturen. Die Qualität des Pflegeberufes innerhalb der Marseille-Kliniken AG wird durch Optimierung von Dienstplänen, flexible Arbeitszeiten, Rufbereitschaften und Verringerung von Bürokratie zusätzlich verbessert. Weitere Komponenten zur Mitarbeiterbindung sind beispielsweise leistungsbezogene Gehaltskomponenten, die Teilhabe an einer firmeneigenen Pensionskasse „Soziale Dienste e.V.“ und eine aufgeschlossene Führung für Teilzeitregelungen und Kinderbetreuung. Auch die eingeführte Regionalleiterstruktur schafft dezentrale Führungsstrukturen, so dass Anliegen von Pflegemitarbeitern durch kurze Entscheidungswege gelöst werden können. Ein zentraler Bestandteil der Mitarbeiterförderung ist das Mitarbeiterprogramm „Bilden und Binden“. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter – unter anderem in der konzerninternen Marseille-Akademie – nehmen einen hohen Stellenwert innerhalb dieser Personaloffensive ein. Durch computergestützte E Learning-Kurse hat die Marseille-Akademie ein in der Branche einmaliges Weiterbildungssystem aufgebaut. Hierdurch wird der schnelle Informationstransfer aus Forschung und Lehre zum Pflegepersonal gewährleistet. Der gesamte Bereich der Mitarbeiterförderung ist zentraler Bestandteil des Bereichs „Qualitätsführerschaft“ innerhalb der Unternehmensstrategie (vgl. Abschnitt „Strategie des Konzerns“).



Aktie und Investor Relations

Kursentwicklung der Marseille-Kliniken AG indiziert, 1. Juli 2003 = 100



Restrukturierungsfortschritte noch nicht eingepreist

Die Aktie der Marseille-Kliniken AG setzte im Geschäftsjahr 2010/2011 ihre Wertkorrektur fort. Erste aus dem strategischen Richtungswechsel des Unternehmens resultierende Erfolge wurden in der Kursentwicklung noch nicht reflektiert.

Die Zeitspanne zwischen Juli 2010 und Juni 2011 war von einer Fortsetzung des Aufschwungs an den Weltbörsen gekennzeichnet. Flankiert von einer positiven konjunkturellen Entwicklung, zogen die Indizes weltweit an. Einen vorübergehenden Einbruch markierten dabei lediglich die Erdbebenkatastrophe in Japan vom 11. März 2011 und der daraus folgende Nuklearunfall im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi. Doch diese belastenden Einflüsse wurden an den Finanzmärkten bereits innerhalb von weniger als zwei Monaten kompensiert. Der deutsche Leitindex DAX stieg zum 30. Juni 2011 gegenüber seinem Vorjahresniveau um mehr als 23 % auf rund 7.376 Punkte.

Nicht anschließen konnte sich dieser Entwicklung die Aktie der Marseille-Kliniken AG. Das Geschäftsmodell des Unternehmens ist weitgehend unabhängig von makroökonomischen Beeinflussungen. Folglich übte der Konjunkturaufschwung auf die Geschäftsentwicklung verglichen mit anderen Unternehmen einen geringeren Einfluss aus. Ein Sachverhalt, von dem ebenfalls die Notierungen anderer Gesellschaften aus dem Bereich stationärer Gesundheits- und Pflegeversorgung betroffen waren.

Die Marseille-Kliniken Aktie startete am 1. Juli 2010 auf Xetra mit einem Kurs von 4,18 EUR in die Berichtsperiode und erreichte bereits vier Tage später bei 4,23 EUR ihre höchste Notiz innerhalb des Geschäftsjahres. Anschließend geriet die Aktie in eine kontinuierliche Abwärtsbewegung, die sowohl am 4. als auch 5. November 2010 einen Tiefstkurs von 2,22 EUR beinhaltete. In der Folgezeit verzeichnete die Notierung eine Seitwärtsbewegung ohne deutliche Ausschläge nach oben oder unten, die bis

zum Ende des Geschäftsjahres anhielt. Am 30. Juni 2011 beendete die Marseille-Kliniken Aktie die Berichtsperiode bei einem Stand von 2,50 EUR. Damit ging der Kurswert innerhalb des Betrachtungszeitraums um 40,1 % zurück.

Der Vorstand der Marseille-Kliniken AG ist der Ansicht, dass der bereits seit dem Jahr 2007 anhaltende Rückgang des Aktienkurses, ausgehend von einem Kursniveau von einstmals über 18,00 EUR, nicht einer realistischen Wertentwicklung des Unternehmens entspricht. So fand der zuletzt vollzogene strategische Richtungswechsel bislang keine Reflektion im Kursniveau, obgleich insbesondere mit der zuletzt wieder zunehmenden Belegung der Konzerneinrichtungen erste Erfolge der realisierten Maßnahmen nachweisbar sind. Um den Kapitalmarkt wieder von den Chancen eines Investments in die Aktie zu überzeugen, wird es notwendig sein, einen Beweis der nachhaltigen Ertragsfähigkeit des Konzerns zu erbringen. Der Vorstand ist davon überzeugt, dass sich das Unternehmen diesbezüglich auf einem aussichtsreichen Kurs befindet.

In der Vergangenheit verfolgte die Marseille-Kliniken AG eine aktionärsfreundliche Dividendenpolitik. Zu dieser Vorgehensweise soll zurückgekehrt werden, sobald die wirtschaftliche Lage des Unternehmens dies ermöglicht.

Kursentwicklung

	30.6.2011	30.6.2010	Veränderung in %
Marseille-Kliniken AG	2,50 EUR	4,17 EUR	-40,1
DAX	7.376,24	5.965,52	23,6
CDAX	651,43	518,87	25,5
Prime All Share	2.752,1	2.198,85	25,2
Classic All Share	3.645,03	2.694,26	35,3
GEX	1.864,12	1.653,97	12,7
Prime Pharma & Healthcare	2.079,41	1.782,67	16,6

Bezugsrechtsbarkapitalerhöhung

Die Marseille-Kliniken AG hat im Mai 2011 eine Bezugsrechtsbarkapitalerhöhung erfolgreich durchgeführt. Bis zum Ende der Bezugsfrist am 24. Mai 2011 haben die Aktionäre des Unternehmens alle 2.430.000 neuen, auf den Inhaber lautenden Stückaktien durch Ausübung der Bezugs- und Überbezugsrechte zum Bezugspreis von 2,56 EUR (gerundet) je Aktie gezeichnet. Damit wurde die Kapitalerhöhung in vollem Umfang an die Aktionäre der Marseille-Kliniken AG platziert. Aufgrund der hohen Nachfrage der Aktionäre nach den neuen Aktien hat der Hauptaktionär, Herr Ulrich Marseille, nur Aktien in einer geringeren Anzahl zeichnen können, als dies seinen Überbezugswünschen entsprach. Das Grundkapital der Gesellschaft erhöhte sich durch die Maßnahme auf 37.320.000 EUR und ist seither in 14.580.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien eingeteilt.

Marktkapitalisierung und Handelsvolumen

Auf Basis des Schlusskurses vom 30. Juni 2011 ergibt sich für die Marseille-Kliniken AG eine Marktkapitalisierung von 36,4 Mio. EUR, nach 48,8 Mio. EUR im Vorjahr. Die Anzahl der gehandelten Aktien erhöhte sich merklich und lag um mehr als 270,0 % über dem Handelsvolumen des Vorjahreszeitraums. Die durchschnittliche Anzahl der täglich an allen deutschen Börsen und im Xetra-System gehandelten Aktien stieg von 4.162 Stück im Vorjahr auf 15.471 Stück im Berichtszeitraum.

Aktionärsstruktur

Der Gründer und Hauptaktionär Herr Ulrich Marseille und seine Ehefrau Estella-Maria Marseille halten mehr als 60 % am Grundkapital der Marseille-Kliniken AG.

Research Coverage

Die Marseille-Kliniken AG wurde im Berichtsjahr von sechs renommierten Banken und Wertpapierhäusern regelmäßig bewertet und kommentiert. Die Erwartungshaltung an die zukünftige Entwicklung differiert dabei zwischen den einzelnen Instituten. Von den Empfehlungen der Analysten lauten zwei auf „Kaufen“, drei auf „Halten“ und nur eine auf „Verkaufen“, was insgesamt einen positiven Tenor der Einschätzungen ergibt. Die kontinuierliche Betreuung des Unternehmens durch die Analysehäuser gewährleistet eine angemessene Wahrnehmung und repräsentative Berichterstattung innerhalb der Finanzbranche. Interessierte Investoren erhalten damit auch außerhalb der unternehmenseigenen Publikationen eine unabhängige und fundierte Einschätzung über die Entwicklung des Konzerns. Zudem hat die relevante Wirtschafts- und Finanzpresse im Geschäftsjahr 2010/2011 über die Marseille-Kliniken AG berichtet und damit zu weiterer Aufmerksamkeit im Hinblick auf das Unternehmen beigetragen.

Anleihe

Am 8. Dezember 2010 emittierte die Marseille-Kliniken AG auf den Inhaber lautende festverzinsliche Teilschuldverschreibungen im Gesamtnennbetrag von 15,0 Mio. EUR. Die Anleihe konnte vollständig bei Anlegern platziert werden, ist im Freiverkehr der Frankfurter Wertpapierbörse notiert (ISIN DE000A1E8SW8) und wird über die Laufzeit von einem Jahr mit 7,9 % verzinst. Der dadurch generierte Finanzmittelzufluss diente dem Unternehmen zu einer Durchführung von Modernisierungsmaßnahmen in den Einrichtungen, zur Finanzierung von Wachstum im Bereich betreutes Wohnen und zur Stärkung der Unabhängigkeit von Bankfinanzierungen.

Investor Relations

Finanzkalender

für das Geschäftsjahr 2011/2012

Veröffentlichung Konzernabschluss 2010/2011	27. Oktober 2011
Bilanzpressekonferenz	27. Oktober 2011
Analystenkonferenz	27. Oktober 2011
Zahlen 1. Quartalsbericht 2011/12	16. November 2011
Deutsches Eigenkapitalforum (Investorenkonferenz)	22. November 2011
112. Hauptversammlung	Januar 2012
Zahlen 2. Quartalsbericht 2011/12	8. Februar 2012
Zahlen 3. Quartalsbericht 2011/12	9. Mai 2012

Anspruch unserer Investor Relations Aktivitäten ist eine kontinuierliche, verlässliche und offene Information der Kapitalmarktteilnehmer. Bei Analystentreffen, auf Investorenkonferenzen und auf Roadshows bieten wir ergänzend zu den Pflichtpublikationen bestehenden und potenziellen Aktionären sowie Finanzanalysten die Möglichkeit, sich ein transparentes Bild unseres Unternehmens zu machen. Darüber hinaus besteht über unseren Investor Relations Kontakt und die Rubrik Investor Relations auf der Internetseite des Unternehmens Zugang zu weiterführenden Informationen. Es ist uns wichtig, neben den aktuellen Informationen immer auch die langfristigen Perspektiven aufzuzeigen.

Die Aktie der Marseille-Kliniken AG ist im Börsensegment Prime Standard gelistet. Daraus ergeben sich bereits umfangreiche Informations- und Transparenzanforderungen, die das Unternehmen in vollem Umfang erfüllt. Eine zentrale Bedeutung kommt der kontinuierlichen Berichterstattung im Rahmen der Fair-Disclosure-Regeln zu, durch die Unternehmensinformationen allen Marktteilnehmern offen und zeitgleich bereitgestellt werden.

Den Kontakt zu Kapitalmarktteilnehmern hat die Marseille-Kliniken AG auch im abgelaufenen Geschäftsjahr unter anderem durch die Teilnahme an Investorenkonferenzen wie dem Deutschen Eigenkapitalforum in Frankfurt am Main vertieft. Darüber hinaus fanden Gespräche mit Vertretern institutioneller Investoren statt, denen die Entwicklungspläne des Unternehmens sowie die sich daraus ergebenden Potenziale einer Kapitalanlage erläutert wurden. Für die Zukunft ist eine weitere Intensivierung der Investor Relations Aktivitäten geplant, um Aktionären, interessierten Investoren und Finanzanalysten ein noch erweitertes Informationsangebot zur Verfügung stellen zu können.

Vielfältige Informationen werden interessierten Anlegern auch im Bereich Investor Relations auf der Internetseite zur Verfügung gestellt. Neben den Geschäfts- und Zwischenberichten stehen hier auch Unternehmenspräsentationen, Studien von Finanzanalysten sowie allgemeine Informationen zur Entwicklung des Gesundheitsmarktes zum Download zur Verfügung. Auf Wunsch erhalten Interessenten aktuelle Informationen des Unternehmens per E-Mail. Wer sich persönlich an die Marseille-Kliniken AG wenden möchte, erreicht hier kompetente Ansprechpartner. Das Investor Relations Team steht allen Marktteilnehmern für ihre Fragen gern zur Verfügung.

Informationen zur Aktie

ISIN	DE0007783003
Kürzel	MKA.ETR
Reuterskürzel	MKAG
Börsensegment	Prime Standard
Handelsplätze	Xetra, Frankfurt a.M, Hamburg
Designated Sponsor	Close Brothers Seydler AG

Kennzahlen zur Aktie

		2010 2011	2009 2010
Jahresüberschuss	Mio. EUR	2,9	0,6
Dividende je Aktie	EUR	0,0	0,0
Dividendenrendite (netto)	%	0,0	0,0
Ausschüttungssumme (netto)	Mio. EUR	0,0	0,0
Höchstkurs	EUR	4,23	6,11
Tiefstkurs	EUR	2,22	4,01
Jahresschlusskurs	EUR	2,50	4,02
Anzahl Aktien	Mio.	14,58	12,15
Marktkapitalisierung (zum 30.6.)	Mio. EUR	36,5	48,8
KGV*		10,9	83,4

* Ermittlung im Wege des gewichteten Durchschnitts nach Abzug eigener Anteile

Konzernlagebericht

1. Überblick und Kennzahlen des Konzerns	22	8. Forschung und Entwicklung	30
2. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	22	9. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	30
2.1 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	22	10. Einzelabschluss der Marseille-Kliniken AG	30
2.2 RAHMENBEDINGUNGEN	23	10.1 ERTRAGSLAGE	30
3. Strategie des Konzerns	23	10.2 VERMÖGENS- UND FINANZLAGE	32
4. Ertragslage des Marseille-Kliniken Konzerns	25	11. Risikobericht	33
4.1 UMSATZERLÖSE	25	11.1 RISIKOMANAGEMENTSYSTEM	33
4.2 SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	25	11.2 RECHNUNGSLEGUNGSBEZOGENES INTERNES KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM	33
4.3 MATERIALAUFWAND	26	11.3 UMFELD- UND BRANCHENRISIKEN	34
4.4 PERSONALAUFWAND	26	11.4 LEISTUNGSWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN DES KONZERNS	34
4.5 ABSCHREIBUNGEN	26	11.5 STRATEGISCHE RISIKEN DES KONZERNS	34
4.6 SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN/ SONSTIGE STEUERN	26	11.6 FINANZWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN	35
4.7 FINANZERGEBNIS	26	11.7 RECHTLICHE RISIKEN	36
4.8 STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG	26	11.8 SONSTIGE RISIKEN	36
4.9 SONDEREFFEKTE, DIE DAS ERGEBNIS BEEINFLUSST HABEN	26	12. Nachtragsbericht	36
4.10 BETRIEBLICHES ERGEBNIS UND ERTRAGSKENNZAHLEN	27	13. Vergütungsbericht	37
4.11 KONZERNERGEBNIS	27	14. Corporate Governance (Entsprechenserklärung, Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen, Angabepflichten gemäß § 315 Abs. 4 HGB)	37
4.12 ERGEBNIS JE AKTIE/DIVIDENDE	27	15. Prognosebericht	39
5. Vermögenslage des Konzerns	27		
6. Finanzlage des Konzerns	29		
7. Investitionen des Konzerns	29		

Der Lagebericht der Marseille-Kliniken AG wird gemäß § 315 Abs. 3 HGB mit dem des Marseille-Kliniken Konzerns zusammengefasst. Die Risiken und Chancen der Marseille-Kliniken AG, als Muttergesellschaft, sind untrennbar mit dem Konzern verbunden. In diesem Lagebericht enthaltene Informationen beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf den Konzern. Die Informationen zur Lage des Mutterunternehmens Marseille-Kliniken AG sind in dem separaten Abschnitt „Einzelabschluss der Marseille-Kliniken AG“ dargestellt.

Der Marseille-Kliniken Konzernabschluss ist nach den International Financial Reporting Standards und der Einzelabschluss der Marseille-Kliniken AG nach den Grundsätzen des deutschen Handelsrechts (HGB) und der aktienrechtlichen (AktG) Vorschriften aufgestellt.

1. Überblick und Kennzahlen des Konzerns

Die Marseille-Kliniken AG ist ein führender börsennotierter Betreiber von Pflegeheimen in Deutschland. Kernsegment des Unternehmens bildet der Bereich der Altenpflege mit einer Versorgungskapazität von 8.083 Betten (Vertriebskapazität 7.973 Betten). Der Konzern betreibt insgesamt 60 Senioreneinrichtungen, davon drei Pflegeheime für Menschen mit Behinderung und versorgt somit nahezu bundesweit – in 13 von 16 Bundesländern – pflege- oder betreuungsbedürftige Personen. Durch den Bereich „Betreutes Wohnen“ innerhalb des Konzerns wird das Kernsegment „Stationäre Altenpflege“ sinnvoll ergänzt. Hier versorgt das Unternehmen als Dienstleister mit vier Gebäudekomplexen in Gera, Halle und Potsdam ältere Menschen in 1.169 Wohneinheiten.

Das Geschäftsjahr 2010/2011 stellt für die Marseille-Kliniken einen positiven Wendepunkt dar. Durch den Verkauf der Rehabilitationssparte im Vorjahr, die Einführung einer operativen und dezentralen Regionalstruktur, die vollständige Platzierung einer Anleihe im Gesamtnennbetrag von 15,0 Mio. EUR und die erfolgreiche Kapitalerhöhung durch 2.430.000 neue, auf den Inhaber lautende Stückaktien, verfolgt der Konzern konsequent seine strategische Neuausrichtung. Entsprechend der Fokussierung auf die beiden Bereiche „Stationäre Altenpflege“ und „Betreutes Wohnen“ konnte die durchschnittliche Auslastung des Vorjahres (88 %) mit 87,1 % nahezu gehalten werden (bezogen auf die Vertriebskapazität).

Zusätzlich zur Auslastungserhöhung stellt der Aufbau von Kapazitäten im Bereich „Betreutes Wohnen“ ein strategisches Ziel dar. Eine Erhöhung der Bettenkapazität im stationären Bereich ist hingegen aufgrund der im Markt herrschenden Überkapazitäten nicht vorgesehen. Somit orientieren sich die Kapazitäten in den beiden Unternehmensbereichen noch stärker an der tatsächlichen Marktnachfrage.

Im Geschäftsjahr 2010/2011 erwirtschaftete der Marseille-Kliniken Konzern einen Umsatz in Höhe von 190,0 Mio. EUR, nach 240,7 Mio. EUR im Vorjahr. Die Umsatzerlöse des Vorjahres enthielten Umsätze der im letzten Geschäftsjahr veräußerten Rehabilitationskliniken, die zur besseren Vergleichbarkeit herausgerechnet werden müssen. Der so angepasste Vorjahreswert beträgt 193,2 Mio. EUR. Damit ist es dem Marseille-Kliniken Konzern gelungen, sich in einem schwierigen Marktumfeld zu behaupten und Umsatzerlöse auf Vorjahresniveau zu erwirtschaften.

Das Ergebnis des Konzerns vor Abschreibungen, Zinsen, Mietaufwendungen und Steuern (EBITDAR) reduzierte sich um 23,7 Mio. EUR von 75,6 Mio. EUR auf 51,9 Mio. EUR.

Unter Berücksichtigung von Mietaufwendungen hat sich das EBITDA von 25,9 Mio. EUR um 12,2 Mio. EUR auf 13,7 Mio. EUR verringert.

Die Reduzierung ist im Wesentlichen auf Sondereffekte, hauptsächlich den hohen einmaligen Ertrag aus der Entkonsolidierung der Reha-Gesellschaften im Geschäftsjahr 2009/2010 zurückzuführen. Zum besseren Verständnis sind die Sondereffekte unter Punkt 4.9 detailliert erläutert.

Das um Sondereffekte bereinigte EBT des Geschäftsjahres 2009/2010 von -1,6 Mio. konnte um 6,2 Mio. EUR auf ein um Sondereffekte bereinigtes EBT von 4,6 Mio. EUR verbessert werden.

Nachdem im Vorjahr bedingt durch die Neuausrichtung erhebliche Sonderabschreibungen im Bereich der Stillstandsimmobilien von nicht mehr betriebenen Kliniken und der Bewertung von Firmenwerten von insgesamt rund 9,2 Mio. EUR notwendig wurden, sind die Abschreibungen von 21,6 Mio. EUR im Berichtsjahr auf 8,0 Mio. EUR zurückgegangen. Das Finanzergebnis verringerte sich um 0,4 Mio. EUR auf -4,0 Mio. EUR, was im Wesentlichen auf die Refinanzierung zurückzuführen ist.

Das Konzernergebnis nach Steuern und Minderheiten verbesserte sich um 2,3 Mio. EUR von 0,6 Mio. EUR auf 2,9 Mio. EUR.

2. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

2.1 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Die Gesellschaft ist ein führender börsennotierter Anbieter von stationärer Altenpflege und ambulanten Pflegedienstleistungen („Betreutes Wohnen“) mit insgesamt 60 Senioreneinrichtungen in 13 von 16 deutschen Bundesländern. Der Bereich der stationären Altenpflege umfasst 57 Pflegeeinrichtungen mit einer Vertriebskapazität von rund 6.814 Betten, inklusive drei Pflegeheimen für behinderte Personen. Im Bereich des Betreuten Wohnens versorgt Marseille-Kliniken in vier Gebäudekomplexen in Gera, Halle und Potsdam ältere Menschen in 1.159 Wohneinheiten als Serviceanbieter. Neben diesen beiden Kernbereichen werden im Konzernbereich „Dienstleistungen“ einzelne Service- und administrative Dienstleistungen, wie unter anderem das in eine Konzerngesellschaft ausgelagerte Rechnungswesen, technische Dienstleistungen und Instandhaltungen sowie ein Großwäschereibetrieb, zusammengefasst und ergänzen somit die operativen Geschäfte des Konzerns.

Einzelne Konzernsegmente werden durch eine gesamtverantwortliche operative Leitung geführt und durch interne Dienstleister für die Zentralfunktionen Personal, Finanzen und Controlling, Rechnungswesen, Steuern, Informationstechnologie, Organisationsentwicklung und Marketing unterstützt. Zusätzlich verantworten eigenständige Regionalleiter verschiedene Senioreneinrichtungen und ermöglichen es dem Konzern somit, durch ihre dauerhafte regionale Präsenz seine operative Handlungsfähigkeit weiter zu verbessern.

Innerhalb der Segmente werden die einzelnen Einrichtungen als juristisch eigenständige Tochtergesellschaften, angebunden an die Muttergesellschaft Marseille-Kliniken AG, geführt. Jede der Tochtergesellschaften ist einem Unternehmenssegment gemäß den International Financial Reporting Standards (IFRS) zugeordnet.

Grundlage der Konzernsteuerung sind die strategische Planung und die regelmäßig aktualisierte Vorschau. Hierbei werden die aktuellen Ereignisse des laufenden Geschäftsjahres sowie zukünftig erwartete Marktentwicklungen, neue Informationstechnologien und die finanziellen Möglichkeiten des Konzerns berücksichtigt. Die Unternehmensplanung wird für einen Prognosezeitraum von fünf Jahren erstellt. Dabei wird jeweils für das folgende Geschäftsjahr ein detailliertes Budget erstellt. Das Budget gibt die Zielwerte für die monatlich erfolgende Berichterstattung über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jeder einzelnen Gesellschaft des Konzerns, der Segmente des Konzerns und des Konzerns insgesamt vor. Ergänzt um zahlreiche Steuerungsdaten, wie Kennzahlen, Auslastungen, qualitative Werte und Detailinformationen, vervollständigen die Monatsberichte somit die Steuerung und Risikoreduzierung des operativen Geschäfts. Dieses gesamte Berichtswesen bildet eine wesentliche Entscheidungsgrundlage für Vorstand und Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat berät und überwacht den Vorstand in dem von Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung vorgesehenen Rahmen sowie unter Beachtung der Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Er arbeitet zum Wohle der Gesellschaft eng mit dem Vorstand zusammen und ist in die Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden. Zwischen Aufsichtsrat und Vorstand erfolgte die Abstimmung und Festlegung der Strategie im Berichtszeitraum einvernehmlich.

2.2 RAHMENBEDINGUNGEN

2.2.1 Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die gesamtwirtschaftliche Situation in Deutschland ist nach einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 3,6 % im Jahre 2010 aktuell durch eine konjunkturelle Abschwächung gekennzeichnet. Im ersten Quartal 2011 betrug das Wirtschaftswachstum im Vorjahresvergleich noch 1,3 % und reduzierte sich im zweiten Quartal auf 0,1 %. Hieraus leitet sich, auch aufgrund der erwarteten Entwicklung der Weltwirtschaft (3,95 % in 2011 ggü. 5,11 % in 2010), ein insgesamt flacherer Wachstumspfad für die deutsche Wirtschaft ab.

Entgegen der überwiegend positiven Entwicklung der Privatwirtschaft seit 2010, wird die Verschuldung verschiedener Staaten von Wirtschaftsexperten mehrheitlich als problematisch angesehen. Die deutlich ausgeweitete Staatsverschuldung der Bundesrepublik Deutschland von derzeit über 80 % des Bruttoinlandsproduktes könnte langfristig zu erheblichen strukturellen Auswirkungen auf den gesamten Gesundheitsmarkt führen.

2.2.2 Der deutsche Gesundheitsmarkt

Die Ausgaben für Gesundheit summierten sich in Deutschland im Jahr 2009 auf insgesamt 278,3 Mrd. EUR (2008: 264,5 Mrd. EUR) und entsprachen damit einem Anteil am Bruttoinlandsprodukt von rund 11,6 % (2008: 10,7 %). Diese Ausgabenerweiterung trotz der damaligen Wirtschaftskrise und der hieraus resultierende hohe Anteil am BIP verdeutlichen die hohe Unabhängigkeit des Gesundheitsmarktes von der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung. Ein wesentlicher Faktor für das

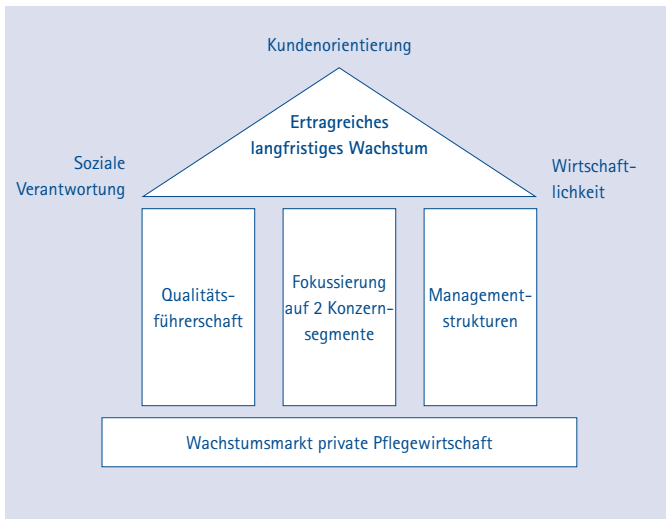
Wachstum des Gesundheitsmarktes in Deutschland ist die Alterung der Gesellschaft, bedingt durch eine höhere Lebenserwartung (2009: 80,3 Jahre; 2000: 78,3 Jahre; 1990: 75,4 Jahre), eine vergleichsweise niedrige Geburtenrate und medizinische Forschungsergebnisse. Gleichzeitig wandelt sich das Selbstverständnis vom passiven Patienten als Opfer seiner Krankheit zum selbstbestimmten aktiven Kunden medizinischer Produkte und Dienstleistungen. Diesen positiven Impulsen auf der Nachfrageseite stehen die langfristigen Grenzen der Finanzierbarkeit des Gesundheitssystems durch öffentliche Haushalte bzw. umlagefinanzierte Sozialversicherungssysteme auf der Angebotsseite gegenüber. Die gestiegene Staatsverschuldung und die langfristige tendenzielle Abnahme sozialversicherungspflichtiger Arbeitsverhältnisse verdeutlichen die Herausforderungen, einen stark wachsenden Bedarf mit einer gleichzeitig begrenzten Steigerung der Finanzmittelausstattung zu befriedigen. Vor diesem Hintergrund werden für den deutschen Gesundheitsmarkt neben langfristigen jährlichen Wachstumsraten zwischen 6 % und 10 % drei bedeutende Trends prognostiziert: Der hohe Kostendruck bei weitgehend gesetzlich festgelegtem Leistungsumfang führt erstens zu einem Konzentrationsprozess, so dass Einzeleinrichtungen langfristig kaum noch Überlebenschancen haben werden. Zweitens führt der medizinische Fortschritt zu einer kürzeren Verweildauer der Patienten im kostenintensiven stationären Bereich und zu einer engeren Verzahnung der verschiedenen Sektoren des Gesundheitsmarktes. Drittens ist der Markt in den vergangenen Jahren durch eine Welle von Privatisierungen gekennzeichnet; ein Trend, der weiter zunehmen wird. Die öffentliche Hand ist weder in der Lage die notwendigen Investitionen in den Einrichtungen vorzunehmen, noch kann sie die Verluste in vielen ihrer Häuser auf Dauer tragen. Allein im Bereich der Krankenhäuser ist bereits heute ein Investitionsstau von rund 50 Mrd. EUR entstanden, der nach Meinung von Experten nur durch privatwirtschaftliche Strukturen und Investitionen aufgelöst werden kann. Der Gesundheitsmarkt ist daher in zunehmendem Maße auf privates Kapital angewiesen.

In diesem Marktumfeld ergeben sich für die Marseille-Kliniken als privatwirtschaftlicher Betreiber von Senioreneinrichtungen Herausforderungen für die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung innerhalb des Gesundheitsmarktes, aber auch erhebliche langfristige Wachstumspotenziale für den gesamten Konzern. Die hieraus abgeleitete Unternehmensstrategie wird im folgenden Abschnitt erläutert.

3. Strategie des Konzerns

Die Marseille-Kliniken AG zählt als börsennotierter Betreiber von Altenpflegeheimen und Einrichtungen des Betreuten Wohnens zu den führenden Anbietern von Pflegedienstleistungen in Deutschland. In einem Markt, der vor allem von Wohlfahrtsverbänden bestimmt wird, sind wir ein Pionierunternehmen, das mit seiner konsequenten Ausrichtung als bundesweiter Anbieter den Gesundheitsmarkt prägt, angesichts der demographischen Entwicklung zukunftsweisend aufgestellt ist und eine Verbindung von sozialem und wirtschaftlichem Handeln mit Kundenorientierung schafft. Neben der demographischen Entwicklung ist es die schlechte Finanzlage der öffentlichen Haushalte und Pflegekassen, die den Wachstumsmarkt der privatwirtschaftlich organisierten stationären und ambulanten Altenpflege und somit das Fundament der Konzernstrategie formt. Innerhalb dieses Zukunftsmarktes positionieren sich die

Marseille-Kliniken mit einer von drei Pfeilern getragenen Konzernstrategie, um ihrem Konzernziel des ertragreichen langfristigen Wachstums Rechnung zu tragen:



Einen der drei Pfeiler der Strategie bildet der eigene Anspruch der **Qualitätsführerschaft** im deutschen Pflegemarkt. Mit den innovativen Branchenlösungen zur Steigerung der Qualität und Transparenz sind die Marseille-Kliniken Vorreiter auf dem nationalen Markt für Pflegedienstleistungen. Bei der Pflege, im Umgang mit kranken Menschen, bei der sozialen Betreuung und im Bereich Unterbringung und Service wurden hohe Standards gesetzt. Die Pflegeeinrichtungen wurden freiwillig nach anerkannten Normen wie DIN EN ISO 9001:2008 oder KTQ-Pflege (zwei Einrichtungen) von externer Stelle zertifiziert. Zur Sicherung der hohen Qualitätsstandards und zur Weiterentwicklung der Einrichtungen wurde ein umfangreiches, für die Pflegebranche beispielgebendes Auditsystem etabliert (differenziert in Prozess-, Besuchs- und Systemaudit). Das konzerninterne Qualitätsmanagementsystem basiert auf Kennzahlen und einer EDV-Erfassung, die eine Früherkennung von Pflegerisiken ermöglicht und permanent über den Stand der Pflegequalität Auskunft gibt. Eine Analyse der täglichen Pflegearbeit, ein differenziert ausgestaltetes Beschwerdemanagement sowie eine regelmäßige, anonyme Befragung von Angehörigen fördern den kontinuierlichen Verbesserungsprozess der Pflege. Zusätzlich wird das Pflegepersonal durch angepasste Softwarelösungen von administrativen Aufgaben entlastet, so dass die Mitarbeiter mehr Zeit für die individuelle Betreuung der Bewohner haben. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind integraler Teil unserer gesamten Konzernstrategie. Ihnen kommt insbesondere im Strategiepfeiler der Qualitätsführerschaft eine zentrale Rolle zu. Die Mitarbeiter sind gerade innerhalb des operativen Tagesgeschäftes der Pflege das Rückgrat des Konzerns. Um den hohen Qualitätsanforderungen in der Pflege und der

individuellen Betreuung zu entsprechen, nehmen die regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter einen hohen Stellenwert innerhalb der breit angelegten Personaloffensive „Bilden und Binden“ zur Steigerung der Attraktivität des Konzerns als Arbeitgeber ein. Die Komponente der Fortbildung wird durch das Betreiben der Marseille-Akademie deutlich. Mit computergestützten e-Learning-Kursen hat die Marseille-Akademie dafür ein in der Branche einmaliges System aufgebaut, das den schnellen Informationstransfer aus Forschung und Lehre zum Pflegepersonal gewährleistet. Die Marseille-Kliniken AG ist bereits heute einer der größten Anbieter von e-Learning für pflegerische Lerninhalte in Deutschland. Weitere Komponenten zur Mitarbeiterbindung sind beispielsweise leistungsbezogene Gehaltskomponenten, die Möglichkeit der Teilhabe an einer firmeneigenen Pensionskasse und eine durchgängig kooperative Führung.

Den zweiten Pfeiler der Konzernstrategie bildet die klare **Fokussierung auf die beiden Segmente Pflege** im stationären und ambulanten Bereich („Betreutes Wohnen“). Durch den Verkauf der nicht zum Kerngeschäft gehörenden Rehabilitationssparte im April 2010, die Beendigung des Engagements im Bereich Akutklinik und Inkontinenz-Zentrum sowie die derzeitigen Bemühungen, die Auslastung der bestehenden Kapazitäten im Kernsegment weiter zu verbessern, wird eine klare Effizienzsteigerung des gesamten Konzerns angestrebt. Aufgrund der Überkapazitäten in der stationären Pflege des Gesundheitsmarktes insgesamt und des vielfältigen Angebots innerhalb dieses Konzernsegments (Seniorenwohn-parks als 2-, 3- und 4-Sterne Einrichtungen) wird derzeit eine Kapazitätserhöhung nur im Bereich der ambulanten Pflege („Betreutes Wohnen“) geprüft.

Der dritte Pfeiler der Konzernstruktur umfasst die geschaffenen **Managementstrukturen**. Hierzu zählen sowohl die jüngsten Veränderungen innerhalb des Konzernvorstandes (vgl. Nachtragsbericht) als auch die erfolgreiche Einführung einer operativen Regionalleiterstruktur. Innerhalb dieser bestehenden Regionalleiterstruktur existieren acht Regionen in der Bundesrepublik Deutschland. Somit wurde der Handlungsraum der operativen Konzernführung dezentralisiert und orientiert sich nun stärker an der Situation und Nachfrage der einzelnen Senioreneinrichtungen. Es konnte eine Stärkung von Entscheidungskompetenzen und Verantwortlichkeiten der Einrichtungen selbst erzielt werden, die im Berichtszeitraum eine gleichbleibend gute Bettenbelegung bewirkte. Durch die abgeschlossenen Reorganisationen blicken die Marseille-Kliniken einer Zukunft mit langfristig orientierten Managementstrukturen optimistisch entgegen.

Die gesamte Konzernstrategie der Marseille-Kliniken AG wird durch diese drei Pfeiler definiert. Durch die enge Verknüpfung und wechselseitige Beeinflussung der einzelnen Pfeiler entsteht ein stabiles Konstrukt, das die Realisierung des Konzernziels des ertragreichen langfristigen Wachstums unter Berücksichtigung der Aspekte soziale Verantwortung, Wirtschaftlichkeit und Kundenorientierung ermöglicht.

4. Ertragslage des Marseille-Kliniken Konzerns

Durch den Verkauf der Reha-Sparte im April 2010, die im Vorjahr für zehn Monate einen Umsatz von 47,6 Mio. EUR erwirtschaftet und ein veräußerungsbedingtes Ergebnis von 22,7 Mio. EUR erzielt hat, ist ein unmittelbarer Vergleich der Ertragslage des Geschäftsjahres 2010/2011 mit der des Vorjahres nur eingeschränkt möglich.

in TEUR	<i>davon</i>					Veränderung gesamt
	1.7.2010 bis 30.6.2011	1.7.2009 bis 30.6.2010	fortgeführte Geschäftsbereiche 1.7.2009 bis 30.6.2010	aufgegebene Geschäftsbereiche 1.7.2009 bis 30.6.2010		
Umsatzerlöse	190.003	240.742	193.152	47.590		-50.739
Sonstige betriebliche Erträge	12.125	12.044	10.812	1.232		81
Gesamtleistung	202.128	252.786	203.964	48.822		-50.658
Materialaufwand	20.887	30.293	21.627	11.903		-9.406
Personalaufwand	98.783	131.441	108.488	17.371		-32.658
Abschreibungen	8.041	21.648	20.975	673		-13.607
Sonstige betriebliche Aufwendungen inkl. sonstige Steuern	68.756	85.232	72.306	15.271		-16.476
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit	5.661	-15.828	-19.432	3.604		21.489
Gewinn aus dem Verkauf der Reha-Sparte	0	20.080	0	20.080		-20.080
Finanzerträge	-4.030	-3.618	-3.529	-89		-412
Ergebnis vor Steuern	1.631	634	-22.961	23.595		997
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-1.146	-26	-773	747		-1.120
Konzernergebnis	2.777	660	-22.188	22.848		2.117
Minderheitenanteile	93	-96	48	-144		189
Marseille-Kliniken AG zuzurechnendes Konzernergebnis	2.870	564	-22.140	22.704		2.306

Die Bettenkapazität (Versorgungskapazität) im Konzern beträgt zum 30. Juni 2011 in den 60 Senioreneinrichtungen 8.083 Betten gegenüber 8.370 Betten in 62 Senioreneinrichtungen im Vorjahr. Der leichte Rückgang der Bettenkapazität in der Pflege resultiert im Wesentlichen aus der Veräußerung des Geschäftsbetriebs des Standortes Montabaur zum 1. Oktober 2010 und der Schließung des Standortes Schömberg zum 30. Juni 2010.

4.1 UMSATZERLÖSE

Die Umsatzerlöse verminderten sich im Geschäftsjahr um 50,7 Mio. EUR auf 190,0 Mio. EUR. Bereinigt um die in den Reha-Gesellschaften erwirtschafteten Umsätze reduzierte sich der Umsatz von 193,1 Mio. EUR um 3,1 Mio. EUR (1,6 %) auf 190,0 Mio. EUR. Unter Eliminierung der Umsätze in den Einrichtungen Schömberg und Montabaur, die zum 30. Juni 2010 bzw. 1. Oktober 2010 abgegeben wurden und mit 6,1 Mio. EUR zum Vorjahresumsatz sowie mit 1,2 Mio. EUR zum Umsatz des Geschäftsjahres 2010/2011 beigetragen haben, ergäbe sich ein bereinigter Umsatzanstieg im Konzern von 1,8 Mio. EUR. Bezogen auf das Segment Pflege ergibt sich ein bereinigter Umsatzanstieg von 3,7 Mio. EUR oder 2,0 %.

Ausschlaggebend hierfür sind insbesondere die Belegungssteigerungen in den Expansionseinrichtungen AMARITA Bremerhaven und AMARITA Hamburg sowie die ab 1. Juli 2010 hinzugekommenen Pflegeumsätze im Bereich des Betreuten Wohnens in Gera.

4.2 SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen 12,1 Mio. EUR (Vorjahr: 12,0 Mio. EUR) und setzen sich im Wesentlichen zusammen aus: Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen (2,9 Mio. EUR), den ratierlichen Auflösungen von in Vorjahren erhaltenen Investitionszuschüssen (1,4 Mio. EUR) und den erhaltenen Personalkostenzuschüssen (1,2 Mio. EUR). In den sonstigen betrieblichen Erträgen des Vorjahres waren Erträge aus der Veräußerung des Objektes in Bremerhaven im Rahmen einer Sale-and-lease-back-Transaktion von 2,0 Mio. EUR enthalten.

4.3 MATERIALAUFWAND

Der Materialaufwand ist von 30,3 Mio. EUR im Vorjahr auf 20,9 Mio. EUR im abgelaufenen Jahr gesunken. Die Hauptursache des Rückgangs ist auf den Verkauf der Reha-Sparte zurückzuführen. Aufgrund des eingeleiteten Kostensenkungsprogramms konnten darüber hinaus Einsparungen sowohl im medizinischen Bedarf als auch bei den Energiekosten erreicht werden.

4.4 PERSONALAUFWAND

Der Personalaufwand hat sich um insgesamt 32,7 Mio. EUR auf 98,8 Mio. EUR vermindert. Zu diesem signifikanten Personalkostenrückgang hat insbesondere der Verkauf der Reha-Kliniken wesentlich beigetragen.

Der Konzern beschäftigte im abgelaufenen Geschäftsjahr durchschnittlich 4.521 Mitarbeiter (Vorjahr: 5.584 Mitarbeiter). Neben der Schließung der Pflegeklinik Schömberg und der Veräußerung des Geschäftsbetriebes der SWP Montabaur hat darüber hinaus aber auch das Kostenoptimierungsprogramm „Sprint“ zur Reduzierung der Personalkosten beigetragen. Insgesamt wurden die Personalkosten im Pflegebereich von 108,5 Mio. EUR um 9,7 Mio. EUR und damit um 8,9 % gesenkt.

Dadurch wurde die Basis für eine auch weiterhin profitable Entwicklung des Unternehmens gelegt.

4.5 ABSCHREIBUNGEN

Die Abschreibungen im Berichtsjahr lagen mit 8,0 Mio. EUR um 13,6 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert von 21,6 Mio. EUR. Während im Geschäftsjahr 2009/2010 außerplanmäßige Abwertungen von 9,2 Mio. EUR insbesondere auf Stillstandsimmobilien vorgenommen wurden, enthalten die Abschreibungen des abgelaufenen Jahres lediglich außerplanmäßige Abschreibungen von 0,8 Mio. EUR (Vorjahr: 3,2 Mio. EUR) auf immaterielle Vermögenswerte, während im Sachanlagevermögen keine außerplanmäßigen Abschreibungen erforderlich waren (Vorjahr: 7,3 Mio. EUR).

Die Abschreibungen auf aktivierte Finanzierungsleasingverhältnisse beliefen sich auf 1,8 Mio. EUR (Vorjahr: 2,1 Mio. EUR).

Dem als Anlage zum Konzernanhang beigefügten Anlagenspiegel sind weitere Informationen zu entnehmen.

4.6 SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN / SONSTIGE STEUERN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen inkl. sonstige Steuern betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 68,7 Mio. EUR und liegen damit um 16,5 Mio. EUR unter dem Vorjahresniveau von 85,2 Mio. EUR. Insbesondere durch den Verkauf der Reha-Sparte sowie die Aufgabe der Standorte Schömberg und Montabaur sind deutlich geringere Aufwendungen für Miet-, Pacht- und Leasingverhältnisse sowie für Verwaltungs- und Instandhaltungsmaßnahmen angefallen. Die Miet-, Pacht- und Leasingaufwendungen sind mit 38,2 Mio. EUR oder 56 % (Vorjahr: 58,6 %) der sonstigen Aufwendungen der größte Kostenbestandteil, gefolgt von den Rechts- und Beratungskosten (5,7 Mio. EUR; Vorjahr: 7,7 Mio. EUR), den Kosten für Verwaltungsbedarf (5,1 Mio. EUR; Vorjahr: 8,8 Mio. EUR) und den Instandhaltungskosten (4,1 Mio. EUR; Vorjahr: 4,5 Mio. EUR).

Im Zusammenhang mit den ehemaligen Einrichtungen in Bad König und Montabaur sind noch nachlaufende Aufwendungen von 2,4 Mio. EUR angefallen, die das Jahresergebnis belastet haben.

4.7 FINANZERGEBNIS

Das Finanzergebnis bewegt sich mit -4,0 Mio. EUR leicht über dem Vorjahresniveau von -3,6 Mio. EUR. Bei etwa gleichbleibenden Zinserträgen von 1,0 Mio. EUR haben sich die Zinsaufwendungen für Darlehen und für die im Dezember 2010 aufgenommene Anleihe über 15,0 Mio. EUR von 3,4 Mio. EUR im Vorjahr auf 3,7 Mio. EUR im Berichtsjahr erhöht.

4.8 STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG

Im abgelaufenen Geschäftsjahr weist der Konzern einen Ertragsteuerertrag von 1,1 Mio. EUR aus, nachdem sich im Vorjahr saldiert nahezu keine Steuereffekte ergeben haben. Der darin enthaltene Steueraufwand von 1,5 Mio. EUR beruht im Wesentlichen auf den Ertragsteuern des abgelaufenen Geschäftsjahres.

Auf bestehende Verlustvorträge bei verschiedenen Gesellschaften, deren wirtschaftliche Nutzung in den nächsten 5 Jahren erwartet wird, wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr zusätzliche aktive latente Steuern von 3,0 Mio. EUR aktiviert.

Durch steuerlich abweichende Abschreibungsdauern im Sachanlagevermögensbereich wurden zusätzliche passive latente Steuern von ca. 0,3 Mio. EUR gebildet, so dass sich ein latenter Steuerertrag von 2,7 Mio. EUR ergibt.

4.9 SONDEREFFEKTE, DIE DAS ERGEBNIS BEEINFLUSST HABEN

Das Konzernergebnis vor Steuern (EBT) beträgt 1,6 Mio. EUR (Vorjahr: 0,6 Mio. EUR). Darin sind folgende Sondereffekte enthalten:

in Mio. EUR	2010/2011		2009/2010	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Rückstellungen	2,3	0,9	5,9	-
Immobilien	-	0,5	7,3	2,0
Einzelwertberichtigungen/ Forderungsverluste	-	-	0,8	-
MK Schweiz	1,6	-	-	-
Immaterielle Vermögenswerte inkl. Firmenwerte	0,4	-	3,2	-
Aperiodische Personalaufwendungen	-	-	1,6	-
Entkonsolidierungen	-	-	0,3	20,1
Übrige	0,8	0,7	0,8	-
	5,1	2,1	19,9	22,1
Sondereffekte, saldiert	-3,0			2,2
EBT nach Sondereffekten	4,6			-1,6

Die Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 2,3 Mio. EUR betreffen im Wesentlichen die ehemalige Einrichtung in Bad König.

Die im Geschäftsjahr 2010/2011 angefallenen Verluste der Marseille-Kliniken AG, Zug, Schweiz, betreffen ein Projekt, aus dem nach jetzigem Kenntnisstand nicht mit hinreichender Wahrscheinlichkeit mit entsprechenden Umsatzerlösen gerechnet werden kann.

Im Geschäftsjahr 2010/2011 konnte eine in der Vergangenheit gebildete Rückstellung für Sozialplanverpflichtungen einer ehemaligen Konzerngesellschaft in Höhe von 0,9 Mio. EUR aufgelöst werden, weil durch ein letztinstanzliches Urteil entschieden wurde, dass entsprechende Verpflichtungen nicht bestehen.

Aus Zuschreibungen auf Immobilien in Schömberg entstanden im Geschäftsjahr 2010/2011 Erträge in Höhe von 0,5 Mio. EUR.

Im Geschäftsjahr 2009/2010 resultierten Sondereffekte insbesondere aus Rückstellungen für Prozessrisiken, außerplanmäßigen Abschreibungen auf Stillstandimmobilien und immaterielle Vermögenswerte inkl. Firmenwerten sowie aperiodischen Personalaufwendungen, denen Gewinne aus der Veräußerung der Immobilie in Bremerhaven im Rahmen einer Sale-and-lease-back-Transaktion sowie aus der Veräußerung der Reha-Sparte gegenüberstanden.

Die Sondereffekte des abgelaufenen Jahres haben das Konzernergebnis mit 3,0 Mio. EUR belastet, während im Vorjahr noch eine Ergebnisverbesserung von 2,2 Mio. EUR festzustellen war. Das um diese Sondereffekte bereinigte EBT würde sich für das Geschäftsjahr 2010/2011 auf 4,6 Mio. EUR belaufen, während es im Vorjahr mit -1,6 Mio. EUR noch negativ war. Auf bereinigter Basis ergäbe sich somit auf Konzernebene eine Ergebnisverbesserung um 6,2 Mio. EUR.

Nach der Veräußerung der Reha-Sparte würden sich für den fortgeführten Pflegebereich im Vorjahr Sondereffekte von -17,9 Mio. EUR ergeben, so dass das bereinigte EBT des Pflegebereiches im Vorjahr -5,0 Mio. EUR betragen hätte. Bezogen auf den Pflegebereich haben sich die eingeleiteten Maßnahmen zur Rentabilitätssteigerung bereits mit einer deutlichen Verbesserung des EBT von 9,6 Mio. EUR ausgewirkt.

4.10 BETRIEBLICHES ERGEBNIS UND ERTRAGSKENNZAHLEN

Der nachfolgenden Kennzahlenübersicht ist die Entwicklung der Ertragslage des Konzerns zu entnehmen:

in Mio. EUR	2010 2011	2009 2010
EBITDAR	51,9	75,6
EBITDA	13,7	25,9
EBIT	5,7	4,3
EBT	1,6	0,6
EBITDAR-Marge	27,3 %	31,4 %
EBITDA-Marge	7,2 %	10,8 %
EBIT-Marge	3,0 %	1,8 %

4.11 KONZERNERGEBNIS

Der Konzernjahresüberschuss beträgt 2,8 Mio. EUR (Vorjahr: 0,7 Mio. EUR) vor und 2,9 Mio. EUR (Vorjahr: 0,6 Mio. EUR) nach Minderheitenanteilen.

Die Umstrukturierungen in der Führungsstruktur, im Wesentlichen die Verlagerung der Entscheidungsgewalt für operative Maßnahmen des Tagesgeschäftes auf die Regionalleiter und eine optimierte Einbindung dieser dezentralen Managementstrukturen in das strategische Konzernmanagement, haben bewirkt, dass noch flexibler auf regionale Besonderheiten des Pflegemarktes reagiert werden kann. Einhergehend mit einem stringenten Kostenmanagement konnte der Konzern in diesem Jahr ein besseres Ergebnis (EBIT) von 5,7 Mio. EUR gegenüber 4,3 Mio. EUR im Vorjahr erwirtschaften.

4.12 ERGEBNIS JE AKTIE/DIVIDENDE

Nach erfolgter Kapitalerhöhung im Mai 2011 betrug das gezeichnete Kapital der Marseille-Kliniken AG zum 30. Juni 2011 37,3 Mio. EUR eingeteilt in 14.580.000 Stückaktien, die auf den Inhaber lauten. Die Aktien sind voll eingezahlt.

Das Ergebnis je Aktie wurde im Wege des gewichteten Durchschnitts nach Abzug eigener Anteile ermittelt. Auf der sich so ergebenden Basis von 12.290.626 Stückaktien errechnet sich ein Ergebnis je Aktie von 0,23 EUR (Vorjahr: auf der Basis von 12.044.325 Stückaktien: 0,05 EUR).

5. Vermögenslage des Konzerns

Die Bilanzsumme beträgt zum Stichtag 199,7 Mio. EUR (Vorjahr: 198,1 Mio. EUR) und hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur leicht erhöht. Auch innerhalb der langfristigen und kurzfristigen Vermögenswerte haben sich nur leichte strukturelle Verschiebungen ergeben.

Die langfristigen Aktiva liegen aufgrund geringerer Investitionen mit 167,2 Mio. EUR leicht unter dem Vorjahresbetrag von 168,4 Mio. EUR, was durch den Anstieg der kurzfristigen Vermögenswerte um 2,8 Mio. EUR auf 32,5 Mio. EUR überkompensiert wurde.

Aufgrund der Kapitalerhöhung und des positiven Konzernergebnisses konnte das Eigenkapital um 37,1 % auf 34,2 Mio. EUR verstärkt werden, während die lang- und kurzfristigen Schulden um 7,7 Mio. EUR abgebaut wurden.

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010	Veränderung relativ in %
Immaterielle Vermögenswerte	32.599	33.665	-3,2
Sachanlagen	119.936	124.168	-3,4
Übrige langfristige Vermögenswerte	14.713	10.615	38,6
Langfristige Vermögenswerte	167.248	168.448	-0,7
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.181	9.260	9,9
Übrige kurzfristige Vermögenswerte	12.806	10.330	24,0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	9.488	10.104	-6,1
Kurzfristige Vermögenswerte	32.475	29.694	9,4
Summe Aktiva	199.723	198.142	0,8
Eigenkapital	34.195	24.938	37,1
Langfristige Schulden	97.991	108.211	-9,4
Kurzfristige Schulden	67.537	64.993	3,9
Summe Passiva	199.723	198.142	0,8
Liquidität 1. Grades	14,0 %	15,5 %	-9,7
Liquidität 2. Grades	29,1 %	29,8 %	-2,3
Eigenkapitalquote	17,1 %	12,6 %	35,7

Die Liquidität 1. Grades gibt an, wie hoch der Anteil der liquiden Mittel an dem kurzfristigen Fremdkapital ist. Die Liquidität 2. Grades gibt an, wie hoch der Anteil der Forderungen und der liquiden Mittel an dem kurzfristigen Fremdkapital ist.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die immateriellen Vermögenswerte von 33,7 Mio. EUR auf 32,6 Mio. EUR zurückgegangen. Die Verminderung ist im Wesentlichen auf die Abschreibungen von 2,3 Mio. EUR zurückzuführen, die unter den Zugängen von 1,0 Mio. EUR lagen.

Im Wesentlichen werden unter dieser Position Firmenwerte von 27,3 Mio. EUR (Vorjahr: 27,0 Mio. EUR) ausgewiesen.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte wurden Werthaltigkeitsprüfungen auf Grundlage des Nutzungswertes unterzogen. Basis für die Werthaltigkeitsprüfungen waren die jeweiligen Planungsrechnungen der Gesellschaften sowie die daraus abgeleiteten Barwerte der geplanten Cashflows. Den Planungen liegen Annahmen zu Umsätzen und Ergebnissen zugrunde, die sich aus den Einschätzungen des Managements und aus den Strategien für die jeweiligen regionalen Märkte ergeben.

Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf die Firmenwerte von 0,4 Mio. EUR aufgrund geänderter Markteinschätzungen vorgenommen, während im Vorjahr Korrekturen von 1,2 Mio. EUR erforderlich waren.

Das Sachanlagevermögen hat sich von 124,2 Mio. EUR auf 119,9 Mio. EUR vermindert.

Die Investitionen von 2,1 Mio. EUR betreffen im Wesentlichen die Umbaumaßnahmen in den SWPs Flora Marzina und Koppenbergs Hof, wobei die Bautätigkeiten im Objekt Koppenbergs Hof abgeschlossen wurden und insofern deren Anschaffungs- und Herstellungskosten um 1,6 Mio. EUR erhöht wurden.

Die planmäßigen Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen betragen 5,8 Mio. EUR.

Im Vorjahr wurden insgesamt Abschreibungen von 16,4 Mio. EUR vorgenommen, von denen allein 8,1 Mio. EUR auf außerplanmäßige Abschreibungen entfielen, die sich im Wesentlichen auf Stillstandsimmobilien bezogen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr brauchten keine außerplanmäßigen Abschreibungen vorgenommen zu werden.

Hinsichtlich der Entwicklung des Anlagevermögens verweisen wir auf den Anlagenspiegel.

Die in der Bilanz ausgewiesenen langfristigen sonstigen finanziellen Vermögenswerte sind um 1,5 Mio. EUR angestiegen und betragen zum Geschäftsjahresende 2010/2011 10,1 Mio. EUR.

Im Wesentlichen werden dort Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen, bei denen der Marseille-Kliniken Konzern Leasinggeber ist, in Höhe von 6,8 Mio. EUR (Vorjahr: 5,7 Mio. EUR) ausgewiesen. Darüber hinaus werden in dieser Position die Aktivwerte von Rückdeckungsversicherungen aus Altersversorgungszusagen, die überwiegend die Kasanag betreffen, von 1,2 Mio. EUR (Vorjahr: 1,0 Mio. EUR) sowie Ansparungen für ein langfristiges Darlehen von 1,9 Mio. EUR (Vorjahr: 1,6 Mio. EUR) ausgewiesen.

Die langfristigen Ertragsteuererstattungsansprüche von 1,1 Mio. EUR (Vorjahr: 1,1 Mio. EUR) betreffen das Körperschaftsteueranrechnungsguthaben gem. § 37 KStG.

Unter den latenten Steuern werden die Steuervorteile gezeigt, die sich aus der Nutzung von bestehenden Verlustvorträgen bei verschiedenen Tochtergesellschaften innerhalb der nächsten fünf Jahre ergeben werden. Aufgrund der bestehenden Verlustvorträge sind die aktiven latenten Steuern auf die verwertbaren Verlustvorträge von 0,9 Mio. EUR im Vorjahr auf 3,6 Mio. EUR zum Geschäftsjahresende angestiegen.

Die kurzfristigen Vermögenswerte haben sich um 2,8 Mio. EUR auf 32,5 Mio. EUR erhöht, was hauptsächlich auf den Anstieg der sonstigen Forderungen und Vermögenswerte um 2,3 Mio. EUR sowie der Forderungen aus dem Lieferungs- und Leistungsbereich um 0,9 Mio. EUR zurückzuführen ist.

Die kurzfristigen Vermögenswerte haben sich in der strukturellen Zusammensetzung nur wenig verändert und bestehen hauptsächlich aus den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (10,2 Mio. EUR), den liquiden Mitteln (9,5 Mio. EUR), den sonstigen Forderungen (9,3 Mio. EUR) und kurzfristigen Steuererstattungsansprüchen (2,0 Mio. EUR).

Das Eigenkapital des Konzerns hat sich aufgrund des Konzernergebnisses von 2,8 Mio. EUR und der Kapitalerhöhung, vermindert um Transaktionskosten, von 6,1 Mio. EUR auf 34,2 Mio. EUR erhöht. Damit beträgt die Eigenkapitalquote 17,1 % nach 12,6 % im Vorjahr.

Unter Berücksichtigung des Eigenkapitalanteils von 84,2 % der abgegrenzten Investitions-zuwendungen, die dem Konzern als verlorene Zuschüsse gewährt wurden, betragen die Eigenmittel 69,2 Mio. EUR nach 61,1 Mio. EUR im Vorjahr, so dass sich danach eine Eigenmittelquote von 34,6 % (Vorjahr: 30,9 %) ergibt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 15,7 Mio. EUR zurückgeführt. Zur Kompensation hat die Marseille-Kliniken AG im Dezember 2010 eine Unternehmensanleihe über 15 Mio. EUR mit einer Laufzeit von einem Jahr begeben, die am 8. Dezember 2011 zur Rückzahlung fällig ist.

Die Pensionsverpflichtungen als Element der Innenfinanzierung haben sich insbesondere aufgrund der Verringerung der Pensionsberechtigten um 1,4 Mio. EUR auf 12,9 Mio. EUR vermindert.

Die passiven latenten Steuern von 7,1 Mio. EUR (Vorjahr: 6,4 Mio. EUR) betreffen insbesondere abweichende steuerliche Abschreibungsdauern im Sachanlagevermögen sowie die steuerliche Berücksichtigung von § 6b Rücklagen.

Die Rückstellungen von 20,1 Mio. EUR liegen nur leicht über dem Vorjahresniveau von 19,5 Mio. EUR und bestehen auch in ihrer Struktur nahezu unverändert zum Vorjahr.

Neben den personalbezogenen Rückstellungen von 8,5 Mio. EUR (Vorjahr: 9,2 Mio. EUR) werden die ausstehenden Rechnungen mit 5,0 Mio. EUR (Vorjahr: 4,2 Mio. EUR) und die Prozessrisiken mit 2,6 Mio. EUR (Vorjahr: 1,5 Mio. EUR) durch die Rückstellungen abgedeckt.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind um 2,5 Mio. EUR auf 10,8 Mio. EUR angestiegen, während die laufenden Verbindlichkeiten um 1,7 Mio. EUR auf 3,1 Mio. EUR und die übrigen kurzfristigen Schulden um weitere 1,6 Mio. EUR auf 12,9 Mio. EUR abgebaut werden konnten.

Finanzierungsleasingverbindlichkeiten in Höhe von 1,8 Mio. EUR (Vorjahr: 2,9 Mio. EUR) sind in den langfristigen Finanzschulden bilanziert. In den kurzfristigen Finanzschulden werden zum Stichtag 30. Juni 2011 Finanzierungsleasingverbindlichkeiten in Höhe von 1,5 Mio. EUR (Vorjahr: 1,8 Mio. EUR) ausgewiesen.

6. Finanzlage des Konzerns

Durch die im Berichtszeitraum erfolgte Kapitalerhöhung mittels Ausgabe neuer Aktien mit einem Bruttoemissionserlös von 6,22 Mio. EUR und die erfolgreiche Begebung einer Unternehmensanleihe von 15 Mio. EUR konnten Bankdarlehen von 15,7 Mio. EUR zurückgeführt werden. Langfristige Immobiliendarlehen sichern die Finanzierung von Investitionen in unsere Einrichtungen. Bei etwa zwei Drittel unserer Einrichtungen arbeiten wir mit Immobilieninvestoren eng zusammen, mit denen wir langfristige Mietverträge geschlossen haben.

Insgesamt konnten die Finanzschulden des Konzerns im abgelaufenen Geschäftsjahr von 62,4 Mio. EUR auf 57,1 Mio. EUR reduziert werden.

Die liquiden Mittel am Ende des Geschäftsjahres 2010/2011 lagen mit 9,5 Mio. EUR leicht unter dem Vorjahresniveau von 10,1 Mio. EUR.

Der Vorstand der Marseille-Kliniken AG hat mit Blick auf die notwendige Rückzahlung der Anleihe von 15 Mio. EUR im Dezember 2011 Refinanzierungsmaßnahmen eingeleitet und ist in Vorbereitung weiterer Schritte zur Sicherstellung einer mittel- bis langfristigen Finanzierungsstruktur. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Punkt 11.6 (Finanzwirtschaftliche Risiken).

Konzern-Kapitalflussrechnung

in TEUR	vom 1.7.2010 bis 30.6.2011	vom 1.7.2009 bis 30.6.2010
Cash Flow aus der betrieblichen Tätigkeit		
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit	5.661	-15.828
Ergebnis aus dem Abgang von Anlagevermögen (Gewinn/Verlust)	-584	-1.652
Abschreibungen	8.041	21.648
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	-4.554	1.061
Zu-/Abnahme (-/+) der Vorräte	-348	335
Zu-/Abnahme (-/+) der Pensionsrückstellungen	-1.338	809
Zunahme der kurzfristigen Rückstellungen	3.445	9.048
Gezahlte Ertragsteuern	-2.880	-4.159
Veränderung des sonstigen Nettoumlaufvermögens	-6.586	-4.862
Cash Flow aus der betrieblichen Tätigkeit	857	6.400
<i>davon aus:</i>		
- fortgeführten Geschäftsbereichen	857	3.519
- aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	2.881
Cash Flow aus dem Investitionsbereich	-1.728	20.442
<i>davon aus:</i>		
- fortgeführten Geschäftsbereichen	-1.728	-1.837
- aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	22.279
Cash Flow aus dem Finanzierungsbereich	255	-25.717
<i>davon aus:</i>		
- fortgeführten Geschäftsbereichen	255	-25.557
- aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	-160
Erhöhung/Verminderung des Netto – Geldvermögens	-616	1.125
Zunahme/Abnahme der liquiden Mittel	-616	1.125
Konsolidierungskreisbedingte Veränderung	0	-652
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	10.104	9.631
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	9.488	10.104
davon Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	9.488	10.104

7. Investitionen des Konzerns

Die Zugänge zum Anlagevermögen des Marseille-Kliniken Konzerns beliefen sich im Geschäftsjahr 2010/2011 auf 3,1 Mio. EUR (ggü. 9,1 Mio. EUR im Geschäftsjahr 2009/2010). Dies entspricht einem Rückgang von 6,0 Mio. EUR bzw. 65,9 % im Vergleich zum Geschäftsjahr 2009/2010. Von den getätigten Investitionen entfielen auf den Bereich der immateriellen Vermögenswerte 1,0 Mio. EUR (-1,0 Mio. EUR bzw. -50 % ggü. dem Vorjahr) und auf Sachanlagen 2,2 Mio. EUR (-5,1 Mio. EUR entsprechend -70,8 % ggü. dem Vorjahr).

in TEUR	2010 2011	2009 2010	Abweichung	
Immaterielle Vermögenswerte	1,0	2,0	-1,0	-50,0 %
Sachanlagen	2,1	7,2	-5,1	-70,8 %
Summe Investitionen	3,1	9,2	-6,1	-66,3 %

Die wesentlichen Zugänge im Anlagevermögen betreffen Softwarelizenzen und im Bau befindliche Anlagen der Einrichtungen Koppenbergs Hof und Flora Marzina (zusammen 1,0 Mio. EUR) sowie 0,5 Mio. EUR für Betriebs- und Geschäftsausstattung.

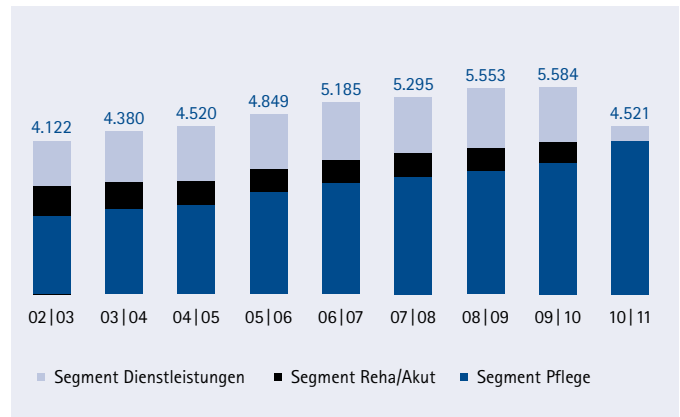
8. Forschung und Entwicklung

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeit der Marseille-Kliniken konzentriert sich im Wesentlichen auf die Ausarbeitung neuer computergestützter Systeme zur Verbesserung der Pflegedienstleistungen. Hierzu zählen Systeme wie das neu geschaffene Internetportal www.MeinGesundheitsbuch.de, mit dem sich Angehörige über täglich aktualisierte Gesundheits- und Pflegedaten ihrer Verwandten in den einzelnen Pflegeeinrichtungen informieren können. Innovative Schulungsprogramme (z. B. e-Learning-Systeme) unter Verwendung modernster Informationstechnologie (vgl. Abschnitt „Strategie des Konzerns“) zählen ebenfalls zu diesen Systemen. Vor dem Hintergrund, den ständig wachsenden Anforderungen des Gesundheitsmarktes gerecht zu werden, liegt ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt auf der Entwicklung neuer Ansätze, die bei der Erstellung neuer Behandlungs- und Einrichtungskonzepte eine wichtige Rolle spielen. Ziel hierbei ist es, das Pflegepersonal von administrativen Tätigkeiten zu entlasten, um ihm mehr Zeit für die individuellen Pflegebedürfnisse der Bewohner der Einrichtungen zu ermöglichen.

9. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der wesentliche Erfolgsfaktor des Konzerns. Sie sind deshalb auch ein integraler Baustein der Strategie der Marseille-Kliniken (vgl. Abschnitt „Strategie des Konzerns“). Der Marseille-Kliniken Konzern beschäftigte im Geschäftsjahr 2010/2011 durchschnittlich 4.521 Mitarbeiter (Vorjahreszeitraum: 5.584 Mitarbeiter). Am Stichtag 30.06.2011 waren 4.592 Mitarbeiter im Konzern beschäftigt (2009/2010: 4.531 Mitarbeiter).

Durchschnittliche Anzahl Mitarbeiter im Marseille-Kliniken Konzern



10. Einzelabschluss der Marseille-Kliniken AG

Die Marseille-Kliniken AG mit Sitz in Berlin ist eine börsennotierte Kapitalgesellschaft und zugleich Muttergesellschaft der Marseille-Kliniken Gruppe.

Der Jahresabschluss der Marseille-Kliniken AG wird nach deutschen handelsrechtlichen (HGB) und aktienrechtlichen (AktG) Vorschriften aufgestellt.

10.1 ERTRAGSLAGE

in TEUR	vom 1.7.2010 bis 30.6.2011	vom 1.7.2009 bis 30.6.2010	Veränderung
Umsatzerlöse	13.248	15.929	-2.681
Sonstige betriebliche Erträge	20.234	29.552	-9.318
Gesamtleistung	33.482	45.481	-11.999
Materialaufwand	2.251	4.009	-1.758
Personalaufwand	10.850	11.085	-235
Abschreibungen	4.012	22.530	-18.518
Sonstige betriebliche Aufwendungen/Sonstige Steuern/a. o. Aufwendungen	34.054	35.910	-1.856
Beteiligungsergebnis	27.168	11.221	15.947
Finanzergebnis	-1.783	-156	-1.627
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit	7.700	-16.988	24.688
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	1.638	574	1.064
Jahresüberschuss (Vj. Jahresfehlbetrag)	6.062	-17.562	23.624

Die Umsatzerlöse der Marseille-Kliniken AG lagen mit 13,2 Mio. EUR um 2,7 Mio. EUR unter dem Vorjahresniveau von 15,9 Mio. EUR. Die Umsatzerlöse werden von den vier (Vorjahr: fünf) direkt zur Muttergesellschaft gehörenden Pflegeeinrichtungen erwirtschaftet.

Der Rückgang der Umsatzerlöse erklärt sich im Wesentlichen aufgrund der Schließung der Pflegeklinik Schömburg zum 30.06.2010 und aus der unbefriedigenden Auslastung in der Pflegeeinrichtung in Bad Schönborn.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind von 29,6 Mio. EUR auf 20,2 Mio. EUR gesunken. Wesentlich hierfür waren im Vorjahr der Veräußerungsgewinn in Höhe von 4,5 Mio. EUR aus dem Verkauf der Rehabilitationsgesellschaften sowie die hieraus im abgelaufenen Geschäftsjahr resultierenden geringeren Miet- und Pächterlöse von der Teufelsbad Fachklinik Blankenburg (2,4 Mio. EUR) und der Algos Fachklinik (0,8 Mio. EUR).

Der Materialaufwand reduzierte sich von 4,0 Mio. EUR im Vorjahr auf 2,3 Mio. EUR. Der Rückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, dass bisher in den rechtlich selbstständigen Servicegesellschaften tätige Mitarbeiter von den Pflegeeinrichtungen übernommen wurden. Hierdurch reduzierten sich die Aufwendungen für bezogene Leistungen zu Lasten des Personalaufwands. Darüber hinaus erfolgten Materialeinkäufe seit der Umstrukturierung dezentral durch die Einrichtungen.

Im Bereich Personalaufwand sind im Vergleich zum Vorjahr in der Summe kaum signifikante Abweichungen festzustellen. Der Gesamtaufwand dieses Geschäftsjahres betrug 10,9 Mio. EUR (Vorjahr: 11,1 Mio. EUR). Festzuhalten ist aber, dass der Bereich Lohn und Gehalt gestiegen ist. Der wesentliche Grund dafür ist die bereits erwähnte Übernahme von Mitarbeitern aus den Servicegesellschaften in die Einrichtungen. Im Gegensatz dazu sind die Aufwendungen für soziale Abgaben und Altersversorgung im Vergleich zum Vorjahr gesunken, da im Vorjahr eine Rückstellung über 1,6 Mio. EUR für mögliche Verpflichtungen für in Vorjahren übernommene Mitarbeiter zu bilden war.

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind gegenüber dem Vorjahr von 3,8 Mio. EUR auf 0,6 Mio. EUR gesunken. Der wesentliche Grund liegt in der in Höhe von 2,0 Mio. EUR außerplanmäßigen Abschreibung im Geschäftsjahr 2009/2010 auf aktivierte Aufwendungen für Konzept- und Planungsleistungen zur Errichtung eines Inkontinenz-Zentrums sowie in weiteren außerplanmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen im Vorjahr von 0,6 Mio. EUR.

Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, die den üblichen Umfang übersteigen, wurden in Höhe von 3,4 Mio. EUR (Vorjahr: 18,7 Mio. EUR) vorgenommen. Dies betrifft vor allem Forderungsverzichte (Vorjahr) und Einzelwertberichtigungen auf Forderungen der Marseille-Kliniken AG gegen Tochtergesellschaften. Die Abwertungen bzw. Verzichte wurden erforderlich, um den aufgelaufenen Verlusten dieser Gesellschaften Rechnung zu tragen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen/sonstigen Steuern/außerordentlichen Aufwendungen haben sich von 35,9 Mio. EUR im Vorjahr auf 34,1 Mio. EUR verringert. Überwiegend bedingt ist dieser Effekt durch das Wegfallen der Mietaufwendungen für die Teufelsbad Fachklinik Blankenburg (2,4 Mio. EUR) sowie die Algos Fachklinik (0,8 Mio. EUR), bei gleichzeitig von 3,7 Mio. EUR auf 4,6 Mio. EUR gestiegenen Rechts- und Beratungskosten.

Das Beteiligungsergebnis hat sich im Vorjahresvergleich um 16,0 Mio. EUR auf 27,2 Mio. EUR deutlich verbessert. Neben einem Anstieg der Erträge aus Gewinnabführungsverträgen um 32,1 Mio. EUR (Vorjahr: 17,9 Mio. EUR) und einer Reduzierung der Verlustübernahmen um 0,3 Mio. EUR haben hierzu um 1,4 Mio. EUR niedrigere Abschreibungen auf Finanzanlagen beigetragen (Vorjahr: 5,2 Mio. EUR). Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen betreffen mit 11,1 Mio. EUR die in der SWP Wolmirstedt und der SWP Thale in Vorjahren gebildeten Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 6b EStG, die aufgrund der Neuregelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) erfolgsneutral in die Gewinnrücklagen dieser Gesellschaften eingestellt und anschließend an die Gesellschafterin abgeführt wurden.

Das Finanzergebnis von -1,8 Mio. EUR hat sich im Vergleich zum Vorjahr um -1,6 Mio. EUR verschlechtert. Zurückzuführen ist diese Abweichung insbesondere auf höhere Zinsaufwendungen im Verbund (3,0 Mio. EUR; Vorjahr: 2,4 Mio. EUR) sowie auf geringere Zinserträge im Verbundbereich, die von 3,9 Mio. EUR im Vorjahr auf 3,2 Mio. EUR gesunken sind. Die gesunkene Zinsbelastung für Bankdarlehen aufgrund erfolgter Tilgungen wurde durch den Zinsaufwand für die Unternehmensanleihe kompensiert.

Für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt sich aufgrund der oben beschriebenen Einflüsse ein Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit von 7,7 Mio. EUR (Vorjahr: -17,0 Mio. EUR).

Das Jahresergebnis der Marseille-Kliniken AG ist im Vergleich zum Vorjahr von -17,6 Mio. EUR auf 6,1 Mio. EUR gestiegen. Überwiegend zurückzuführen ist dieser Effekt auf die Steigerung des Beteiligungsergebnisses um 16,0 Mio. EUR, die nicht zuletzt auf die Abführung von in Tochterunternehmen aufgelösten § 6b Rücklagen zurückzuführen ist. Negativ beeinflusst wurde das Jahresergebnis 2010/2011 im Wesentlichen durch Abschreibungen auf Finanzanlagen in Höhe von 3,8 Mio. EUR (Vorjahr: 5,2 Mio. EUR) sowie durch Wertberichtigungen/Verzichte (Vorjahr) auf Forderungen gegen Tochterunternehmen in Höhe von 3,4 Mio. EUR (Vorjahr: 18,0 Mio. EUR). Abzüglich des Verlustvortrags des Vorjahres von 0,3 Mio. EUR sowie unter Berücksichtigung von Einstellungen in die Gewinnrücklagen beträgt der diesjährige Bilanzgewinn 4,4 Mio. EUR (Vorjahr: Bilanzverlust 0,3 Mio. EUR). Der Bilanzgewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen.

10.2 VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Einen Überblick über die Vermögenslage der Gesellschaft gibt nachfolgende verkürzte Darstellung der Bilanz:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010	Veränderung relativ in %
Immaterielle Vermögensgegenstände	199	283	-29,68
Sachanlagen	25.100	24.105	4,13
Finanzanlagen	73.009	76.770	-4,90
Summe langfristige Vermögenswerte	98.308	101.158	-2,82
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	735	795	-7,55
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	73.786	55.286	33,46
Übriges kurzfristiges Vermögen	8.322	7.606	9,41
Liquide Mittel	8.034	4.426	81,52
Summe kurzfristige Vermögenswerte	90.877	68.113	33,42
Summe Aktiva	189.185	169.271	11,76
Eigenkapital	41.885	31.438	33,23
Sonderposten für Investitionszuschüsse	1.792	1.850	-3,14
Rückstellungen	12.596	11.525	9,29
Anleihe	15.000	0	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.355	28.175	-41,95
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.496	1.617	54,36
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	92.973	89.347	4,06
Übrige Verbindlichkeiten	6.088	5.319	14,46
Verbindlichkeiten	132.912	124.458	6,79
Summe Passiva	189.185	169.271	11,76
Eigenkapitalquote	22,1 %	18,6 %	18,8

Das Anlagevermögen der Marseille-Kliniken AG hat sich von 101,2 Mio. EUR im Vorjahr auf 98,3 Mio. EUR reduziert. Zugänge zum Sachanlagevermögen von 1,2 Mio. EUR, die überwiegend auf die Umbaumaßnahmen in den Betriebsstätten Flora Marzina (0,6 Mio. EUR) und Koppenbergs Hof (0,4 Mio. EUR) entfielen, standen außerplanmäßige Abschreibungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen von 3,8 Mio. EUR gegenüber, die im Wesentlichen die SWP Hennigsdorf GmbH mit 2,0 Mio. EUR sowie die Karlsruher-Sanatorium AG mit 0,7 Mio. EUR, die SWP Aschersleben GmbH mit 0,4 Mio. EUR und die SWP Schollene GmbH mit 0,4 Mio. EUR betrafen.

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen haben sich im Vorjahresvergleich um 18,5 Mio. EUR erhöht. Ursächlich hierfür waren insbesondere Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen.

Das übrige kurzfristige Vermögen setzt sich zum 30. Juni 2011 im Wesentlichen aus Darlehensforderungen gegenüber Frau Estella-Maria Marseille in Höhe von 3,0 Mio. EUR (Vorjahr: 2,8 Mio. EUR) und gegenüber der SCS Standard Computersysteme Aktiengesellschaft, Hamburg, in Höhe von 2,7 Mio. EUR (Vorjahr: 2,5 Mio. EUR) zusammen.

Darüber hinaus bestehen Steuererstattungsansprüche in Höhe von 1,7 Mio. EUR (Vorjahr: 1,4 Mio. EUR).

Die liquiden Mittel stiegen zum Stichtag um 3,6 Mio. EUR auf 8,0 Mio. EUR (Vorjahr: 4,4 Mio. EUR).

Das Eigenkapital der Marseille-Kliniken AG hat sich von 31,4 Mio. EUR um 10,5 Mio. EUR auf 41,9 Mio. EUR erhöht. Am 24. Mai 2011 flossen der Gesellschaft aus der beschlossenen Kapitalerhöhung 6,2 Mio. EUR zu. Der Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2010/2011 erhöhte das Eigenkapital um 6,1 Mio. EUR. Darüber hinaus ergaben sich Umstellungseffekte aufgrund der Neuregelungen des BilMoG.

Die Rückstellungen (inkl. Rückstellungen für passive latente Steuern) sind im Vergleich zum Vorjahr um 1,1 Mio. EUR auf 12,6 Mio. EUR gestiegen (Vorjahr: 11,5 Mio. EUR). Sie setzen sich im Wesentlichen aus Pensionsrückstellungen (0,5 Mio. EUR; Vorjahr: 0,5 Mio. EUR), Rückstellungen für laufende und latente Steuern (6,2 Mio. EUR; Vorjahr: 5,4 Mio. EUR) sowie aus sonstigen Rückstellungen (5,9 Mio. EUR; Vorjahr: 5,7 Mio. EUR) zusammen. Letztere betreffen insbesondere mögliche Verpflichtungen für in Vorjahren übernommene Mitarbeiter (1,6 Mio. EUR; Vorjahr: 1,6 Mio. EUR), ausstehende Rechnungen (1,5 Mio. EUR; Vorjahr: 1,1 Mio. EUR), Personalrückstellungen (0,8 Mio. EUR; Vorjahr: 0,6 Mio. EUR) sowie drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (0,3 Mio. EUR; Vorjahr: 0,4 Mio. EUR). Die deutliche Anpassung der Rückstellung für passive latente Steuern ist im Wesentlichen auf die Neuregelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) zurückzuführen.

Aus der Begebung einer Anleihe im Dezember 2010 mit einer Laufzeit von einem Jahr entstanden Verbindlichkeiten von 15 Mio. EUR. Die Anleihe ist mit 7,9 % p.a. zu verzinsen.

Durch die Mittelzuflüsse aus der Anleihebegebung und der Eigenkapitalerhöhung haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 11,8 Mio. EUR vermindert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 3,6 Mio. EUR auf 93,0 Mio. EUR erhöht. Der Anstieg entfällt im Wesentlichen auf Verbindlichkeiten aus dem Cash-Pool, die von 54,3 Mio. EUR im Vorjahr auf 57,6 Mio. EUR gestiegen sind. Darüber hinaus setzen sich die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen aus Darlehensverbindlichkeiten von 26,2 Mio. EUR (Vorjahr: 26,7 Mio. EUR), aus Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von 7,1 Mio. EUR (Vorjahr: 6,8 Mio. EUR) und aus Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmeverpflichtungen von 2,1 Mio. EUR (Vorjahr: 1,5 Mio. EUR) zusammen. Die Darlehensverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen bestehen im Wesentlichen gegenüber der Karlsruher-Sanatorium-AG (19,6 Mio. EUR; Vorjahr: 19,6 Mio. EUR).

Die übrigen Verbindlichkeiten setzen sich im Wesentlichen aus Darlehensverbindlichkeiten gegenüber der SCS Batrium GmbH (2,6 Mio. EUR; Vorjahr: 2,5 Mio. EUR), aus Restkaufpreisverbindlichkeiten aus dem Erwerb der Anteile an der AAP – Allgemeine Ansgar Pflegedienste GmbH (1,0 Mio. EUR; Vorjahr: 1,5 Mio. EUR) sowie aus Rückzahlungsverpflichtungen in Höhe von 1,0 Mio. EUR (Vorjahr: 0 Mio. EUR) gegenüber einem ehemaligen Konzernunternehmen zusammen.

Das Gesamtvermögen der Marseille-Kliniken AG beläuft sich auf 189,2 Mio. EUR (Vorjahr: 169,3 Mio. EUR) und ist zu 77,9 % (Vorjahr: 81,4 %) durch Fremdkapital finanziert.

11. Risikobericht

11.1 RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Im Rahmen ihrer geschäftlichen Tätigkeit ist die Marseille-Kliniken AG verschiedenen Risiken ausgesetzt, die das unternehmerische Handeln und die entsprechenden Unternehmensergebnisse beeinflussen können. Eine grundlegende Risikobegrenzung wird dadurch realisiert, dass die Gesellschaft nur Risiken eingeht, die mit anerkannten Methoden und Maßnahmen innerhalb des Konzerns handhabbar sind.

Das zentrale Risikomanagementsystem ist im Organisationshandbuch der Marseille-Kliniken verankert und die relevanten Risiken sind in einer Risk-Map zusammengetragen, welche turnusmäßig entsprechend an aktuelle Ereignisse angepasst wird. Diese Aktualisierungen gewährleisten eine regelmäßige Information des Vorstandes über den Stand und die Entwicklung relevanter Risiken. Zudem gewährleisten regelmäßige Abstimmungen des Managements und des Controllings die rechtzeitige Verfügbarkeit und Auswertung entscheidungsrelevanter Informationen für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Ein detailliertes, mehrstufiges IT-gestütztes Planungs- und Kontrollsystem stellt sicher, dass einheitliche risikopolitische Grundsätze implementiert, realisiert und eingehalten werden. Das integrierte, konzernweite Reportingsystem informiert die Entscheidungsträger über sämtliche risikorelevanten Daten und Sachverhalte.

Zum Zweck der Sicherung der künftigen Zahlungsströme (Cashflow Hedging) werden vom Konzern derivative Finanzinstrumente gehalten. Konkret handelt es sich hierbei um zwei Zins-Swaps, die zur Absicherung von variabel verzinslichen Darlehen erworben wurden. Dadurch erfolgt eine Umwandlung der unsicheren zukünftigen variablen Zinszahlungen in fixe Zinszahlungen. Die Ermittlung des Marktwertes erfolgte anhand der mark-to-market-Methode. Etwaige Risiken für das Unternehmen aus dem Halten der Zins-Swaps resultieren aus der Veränderung des Marktzinssatzes und daraus möglicherweise verbundenen Schwankungen des Marktwertes. Es existieren jedoch keine wesentlichen Bonitätsrisiken, da das Sicherungsgeschäft mit der finanzierenden Bank abgeschlossen wurde.

Das Risikomanagement ist somit ein integraler Bestandteil in der Unternehmensführung und ist in sämtliche Geschäftsprozesse eingebunden.

11.2 RECHNUNGSLEGUNGSBEZOGENES INTERNES KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Zu den Aufgaben eines rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems (IKS bzw. RMS) gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB zählen in erster Linie die Gewährleistung einer ordnungsgemäßen internen und externen Rechnungslegung sowie die Einhaltung von maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften bzw. die Sicherstellung der gesamten ordnungsgemäßen Geschäftstätigkeit. Der Marseille-Kliniken Konzern verfügt über ein im Hinblick auf den (Konzern-) Rechnungslegungsprozess, in dem geeignete Strukturen sowie Prozesse definiert und in der Organisation umgesetzt sind. Durch dieses System werden einerseits eine zeitnahe, einheitliche und korrekte buchhalterische Erfassung aller geschäftlichen Prozesse bzw. Transaktionen und andererseits die Einhaltung der gesetzlichen Normen bzw. Rechnungsvorschriften gewährleistet. Gesetzesänderungen, Rechnungslegungsstandards und andere Verlautbarungen werden fortlaufend bezüglich der Relevanz und Auswirkungen auf den Konzernabschluss analysiert und die hieraus resultierenden Änderungen in den konzerninternen Systemen angepasst.

Die Ausgestaltung des rechnungslegungsbezogenen IKS ergibt sich aus der Organisation des Rechnungslegungs- und Finanzberichterstattungsprozesses. Eine der Kernfunktionen dieses Prozesses ist die Steuerung des Gesamtkonzerns und seiner operativen Einheiten. Ausgangspunkt sind dabei die Zielvorgaben des Vorstands der Marseille-Kliniken AG. Aus ihnen und aus den Erwartungen hinsichtlich der operativen Entwicklung wird eine jährliche Mittelfristplanung erstellt, in der Budgetwerte für das jeweils bevorstehende Geschäftsjahr und Planzahlen für die Folgejahre enthalten sind. Der Vorstand der Marseille-Kliniken AG und Entscheidungsträger der wichtigsten Tochtergesellschaften gewährleisten durch ihre Auswertungen der Quartals- und Jahresabschlüsse die Aktualität dieser Planungen.

Im Rahmen der externen Berichterstattung leisten die Mitglieder des Vorstands der Marseille-Kliniken AG zum Gesamtjahr einen Bilanzzeit und unterzeichnen die Versicherung der gesetzlichen Vertreter. Sie bestätigen damit, dass die vorgeschriebenen Rechnungslegungsstandards und die Bilanzierungsrichtlinien des Marseille-Kliniken Konzerns eingehalten wurden und dass die Zahlen ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln.

Grundlagen des IKS sind neben definierten Kontrollmechanismen, z.B. systemtechnische und manuelle Abstimmprozesse, die Trennung von Funktionen sowie die Einhaltung von Richtlinien und Arbeitsanweisungen. Die Steuerung des Prozesses der Konzernrechnungslegung erfolgt bei den Marseille-Kliniken durch die Zentralbereiche Konzernbilanzen und Steuern sowie Controlling und Berichtswesen.

Die Datess Gesellschaft für Datendienste GmbH, eine Konzerngesellschaft, erstellt für die jeweiligen Konzerngesellschaften die Einzelabschlüsse und übermittelt sie über ein konzernweit einheitlich definiertes Datenmodell. Zusätzlich erstellt und übermittelt ein externes Buchhaltungsbüro den Zwischenabschluss unserer Auslandsgesellschaft unter Beachtung derselben Grundsätze. Die jeweiligen Konzerngesellschaften sind für die Einhaltung der konzernweit gültigen Verfahren sowie den ordnungsgemäßen und zeitgerechten Ablauf ihrer rechnungslegungsbezogenen Prozesse und Systeme verantwortlich. Es werden regelmäßige Schulungen für

die in den Konzernrechnungslegungsprozess involvierten Mitarbeiter durchgeführt. Zusätzlich existieren im gesamten Rechnungslegungsprozess zentrale Ansprechpartner.

Im Rahmen des Rechnungslegungsprozesses sind zudem Maßnahmen implementiert, die die Regelungskonformität des Konzernabschlusses sicherstellen sollen. Dabei dienen die Maßnahmen der Identifikation und Bewertung der Risiken sowie der Begrenzung erkannter Risiken und deren Überprüfung. Beispielsweise werden wesentliche neu eingegangene Vertragsbeziehungen systematisch erfasst und analysiert.

Auf Basis der Daten der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Tochterunternehmen werden die konsolidierten Rechenwerke zentral in der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH (VDSE GmbH), einer Konzerntochtergesellschaft der Marseille-Kliniken AG, erstellt. Die Konsolidierungsmaßnahmen, bestimmte Abstimmarbeiten und die Überwachung der zeitlichen und prozessualen Vorgaben erfolgen durch die Abteilung Konzernbilanzen und Steuern. Systemtechnische Kontrollen werden durch Mitarbeiter überwacht und entsprechende manuelle Prüfungen ergänzt. Grundsätzlich gibt es auf jeder Ebene zumindest ein Vier-Augenprinzip. Im gesamten Rechnungslegungsprozess müssen bestimmte Freigabeprozesse durchlaufen werden. In ihrer Funktion nimmt die Marseille-Kliniken AG zentrale Steuerungsaufgaben wahr. Die VDSE GmbH übernimmt die Aufgaben auf dem Gebiet der Rechnungslegung bzw. Konzernrechnungslegung. Dabei handelt es sich unter anderem um die Konsolidierung der Zahlen, die Bilanzierung von Pensionsrückstellungen und die Prüfung der Werthaltigkeit bilanzierter Firmenwerte und Beteiligungen. Der VDSE GmbH sind Aufgaben zugeordnet, die die Verwaltung und Überwachung von Finanzinstrumenten, den Zahlungsverkehr, die Geldanlagen und die Konzernabrechnungen betreffen.

Ein Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass Jahres- und Zwischenabschlüsse Falschdarstellungen enthalten könnten, die möglicherweise wesentlichen Einfluss auf die Entscheidungen ihrer Adressaten haben. Das rechnungslegungsbezogene IKS der Marseille-Kliniken zielt darauf ab, diese möglichen Fehlerquellen zu identifizieren und die daraus resultierenden Risiken zu begrenzen. Es erstreckt sich auf die Finanzberichterstattung im gesamten Marseille-Kliniken Konzern, um mit hinreichender Sicherheit zu gewährleisten, dass ein den gesetzlichen Vorschriften entsprechender Jahres- und Konzernabschluss erstellt wird. Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass ein IKS, unabhängig von seiner Ausgestaltung, keine absolute Sicherheit dafür liefert, dass alle wesentlichen Fehlaussagen in der Rechnungslegung vermieden oder aufgedeckt werden.

11.3 UMFELD- UND BRANCHENRISIKEN

Das wirtschaftliche Umfeld wird unverändert durch eine fortschreitende Dynamisierung des Wettbewerbs und die Konsolidierung des gesamten Gesundheitsmarktes, steigende Qualitätsanforderungen der Bewohner und Patienten sowie des Gesetzgebers geprägt. Darüber hinaus bestehen bundesweit Überkapazitäten in der Branche, wodurch das Auslastungsrisiko steigt.

Das gesetzlich vorgeschriebene Verhalten qualifizierter Mitarbeiter in den Einrichtungen kann zu einer zusätzlichen Erhöhung der Personalkosten führen, da qualifiziertes Pflegepersonal immer mehr zum Engpassfaktor wird. Personalmaßnahmen zwecks Bindung der qualitativ hochwertigen Mitarbeiter an die Gesellschaft werden vom Konzern durchgeführt. Die kontinuierliche Aus-, Weiter- und Fortbildung unserer Mitarbeiter erfolgt auch durch Umsetzung unserer Spezialkonzepte. Unsere Vergütungen sind überdurchschnittlich und wir bieten daneben zusätzliche Leistungsanreizsysteme. Detaillierte Erläuterungen hierzu finden sich im Abschnitt „Strategie des Konzerns“.

Einen wesentlichen Teil ihrer Erträge erzielt die Marseille-Kliniken AG aus erbrachten Leistungen an Mitglieder der gesetzlichen Pflegeversicherungen. Die Preise für diese Leistungen bilden sich nicht am freien Markt, sondern werden gesetzlich geregelt und hängen somit in hohem Maße von der Finanzlage der Kostenträger (Pflegekassen, Sozialämter) ab. Aus Gesetzesänderungen resultierende Preisreduzierungen können gegebenenfalls nicht oder nicht vollständig durch Mehrleistungen und Einsparungen kompensiert werden. Preiserhöhungen können auch erst nach längeren Zeiträumen erfolgen, so dass das Eintreten inflationsbedingter Realwertverluste möglich ist. Aus diesen Zusammenhängen könnten sich nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns ergeben.

11.4 LEISTUNGSWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN DES KONZERNS

Risiken im Rahmen der Pflege-, Behandlungs- und Betreuungsqualität wird durch kontinuierliche Weiterentwicklung und Schulung der Mitarbeiter auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden begegnet. Die Durchführung von Angehörigenbefragungen und Prüfungen unseres Bereiches Zentrales Qualitätsmanagement in den jeweiligen Einrichtungen erlauben der Konzernleitung eine Beurteilung der tatsächlich erbrachten bzw. wahrgenommenen Qualität. Innerhalb des RMS existieren konzernweite Qualitätsberichte, die auf internen Prüfverfahren – angelehnt an die Prüfungsrichtlinien des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) – sowie auf den Ergebnissen der Angehörigenbefragungen basieren. Zusätzlich sind die Strukturen und Prozesse des Qualitätsmanagementsystems aller Pflegeeinrichtungen sowie die Konzernzentrale mit ihren Tochtergesellschaften seit März 2009 nach DIN EN ISO 9001:2008 extern zertifiziert. Das konzerninterne Beschwerdemanagementsystem und die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Heimbeiräten der einzelnen Standorte sowie dem Konzernheimbeirat bewirken einen permanenten Verbesserungsprozess durch Aufnahme von Kundenwünschen.

11.5 STRATEGISCHE RISIKEN DES KONZERNS

Die strategischen Risiken der Marseille-Kliniken umfassen im Wesentlichen die Auslastung bzw. Kostensituation der einzelnen Senioreneinrichtungen und den Immobilienbestand des Konzerns. Vorstand, Aufsichtsrat und Management des Konzerns wirken durch kontinuierliche Abstimmungen und Anpassungen von Ausgestaltungen der Unternehmensstrategie diesen Risiken entgegen.

Die Managementebenen der Marseille-Kliniken AG wurden zur Optimierung der operativen Steuerung des Segments Pflege reorganisiert. Dabei wurden acht Regionen definiert, die jeweils von einem Regionalleiter geführt werden. Aus dieser Umstrukturierung ergibt sich eine Stärkung von Entscheidungskompetenzen und Verantwortlichkeiten der Einrichtungen selbst.

Weiterhin ist die Gesellschaft bemüht den Spezialisierungsgrad auf altersbedingte Krankheitsbilder in den einzelnen Einrichtungen auszubauen. Diese Spezialisierung dient dazu, der Nachfragesituation besser zu entsprechen und damit die Belegungen in den einzelnen Häusern zu erhöhen. Eine über alle Bestandshäuser durchgängig sehr hohe Auslastung bleibt dabei immer oberstes Ziel. Es besteht jedoch immer das Risiko, dass einige Standorte temporär niedriger belegt sind als geplant.

Die AMARITA Bremerhaven wurde im vorangegangenen Geschäftsjahr neu eröffnet und verzeichnete dadurch bedingt eine durchschnittliche Auslastung von 19,1 %. Trotz einer Steigerung auf 49,7 % im Geschäftsjahr 2010/2011 blieb die Auslastung bedingt durch eine dünne Personaldecke leicht hinter den Erwartungen zurück. Deshalb ist im Geschäftsjahr 2011/2012 neben verstärkten Werbemaßnahmen eine Personaloffensive geplant.

Der Standort Bad Schönborn verzeichnete einen Rückgang der durchschnittlichen Belegung von 75 % im Vorjahr auf 53,3 % im Berichtsjahr. Hauptursache für diesen Rückgang ist u.a. eine veränderte Wettbewerbssituation durch Eröffnung zweier weiterer Einrichtungen vor Ort. Ein neues Leitungsteam soll die Belegungsquote flankiert von einer effizienteren Öffentlichkeitsarbeit und einer Umgestaltung der Räumlichkeiten wieder deutlich steigern.

Die Einrichtung in Berlin, das Pflegehaus Kreuzberg, konnte eine leichte Steigerung der durchschnittlichen Belegung von 37,8 % auf 43,8 % verzeichnen. Ein erfahrener Regionalleiter begleitet im Geschäftsjahr 2011/2012 die weiteren Aktivitäten zur Steigerung der Belegungsquote.

Die erläuterten Risiken gelten für die aktuelle Situation im stationären Bereich, der aufgrund des aktuellen Überangebots nicht im Fokus weiteren Kapazitätswachstums steht. Dieses Kapazitätswachstum könnte allenfalls im Bereich der ambulanten Pflegebetriebe im Segment Betreutes Wohnen realisiert werden. Im Hinblick auf die Profitabilität des Gesamtkonzerns ist neben der Auslastung und Expansion auch die Kostenstruktur von Bedeutung. Eine überdurchschnittlich gute Belegung im Pflegebereich bestimmt zwar weiterhin den Zielschwerpunkt, jedoch ist weiterhin ein straffes Kostenmanagement notwendig, um vorgenannten Umsatzrisiken zu begegnen und so den Konzern dauerhaft profitabel auszurichten.

Wir beabsichtigen nach wie vor, die drei Reha-Stillstandsstandorte Reinerzau, Bad Oeynhausen und Blankenburg mit einem Buchwert von insgesamt 7,1 Mio. EUR (Vorjahr: 7,4 Mio. EUR) zu veräußern.

11.6 FINANZWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN

Das Konzernmanagement erstellt mindestens einmal jährlich einen ausführlichen Geschäftsplan. In diesen fließen die Ergebnisse der Steuerung und Bewertung des Unternehmensportfolios ein. Der Plan schließt zahlreiche Annahmen zu Pflegesätzen und Auslastungen der einzelnen Senioreneinrichtungen ein, die für das Erreichen der geplanten Umsätze Voraussetzung sind. Die zukünftige Entwicklung kann jedoch aus einer Vielzahl von Gründen von den getroffenen Annahmen abweichen. Es kann daher nicht garantiert werden, dass die Marseille-Kliniken AG die für das Erreichen der finanziellen Ziele erforderlichen Umsätze erlöst.

Oberste Priorität der finanzwirtschaftlichen Betrachtung gilt der Sicherung der Liquidität. Auf Basis kontinuierlicher Überwachung wird die rollierende Liquiditätsplanung auf Tages-, Monats-, Quartals- und Jahresbasis abgeleitet. Die Marseille-Kliniken AG erwartet im Geschäftsjahr 2011/2012 einen deutlich positiven Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit.

Vor dem Hintergrund einer durch die anhaltende Finanzkrise veränderten Geschäftspolitik vieler Banken, insbesondere induziert durch strengere künftige Eigenkapitalanforderungen (Basel III), hat die Gesellschaft im Geschäftsjahr 2010/2011 begonnen die Passivseite der Bilanz umzustrukturieren.

Die am 24. Mai 2011 durchgeführte Kapitalerhöhung war Grundlage für die Verstärkung des Eigenkapitals. Es wurden 2.430.000 neue, auf den Inhaber lautende Stückaktien durch Ausübung der Bezugs- und Überbezugsrechte zum Bezugspreis von EUR 2,56 (gerundet) je Aktie bezogen. Daraus ist der Gesellschaft ein Bruttoemissionserlös von TEUR 6.221 zugeflossen. Demgegenüber standen Transaktionskosten in Höhe von TEUR 198.

Darüber hinaus wurden bestehende Bankkredite über 15,7 Mio. EUR zurückgeführt. Die Gegenfinanzierung erfolgte durch Begebung einer Unternehmensanleihe über 15 Mio. EUR. Diese Anleihe ist am 8. Dezember 2011 zur Rückzahlung fällig. Die Rückzahlung soll durch die Begebung einer neuen Anleihe in gleicher Höhe refinanziert werden, die mit einer Laufzeit von zwei Jahren ausgestattet ist. Die Gesellschaft hat die Voraussetzungen geschaffen, um diese Finanzierungsmaßnahme im zweiten Quartal des Geschäftsjahres 2011/2012 abzuschließen.

Der Zufluss zusätzlicher Liquidität ist aus dem Verkauf von Stillstandsimmobilien in Höhe von 2,0 Mio. EUR (Vorjahr: 3,0 Mio. EUR) geplant. Für eine ausgewogene Finanzierung der Gesellschaft ist die Marseille-Kliniken AG in Gesprächen mit Finanzinstituten über eine langfristige Unternehmensfinanzierung. In einem ersten Schritt wurden im August 2011 2,5 Mio. EUR langfristige besicherte Darlehensmittel aufgenommen. Mit diesen Maßnahmen reduziert die Gesellschaft die Risiken des Konzerns.

Die Marseille-Kliniken AG und ihre Tochtergesellschaften haben mit verschiedenen Investoren in den Jahren 2004 bis 2008 mehrere Rahmenvereinbarungen anlässlich des Verkaufs und der Rückmietung von Senioren-Wohnparks und Pflegeheimen (sog. „Sale-and-lease-back“) geschlossen. Die Struktur der geschlossenen Rahmenvereinbarungen ist im Wesentlichen gleich: Die Objekte werden von der Gesellschaft oder von ihren Tochtergesellschaften an Dritte verkauft und diese vermieten die Senioren-Wohnparks und Pflegeheime an die Gesellschaft zurück. Die Rahmenvereinbarungen sehen hierbei ein per Vormerkung gesichertes Andienungs- bzw. Eintrittsrecht zugunsten der jeweiligen Gruppengesellschaft für den Fall vor, dass der jeweilige Eigentümer das Objekt verkaufen möchte. Am Ende der Mietzeit hat die Gesellschaft jeweils ein Ankaufsrecht. Die unter der jeweiligen Rahmenvereinbarung abgeschlossenen Kauf- und Mietverträge je verkauftem Grundstück bilden wie folgt eine rechtliche Einheit: Wird einer der beiden Verträge nicht wirksam, nicht durchgeführt oder rückabgewickelt, ist auch der andere Vertrag insgesamt nicht durchzuführen und rückabzuwickeln. So begründet insbesondere der Verzug mit Mietzahlungen nicht nur die Möglichkeit der Kündigung des Mietvertrags, sondern auch des Rücktritts vom Kaufvertrag durch den jeweiligen Käufer und Vermieter des Grundstücks. Aus den jeweils zwischen 2004-2008

abgeschlossenen Sale-and-lease-back-Verträgen ergeben sich daher neben Liquiditätsvorteilen auch Risiken von beispielsweise Rückerstattungsansprüchen der jeweiligen Käufer gegen den Marseille-Kliniken Konzern.

11.7 RECHTLICHE RISIKEN

Risiken aus Änderungen der Gesetzgebung in den sozialen Sicherungssystemen können für die Marseille-Kliniken AG eher als geringfügig eingestuft werden. Es werden zwar immer wieder neue Anläufe unternommen, durch gesetzliche Regelungen das Gesundheits- und Pflegesystem finanziell zu stabilisieren, doch die wirtschaftlichen Auswirkungen von Gesetzesänderungen werden aufgrund der politischen und finanziellen Rahmenbedingungen als sehr begrenzt angesehen. Die Förderalismusreform führt allerdings zur Differenzierung des Heimrechts in den einzelnen Bundesländern, wodurch die Komplexität erhöht wird. Dies gilt auch für den Bereich des Betreuten Wohnens. Die Einführung der Pflegeversicherung wurde seinerzeit von allen gesellschaftlichen Gruppen als positiv angesehen. Die Mitte 2008 erfolgte Pflegeversicherungsumform ist bei Experten umstritten, hat allerdings auch nicht zu einer Beeinträchtigung der für die Marseille-Kliniken AG komfortablen Risikoinschätzung geführt. Sollte der Gesetzgeber dennoch zukünftig bundesweite Rahmenbedingungen ändern, sind wir davon überzeugt, aufgrund unserer Ausrichtung auf den Kunden und die Wirtschaftlichkeit wie bisher unsere führende Position im Wettbewerb zu halten.

Zur Abdeckung von Risiken werden die Entscheidungen und die Gestaltung der Geschäftsprozesse generell auf eine umfassende rechtliche und steuerliche Beratung gestützt. Einzelne Gesellschaften des Marseille-Kliniken Konzerns führen Aktiv- und Passivprozesse an verschiedenen Gerichtsstandorten. Hinsichtlich der laufenden Verfahren kann zur Sicherung der Informationen keine Detaildarstellung gegeben werden, da diese die Angriffs- und Verteidigungslinien in solchen Verfahren beeinträchtigen würden. Es wurden nach dem heutigen Erkenntnisstand hinreichende Rückstellungen gebildet. Für sonstige bestehende Prozessrisiken haben wir aus Sicht der Gesellschaft ausreichende Rückstellungen gebildet, so dass damit sämtliche aktuell bestehenden Risiken aus Prozessen aus Sicht der Gesellschaft zutreffend abgebildet sind. Das Risiko einer Inanspruchnahme aus gegebenen Patronatserklärungen wird als gering eingeschätzt.

11.8 SONSTIGE RISIKEN

Die Energieträger Wasser, Strom, Gas und Öl werden strikt verbrauchsorientiert eingesetzt. In den Wäschereien werden Spezialmaschinen und umweltschonende Waschmittel eingesetzt, die ebenso wie die bedarfsoptimierten Spülmaschinentaktungen in den Küchen den Einsatz von Ressourcen minimieren. Die Risiken durch weitere Preissteigerungen, beispielsweise im Energiesektor, werden daher durch diese Effizienz für die Marseille-Kliniken verringert. In unwesentlichem Umfang werden Zinssicherungsinstrumente genutzt und Strompreise für einen bestimmten Zeitraum festgeschrieben. Diese sind für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Marseille-Kliniken AG und des Marseille-Kliniken Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Es wird daher auf die Ausführungen im Anhang zum Einzel- und Konzernabschluss verwiesen.

12. Nachtragsbericht

Nach Abschluss des Geschäftsjahres 2010/2011 sind mit Ausnahme der hier erläuterten Punkte keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die das im vorliegenden Konzernabschluss vermittelte Bild der Lage des Konzerns beeinflussen und wesentliche Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf der Marseille-Kliniken AG oder des Konzerns insgesamt haben können.

Mit Wirkung zum 1. August 2011 wurde Herr Michael Thanheiser als Vorstand für die Bereiche Konzernrevision und IT durch den Aufsichtsrat ernannt. Herr Thanheiser leitete zuvor elf Jahre als Finanzvorstand die KMG-Kliniken AG, einen Wettbewerber des Marseille-Kliniken Konzerns. Zusätzlich berief der Aufsichtsrat mit Wirkung zum 1. September 2011 Herrn Stefan W. Herzberg in das Amt des Vorstandsvorsitzenden. Herr Herzberg übernahm das Amt von Ulrich Marseille, Gründer und Hauptaktionär der Marseille-Kliniken AG, der den Konzern im Zeitraum März 2010 bis August 2011 interimistisch geleitet hatte und dieses Amt zum 31. August 2011 niederlegte.

Mit Wirkung zum 28. September 2011 hat der Aufsichtsrat der Marseille-Kliniken AG aus seiner Mitte Herrn Dr. Thomas Middelhoff zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden des zuvor zurückgetretenen Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Uwe Bergheim gewählt. Herr Bergheim bleibt weiterhin Mitglied des Aufsichtsrates und des Finanz- und Prüfungsausschusses.

Mit Wirkung zum 4. Oktober 2011 hat der Aufsichtsrat der Marseille-Kliniken AG beschlossen, Herrn Thanheiser als Finanzvorstand zu berufen. Herr Thanheiser übernimmt somit neben seiner Zuständigkeit für die Vorstandsressorts Revision und IT auch die Verantwortung für das Finanzressort. Der bisherige Finanzvorstand Herr Dr. Thomas Klaue wurde vom Aufsichtsrat einstimmig mit sofortiger Wirkung abberufen.

Mit Wirkung zum 11. Oktober 2011 hat Herr Herzberg sein Amt als Vorstandsvorsitzender der Marseille-Kliniken AG niedergelegt. Der Aufsichtsrat hat diesem Wunsch entsprochen und gleichzeitig beschlossen Herrn Thanheiser wegen seiner langjährigen Erfahrung im deutschen Pflegemarkt die Führung des Konzerns bis auf weiteres zu übertragen. Er nimmt die Geschäfte des Vorstandes gemeinsam mit dem Generalbevollmächtigten Herrn Andreas Sielemann, dem Bereichsleiter Unternehmensfinanzierung, wahr. Der Aufsichtsrat ist überzeugt, dass die Konzerngeschäfte durch zwei langjährige Experten innerhalb des deutschen Gesundheitsmarktes und der Marseille-Kliniken AG sorgfältig geleitet werden.

Im August 2011 wurden langfristige Darlehensmittel in Höhe von 2,5 Mio. EUR aufgenommen. Durch diesen Schritt ist die Marseille-Kliniken AG dem Ziel einer ausgewogeneren Finanzierung im kurz-, mittel- und langfristigen Bereich ein Stück nähergekommen und konnte darüber hinaus einen Beitrag zur Stärkung der Liquidität leisten.

Die Refinanzierung der im Dezember 2011 fälligen Unternehmensanleihe erfolgt durch die Begebung einer neuen Unternehmensanleihe über 15 Mio. EUR. Die Gesellschaft hat die Voraussetzungen geschaffen, um diese Kapitalmaßnahme frühzeitig abzuschließen. Die Anleihe wird eine Laufzeit von zwei Jahren haben. Die Bedingungen der Anleihe sehen vor, dass die Gesellschaft das Recht zur Kündigung und Rückzahlung nach einem Jahr hat.

13. Vergütungsbericht

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands setzt sich aus fixen (Festgehalt) und variablen Komponenten (Tantieme) zusammen. Die variablen Vergütungskomponenten sind erfolgsbezogen und orientieren sich am Unternehmenserfolg.

Die Gesamtbezüge der im Geschäftsjahr 2010/2011 bestellten Vorstandsmitglieder sind im Anhang bzw. den Notes zum Jahres- und Konzernabschluss erläutert.

Der Aufsichtsrat kann zudem nach seinem pflichtgemäßen Ermessen außerordentliche Leistungen einzelner oder aller Vorstandsmitglieder in Form einer besonderen Erfolgstantieme vergüten.

In markt- und konzernüblicher Weise gewährt die Gesellschaft allen Mitgliedern des Vorstands aus ihren Vorstandsverträgen weitere Leistungen, die zum Teil als geldwerte Vorteile angesehen und entsprechend versteuert werden; so zum Beispiel die Überlassung eines Geschäftsfahrzeugs.

Nebentätigkeiten sind grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Übernahme von Management- und Aufsichtsratsfunktionen in Konzerngesellschaften erfolgt grundsätzlich unentgeltlich.

14. Corporate Governance (Entsprechenserklärung, Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen, Angabepflichten gemäß § 315 Abs. 4 HGB)

Aufsichtsrat und Vorstand haben die Entsprechenserklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ gemäß § 161 AktG abgegeben und den Aktionären zusammen mit der Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB auf der Website der Gesellschaft unter www.marseille-kliniken.de dauerhaft zugänglich gemacht.

Der Vorstand hat entsprechend § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2010/2011 einen Bericht über Beziehungen zu allen verbundenen Unternehmen aufgestellt und gemäß § 313 AktG dem Abschlussprüfer zur Prüfung vorgelegt. Folgende Erklärung findet sich am Ende dieses Berichts wieder:

„Der Vorstand der Marseille-Kliniken AG, Berlin, erklärt, dass die Marseille-Kliniken AG, Berlin, bei den im Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften und Maßnahmen nach den Umständen, die ihm im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen oder die Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bekannt waren, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat und dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden ist.“

Die Abschlussprüfer haben gegen den Bericht keine Einwendungen erhoben.

ANGABEPFLICHTEN GEMÄSS § 315 ABS. 4 HGB

Gezeichnetes Kapital

Das voll eingezahlte Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum 30. Juni 2011 37.320.000,00 EUR und ist in 14.580.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil von je 2,56 EUR aufgeteilt.

Direkte oder indirekte Beteiligungen

Beteiligungen (auch mittelbare über Zurechnungen gemäß §§ 21, 22 WpHG), die 10 % der Stimmrechte der Gesellschaft überschreiten, werden von der Familie Marseille gehalten.

Inhaber von Aktien mit Sonderrechten

Es bestehen keine Aktien mit Sonderrechten.

Art der Stimmrechtskontrolle im Falle von Arbeitnehmerbeteiligungen

Es gibt keine Arbeitnehmer, die an der Gesellschaft beteiligt sind.

Gesetzliche Vorschriften und Satzungsbestimmungen über die Ernennung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern und über die Änderung der Satzung

Mitglieder des Vorstands werden gemäß §§ 84, 85 AktG bestellt und abberufen. Satzungsänderungen erfolgen gemäß §§ 133, 179 AktG. Bestimmungen der Satzung der Gesellschaft, die diese Punkte betreffen, finden sich in der Satzung.

Befugnisse des Vorstands zur Ausgabe und zum Rückkauf von Aktien

Auf der Hauptversammlung am 18. Dezember 2009 wurde die auf der Hauptversammlung vom 12. Dezember 2008 beschlossene Ermächtigung des Vorstands zum Erwerb eigener Aktien aufgehoben und der Vorstand zum Erwerb eigener Aktien ermächtigt. Die Ermächtigung ist bis zum 18. Dezember 2014 sowie auf maximal 10 % des derzeitigen Grundkapitals beschränkt. Die Ermächtigung erfolgte vor dem Hintergrund, schnell, flexibel und kostengünstig bei Erwerben von Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen handeln zu können.

Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Die Hauptversammlung am 14. Januar 2011 hat die Zusammensetzung des Grundkapitals und die Änderung der Satzung, die in § 4 Abs. 1 gefasst wurde wie folgt beschlossen: „(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt EUR 31.100.000,00; es ist eingeteilt in 12.150.000 Stückaktien.“ Hierdurch wurde der am 5. Februar 2009 im Handelsregister eingetragene, jedoch börsentechnisch nicht vollzogene Aktiensplitt zurückgenommen.

Am 14. Januar 2011 hat die Hauptversammlung einen Beschluss über die Aufhebung des genehmigten Kapitals 2009 sowie die Schaffung eines neuen genehmigten Kapitals unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts gefasst.

Nach erfolgter Kapitalerhöhung im Mai 2011 betrug das gezeichnete Kapital der Marseille-Kliniken AG zum 30. Juni 2011 37.320.000,00 EUR, eingeteilt in 14.580.000 Stückaktien, die auf den Inhaber lauten. Die Aktien sind voll eingezahlt. Jede Aktie gewährt eine Stimme. Dies gilt nicht für die von der Marseille-Kliniken AG gehaltenen Anteile.

Nach § 4 der Satzung der Marseille-Kliniken AG ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 14. Januar 2016 durch ein- oder mehrmalige Ausgabe von insgesamt bis zu 1.215.000 (in Worten: einmillionzweihundertfünfzehntausend) neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien (Stückaktien) gegen Bar- oder Sacheinlagen um insgesamt bis zu EUR 3.110.000,00 (in Worten: dreimillioneneinhundertzehntausend) zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Die Ermächtigung kann in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Der Vorstand wird ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen auszuschließen.

Bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht auf die neuen Aktien einzuräumen.

Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen.

Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen

Die Aktien der Marseille-Kliniken AG sind nicht vinkuliert. Uns sind auch keine sonstigen Beschränkungen, die die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, bekannt.

Beteiligungen am Kapital, die mehr als 10 % der Stimmrechte überschreiten

Der Gründer und Hauptaktionär Herr Ulrich Marseille und seine Ehefrau Estella-Maria Marseille halten mehr als 60 % am Grundkapital der Marseille-Kliniken AG. Nach dem Wertpapierhandelsgesetz muss jeder Anleger, der durch Erwerb, Veräußerung oder in sonstiger Weise bestimmte Stimmrechte erreicht, überschreitet oder unterschreitet, dies uns und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht anzeigen. Uns sind hiernach keine weiteren direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die 10 % der Stimmrechte überschreiten.

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen

Kein Aktionär der Marseille-Kliniken AG ist durch deren Satzung ermächtigt, Mitglieder in den Aufsichtsrat zu entsenden. Auch im Übrigen wurden Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, nicht ausgeben.

Art der Stimmrechtskontrolle, wenn Arbeitnehmer am Kapital beteiligt sind und ihre Kontrollrechte nicht unmittelbar ausüben

Sofern Arbeitnehmer Aktien der Marseille-Kliniken AG halten, üben sie ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre unmittelbar nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus. Es existieren keine Stimmrechtsbeschränkungen für Aktien der Marseille-Kliniken AG, die von deren Arbeitnehmern gehalten werden.

Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern

Gemäß der Satzung der Marseille-Kliniken AG besteht der Vorstand aus einem oder mehreren Mitgliedern, deren Zahl vom Aufsichtsrat bestimmt wird und die gemäß § 84 AktG durch den Aufsichtsrat für jeweils höchstens fünf Jahre bestellt werden. Der Aufsichtsrat kann ein Vorstandsmitglied zum Vorsitzenden des Vorstandes bestimmen, wenn der Vorstand aus mehreren Vorstandsmitgliedern besteht. Er kann auch stellvertretende Vorstandsmitglieder bestellen. Die Bestellung des Vorstandes bedarf der einfachen Mehrheit der Stimmen des Aufsichtsrates. Im Falle der Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Aufsichtsratsvorsitzenden der betreffenden Sitzung. Die Bestellung zum Vorstand kann gemäß § 84 AktG durch den Aufsichtsrat widerrufen werden, wenn in Bezug auf das Vorstandsmitglied ein wichtiger Grund vorliegt. Fehlt ein erforderliches Vorstandsmitglied, so hat in dringenden Fällen das Gericht gemäß § 85 AktG auf Antrag eines Beteiligten das Mitglied zu bestellen.

Bestimmungen über die Änderung der Satzung

Jede Satzungsänderung bedarf eines Beschlusses der Hauptversammlung (§ 179 AktG). Dem Aufsichtsrat ist gemäß § 9 der Satzung i.V. mit § 179 AktG die Befugnis eingeräumt, Änderungen und Ergänzungen der Satzung zu beschließen, die lediglich die Fassung betreffen. Die Beschlüsse der Hauptversammlung werden, soweit das Gesetz nicht zwingend etwas anderes vorschreibt, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und soweit eine Kapitalerhöhung erforderlich ist, mit einfacher Kapitalmehrheit gefasst (§ 15 Absatz 2). Satzungsänderungen werden gemäß § 181 Absatz 3 AktG mit der Eintragung in das Handelsregister wirksam.

Die Satzung enthält keine Bestimmung, die den Vorstand ermächtigt – etwa im Fall einer Übernahmesituation –, Aktien zurückzukaufen.

Wesentliche Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen

Es bestehen keine wesentlichen Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebotes stehen.

15. Prognosebericht

Das im ersten Halbjahr in Deutschland zurückgehende Wirtschaftswachstum, die gestiegene Verschuldung vieler Staaten sowie die hieraus resultierende Unsicherheit der Finanzmärkte weisen insgesamt Tendenzen einer längeren Phase mit eher geringem Wirtschaftswachstum für Deutschland auf. Andererseits stützen die positiven Signale des Arbeitsmarktes und die stabilen Konsumausgaben der privaten Haushalte die Wirtschaftslage in Deutschland. Nach Einschätzungen des Internationalen Währungsfonds ergibt sich aus den genannten Faktoren für die Jahre 2011 und 2012 ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 2,7 % bzw. 1,3 %. Insbesondere der aktuellen Staatsverschuldung sowie der nachhaltigen Stabilisierung des Bankensektors innerhalb der Europäischen Union fällt laut Experten eine entscheidende Rolle für diese weitere konjunkturelle Entwicklung zu. Die gestiegene Unsicherheit und Informationsasymmetrie innerhalb der Finanzwirtschaft und die hieraus resultierende erschwerte Kreditvergabepolitik beeinflussen die weitere konjunkturelle Entwicklung negativ. Entlastungen werden sich für die Unternehmen weiterhin durch den noch moderaten Inflationsdruck und die anhaltende Niedrigzinspolitik der EZB ergeben.

Bedingt durch die weitere demographische Entwicklung ist der Pflegemarkt von diesen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen weitestgehend unabhängig. Die alternde Gesellschaft in Deutschland sorgt in den stationären Versorgungsbereichen für eine langfristig steigende Nachfrage nach Pflegedienstleistungen. Dieser Nachfrage steht jedoch in den westdeutschen Bundesländern ein in den letzten Jahren geschaffenes Überangebot an Betten im stationären Versorgungsbereich gegenüber. Durch diese Rahmenbedingungen entwickelte sich bei der Belegung der Pflegeheime ein deutlicher Wettbewerbsdruck. Die Marseille-Kliniken sind aufgrund ihrer regionalen Fokussierung auf die ostdeutschen Bundesländer von einer solchen Entwicklung allerdings nur in geringerem Umfang betroffen. Jedoch wird eine weitere Zunahme des Konsolidierungsdrucks, verursacht durch schärfere Qualitätskontrollen der Behörden und Einführung des Mindestlohnes, Auswirkungen auf den gesamten Gesundheitsmarkt aufweisen. Viele Wettbewerber ohne entsprechend effiziente Systeme werden diese Anforderungen nur durch eine deutliche Ausweitung ihrer Struktur- und Personalkosten erfüllen können. In der Vergangenheit haben viele Betreiber die in der Höhe nunmehr vorgegebenen Mindestlöhne für Hilfskräfte nicht gezahlt. Gleichzeitig sind Pflegesatzerhöhungen aufgrund der finanziellen Lage der Pflegekassen und öffentlicher Haushalte nur in geringem Ausmaß durchzusetzen. Die Pflegesätze der Stufen 1 und 2 werden von 2010 bis 2012 wie in den Vorjahren konstant bleiben. Lediglich die Sätze der Pflegestufe 3 erhöhen sich um rund 2,6 % (2008 bis 2010: 2,7 %).

Für das Geschäftsjahr 2011/2012 erwarten wir ein Konzern EBIT deutlich über Vorjahr bei einem leichten Umsatzanstieg. Weiterhin wird die Optimierung unseres Kerngeschäftes Pflege und die Verbesserung der Finanzierung den strategischen Schwerpunkt für das laufende Geschäftsjahr bilden.

Naturgemäß können Abweichungen zwischen den von uns erwarteten und den tatsächlichen Ergebnissen eintreten. Wir erwarten jedoch, dass sich diese Abweichungen in Grenzen halten.

Berlin, den 21. Oktober 2011

Der Vorstand

Konzernabschluss

<i>Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</i>	41
<i>Konzern-Gesamtergebnisrechnung</i>	41
<i>Konzern-Kapitalflussrechnung</i>	42
<i>Konzernbilanz</i>	43
<i>Entwicklung des Konzernanlagevermögens der Marseille-Kliniken AG zum 30. Juni 2010</i>	44
<i>Entwicklung des Konzernanlagevermögens der Marseille-Kliniken AG zum 30. Juni 2011</i>	46
<i>Eigenkapitalveränderungsrechnung der Marseille-Kliniken AG (Konzern) vom 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2011</i>	48

Einzelabschluss

<i>Gewinn- und Verlustrechnung der Marseille-Kliniken AG für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2010 bis zum 30. Juni 2011</i>	49
<i>Bilanz der Marseille-Kliniken AG zum 30. Juni 2011</i>	50

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Marseille-Kliniken AG

in TEUR	Anm. Notes	1.7.2010 bis 30.6.2011		1.7.2009 bis 30.6.2010		1.7.2010 bis 30.6.2011		1.7.2009 bis 30.6.2010		
		1.7.2010 bis 30.6.2011	1.7.2009 bis 30.6.2010	1.7.2010 bis 30.6.2011	1.7.2009 bis 30.6.2010	Fortgeführte Geschäftsbereiche	1.7.2010 bis 30.6.2011	1.7.2009 bis 30.6.2010	Aufgegebene Geschäftsbereiche	1.7.2010 bis 30.6.2011
Umsatzerlöse	5.1	190.003	240.742	190.003	193.152	0	47.590			
Sonstige betriebliche Erträge	5.2	12.125	12.044	12.125	10.812	0	1.232			
Gesamtleistung		202.128	252.786	202.128	203.964	0	48.822			
Materialaufwand/Aufwand für bezogene Leistungen	5.3	20.887	30.293	20.887	21.627	0	11.903			
Personalaufwand	5.4	98.783	131.441	98.783	108.488	0	17.371			
Abschreibungen	5.5	8.041	21.648	8.041	20.975	0	673			
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.6	68.207	84.890	68.207	71.983	0	15.252			
Sonstige Steuern	5.9	549	342	549	323	0	19			
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit		5.661	-15.828	5.661	-19.432	0	3.604			
Gewinn aus dem Verkauf der Reha-Sparte		0	20.080	0	0	0	20.080			
Finanzerträge	5.7	1.051	1.035	1.051	1.028	0	7			
Finanzaufwendungen	5.7	5.081	4.653	5.081	4.557	0	96			
Ergebnis vor Steuern (und Minderheitenanteile)		1.631	634	1.631	-22.961	0	23.595			
Steuern vom Einkommen und Ertrag	5.8	-1.146	-26	-1.146	-773	0	747			
Konzernergebnis	5.11	2.777	660	2.777	-22.188	0	22.848			
Minderheitenanteile	5.10	93	-96	93	48	0	-144			
Marseille-Kliniken AG Aktionären zuzurechnendes Konzernergebnis	5.11	2.870	564	2.870	-22.140	0	22.704			
Ergebnis je Aktie unverwässert (in Euro)										
auf Basis von 14.290.626 Stückaktien		0,23		0,23						
auf Basis von 12.044.325 Stückaktien			0,05		-1,84		1,89			

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Marseille-Kliniken AG

in TEUR	1.7.2010 bis 30.6.2011		1.7.2009 bis 30.6.2010		1.7.2010 bis 30.6.2011		1.7.2009 bis 30.6.2010			
	1.7.2010 bis 30.6.2011	1.7.2009 bis 30.6.2010	1.7.2010 bis 30.6.2011	1.7.2009 bis 30.6.2010	Fortgeführte Geschäftsbereiche	1.7.2010 bis 30.6.2011	1.7.2009 bis 30.6.2010	Aufgegebene Geschäftsbereiche	1.7.2010 bis 30.6.2011	1.7.2009 bis 30.6.2010
Ergebnis nach Steuern	2.777	660	2.777	-22.188	0	22.848				
Cashflow Hedges:										
In die GuV umgliederte Verluste	-335	272	-335	272	0	0				
Marktbewertung derivative Sicherungsinstrumente	763	-706	763	-706	0	0				
Kosten der Kapitalerhöhung	-198	0	-198	0	0	0				
Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge	-36	68	-36	68	0	0				
Währungsumrechnung	91	5	91	5	0	0				
Direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge	284	-361	284	-361	0	0				
Gesamtergebnis	3.061	299	3.061	-22.549	0	22.848				
Minderheitenanteile	93	-96	93	48	0	-144				
Anteile der Aktionäre der Marseille-Kliniken AG	3.154	203	3.154	-22.501	0	22.704				

Konzern-Kapitalflussrechnung

der Marseille-Kliniken AG

in TEUR	Konzern gesamt	
	vom 1.7.2010 bis 30.6.2011	vom 1.7.2009 bis 30.6.2010
Cash Flow aus der betrieblichen Tätigkeit		
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit	5.661	-15.828
Ergebnis aus dem Abgang von Anlagevermögen (Gewinn/Verlust)	-584	-1.652
Abschreibungen	8.041	21.648
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	-4.554	1.061
Ab- / Zunahme (+/-) der Vorräte	-348	335
Zu- / Abnahme (+/-) der Pensionsrückstellungen	-1.338	809
Zu- / Abnahme (+/-) der kurzfristigen Rückstellungen	3.445	9.048
Gezahlte Ertragsteuern	-2.880	-4.159
Veränderung des sonstigen Nettoumlaufvermögens	-6.586	-4.862
Cashflow aus der betrieblichen Tätigkeit	857	6.400
<i>davon aus:</i>		
fortgeführten Geschäftsbereichen	857	3.519
aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	2.881
Cashflow aus dem Investitionsbereich		
Investitionen in das Anlagevermögen	0	0
Immaterielle Vermögenswerte	-202	-1.786
Sachanlagen	-1.633	-16.654
Finanzanlagen	-270	-239
Einzahlungen aus Anlagenabgängen		
Sachanlagen	377	16.480
Einzahlungen aus der Veräußerung konsolidierter Gesellschaften abzüglich abgegangener liquider Mittel	0	22.641
Cashflow aus dem Investitionsbereich	-1.728	20.442
<i>davon aus:</i>		
fortgeführten Geschäftsbereichen	-1.728	-1.837
aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	22.279
Cashflow aus dem Finanzierungsbereich		
Einzahlung aus der Begebung einer Anleihe	15.000	0
Einzahlung aus Eigenkapitalerhöhung	6.221	0
Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	0	15.680
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten	585	2.544
Tilgung von kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten	-13.700	-38.323
Tilgung von mittel- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten	-3.062	0
Tilgung von Finanzierungsleasingverbindlichkeiten	-1.859	-2.078
Einzahlungen aus Finanzierungsleasingverträgen	285	0
Darlehensgewährung/Tilgung erhaltener Darlehen	-2.217	0
Tilgung gewährter Darlehen	1.846	0
Gezahlte Darlehenszinsen	-3.278	-3.339
Gezahlte Zinsen aus Finanzierungsleasingverträgen	-492	-651
Erhaltene Zinsen aus Finanzierungsleasingverträgen	90	0
Erhaltene Tilgungen aus Immobilien-Finanzierungsleasing	183	0
Erhaltene Zinsen aus gewährten Darlehen	653	450
Cash Flow aus dem Finanzierungsbereich	255	-25.717
<i>davon aus:</i>		
fortgeführten Geschäftsbereichen	255	-25.557
aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	-160
Erhöhung/Verminderung des Netto - Geldvermögens	-616	1.125
Zunahme/Abnahme der liquiden Mittel	-616	1.125
Konsolidierungskreisbedingte Veränderung	0	-652
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	10.104	9.631
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	9.488	10.104
<i>davon Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</i>	<i>9.488</i>	<i>10.104</i>

Konzernbilanz

der Marseille-Kliniken AG

AKTIVA in TEUR	Anm. Notes	30.6.2011	30.6.2010
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Vermögenswerte	4.1.1/4.1.2	32.599	33.665
Sachanlagen	4.1.3	119.936	124.168
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	4.1.5	10.056	8.577
Ertragsteuerforderungen	4.1.10	1.086	1.143
Latente Steueransprüche	4.1.6	3.571	895
		167.248	168.448
Kurzfristige Vermögenswerte			
Vorräte	4.1.7	1.501	1.153
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.1.8	10.181	9.260
Sonstige Forderungen und Vermögenswerte	4.1.9	9.283	6.993
Laufende Steueransprüche	4.1.10	2.022	2.184
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4.1.11	9.488	10.104
		32.475	29.694
Summe Vermögenswerte		199.723	198.142

PASSIVA in TEUR	Anm. Notes	30.6.2011	30.6.2010
Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital	4.2.1	37.153	31.100
Kapitalrücklage	4.2.1	1	0
Gewinnrücklage	4.2.1	915	627
Eigene Anteile	4.2.1	-928	-903
Zeitbewertungsrücklage	4.2.1	-371	-731
Währungsdifferenzen	4.2.1	96	5
Konzernbilanzverlustvortrag	5.11	-3.150	-5.733
Minderheitenanteile	4.2.1	479	573
		34.195	24.938
Langfristige Schulden			
Abgegrenzte Investitionszuwendungen	4.2.2	41.570	42.993
Langfristige Finanzschulden	4.2.3	36.424	44.593
Pensionsverpflichtungen	4.2.4	12.930	14.268
Latente Steuern	4.2.5	7.067	6.357
		97.991	108.211
Kurzfristige Schulden			
Anleihe		14.726	0
Kurzfristige Finanzschulden	4.2.3	5.928	17.881
Kurzfristige Rückstellungen	4.2.6	20.062	19.518
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.2.7	10.774	8.256
Laufende Steuerverbindlichkeiten	4.2.8	3.106	4.833
Übrige kurzfristige Schulden	4.2.9	12.941	14.505
		67.537	64.993
Summe Eigenkapital und Schulden		199.723	198.142

Entwicklung des Konzernanlagevermögens

der Marseille-Kliniken AG zum 30. Juni 2010

Anschaffungs- und Herstellungskosten

in EUR	1. Juli 2009	Zugänge	Umgliederungen	Abgänge	30. Juni 2010
I. Immaterielle Vermögenswerte					
1. Konzessionen	2.923.105,28	1.428.000,00	0,00	0,00	4.349.842,90
2. Software	11.909.343,86	523.474,64	181.546,07	126.004,26	11.672.646,14
3. Nutzungsrecht (Gestattungsvertrag)	0,00	0,00	0,00	0,00	3.571.669,02
4. Kundenstamm	0,00	0,00	0,00	0,00	644.442,42
5. Geschäfts- oder Firmenwerte	28.500.557,01	0,00	0,00	0,00	28.520.729,07
6. Geleistete Anzahlungen	170.626,77	0,00	-170.626,77	0,00	0,00
	43.503.632,92	1.951.474,64	10.919,30	126.004,26	48.759.329,55
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	175.291.463,17	118.607,61	-12.196.673,94	0,00	163.173.089,41
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.746.545,03	5.009,90	0,00	936.746,83	643.514,04
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	54.195.303,12	1.081.484,29	274.541,37	3.029.527,98	36.370.550,24
4. Finanzierungsleasing Betriebs- und Geschäftsausstattung	7.907.913,71	2.176.731,71	0,00	507.798,54	8.841.331,83
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4.379.752,68	3.813.034,37	-1.100.561,47	760.145,14	6.305.316,86
	244.520.977,71	7.194.867,88	-13.022.694,04	5.234.218,49	215.333.802,38
III. Sonstige finanzielle Vermögenswerte					
1. Beteiligungen	136.048,99	0,00	0,00	0,00	132.448,99
2. Aktivwerte Pensionsverpflichtungen	2.026.313,67	0,00	0,00	495.151,18	989.314,55
3. Sonstige Wertpapiere	188.000,00	0,00	0,00	0,00	188.000,00
4. Sonstige Ausleihungen	1.285.978,53	238.803,03	180.000,00	91.295,62	1.613.289,14
5. Forderungen aus Finanzierungsleasing	0,00	0,00	13.011.774,74	0,00	13.011.774,74
	3.636.341,19	238.803,03	13.191.774,74	586.446,80	15.934.827,42
Summe	291.660.951,82	9.385.145,55	180.000,00	5.946.669,55	280.027.959,35

<i>Kumulierte Abschreibungen</i>						<i>Buchwerte</i>		
1. Juli 2009	Zugänge	Zugänge aus Erstkonsolidierung	Umgliederungen	Abgänge	30. Juni 2010	30. Juni 2010	30. Juni 2009	
1.555.524,44	2.487.161,52	0,00	0,00	0,00	4.041.424,09	308.418,81	1.367.580,84	
8.821.361,60	1.536.420,75	0,00	0,00	92.985,45	9.555.561,02	2.117.085,12	3.087.982,26	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3.571.669,02	0,00	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	644.442,42	0,00	
303.000,00	1.194.481,25	0,00	0,00	0,00	1.497.481,25	27.023.247,82	28.197.557,01	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	170.626,77	
10.679.886,04	5.218.063,52	0,00	0,00	92.985,45	15.094.466,36	33.664.863,19	32.823.746,88	
56.205.872,55	11.696.015,94	0,00	-7.312.658,22	0,00	60.583.848,87	102.589.240,54	119.085.590,62	
2.400.560,03	82.818,19	0,00	0,00	936.746,83	503.758,28	139.755,76	345.985,00	
39.916.703,30	2.546.584,23	0,00	0,00	3.164.724,62	25.473.219,02	10.897.331,22	14.278.599,82	
2.802.392,94	2.104.871,17	0,00	0,00	56.440,43	4.604.746,03	4.236.585,80	5.105.520,77	
513.451,84	0,00	0,00	0,00	513.451,84	0,00	6.305.316,86	3.866.300,84	
101.838.980,66	16.430.289,53	0,00	-7.312.658,22	4.671.363,72	91.165.572,20	124.168.230,18	142.681.997,05	
45.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	45.000,00	87.448,99	91.048,99	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	989.314,55	2.026.313,67	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	188.000,00	188.000,00	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.613.289,14	1.285.978,53	
0,00	0,00	0,00	7.312.658,22	0,00	7.312.658,22	5.699.116,52	0,00	
45.000,00	0,00	0,00	7.312.658,22	0,00	7.357.658,22	8.577.169,20	3.591.341,19	
112.563.866,70	21.648.353,05	0,00	0,00	4.764.349,17	113.617.696,78	166.410.262,57	179.097.085,12	

Entwicklung des Konzernanlagevermögens

der Marseille-Kliniken AG zum 30. Juni 2011

in EUR	Anschaffungs- und Herstellungskosten				30. Juni 2011
	1. Juli 2010	Zugänge	Umgliederungen	Abgänge	
I. Immaterielle Vermögenswerte					
1. Konzessionen	4.349.842,90	258.001,67	258.385,55	0,00	4.866.230,12
2. Software	11.672.646,14	37.351,68	0,00	0,00	11.709.997,82
3. Nutzungsrecht (Gestattungsvertrag)	3.571.669,02	0,00	0,00	0,00	3.571.669,02
4. Kundenstamm	644.442,42	0,00	0,00	0,00	644.442,42
5. Geschäfts- oder Firmenwerte	28.520.729,07	667.199,64	0,00	0,00	29.187.928,71
	48.759.329,55	962.552,99	258.385,55	0,00	49.980.268,09
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	163.173.089,41	54.972,35	1.551.356,93	3.938,39	164.775.480,30
2. Technische Anlagen und Maschinen	643.514,04	0,00	0	0,00	643.514,04
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	36.370.550,24	543.663,16	-258.385,55	813.378,09	35.842.449,76
4. Finanzierungsleasing Betriebs- und Geschäftsausstattung	8.841.331,83	497.101,17	0,00	729.414,55	8.609.018,45
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	6.305.316,86	1.029.023,46	-2.299.014,93	4.834,64	5.030.490,75
	215.333.802,38	2.124.760,14	-1.006.043,55	1.551.565,67	214.900.953,30
Summe	264.093.131,93	3.087.313,13	-747.658,00	1.551.565,67	264.881.221,39

<i>Kumulierte Abschreibungen</i>						<i>Buchwerte</i>		
1. Juli 2010	Zugänge	Zuschreibung	Umgliederungen	Abgänge	30. Juni 2011	30. Juni 2011	30. Juni 2010	
4.041.424,09	590.062,44	0,00	34.051,57	0,00	4.665.538,10	200.692,02	308.418,81	
9.555.561,02	1.014.167,98	0,00	0,00	0,00	10.569.729,00	1.140.268,82	2.117.085,12	
0,00	119.055,63	0,00	0,00	0,00	119.055,63	3.452.613,39	3.571.669,02	
0,00	184.126,41	0,00	0,00	0,00	184.126,41	460.316,01	644.442,42	
1.497.481,25	345.025,00	0,00	0,00	0,00	1.842.506,25	27.345.422,46	27.023.247,82	
15.094.466,36	2.252.437,46	0,00	34.051,57	0,00	17.380.955,39	32.599.312,70	33.664.863,19	
60.583.848,87	2.385.497,08	503.613,46	0,00	3.938,39	62.461.794,10	102.313.686,20	102.589.240,54	
503.758,28	22.469,35	0,00	0,00	0,00	526.227,63	117.286,41	139.755,76	
25.473.219,02	1.554.037,16	0,00	-34.051,57	696.047,15	26.297.157,46	9.545.292,30	10.897.331,22	
4.604.746,03	1.804.729,55	0,00	0,00	729.414,56	5.680.061,02	2.928.957,43	4.236.585,80	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5.030.490,75	6.305.316,86	
91.165.572,20	5.766.733,14	503.613,46	-34.051,57	1.429.400,10	94.965.240,21	119.935.713,09	124.168.230,18	
106.260.038,56	8.019.170,60	503.613,46	0,00	1.429.400,10	112.346.195,60	152.535.025,79	157.833.093,37	

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Marseille-Kliniken AG (Konzern) vom 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2011 und Vorjahreszeitraum

1.7.2009 - 30.6.2010		Mutterunternehmen							Minderheits- gesellschaftler	Konzern
in EUR	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinn- rücklage	Eigene Anteile	Zeit- bewertungs- rücklage	Währungs- differenzen	Konzern- bilanzverlust	Anteil Marseille- Kliniken AG	Minderheiten- anteile	Summe Eigenkapital
Stand am										
1.7.2009	31.100.000,00	15.635.139,94	627.105,53	-902.579,62	-365.734,97	0,00	-21.931.612,67	24.162.318,21	1.032.240,22	25.194.558,43
Entnahme aus der Kapital- rücklage	0,00	-15.635.139,94	0,00	0,00	0,00	0,00	15.635.139,94	0,00	0,00	0,00
Veränderung Konsolidie- rungskreis	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-555.933,55	-555.933,55
Gesamtergebnis	0,00	0,00	0,00	0,00	-365.447,03	4.976,96	563.666,73	203.196,66	96.245,11	299.441,77
Stand am										
30.6.2010	31.100.000,00	0,00	627.105,53	-902.579,62	-731.182,00	4.976,96	-5.732.806,00	24.365.514,87	572.551,78	24.938.066,65

1.7.2010 - 30.6.2011		Mutterunternehmen							Minderheits- gesellschaftler	Konzern
in EUR	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinn- rücklage	Eigene Anteile	Zeit- bewertungs- rücklage	Währungs- differenzen	Konzern- bilanzverlust	Anteil Marseille- Kliniken AG	Minderheiten- anteile	Summe Eigenkapital
Stand am										
1.7.2010	31.100.000,00	0,00	627.105,53	-902.579,62	-731.182,00	4.976,96	-5.732.806,00	24.365.514,87	572.551,78	24.938.066,65
Kapitalerhöhung	6.220.000,00	800,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	6.220.800,00		6.220.800,00
Ankauf eigener Anteile	0,00	0,00	0,00	-25.600,00	0,00	0,00	0,00	-25.600,00	0,00	-25.600,00
Gesamtergebnis	-166.716,57	0,00	0,00	0,00	360.673,04	90.535,25	2.870.297,65	3.154.789,37	-93.180,87	3.061.608,50
Einstellung in die gesetzliche Rücklage	0,00	0,00	287.545,00	0,00	0,00	0,00	-287.545,00	0,00	0,00	0,00
Stand am										
30.6.2011	37.153.283,43	800,00	914.650,53	-928.179,62	-370.508,96	95.512,21	-3.150.053,35	33.715.504,24	479.370,91	34.194.875,15

Gewinn- und Verlustrechnung

der Marseille-Kliniken AG für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2010 bis zum 30. Juni 2011

in EUR	2010 2011	2009 2010
1. Umsatzerlöse	13.248.081,57	15.928.531,75
2. Sonstige betriebliche Erträge	20.234.076,39	29.551.730,75
	33.482.157,96	45.480.262,50
3. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	1.780.849,29	1.342.484,91
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	470.597,18	2.666.441,30
	2.251.446,47	4.008.926,21
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	9.195.419,41	7.851.034,63
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	1.654.729,87	3.234.001,45
	10.850.149,28	11.085.036,08
5. Abschreibungen		
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	618.282,27	3.847.606,54
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der Kapitalgesellschaft üblichen Abschreibungen überschreiten	3.394.186,27	18.681.642,13
	4.012.468,54	22.529.248,67
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	33.926.796,56	35.861.599,58
	-17.558.702,89	-28.004.548,04
7. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	32.170.179,57	17.949.658,06
8. Erträge aus Beteiligungen	162,80	3.613,00
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.672.789,17	4.581.373,24
10. Abschreibungen auf Finanzanlagen	3.844.054,98	5.234.288,37
11. Aufwendungen aus Verlustübernahme	1.158.052,68	1.498.698,20
12. Sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	5.456.049,50	4.737.360,84
	25.384.974,38	11.064.296,89
13. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	7.826.271,49	-16.940.251,15
14. Außerordentliche Aufwendungen	53.547,00	0,00
15. Steuern vom Einkommen und Ertrag	1.638.325,73	574.171,64
16. Sonstige Steuern	72.368,76	47.870,72
17. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	6.062.030,00	-17.562.293,51
18. Gewinnvortrag	-311.136,05	1.319.735,72
19. Entnahmen aus der Kapitalrücklage	0,00	15.887.038,24
20. Entnahme aus der Rücklage für eigene Anteile	441.721,50	44.383,50
21. Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in die gesetzliche Rücklage	(287.545,00)	0,00
b) in andere Gewinnrücklagen	(1.539.132,99)	0,00
22. Bilanzgewinn (Vorjahr: Bilanzverlust)	4.365.937,46	-311.136,05

Bilanz

der Marseille-Kliniken AG zum 30. Juni 2011

AKTIVA in EUR	30.6.2011	30.6.2010
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	199.435,65	283.130,91
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	21.709.257,27	19.361.949,81
2. Technische Anlagen und Maschinen	268,30	314,30
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	529.281,41	586.209,24
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	2.861.073,50	4.156.298,78
	25.099.880,48	24.104.772,13
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	72.755.365,42	76.515.948,13
2. Beteiligungen	65.947,99	65.947,99
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	188.000,00	188.000,00
	73.009.313,41	76.769.896,12
	98.308.629,54	101.157.799,16
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	79.325,05	49.986,16
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	734.682,27	795.301,19
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	73.785.688,84	55.286.389,15
3. Sonstige Vermögensgegenstände	8.167.527,35	7.047.134,03
	82.687.898,46	63.128.824,37
III. Wertpapiere		
Eigene Anteile	0,00	441.721,50
IV. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	8.033.554,64	4.425.585,22
	90.800.778,15	68.046.117,25
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	76.054,34	66.527,61
	189.185.462,03	169.270.444,02

PASSIVA in EUR	30.6.2011	30.6.2010
A. EIGENKAPITAL		
I. Gezeichnetes Kapital	37.023.910,08	31.100.000,00
II. Kapitalrücklage	800,00	0,00
III. Gewinnrücklage		
1. Gesetzliche Rücklage	494.618,21	207.073,21
2. Rücklage für eigene Anteile	0,00	441.721,50
	494.618,21	648.794,71
IV. Bilanzgewinn (Vorjahr: Bilanzverlust)	4.365.937,46	-311.136,05
	41.885.265,75	31.437.658,66
B. SONDERPOSTEN FÜR INVESTITIONZUSCHÜSSE FÜR GRUNDSTÜCKE UND BAUTEN GEMÄß GESONDERTEM FÖRDERBESCHIED	1.791.823,34	1.849.598,42
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	496.833,00	453.056,00
2. Steuerrückstellungen	1.240.837,76	2.649.731,16
3. Sonstige Rückstellungen	5.853.175,41	5.668.153,76
	7.590.846,17	8.770.940,92
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Anleihen	15.000.000,00	0,00
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.355.161,63	28.175.324,79
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.495.914,85	1.616.672,85
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	92.973.670,33	89.346.814,97
5. Sonstige Verbindlichkeiten	5.736.719,18	4.962.783,68
	132.561.465,99	124.101.596,29
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	351.227,48	356.296,02
F. PASSIVE LATENTE STEUERN	5.004.833,30	2.754.353,71
	189.185.462,03	169.270.444,02

Konzernanhang

1. Informationen zum Unternehmen	53	5. Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	70
2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	53	5.1 UMSATZERLÖSE	70
2.1 GRUNDLAGEN DER ABSCHLUSSERSTELLUNG	53	5.2 SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	70
2.1.1 Erklärung zur Übereinstimmung mit IFRS	53	5.3 MATERIALAUFWAND	71
2.1.2 Konsolidierungsgrundsätze	53	5.4 PERSONALAUFWAND	71
2.1.3 Konsolidierungskreis	54	5.5 ABSCHREIBUNGEN	71
2.1.4 Währungsumrechnung	56	5.6 SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	71
2.2 ÄNDERUNGEN DER BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN	56	5.7 FINANZERGEBNIS	72
2.2.1 Auswirkungen von neuen Rechnungslegungsvorschriften	56	5.8 ERTRAGSTEUERN	72
2.2.2 Neu herausgegebene, nicht vorzeitig angewandte Rechnungslegungsvorschriften	56	5.9 SONSTIGE STEUERN	72
2.3 WESENTLICHE ERMESSENSENTSCHEIDUNGEN UND SCHÄTZUNGEN	56	5.10 ANTEILE MINDERHEITEN AM KONZERNERGEBNIS	72
2.4 ZUSAMMENFASSUNG WESENTLICHER BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN	57	5.11 KONZERNERGEBNIS	73
3. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	61	6. Zusätzliche Angaben zu Finanzinstrumenten	73
4. Erläuterungen zur Konzernbilanz	62	7. Segmentberichterstattung	75
4.1 KONZERNBILANZ – AKTIVA	62	7.1 SEGMENTERGEBNISRECHNUNG	76
4.1.1 Immaterielle Vermögenswerte	62	7.2 SONSTIGE SEGMENTANGABEN	76
4.1.2 Geschäfts- oder Firmenwerte	62	8. Ergebnis Je Aktie	78
4.1.3 Sachanlagen	63	9. Gezahlte und Vorgeschlagene Dividende	78
4.1.4 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	63	10. Eigenkapitalveränderungsrechnung	78
4.1.5 Sonstige finanzielle Vermögenswerte	63	11. Konzern-Kapitalflussrechnung	78
4.1.6 Aktive latente Steueransprüche	64	12. Sonstige Angaben	78
4.1.7 Vorräte	64	12.1 HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND EVENTUALVERBINDLICHKEITEN	78
4.1.8 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	64	12.2 LEASING	79
4.1.9 Sonstige Forderungen und Vermögenswerte	64	12.3 EVENTUALFORDERUNGEN	80
4.1.10 Laufende Steuererstattungsansprüche	65	12.4 OPERATE-LEASING- UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN	80
4.1.11 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	65	12.5 MANAGEMENT VON FINANZRISIKEN	80
4.1.12 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	65	12.6 BETEILIGUNGEN AN DER MARSEILLE-KLINIKEN AG, DIE IHR NACH § 21 ABS. 1 ODER ABS. 4 WPHG MITGETEILT WORDEN SIND	83
4.2 KONZERNBILANZ – PASSIVA	65	12.7 AUFSICHTSRAT	84
4.2.1 Eigenkapital	65	12.8 VORSTAND	84
4.2.2 Abgegrenzte Investitionszuwendungen	66	12.9 BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN	85
4.2.3 Lang- und kurzfristige Finanzschulden	67	12.10 VERÖFFENTLICHUNG	88
4.2.4 Pensionsverpflichtungen	68	12.11 ERKLÄRUNG ZUM CORPORATE GOVERNANCE CODEX (§161 AKTG)	89
4.2.5 Latente Steuern	68	Versicherung der gesetzlichen Vertreter der Marseille-Kliniken AG (Bilanzzeit)	89
4.2.6 Kurzfristige Rückstellungen	69	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	90
4.2.7 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	70		
4.2.8 Laufende Steuerverbindlichkeiten	70		
4.2.9 Übrige kurzfristige Schulden	70		

1. Informationen zum Unternehmen

Der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2010 bis zum 30. Juni 2011 wird am 21. Oktober 2011 durch Beschluss des Vorstandes der Marseille-Kliniken AG zur Veröffentlichung freigegeben.

Die Marseille-Kliniken AG ist eine in Deutschland gegründete, in ihrer Haftung beschränkte Gesellschaft mit Sitz in Berlin (Handelsregister des Amtsgerichts Berlin-Charlottenburg unter HRB 86329), deren Aktien zum Börsenhandel im Prime Standard des Regulierten Marktes der Frankfurter Wertpapierbörse sowie der Hamburger Wertpapierbörse zugelassen und dort notiert sind. Ebenfalls dort zugelassen und notiert sind die am 8. Dezember 2010 emittierten Teilschuldverschreibungen. Die Verwaltungszentrale befindet sich in Hamburg in gemieteten Räumen.

Gegenstand der Geschäftstätigkeit der Marseille-Kliniken AG sind die Errichtung, der Erwerb und/oder das Betreiben von in- und ausländischen Kliniken, Pflegeeinrichtungen, Altenwohnheimen, Dienstleistungsgesellschaften im sozialen und karitativen Bereich sowie Beherbergungsunternehmen.

Die Hauptaktivitäten des Konzerns sind im Konzernanhang (Segmentberichterstattung) beschrieben.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

2.1 GRUNDLAGEN DER ABSCHLUSSERSTELLUNG

Das vom Kalenderjahr abweichende Geschäftsjahr beginnt jeweils am 1. Juli und endet in jeweils darauf folgenden Jahr am 30. Juni.

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgt grundsätzlich unter Anwendung des Anschaffungskostenprinzips. Hiervon ausgenommen sind die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (soweit vorhanden), derivative Finanzinstrumente und zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Die Anpassung der Buchwerte der in der Bilanz erfassten Vermögenswerte und Schulden, welche Grundgeschäfte im Rahmen von Absicherungen des beizulegenden Zeitwertes darstellen, erfolgt aufgrund von Änderungen der beizulegenden Zeitwerte, die den abgesicherten Risiken zugerechnet werden.

Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt. Die Angaben werden teilweise in TEUR bzw. in Mio. EUR gemacht. Es können Rundungsdifferenzen in Höhe von TEUR +/- 1 auftreten.

Der Jahresabschluss wurde unter der Going concern Annahme aufgestellt.

2.1.1 Erklärung zur Übereinstimmung mit IFRS

Der Konzernabschluss der Marseille-Kliniken AG wurde in Übereinstimmung mit den zum Bilanzstichtag geltenden vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und unter Berücksichtigung der Auslegungen des International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) sowie den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Der Konzernabschluss umfasst als Bestandteile die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und den Anhang.

2.1.2 Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der Marseille-Kliniken AG umfasst den Abschluss der Marseille-Kliniken AG und ihrer Tochterunternehmen zum 30. Juni eines jeden Geschäftsjahres. Es werden sämtliche Jahresabschlüsse der Konzerngesellschaften zum Stichtag der Marseille-Kliniken AG zum 30. Juni 2011 gemäß International Accounting Standard (IAS) 27.28 nach zu dem Abschluss des Mutterunternehmens einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen aufgestellt. Für die Tochtergesellschaft Marseille-Klinken AG (Schweiz) wurde ein Zwischenabschluss zum 30. Juni 2011 erstellt.

Zum 30. Juni 2011 werden 123 (Vorjahr: 124) Gesellschaften konsolidiert. Es wurden weder Gesellschaften in den Konsolidierungskreis aufgenommen noch sind Gesellschaften entkonsolidiert worden. Die Verringerung der Anzahl der zu konsolidierenden Gesellschaften resultiert aus der Verschmelzung der Konzerngesellschaften Spezialpflegeheim Hennigsdorf gemeinnützige GmbH auf die Senioren-Wohnpark Montabaur GmbH.

Der Konzernabschluss umfasst alle Tochtergesellschaften, auf die die Marseille-Kliniken AG einen beherrschenden Einfluss (Control-Prinzip) ausüben kann. Das sind alle Unternehmen, bei denen die Marseille-Kliniken AG die Kontrolle über die Finanz- und Geschäftspolitik innehat, regelmäßig begleitet von einem Stimmrechtsanteil von mehr als 50 %. Bei der Beurteilung, ob Kontrolle vorliegt, werden Existenz und Auswirkung potenzieller Stimmrechte, die aktuell ausübbar oder umwandelbar sind, berücksichtigt.

Tochtergesellschaften werden ab dem Erwerbszeitpunkt, d. h. ab dem Zeitpunkt, an dem der Konzern die Beherrschung erlangt, voll konsolidiert. Die Einbeziehung in den Konzernabschluss endet, sobald die Beherrschung durch das Mutterunternehmen nicht mehr besteht.

Gemäß IFRS 3 sind sämtliche Unternehmenserwerbe nach der Erwerbsmethode abzubilden. Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach IAS 27 durch Verrechnung der Beteiligungsbuchwerte mit dem anteiligen Eigenkapital der Tochterunternehmen. Beim Unternehmenserwerb werden die Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten der erworbenen Tochterunternehmen mit ihren beizulegenden Zeitwerten im Erwerbszeitpunkt bewertet. Übersteigen die Anschaffungskosten des Unternehmenserwerbs die beizulegenden Zeitwerte der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten, so wird der Unterschiedsbetrag als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) ausgewiesen. Jeder negative Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten des Unternehmenserwerbs und den erworbenen identifizierbaren Vermögenswerten, Schulden und Eventualverbindlichkeiten wird in der Periode des Erwerbs erfolgswirksam erfasst.

Die Anteile von Minderheiten stellen den Anteil des Ergebnisses und des Reinvermögens von Tochterunternehmen dar, der nicht dem Konzern zuzurechnen ist. Minderheitenanteile werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung und in der Konzernbilanz separat ausgewiesen.

Der Ausweis in der Konzernbilanz erfolgt innerhalb des Eigenkapitals, getrennt von dem auf die Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallenden Eigenkapital.

Im Konzernabschluss sind die Aufwendungen und Erträge der erstkonsolidierten Unternehmen ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung enthalten.

Die Ergebnisse der im Laufe eines Jahres erworbenen oder veräußerten Tochterunternehmen werden vom effektiven Erwerbszeitpunkt an oder bis zum effektiven Abgangszeitpunkt in die Konzern-Gesamtergebnisrechnung einbezogen. Im jeweiligen Geschäftsjahr neu gegründete Gesellschaften werden ab dem Gründungszeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen.

Alle konzerninternen Salden, Erträge, Aufwendungen sowie unrealisierte Gewinne und Verluste aus konzerninternen Transaktionen werden in voller Höhe eliminiert.

2.1.3 Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden zum 30. Juni 2011 die Marseille-Kliniken AG und alle ihre nachfolgend aufgeführten 123 (Vorjahr: 124) Tochtergesellschaften einbezogen:

	Anteil in %
Senioren-Wohnpark Langen GmbH, Langen	100,0
Senioren-Wohnpark Lemwerder GmbH, Lemwerder	100,0
Astor Park Wohnanlage Langen GmbH, Langen	100,0
Senioren-Wohnpark Hennigsdorf GmbH, Hennigsdorf	100,0
Senioren-Wohnpark Radensleben GmbH, Radensleben	100,0
Senioren-Wohnpark Neuruppin GmbH, Neuruppin	100,0
„Senioren-Wohnpark Treuenbrietzen GmbH“, Treuenbrietzen	100,0
Senioren-Wohnpark Erkner GmbH, Erkner	100,0
Senioren-Wohnpark Tangerhütte GmbH, Tangerhütte	100,0
Senioren-Wohnpark Kyritz GmbH, Kyritz	100,0
Senioren-Wohnpark Thale GmbH, Thale	100,0
Senioren-Wohnpark Wolmirstedt GmbH, Wolmirstedt	100,0
„Senioren-Wohnpark Aschersleben GmbH“, Aschersleben	100,0
Senioren-Wohnpark Coswig GmbH, Coswig	100,0
Senioren-Wohnpark Stützerbach GmbH, Stützerbach	100,0
Senioren-Wohnpark Schollene GmbH, Schollene	100,0
Senioren-Wohnpark Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza	100,0
Senioren-Wohnpark Ballenstedt GmbH, Ballenstedt	100,0
Senioren-Wohnpark HES GmbH, Hamburg	100,0
PRO F & B Gastronomische Dienstleistungsgesellschaft mbH, Hamburg	100,0
Senioren-Wohnpark Klauska GmbH, Nobitz	100,0
„Senioren-Wohnpark Friedland GmbH“, Friedland	100,0
- SWP – Senioren-Wohnpark Klötze GmbH, Klötze	100,0
Senioren-Wohnpark Leipzig – Am Kirschberg – GmbH, Leipzig	100,0
SWP soziale Grundbesitzgesellschaft mbH, Hamburg	100,0
AMARITA Buxtehude GmbH, Buxtehude	100,0
Pro Work Dienstleistungsgesellschaft mbH, Hamburg	100,0

	Anteil in %
Senioren-Wohnpark Cottbus -SWP- GmbH, Cottbus	100,0
Medina Meerbusch GmbH, Pritzwalk	100,0
Marseille-Klinik-Delta GmbH, Hamburg	100,0
Senioren-Wohnpark soziale Altenbetreuung gemeinnützige GmbH, Langen	100,0
Allgemeine soziale Dienstleistungen gemeinnützige GmbH, Langen	100,0
Medina soziale Behindertenbetreuung gemeinnützige GmbH, Wolmirstedt	100,0
MK „Vorrat Nr. 26“ Vermögensverwaltungs GmbH, Berlin	100,0
„Villa Auenwald“ Seniorenheim GmbH, Böhlitz-Ehrenberg	100,0
VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg	100,0
PROMINT/Dienstleistungsgruppe Neuruppin GmbH, Neuruppin	100,0
Senioren-Wohnpark Hennigsdorf – SWP – GmbH, Hennigsdorf	100,0
SIV Immobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg	100,0
Grundstücksgesellschaft Nikolaus Büren mbH, Hamburg	100,0
DaTess Gesellschaft für Datendienste mbH, Pritzwalk	100,0
Alstersee 124. V V GmbH, Hamburg	93,8
eqs. Privatinstitut für Evaluation und Qualitätssicherung im Gesundheits- und Sozialwesen mbH, Hamburg	100,0
Marseille-Akademie GmbH, Hamburg	100,0
Betrium Nr. 29 Vermögensverwaltungs-GmbH, Pritzwalk	100,0
Senioren-Wohnpark Leipzig „Stadtpalais“ GmbH, Leipzig	100,0
Senioren-Wohnpark Leipzig „Eutritzscher Markt“ GmbH, Leipzig	100,0
Senioren-Wohnpark Lichtenberg GmbH, Berlin	100,0
MVZ Hennigsdorf Medizinisches Versorgungszentrum	
Am Senioren-Wohnpark Hennigsdorf GmbH, Hennigsdorf	100,0
Senioren-Wohnpark Landshut GmbH, Landshut	100,0
AMARITA Datteln GmbH, Datteln	100,0
AMARITA Hohen Neuendorf GmbH, Hohen Neuendorf	100,0
Marseille-Kliniken-Beteiligungsgesellschaft Nr. 46 mbH, Pritzwalk	100,0
Senioren-Wohnpark Bad Oeynhausen GmbH, Pritzwalk	100,0
SGG Soziale Grundbesitzgesellschaft Potsdam mbH, Pritzwalk (vormals: Betrium Nr. 49 Vermögensverwaltungs-GmbH, Pritzwalk)	100,0
Senioren-Wohnpark Siekertal GmbH, Pritzwalk	100,0
Betrium Nr. 52 Vermögensverwaltungs-GmbH, Pritzwalk	100,0
MobiRent Vermietung GmbH, Pritzwalk	100,0
Betrium Nr. 55 Vermögensverwaltungs-GmbH, Pritzwalk	100,0
AMARITA Bremerhaven GmbH, Bremerhaven	100,0
Pflegehaus Kreuzberg gemeinnützige GmbH, Berlin	100,0
Senioren-Wohnpark Meerbusch GmbH, Pritzwalk	100,0
AMARITA Oldenburg GmbH, Oldenburg	100,0
Spezial-Pflegeheim Hennigsdorf GmbH, Hennigsdorf	100,0
TÜRK GÜNDÜZ BAKIM EVI GmbH, Pritzwalk	100,0
SFS Dienstleistungs-GmbH, Pritzwalk	100,0
Senioren-Wohnpark Lessingplatz GmbH, Düsseldorf	100,0
Senioren-Wohnpark Dresden „Am Großen Garten“ GmbH, Dresden	100,0
Senioren-Wohnpark Arnsberg GmbH, Arnsberg	100,0
Senioren-Wohnpark Büren GmbH, Büren	100,0
Senioren-Wohnpark Kreuztal-Krombach GmbH, Kreuztal-Krombach	100,0
Senioren-Wohnpark Lutzerath GmbH, Lutzerath	100,0
AMARITA Hamburg – Mitte PLUS GmbH, Hamburg	100,0
Senioren-Wohnpark Oberhausen GmbH, Pritzwalk	100,0
Senioren-Wohnpark Düsseldorf-Volksgarten GmbH, Düsseldorf	100,0
CareAktiv GmbH, Hamburg	100,0

	Anteil in %
Logo 7. Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Pritzwalk	100,0
„ProTec Dienstleistungsgesellschaft mbH“, Pritzwalk	100,0
Medina Belzig GmbH, Belzig	100,0
Marseille Projektgesellschaft „Bremerhaven“ mbH, Berlin	100,0
Allgemeine Dienstleistungsgesellschaft mbH-ADG-, Pritzwalk	100,0
Marseille-Kliniken AG, Zug, Schweiz	100,0
AAP – Allgemeine Ansgar Pflegedienste GmbH, Zirchow	100,0
Karlsruher-Sanatorium-Aktiengesellschaft, Hamburg*	93,8
Mineralquelle Waldkirch Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg*	93,8
Mineralquelle Waldkirch Verwertungsgesellschaft mbH, Hamburg*	88,5
Talhaus „Waldkirch“ GmbH Et Co. KG, Hamburg*	88,5
MK „Vorrat Nr. 23“ Vermögensverwaltungs GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
MK IT-Entwicklungs GmbH i. L., Hamburg	100,0
Atrium Senioren-Wohnstift Nr. 34 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Collateral Transparency GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Atrium Senioren-Wohnstift Nr. 32 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Atrium Senioren-Wohnstift Nr. 42 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Sozialimmobilien „Südharz“ GmbH i. L., Wolmirstedt	100,0
Atrium Senioren-Wohnstift Nr. 24 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
VSE Vermietungsgesellschaft für soziale Einrichtungen mbH i. L., Hamburg	100,0
WK Grundstücksverwaltung Nr. 52 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
WK Grundstücksverwaltung Nr. 54 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
WK Grundstücksverwaltung Nr. 55 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
WK Grundstücksverwaltung Nr. 56 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
WK Grundstücksverwaltung Nr. 57 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
WK Grundstücksverwaltung Nr. 58 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
WK Grundstücksverwaltung Nr. 59 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
WK Grundstücksverwaltung Nr. 50 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Betrium Nr. 53 Vermögensverwaltungs-GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Marseille-Kliniken R.S.A. GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Betrium Nr. 50 Vermögensverwaltungs-GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Teufelsbad Residenz Blankenburg GmbH i. L., Blankenburg	100,0
Betrium Nr. 44 Vermögensverwaltungs-GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Tessenow Bau- und Vermögensverwaltung Nr. 20 GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Tessenow Vermögensverwaltungs GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
MHCC – Marseille Health Care Consulting GmbH i. L., Hamburg	100,0
Senioren-Wohnpark Neuruppin – SWP – GmbH i. L., Neuruppin	100,0
Cefugium Betriebsmanagement GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Ausgleich- und Bürgschaftsgesellschaft im Heim- und Pflegewesen mbH i. L., Pritzwalk	100,0
Betrium Nr. 20 Vermögensverwaltungs-GmbH i. L., Pritzwalk	100,0
Cetrium Vermögensverwaltungs-GmbH i. L., Hamburg	100,0
„Senioren-Wohnpark Friedland –SWP- GmbH i. L.“, Friedland	100,0
SCS Standard Computersysteme Entwicklungsgesellschaft mbH i. L., Hamburg	100,0
Marseille-Klinik-Omega GmbH i. L., Hamburg	100,0
CASA Trainingsstätte und Bildungszentrum für Dienstleister im Gesundheitswesen GmbH i. L.	100,0
Senioren-Wohnpark ZES GmbH i. L., Hamburg	100,0
Senioren-Wohnpark OES GmbH i. L., Hamburg	100,0

* Konzernanteil nach Abzug der direkten und indirekten Minderheitenanteile

Darüber hinaus werden unter den Beteiligungen der Marseille-Kliniken AG, Berlin, nachfolgende Gesellschaften ausgewiesen:

in TEUR	Gezeichnetes Kapital		Eigenkapital 30. Juni 2011	Jahresergebnis, ggf. nach Gewinnabführung bzw. Verlustausgleich	
	Anteil in %	Kapital		2010 2011	2009 2010
SCS Standard Computersysteme AG, Hamburg	1,6	3.211	1.401	259	262
Kurbetriebsgesellschaft Bad Klosterlausnitz mbH, Bad Klosterlausnitz	49,5	52	45 ¹⁾	- ²⁾	-75

¹⁾ Geschäftsjahr 2009/2010

²⁾ ein aktueller Jahresabschluss lag zum Erstellungszeitpunkt noch nicht vor

Darüber hinaus hat der Konzern drei weitere Beteiligungen, die unwesentlich sind und sich in Liquidation befinden.

Die Angaben zum Eigenkapital und zum Jahresergebnis der Tochtergesellschaften sind den nach den handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellten Einzelabschlüssen entnommen.

Einzelne Tochtergesellschaften werden im Rechtskleid einer gemeinnützigen GmbH geführt. Damit diese Gesellschaften ihren steuerrechtlichen Status nicht verlieren, sind Ausschüttungen nur bedingt möglich. Gewinne sind im Wesentlichen zu thesaurieren und zeitnah zu verwenden.

Mutterunternehmen des größten Konsolidierungskreises ist die Marseille-Kliniken AG, Berlin.

Am Stichtag 30. Juni 2011 bestehen insgesamt 54 (Vorjahr: 54) Ergebnisabführungsverträge zwischen der Marseille-Kliniken AG, Berlin, als Organträgerin und diversen Tochtergesellschaften, sowie 7 (Vorjahr: 8) Ergebnisabführungsverträge zwischen der Marseille-Klinik-Delta GmbH und einigen ihrer Tochtergesellschaften.

Der Umfang der Gesellschaften, die dem Konsolidierungskreis der Marseille-Kliniken AG entsprechend IAS 27.12 zuzurechnen sind, hat sich im Geschäftsjahr 2010/2011 gegenüber dem Konsolidierungskreis zum 30. Juni 2010 verändert.

Die Veränderung resultiert aus der Verschmelzung der Spezial-Pflegeheim Hennigsdorf gemeinnützige GmbH auf die Senioren-Wohnpark Montabaur GmbH. Mit Verschmelzungsvertrag vom 25. Februar 2011 wurde die im Handelsregister des Amtsgerichtes Neuruppin unter der HR-Nr. B 7334 NP eingetragene Spezial-Pflegeheim Hennigsdorf gemeinnützige GmbH auf die Senioren-Wohnpark Montabaur GmbH verschmolzen. Die Verschmelzung erfolgte steuerlich mit Wirkung zum 1. Juli 2010 (Verschmelzungstichtag) im Wege der Aufnahme durch Übertragung des Vermögens der Spezial-Pflegeheim Hennigsdorf gemeinnützige GmbH als Ganzes ohne Abwicklung auf die Senioren-Wohnpark Montabaur GmbH (Verschmelzung durch Aufnahme). Die Gesellschaft wurde in Spezial-Pflegeheim Hennigsdorf GmbH umfirmiert. Die entsprechenden Eintragungen im Handelsregister erfolgten am 13. April 2011.

2.1.4 Währungsumrechnung

Funktionale Währung und Berichtswährung

Die Berichtswährung des Konzernabschlusses ist Euro, die die funktionale Währung der Mutterunternehmens und gleichzeitig der einbezogenen Tochterunternehmen mit Ausnahme der Tochtergesellschaft Marseille-Kliniken AG, Zug (Schweiz), darstellt.

Der Jahresabschluss des Tochterunternehmens Marseille-Kliniken AG, Zug (Schweiz), das eine von der Konzernberichtswährung abweichende funktionale Währung hat, wird wie folgt in die Berichtswährung Euro umgerechnet:

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden zum Bilanzstichtagskurs, die Erträge und Aufwendungen zum Durchschnittskurs dargestellt. Das im Rahmen eines Erwerbs ausländischer Tochtergesellschaften erstkonsolidierungspflichtige Eigenkapital wird zum jeweiligen Bilanzstichtag mit dem historischen Kurs zum Erwerbszeitpunkt umgerechnet. Die daraus resultierenden Währungsumrechnungsdifferenzen werden direkt im Eigenkapital erfasst.

Der CHF-Euro-Wechselkurs ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Währung	Stichtagskurs		Durchschnittskurs	
	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010
in Euro				
1 CHF	1,2099	1,3303	1,2079	1,3803

Transaktionen und Salden

Fremdwährungstransaktionen werden mit den Wechselkursen zum Transaktionszeitpunkt in die funktionale Währung umgerechnet. Gewinne und Verluste, die aus der Erfüllung solcher Transaktionen und aus Umrechnungen von monetären Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in Fremdwährung zu abweichenden Stichtagskursen resultieren, werden erfolgswirksam erfasst.

2.2 ÄNDERUNGEN DER BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

2.2.1 Auswirkungen von neuen Rechnungslegungsvorschriften

Folgende, von IASB und IFRIC neu verabschiedete bzw. geänderte und durch die EU anerkannte Bilanzierungsstandards und Interpretationen waren für das Geschäftsjahr 2010/2011 erstmalig verpflichtend anzuwenden:

Standard	Status	Anzuwenden ab
IFRS 1	Erstanwendung IFRS	geändert 1.1.2010
IFRS 1	Begrenzte Ausnahmen von der Angabe von Vergleichszahlen nach IFRS 7 für Erstanwender	geändert 1.7.2010
IFRS 2	Bilanzierung anteilsbasierter Vergütungen im Konzern, die in bar erfüllt werden	geändert 1.1.2010
IAS 32	Klassifizierung von Bezugsrechten	geändert 1.2.2010
IFRIC 19	Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente	neu 1.7.2010
IFRIC 15	Verträge über die Errichtung von Immobilien	neu 1.1.2010
AIP 2007-2009	Jährliche Verbesserungen des IASB 2007-2009	geändert 1.1.2010

Die neuen Vorschriften hatten keine Auswirkungen auf die Darstellung des Marseille-Kliniken Konzerns.

2.2.2 Neu herausgegebene, nicht vorzeitig angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Das IASB hat neue bzw. überarbeitete Standards verabschiedet, die erst ab dem 1. Januar 2011 oder später verpflichtend anzuwenden sind. Die Anwendungen dieser Standards setzt die zum Teil noch ausstehende Anerkennung durch die Europäische Union voraus. Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende IFRS/IAS:

Standard	Status	Anzuwenden ab
IAS 24	Angaben zu nahestehenden Personen	geändert 1.1.2011
IFRS 7	Übertragung von finanziellen Vermögenswerten: Ausweis	geändert 1.7.2011
IFRS 9	Finanzinstrumente: Ausweis	neu 1.1.2013
IFRIC 14	Vorauszahlungen im Rahmen von Mindestfinanzierungsvorschriften	geändert 1.1.2011
AIP 2008-2010	Jährliche Verbesserungen des IASB 2008-2010	geändert 1.1.2011

Die Änderungen des IAS 24 beinhalten eine überarbeitete Definition der nahestehenden Unternehmen und Personen. Aufgrund der bisher umfangreichen Angaben im Konzernabschluss erwartet der Marseille-Kliniken Konzern hieraus keine wesentlichen Änderungen.

Die Änderungen in IFRS 7 beinhalten umfangreichere Angaben zu Finanzinstrumenten. Die Änderungen in IFRS 9 beinhalten eine Neuklassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten.

Von der Möglichkeit, vom IASB bereits verabschiedete Standards vorzeitig anzuwenden, wurde kein Gebrauch gemacht. Eine frühere Anwendung hätte nach aktueller Einschätzung keine wesentliche Auswirkung auf die aktuelle Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gehabt. Gleiches gilt für die künftige Anwendung.

2.3 WESENTLICHE ERMESSENSENTSCHEIDUNGEN UND SCHÄTZUNGEN

Die Aufstellung des Konzernabschlusses nach IFRS erfordert, dass in einem bestimmten Umfang Annahmen und Schätzungen getroffen werden, die sich auf den Wertansatz der Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden sowie die bilanzierten Erträge und Aufwendungen auswirken. Diese Annahmen und Schätzungen beziehen sich unter anderem auf die Bilanzierung und Bewertung

- von Geschäfts- oder Firmenwerten,
- von Anlagevermögen,
- von Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen,
- von aktiven latenten Steuern, insbesondere auf Verlustvorträge.

Danach werden Annahmen und Schätzungen in der Festlegung der Nutzungsdauer von Vermögenswerten des Anlagevermögens (inkl. Stillstandsimmobilien), bei der Ermittlung abgezinster Cashflows im Rahmen von Werthaltigkeitstests und der Bildung von Rückstellungen, beispielsweise für Rechtstreitigkeiten und Steuern, getroffen.

Die Bewertung der Stillstandsimmobilien erfolgte zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Schätzungen beruhen auf Erfahrungswerten und anderen Annahmen, die unter den gegebenen Umständen als angemessen erachtet werden. Sie werden laufend überprüft, können aber von den tatsächlichen Werten abweichen.

Der Konzern überprüft mindestens einmal jährlich, ob ein Geschäfts- oder Firmenwert wertgemindert ist. Dies erfordert eine Schätzung der Nutzungswerte der Zahlungsmittel generierenden Einheiten, denen der Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet ist. Zur Schätzung der Nutzungswerte muss die Unternehmensleitung die voraussichtlichen künftigen Cashflows der Zahlungsmittel generierenden Einheit schätzen und darüber hinaus einen angemessenen Abzinsungssatz wählen, um den Barwert dieser Cashflows zu ermitteln. Der Buchwert der Geschäfts- oder Firmenwerte beträgt zum 30. Juni 2011 TEUR 27.345 (Vorjahr: TEUR 27.024). Weitere Einzelheiten sind unter „Geschäfts- oder Firmenwerte“ im Erläuterungsteil zur Bilanz dargestellt.

Die Festlegung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer der Vermögenswerte des übrigen Sachanlagevermögens basiert ebenso auf Annahmen wie der Restwert dieser Gegenstände am Ende der Nutzungsdauer. Diesen Einschätzungen lagen im Wesentlichen externe Quellen zugrunde. Ebenso wurden Einschätzungen über den erzielbaren Betrag nach IAS 36 vorgenommen, wobei hinsichtlich der Bewertung von Grundstücken und Gebäuden in einigen Fällen externe Gutachten zugrunde gelegt wurden.

Der Aufwand für Pensionsverpflichtungen wird anhand von versicherungsmathematischen Gutachten ermittelt. Die versicherungsmathematische Bewertung erfolgt auf der Grundlage von Annahmen in Bezug auf Abzinsungssätze, erwartete Erträge aus Planvermögen, künftige Lohn- und Gehaltssteigerungen, Sterblichkeit und künftige Rentensteigerungen. Entsprechend der langfristigen Ausrichtung dieser Pläne unterliegen solche Schätzungen wesentlichen Unsicherheiten.

Weiterhin liegen den Wertberichtigungen auf Forderungen, den aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge sowie der Bewertung der kurzfristigen Rückstellungen Annahmen und Schätzungen des Managements zugrunde, die auf zuletzt verfügbaren Informationen beruhen.

Sämtliche Annahmen basieren auf den Verhältnissen und Einschätzungen zum Bilanzstichtag. Zudem wurde hinsichtlich der erwarteten künftigen Geschäftsentwicklung die zu diesem Zeitpunkt als realistisch unterstellte zukünftige Entwicklung des wirtschaftlichen Umfelds in der Branche und in den Regionen, in denen der Konzern tätig ist, berücksichtigt. Durch von den Annahmen abweichende Entwicklungen dieser Rahmenbedingungen können sich die tatsächlichen Beträge von den Schätzwerten unterscheiden. In solchen Fällen werden die Annahmen und, falls erforderlich, die Buchwerte der betroffenen Vermögenswerte und Schulden gegebenenfalls entsprechend angepasst.

2.4 ZUSAMMENFASSUNG WESENTLICHER BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Für die Aufstellung des Konzernabschlusses der Marseille-Kliniken AG sind die nachfolgend beschriebenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend:

Die immateriellen Vermögenswerte werden mit den Anschaffungskosten oder Herstellungskosten bewertet. Die immateriellen Vermögenswerte werden mit Ausnahme der Geschäfts- oder Firmenwerte planmäßig über Nutzungsdauern von drei bis dreißig Jahren abgeschrieben. Zinsen für Fremdkapital werden bisher nicht in die Herstellungskosten einbezogen.

Entwicklungskosten werden als selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte erfasst, wenn der Vermögenswert mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zu künftigen Finanzmittelzuflüssen führt, die zurechenbaren Aufwendungen zuverlässig ermittelt werden können und die technische und wirtschaftliche Realisierbarkeit nachgewiesen ist. Dies ist in der Regel dann der Fall, wenn ein Entwicklungsprojekt einen bestimmten Meilenstein in einem bestehenden Projektmanagementmodell erreicht hat.

Der Konzern beurteilt an jedem Bilanzstichtag, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein immaterieller Vermögenswert wertgemindert sein könnte. Ist eine Wertminderung gegeben, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden zu Anschaffungskosten, ggf. unter Berücksichtigung von Wertminderungen, bilanziert. Gemäß IFRS 3 in Verbindung mit IAS 36 erfolgt keine planmäßige Abschreibung dieser Vermögenswerte.

Zur Beurteilung von Wertminderungen werden jährlich jeweils zum 30. Juni Werthaltigkeitstests für die Geschäfts- oder Firmenwerte auf Ebene der Zahlungsmittel generierenden Einheiten durchgeführt, um notwendige außerplanmäßige Wertberichtigungen gemäß IAS 36 zu identifizieren. Die Überprüfung der Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte erfolgt darüber hinaus, sofern eingetretene Ereignisse es erfordern. Eine Wertminderung wird auf der Grundlage des erzielbaren Betrags der Zahlungsmittel generierenden Einheit, auf die sich der Geschäfts- oder Firmenwert bezieht, bestimmt. Liegt der erzielbare Betrag der Zahlungsmittel generierenden Einheit unter ihrem Buchwert, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Dabei stellt der erzielbare Betrag den höheren der beiden Werte aus Nettoveräußerungswert und dem Barwert der geschätzten Mittelzuflüsse (Nutzungswert) dar. Zur Schätzung des Nutzungswerts nach IAS 36 werden die voraussichtlichen zukünftigen Cashflows aus der Zahlungsmittel generierenden Einheit geschätzt und mit einem angemessenen Zinssatz abgezinst, um den Barwert dieser Cashflows zu ermitteln. Bei der Bestimmung des Nutzungswertes einer Zahlungsmittel generierenden Einheit wurde bei einem festen Planungszeitraum von 5 Jahren unterstellt, dass das letzte Planungsjahr auch dem Jahr der ewigen Rente entspricht, da davon ausgegangen wird, dass das Bewertungsobjekt einer längeren Nutzung unterliegt.

Bei zwei Tochtergesellschaften wird der Planungszeitraum für den Werthaltigkeitstest auf eine vertraglich festgelegte Zeit begrenzt, da die Geschäftstätigkeit dieser Gesellschaften im Wesentlichen von der Laufzeit eines Nutzungsrechts abhängt.

Das gesamte Sachanlagevermögen wird nach der Anschaffungskostenmethode zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen angesetzt. In die Herstellungskosten der selbst erstellten Anlagen werden neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Gemeinkosten und Abschreibungen einbezogen. Fremdkapitalkosten werden gemäß IAS 23 nur dann aktiviert, wenn sie direkt zurechenbar im Zusammenhang mit der Finanzierung der Anschaffung oder Herstellung eines qualifizierten Vermögenswertes anfallen. Ein qualifizierter Vermögenswert liegt vor, wenn seine Herstellung bis zur Versetzung in einen gebrauchsfertigen Zustand einen beträchtlichen Zeitraum erfordert. Alle anderen Fremdkapitalkosten werden als Aufwand in der Periode erfasst, in der sie anfallen. Reparatur- und Instandhaltungskosten werden im Zeitpunkt ihrer Entstehung als Aufwand verbucht. Die Abschreibungen werden linear über die voraussichtliche geschätzte Nutzungsdauer der Vermögenswerte vorgenommen.

Die lineare Abschreibung bei Gebäuden erfolgt im Wesentlichen über eine Nutzungsdauer von 50 Jahren. Technische Anlagen und Maschinen werden im Wesentlichen über eine Nutzungsdauer von 5 bis 20 Jahren, andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung im Wesentlichen über einen Zeitraum von 3 bis 15 Jahren abgeschrieben. Die Abschreibungen werden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer unter Anwendung der linearen Abschreibungsmethode vorgenommen. Die Gebäude werden entsprechend der Definition von IAS 16.6 auf einen Restwert abgeschrieben, der sich auf 10 % der Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten beläuft.

Die Buchwerte des Sachanlagevermögens werden bei Vorliegen von Anzeichen auf Wertminderungen geprüft und gegebenenfalls angepasst. Vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen werden bei Wegfall des Grundes des zur außerplanmäßigen Abschreibung geführt hat, durch Zuschreibungen – maximal auf die Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten – eliminiert.

Auf der Basis von Leasingverträgen genutzte Sachanlagen werden gemäß IAS 17 aktiviert und abgeschrieben, wenn die Voraussetzungen des Finanzierungsleasings erfüllt sind. Leasingverhältnisse werden nach IAS 17 als Finanzierungsleasing klassifiziert, wenn durch die Leasingbedingungen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen werden. Hiervon wird ausgegangen, wenn der Barwert der Mindestleasingzahlungen im Wesentlichen mindestens dem beizulegenden Zeitwert des Leasinggegenstandes entspricht. Als unterste Grenze werden hierfür 90 % des beizulegenden Zeitwertes angesehen. Im Rahmen von Finanzierungsleasing gehaltene Vermögenswerte haben eine Laufzeit bis zu fünf Jahren und werden mit ihren beizulegenden Zeitwerten oder mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen zu Beginn des Leasingverhältnisses bewertet, falls dieser niedriger ist. Die Abschreibungsmethoden und Nutzungsdauern entsprechen denen vergleichbarer erworbener Vermögensgegenstände. Die entsprechende Verbindlichkeit gegenüber dem Leasinggeber wird in der Bilanz als Verpflichtung aus Finanzierungsleasing erfasst. Die Leasingzahlungen werden so auf Zinsaufwendungen und Tilgung der Leasingverpflichtung aufgeteilt, dass eine konstante Verzinsung der verbleibenden Verbindlichkeit erzielt wird. Zinsaufwendungen werden erfolgswirksam erfasst. Der Tilgungsanteil wird erfolgsneutral gegen die Verbindlichkeit verrechnet.

Die Gebäude in Herrenalb und Ortenau werden langfristig vermietet. Gemäß IAS 17 werden diese Leasingverhältnisse als Finanzierungsleasing qualifiziert.

Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurde eine im vorherigen Geschäftsjahr begonnene Leasing-Transaktion abgeschlossen. Mit Abschluss der Transaktion konnte ein Veräußerungsgewinn aus dem Abgang von Leasingvermögen (Betriebs- und Geschäftsausstattung) in Höhe von TEUR 606 realisiert werden. Der Verkaufspreis entspricht nach Ansicht der Gesellschaft dem Fair Value, so dass der volle Veräußerungserlös realisiert wurde.

Alle anderen Leasingverhältnisse werden als **Operating-Leasingverhältnis** klassifiziert. Mietzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des entsprechenden Leasingvertrags erfolgswirksam erfasst.

Die **finanziellen Vermögenswerte** setzen sich aus begebenen Krediten und Forderungen, erworbenen Eigenkapital- und Schuldtiteln, Zahlungsmitteln bzw. Zahlungsmitteläquivalenten und Derivaten mit positiven beizulegenden Zeitwerten zusammen. Die Bilanzierung und Bewertung der finanziellen Vermögenswerte erfolgt nach IAS 39. Demnach werden finanzielle Vermögenswerte in der Konzernbilanz angesetzt, wenn dem Konzern ein vertragliches Recht zusteht, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte von einer anderen Partei zu erhalten. Marktübliche Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert. Der erstmalige Ansatz eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich der Transaktionskosten. Transaktionskosten, die beim Erwerb von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten anfallen, werden unmittelbar aufwandswirksam erfasst. Unverzinsliche oder unterverzinsliche Forderungen werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cash-flows angesetzt. Die Folgebewertung erfolgt gemäß der Zuordnung der finanziellen Vermögenswerte zu den nachstehenden Kategorien:

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte umfassen die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte. Dieser Bewertungskategorie werden die in den sonstigen Vermögenswerten enthaltenen Forderungen aus Warengeschäften und Forderungen aus sonstigen derivativen Finanzinstrumenten zugeordnet, soweit kein Hedge Accounting angewendet wird. Darüber hinaus sind die unter den langfristigen Vermögenswerten ausgewiesenen Aktivwerte aus Rückdeckungsversicherungen dieser Kategorie zugeordnet. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts finanzieller Vermögenswerte dieser Kategorie werden zum Zeitpunkt der Wertsteigerung bzw. Wertminderung erfolgswirksam erfasst.

Kredite und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte, die nicht auf einem aktiven Markt notiert sind. Kredite und Forderungen werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Dieser Bewertungskategorie werden die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, die in den sonstigen Vermögenswerten enthaltenen finanziellen Forderungen sowie die unter den langfristigen Vermögenswerten ausgewiesenen Ausleihungen zugeordnet. Der Zinsertrag aus Positionen dieser Kategorie wird unter Anwendung der Effektivzinsmethode ermittelt, soweit es sich nicht um kurzfristige Forderungen handelt und der Effekt aus der Aufzinsung unwesentlich ist.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen und einer festen Laufzeit, über die sie gehalten werden. Diese werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zum Bilanzstichtag hat der Konzern keine finanziellen Vermögenswerte dieser Kategorie zugeordnet.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte umfassen diejenigen nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte, die nicht einer der zuvor genannten Kategorien zugeordnet wurden. Dies sind insbesondere mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete Eigenkapitaltitel und nicht bis zur Endfälligkeit zu haltende Schuldtitel, welche in den sonstigen finanziellen Vermögenswerten enthalten sind. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden erfolgsneutral im Eigenkapital abgegrenzt und erst bei Veräußerung oder Wertminderung erfolgswirksam erfasst. In Fällen,

in denen der Marktwert von Eigenkapital- und Schuldtiteln bestimmt werden kann, wird dieser als beizulegender Zeitwert angesetzt. Existiert kein notierter Marktpreis und kann keine verlässliche Schätzung des beizulegenden Zeitwerts vorgenommen werden, werden diese finanziellen Vermögenswerte zu Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungsaufwendungen erfasst.

Liegen bei finanziellen Vermögenswerten der Kategorien Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen und zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte objektive, substantielle Anzeichen für eine Wertminderung vor, erfolgt eine Prüfung, ob der Buchwert den Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsmittelflüsse, die mit der aktuellen Markttrendite eines vergleichbaren finanziellen Vermögenswerts abgezinst werden, übersteigt. Sollte dies der Fall sein, wird eine Wertberichtigung in Höhe der Differenz vorgenommen. Hinweise auf Wertminderung sind u. a. ein mehrjähriger operativer Verlust einer Gesellschaft, eine Minderung des Marktwerts, eine wesentliche Verschlechterung der Bonität, eine besondere Vertragsverletzung, die hohe Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder einer anderen Form der finanziellen Restrukturierung des Schuldners oder das Verschwinden eines aktiven Markts. Bei Wegfall der Gründe für zuvor vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen werden entsprechende Zuschreibungen, nicht jedoch über die fortgeführten Anschaffungskosten hinaus, getätigt. Lediglich auf zur Veräußerung verfügbare Eigenkapitaltitel werden keine Zuschreibungen vorgenommen.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Zahlungen aus den finanziellen Vermögenswerten nicht mehr bestehen oder die finanziellen Vermögenswerte mit allen wesentlichen Risiken und Chancen übertragen werden. Der Umgang mit Finanz- und Rohstoffpreisrisiken sowie insbesondere die Bilanzierung von derivativen Finanzinstrumenten und Sicherungsbeziehungen mit derivativen Finanzinstrumenten werden unter den Ausführungen zum „Management von Finanzrisiken“ näher erläutert.

Die Anteile an einem **assoziierten Unternehmen** werden nach der Equity-Methode oder bei Unwesentlichkeit zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei welchem der Konzern über maßgeblichen Einfluss verfügt und die Beteiligungshöhe in der Regel zwischen 20 % und 50 % liegt.

Nach der Equity-Methode werden die Anteile an einem assoziierten Unternehmen in der Bilanz zu Anschaffungskosten zuzüglich der nach dem Erwerb eingetretenen Änderungen des Anteils des Konzerns am Reinvermögen des assoziierten Unternehmens erfasst. Der mit dem assoziierten Unternehmen verbundene Geschäfts- oder Firmenwert ist im Buchwert des Anteils enthalten und wird weder planmäßig abgeschrieben noch einem gesonderten Wertminderungstest unterzogen.

Nach Anwendung der Equity-Methode ermittelt der Konzern, ob es erforderlich ist, einen zusätzlichen Wertminderungsaufwand für die Anteile des Konzerns an assoziierten Unternehmen zu erfassen. Der Konzern ermittelt an jedem Bilanzstichtag, ob objektive Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass der Wert des Anteils an einem assoziierten Unternehmen erhöht bzw. vermindert sein könnte. Ist dies der Fall, so wird die Differenz zwischen dem erzielbaren Betrag des Anteils am assoziierten Unternehmen und dem Buchwert des Anteils als Ertrag bzw. Wertminderungsaufwand erfolgswirksam erfasst.

Unter den **Vorräten** werden gemäß IAS 2 diejenigen Vermögenswerte ausgewiesen, die zum Verkauf im normalen Geschäftsgang gehalten werden (Waren), die sich in der Herstellung für den Verkauf befinden (unfertige Erzeugnisse) oder die im Rahmen der Erbringung von Dienstleistungen verbraucht werden (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe).

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zum niedrigeren Wert aus auf Basis der Durchschnittsmethode (gewichteter Durchschnitt) ermittelten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten und ihrem Nettoveräußerungswert, d. h. dem im normalen Geschäftsgang erzielbaren Verkaufserlös abzüglich der geschätzten Fertigstellungs- und Vertriebskosten. Abwertungen werden bei gesunkenem Nettoveräußerungswert am Bilanzstichtag vorgenommen. Die Herstellungskosten umfassen insbesondere Löhne und Gehälter sowie sonstige Kosten des Personals, die unmittelbar für die Leistungserbringung eingesetzt werden (IAS 2.19), alle direkt zurechenbaren Material- und Fertigungseinzelkosten sowie Material- und Fertigungsgemeinkosten. Kosten der allgemeinen Verwaltung und Vertriebskosten sind in den Vorräten nicht enthalten.

Die sonstigen **Forderungen und Vermögenswerte** sind zu Nennbeträgen abzüglich Einzelwertberichtigungen angesetzt. Einzelwertberichtigungen werden insbesondere vorgenommen auf Forderungen, deren Ausfall droht. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden ausgebucht, wenn mit einer Zahlung nicht mehr gerechnet wird.

Liquide Mittel (Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente) umfassen den Kassenbestand, Bankguthaben und kurzfristige Einlagen mit ursprünglichen Fälligkeiten von weniger als drei Monaten und werden mit ihren Nennwerten bewertet.

Eigene Anteile werden vom Eigenkapital abgezogen. Ein Kauf oder Verkauf sowie die Ausgabe oder Einziehung von eigenen Anteilen wird ergebnisneutral dargestellt. Alle erhaltenen bzw. hingegebenen Gegenleistungen werden direkt im Eigenkapital erfasst.

Zur **Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte** werden als solche klassifiziert und gesondert in der Bilanz ausgewiesen, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Vermögenswerte werden mit ihrem Buchwert oder mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungen werden erfolgswirksam vorgenommen, falls der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unterhalb des Buchwerts liegt. Etwaige Zuschreibungen aufgrund der Erhöhung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten sind auf die für die jeweiligen Vermögenswerte zuvor erfassten Wertminderungen begrenzt.

Für ein Vorstandsmitglied des Unternehmens bestand eine **anteilsbasierte Vergütungskomponente** mit Barausgleich, auf die die Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IFRS 2 anzuwenden sind. Hierbei handelt es sich um einen virtuellen Stock Option Plan. Durch das Ausscheiden des Vorstandsmitglieds sind die Rechte auf Ausübung des Aktienoptionsprogramms zwischenzeitlich verfallen.

Die sich hieraus ergebende Verpflichtung besteht in Höhe des beizulegenden Zeitwerts der ausgegebenen Optionen. Der daraus entstehende Personalaufwand wird zeitanteilig über die Wartefrist der Optionen ergebniswirksam erfasst. Der beizulegende Zeitwert wird zu jedem Bilanzstichtag während der Wartefrist und bis zur Ausübung der Optionen neu berechnet. Basis hierfür sind Optionspreismodelle (Binominalmodell, Monte-Carlo Simulation) unter Berücksichtigung der Änderung der Bewertungsparameter. Der beizulegende Zeitwert der Optionen betrug am 30. Juni 2011 TEUR 2. Der innere Wert beträgt TEUR 0.

Rückstellungen für Pensionen werden für Leistungszusagen auf Altersversorgung gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren bewertet. Dabei werden nicht nur die am Stichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungen von Gehältern und Renten berücksichtigt.

Für einige Mitarbeiter wird für die Zeit nach der Pensionierung durch den Konzern direkt oder durch Zahlungen unseres Versorgungswerks Vorsorge getroffen. Die Verpflichtungen umfassen sowohl solche aus bereits laufenden Pensionen als auch aus Anwartschaften auf künftig zu zahlende Pensionen. Die betriebliche Altersversorgung erfolgt im Konzern überwiegend leistungsorientiert. Bei den beitragsorientierten Altersversorgungssystemen zahlt das Unternehmen aufgrund gesetzlicher oder vertraglicher Bestimmungen bzw. auf freiwilliger Basis Beiträge an staatliche oder private Rentenversicherungsträger. Mit Zahlung der Beiträge bestehen für das Unternehmen keine weiteren Leistungsverpflichtungen. Die laufenden Beitragszahlungen sind als Aufwand des jeweiligen Jahres ausgewiesen. Alle übrigen Altersversorgungssysteme sind leistungsorientiert. Im Rahmen der Bilanzierung der leistungsorientierten Pensionspläne im Konzernabschluss werden mit Ausnahme der Zinsen sämtliche Aufwendungen und Erträge per Saldo im operativen Ergebnis erfasst. Die Zinskomponente wird in den übrigen finanziellen Aufwendungen und Erträgen im Finanzergebnis gezeigt. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen sowie Kürzungsbeträge aus der Berücksichtigung der Obergrenze für Vermögenswerte werden vollständig ausgewiesen.

Die unter dynamischen Gesichtspunkten nach Eintritt des Versorgungsfalls zu erwartenden Versorgungsleistungen werden über die gesamte Beschäftigungszeit der Mitarbeiter verteilt, wobei auch zukünftige Einkommensänderungen berücksichtigt wurden. Für alle Einrichtungen werden jährlich umfassende versicherungsmathematische Berechnungen zum Bilanzstichtag erstellt.

Die erwarteten zukünftigen Mittelabflüsse werden abgezinst, um die Pensions- und ähnlichen Verpflichtungen mit ihrem Barwert zum Bilanzstichtag anzusetzen. Der Abzinsungssatz, der zur Diskontierung der Pensions- und ähnlichen Verpflichtungen herangezogen wird, orientiert sich an Stichtagsrenditen.

Die tatsächlich zukünftig entstehenden Aufwendungen und Verpflichtungen können aufgrund veränderter Markt- und Wirtschaftsbedingungen wesentlich von den Schätzungen abweichen, die auf der Basis versicherungsmathematischer Annahmen getroffen worden sind.

Rückstellungen werden gebildet, soweit eine aus einem vergangenen Ereignis resultierende gesetzliche oder faktische Verpflichtung gegenüber einem Dritten besteht, die künftig wahrscheinlich zu einem Vermögensabfluss führt, und sich diese Vermögensbelastung zuverlässig schätzen lässt. Die Rückstellungen werden für alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten in Höhe ihres wahrscheinlichen Eintritts berücksichtigt und nicht mit Rückgriffsansprüchen verrechnet. Der Aufwand zur Bildung von Rückstellungen wird in der Gewinn- und Verlustrechnung nach Abzug von Erstattungen ausgewiesen.

Die **finanziellen Verbindlichkeiten** setzen sich aus originären Verbindlichkeiten und den negativen beizulegenden Zeitwerten derivativer Finanzinstrumente zusammen. Originäre Verbindlichkeiten werden in der Konzernbilanz angesetzt, wenn der Konzern eine vertragliche Pflicht hat, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte auf eine andere Partei zu übertragen. Der erstmalige Ansatz einer originären Verbindlichkeit erfolgt zum beizulegenden Zeitwert der erhaltenen Gegenleistung bzw. zum Wert der erhaltenen Zahlungsmittel abzüglich ggf. angefallener Transaktionskosten. Die Folgebewertung erfolgt bei den Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode. Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing wurden mit dem Barwert der Mindest-Leasingzahlungen ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, soweit kein Hedge Accounting angewendet wird. Die Änderung des Marktwertes (Fair Value) von derivativen Finanzinstrumenten, die der Absicherung zukünftiger Zahlungsströme dienen (Cash-flow Hedges), wird erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und nur bei der Realisierung des Zahlungsstromes erfolgswirksam berücksichtigt. Die negativen beizulegenden Zeitwerte von derivativen Finanzinstrumenten sind Teil der Finanzverbindlichkeiten. Die Bilanzierung von derivativen Finanzinstrumenten und Sicherungsbeziehungen mit derivativen Finanzinstrumenten werden unter den Ausführungen zum „Management von Finanzrisiken“ näher erläutert. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Bei der Ermittlung des Zeitwertes wird soweit möglich Bezug genommen auf öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt.

Bei der erstmaligen Erfassung von **verzinslichen Darlehen** werden diese mit dem beizulegenden Zeitwert der erhaltenen Gegenleistung abzüglich ggf. angefallener Transaktionskosten angesetzt. Anschließend werden die verzinslichen Darlehen unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Fremdkapitalkosten werden direkt in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind. Gewinne und Verluste werden gemäß IAS 39.56 erfolgswirksam erfasst, wenn die Schulden ausgebucht werden sowie im Rahmen von Amortisationen.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige lang- und kurzfristige Verbindlichkeiten werden mit ihren Rückzahlungsbeträgen bewertet.

Zuwendungen der öffentlichen Hand (IAS 20) werden erfasst, wenn eine hinreichende Sicherheit dafür besteht, dass die Zuwendungen gewährt werden und das Unternehmen die damit verbundenen Bedingungen erfüllt. Aufwandsbezogene Zuwendungen werden planmäßig als Ertrag über den Zeitraum erfasst, der erforderlich ist, um sie mit den entsprechenden Aufwendungen, die sie kompensieren sollen, zu verrechnen. Zuwendungen für einen Vermögenswert werden in der Konzernbilanz

als passiver Abgrenzungsposten („Abgegrenzte Investitionszuwendungen“) dargestellt. Dieser passive Abgrenzungsposten wird über die erwartete Nutzungsdauer des betreffenden Vermögenswertes in gleichen jährlichen Raten erfolgswirksam aufgelöst.

Die von Kunden erhaltenen Anzahlungen sowie passive Rechnungsabgrenzungsposten werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten dienen der periodengerechten Ertragszuordnung von Umsatzerlösen.

Auf temporäre Differenzen zwischen den Buchwerten von Vermögenswerten und Schulden in den nach den jeweiligen Vorschriften aufgestellten Steuerbilanzen werden gemäß IAS 12 aktive bzw. passive latente Steuern gebildet. Steuerliche Verlustvorträge bei den einbezogenen Unternehmen führen in dem Umfang zum Ansatz von aktiven latenten Steuern, in dem den jeweiligen Unternehmen innerhalb der nächsten 5 Geschäftsjahre unter aller Voraussicht ein wirtschaftlicher Nutzen im Rahmen der erwarteten steuerlichen Verlustabzüge zufließen wird.

Der Steuersatz für latente Steuern beträgt wie im Vorjahr 15,825 %. In der Konzernbilanz erfolgt eine Verrechnung aktiver und passiver latenter Steuern aufgrund bilanzieller Latenzen je Konzerngesellschaft, soweit die Voraussetzungen hierfür vorliegen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden Umsatzerlöse bzw. sonstige betriebliche Erträge aus der Erbringung von Dienstleistungen sowie in geringem Umfang aus dem Verkauf von Waren erfasst, wenn die maßgeblichen Risiken und Chancen an den Kunden übertragen wurden, dem Unternehmen weder ein weiter bestehendes Verfügungsrecht, wie es gewöhnlich mit dem Eigentum verbunden ist, noch eine wirksame Verfügungsmacht über die verkauften Waren verbleibt, die Höhe der Erträge und der angefallenen bzw. noch anfallenden Kosten verlässlich bestimmt werden kann und es hinreichend wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen der wirtschaftliche Nutzen aus dem Geschäft zufließen wird.

Umsatzerlöse werden nach Abzug von Umsatzsteuer sowie nach Abzug von Erlösminderungen ausgewiesen. So werden zum Zeitpunkt der Umsatzrealisierung auch geschätzte Beträge für Rabatte, Kundenkonti und Kundenboni umsatzmindernd erfasst. Schätzungen bezüglich der Erlösminderungen basieren vor allem auf Erfahrungen aus der Vergangenheit, spezifischen Vertragsbedingungen und Erwartungen hinsichtlich der künftigen Umsatzentwicklung der einzelnen Segmente. Es ist unwahrscheinlich, dass andere als die angeführten Schätzungsparameter der Erlösminderungen für die Geschäftstätigkeit des Konzerns wesentliche Auswirkungen haben. Die Schwankungsbreite der bilanziellen Vorsorge für Erlösminderungen ist in Bezug auf das ausgewiesene operative Ergebnis unwesentlich. Anpassungen der in vorherigen Perioden gebildeten Rückstellungen für Rabatte, Kundenkonti und Kundenboni hatten keine signifikanten Auswirkungen auf das Ergebnis vor Steuern für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Betriebliche Aufwendungen werden im Zeitpunkt der Inanspruchnahme der den Aufwendungen zugrunde liegenden Leistung erfasst. Fremdkapitalkosten auf nicht qualifizierte Vermögenswerte werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind. Ertragsteuern werden gemäß den steuerrechtlichen Bestimmungen der Länder, in denen der Konzern tätig ist, ermittelt.

3. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach Abschluss des Geschäftsjahres 2010/2011 sind mit Ausnahme der hier erläuterten Punkte keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die das im vorliegenden Konzernabschluss vermittelte Bild der Lage des Konzerns beeinflussen und wesentliche Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf der Marseille-Kliniken AG oder des Konzerns insgesamt haben können.

Mit Wirkung zum 1. August 2011 wurde Herr Michael Thanheiser als Vorstand für die Bereiche Konzernrevision und IT durch den Aufsichtsrat ernannt. Herr Thanheiser leitete zuvor elf Jahre als Finanzvorstand die KMG-Kliniken AG, einen Wettbewerber des Marseille-Kliniken Konzerns. Zusätzlich berief der Aufsichtsrat mit Wirkung zum 1. September 2011 Herrn Stefan W. Herzberg in das Amt des Vorstandsvorsitzenden. Herr Herzberg übernahm das Amt von Ulrich Marseille, Gründer und Hauptaktionär der Marseille-Kliniken AG, der den Konzern im Zeitraum März 2010 bis August 2011 interimistisch geleitet hatte und dieses Amt zum 31. August 2011 niederlegte.

Mit Wirkung zum 28. September 2011 hat der Aufsichtsrat der Marseille-Kliniken AG aus seiner Mitte Herrn Dr. Thomas Middelhoff zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden des zuvor zurückgetretenen Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Uwe Bergheim gewählt. Herr Bergheim bleibt weiterhin Mitglied des Aufsichtsrates und des Finanz- und Prüfungsausschusses.

Mit Wirkung zum 4. Oktober 2011 hat der Aufsichtsrat der Marseille-Kliniken AG beschlossen, Herrn Thanheiser als Finanzvorstand zu berufen. Herr Thanheiser übernimmt somit neben seiner Zuständigkeit für die Vorstandsressorts Revision und IT auch die Verantwortung für das Finanzressort. Der bisherige Finanzvorstand Herr Dr. Thomas Klaue wurde vom Aufsichtsrat einstimmig mit sofortiger Wirkung abberufen.

Mit Wirkung zum 11. Oktober 2011 hat Herr Herzberg sein Amt als Vorstandsvorsitzender der Marseille-Kliniken AG niedergelegt. Der Aufsichtsrat hat diesem Wunsch entsprochen und gleichzeitig beschlossen Herrn Thanheiser wegen seiner langjährigen Erfahrung im deutschen Pflegemarkt die Führung des Konzerns bis auf weiteres zu übertragen. Er nimmt die Geschäfte des Vorstandes gemeinsam mit dem Generalbevollmächtigten Herrn Andreas Sielemann, dem Bereichsleiter Unternehmensfinanzierung, wahr. Der Aufsichtsrat ist überzeugt, dass die Konzerngeschichte durch zwei langjährige Experten innerhalb des deutschen Gesundheitsmarktes und der Marseille-Kliniken AG sorgfältig geleitet werden.

Im August 2011 wurden langfristige Darlehensmittel in Höhe von 2,5 Mio. EUR aufgenommen. Durch diesen Schritt ist die Marseille-Kliniken AG dem Ziel einer ausgewogeneren Finanzierung im kurz-, mittel- und langfristigen Bereich ein Stück nähergekommen und konnte darüber hinaus einen Beitrag zur Stärkung der Liquidität leisten.

Die Refinanzierung der im Dezember 2011 fälligen Unternehmensanleihe erfolgt durch die Begebung einer neuen Unternehmensanleihe über 15 Mio. EUR. Die Gesellschaft hat die Voraussetzungen geschaffen, um diese Kapitalmaßnahme frühzeitig abzuschließen. Die Anleihe wird eine Laufzeit von zwei Jahren haben. Die Bedingungen der Anleihe sehen vor, dass die Gesellschaft das einseitige Recht zur Kündigung und Rückzahlung nach einem Jahr hat.

4. Erläuterungen zur Konzernbilanz

4.1 KONZERNBILANZ – AKTIVA

4.1.1 Immaterielle Vermögenswerte

Die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte im Geschäftsjahr 2010/2011 und im Vorjahr zeigen nachfolgende Tabellen:

Geschäftsjahr 2010/2011

in TEUR	Anschaffungs- und Herstellungskosten				Buchwerte		
	1.7.2010	Zugänge	Umgliederungen	Abgänge	30.6.2011	30.6.2011	30.6.2010
Konzessionen	4.350	258	258	0	4.866	201	308
Software	11.673	37	0	0	11.710	1.140	2.117
Nutzungsrecht (Gestattungsvertrag)	3.572	0	0	0	3.572	3.453	3.572
Kundenstamm	644	0	0	0	644	460	644
Geschäfts- oder Firmenwerte	28.521	667	0	0	29.188	27.345	27.024
Summe	48.759	962	258	0	49.980	32.599	33.665

Vorjahr

in TEUR	Anschaffungs- und Herstellungskosten						Buchwerte		
	1.7.2009	Zugänge	Zugänge aus Erstkons.	Umgliederungen	Abgänge aus Endkons.	Abgänge	30.6.2010	30.6.2010	30.6.2009
Konzessionen	2.923	1.428	0	0	1	0	4.350	308	1.367
Software	11.909	523	0	182	816	126	11.672	2.117	3.088
Nutzungsrecht (Gestattungsvertrag)	0	0	3.572	0	0	0	3.572	3.572	0
Kundenstamm	0	0	644	0	0	0	644	644	0
Geschäfts- oder Firmenwerte	28.501	0	2.386	0	2.366	0	28.521	27.024	28.198
Geleistete Anzahlungen	171	0	0	-171	0	0	0	0	171
Summe	43.504	1.951	6.602	11	3.183	126	48.759	33.665	32.824

Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurden wie im Vorjahr keine Entwicklungskosten aktiviert.

Sämtliche Abschreibungen werden erfolgswirksam erfasst.

Weitere Aufgliederungen zu den immateriellen Vermögenswerten im Konzernabschluss sind aus dem in der Anlage zum Anhang beigefügten Anlagenspiegel ersichtlich.

4.1.2 Geschäfts- oder Firmenwerte

Die Geschäfts- oder Firmenwerte wurden Werthaltigkeitsprüfungen auf Grundlage des Nutzungswertes unterzogen. Basis für die Werthaltigkeitsprüfungen waren die jeweiligen Planungsrechnungen der Gesellschaften sowie die daraus abgeleiteten Barwerte der geplanten Cashflows unter Berücksichtigung einer „ewigen Rente“. Den Planungen liegen Annahmen zu Umsätzen und Ergebnissen zugrunde, die sich aus den Einschätzungen des Managements und aus den Strategien für die jeweiligen regionalen Märkte ergeben. Kostensteigerungen für Personalaufwendungen und sonstige betriebliche Aufwendungen wurden berücksichtigt. Zur Diskontierung wurde ein Diskontierungszinssatz (Weighted Average Cost of Capital) im Planungszeitraum von regelmäßig 7,65 % (Vorjahr: 7,56 %) zugrunde gelegt. Der Wachstumsabschlag beträgt 0,5 % (Vorjahr: 0,5 %).

Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf die Firmenwerte der Senioren-Wohnpark Aschersleben GmbH und die MVZ Hennigsdorf GmbH in Höhe von TEUR 345 aufgrund geänderter Markteinschätzungen vorgenommen, während im Vorjahr insgesamt außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von TEUR 1.194 erforderlich waren.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte setzen sich wie folgt zusammen:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
ADG GmbH	10.171	10.171
SWP Aschersleben	3.318	3.479
SWP Neuruppin	3.177	3.177
AAP Betreutes Wohnen Gera	2.936	2.317
SWP Bad Langensalza	1.163	1.163
SWP Thale	1.015	1.015
SWP Klausä	800	800
SWP Schollene	796	796
Astor Park	596	596
SWP Erkner	512	512
SWP Coswig	381	381
sonstige Firmenwerte	2.480	2.617
	27.345	27.024

4.1.3 Sachanlagen

Die Sachanlagen gliedern sich wie folgt:

Geschäftsjahr 2010/2011

in TEUR	Anschaffungs- und Herstellungskosten				Buchwerte		
	1.7.2010	Zugänge	Umgliederungen	Abgänge	30.6.2011	30.6.2011	30.6.2010
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	163.173	55	1.551	4	164.775	102.314	102.589
Technische Anlagen und Maschinen	644	0	0	0	644	117	140
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	36.371	544	-258	813	35.843	9.546	10.897
Finanzierungsleasing Betriebs- und Geschäftsausstattung	8.841	497	0	729	8.609	2.929	4.237
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	6.305	1.029	-2.299	5	5.030	5.030	6.305
Summe	215.334	2.125	-1.006	1.552	214.901	119.936	124.168

Vorjahr

in TEUR	Anschaffungs- und Herstellungskosten					Buchwerte			
	1.7.2009	Zugänge	Zugänge aus Erstkons.	Umgliederungen	Abgänge aus Endkons.	Abgänge	30.6.2010	30.6.2010	30.6.2009
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	175.291	119	0	-12.197	40	0	163.173	102.589	119.086
Technische Anlagen und Maschinen	2.747	5	0	0	1.171	937	644	140	346
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	54.195	1.081	10	275	16.161	3.029	36.371	10.897	14.279
Finanzierungsleasing Betriebs- und Geschäftsausstattung	7.908	2.177	0	0	736	508	8.841	4.237	5.105
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4.380	3.813	0	-1.101	27	760	6.305	6.305	3.866
Summe	244.521	7.195	10	-13.023	18.135	5.234	215.334	124.168	142.682

Weitere Details zur Entwicklung des Sachanlagevermögens sind dem Anlagenspiegel zu entnehmen.

Die Zugänge aus Finanzierungsleasing für Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von TEUR 497 (Vorjahr: TEUR 2.177) resultieren aus dem Abschluss von Verträgen im Geschäftsjahr 2010/2011, die nach IAS 17 als Finanzierungsleasing zu klassifizieren sind.

Die Zugänge zu den Anlagen im Bau betreffen im Wesentlichen die Objekte in Herne (Koppenbergs Hof und Flora Marzina), wobei die Umbaumaßnahmen im Objekt Koppenbergs Hof im Geschäftsjahr 2010/2011 abgeschlossen wurden und eine Umgliederung erfolgte.

Bei den Grundstücken und Gebäuden am Standort Schömburg erfolgte im Geschäftsjahr 2010/2011 eine Zuschreibung in Höhe von TEUR 504 aufgrund einer geänderten Markteinschätzung.

4.1.4 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Wie im Vorjahr sind keine als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien vorhanden.

4.1.5 Sonstige finanzielle Vermögenswerte

Die sonstigen finanziellen Vermögenswerte betragen zum Bilanzstichtag EUR 10,1 Mio. (Vorjahr: EUR 8,6 Mio.) und stellen sich wie folgt dar:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Forderungen aus Finanzierungsleasing	6.792	5.699
Sonstige Ausleihungen	1.873	1.613
Rückdeckungen für Pensionen	1.127	989
Sonstige Wertpapiere	188	188
Beteiligungen	76	88
Summe	10.056	8.577

Unter den sonstigen finanziellen Vermögenswerten werden gemäß IAS 17 die Objekte in Ortenau und in Herrenalb sowie ein im Geschäftsjahr 2010/2011 neu abgeschlossener Leasingvertrag über Betriebs- und Geschäftsausstattung ausgewiesen, bei denen der Marseille-Kliniken Konzern Leasinggeber ist.

Die Aktivwerte der Rückdeckungen für Pensionen betreffen die Karlsruher Sanatorium AG in Höhe von TEUR 843 (Vorjahr: TEUR 729) und die Mineralquelle Waldkirch Verwertungsgesellschaft mbH in Höhe von TEUR 284 (Vorjahr: TEUR 260). Bei den Rückdeckungsversicherungen handelt es sich nicht um Planvermögen im Sinne des IAS 19.

Die sonstigen Ausleihungen betreffen geleistete Mietkautionen in Höhe von TEUR 193 (Vorjahr: TEUR 186), die Ansparraten für ein langfristiges Darlehen in Höhe von TEUR 1.484 (Vorjahr: TEUR 1.247) und den langfristigen Anteil von Mietsonderzahlungen in Höhe von TEUR 196 (Vorjahr: TEUR 180), die aus den kurzfristigen Vermögenswerten umgliedert wurden.

4.1.6 Latente Steueransprüche

Die aktiven latenten Steuern wurden auf die steuerlichen Verlustvorträge der Konzerngesellschaften gebildet. Darüber hinausgehende aktive latente Steuern wurden mit passiven latenten Steuern verrechnet und saldiert auf der Passivseite ausgewiesen, soweit die Aufrechnungsfrage gegeben ist.

Insgesamt bestehen zum 30. Juni 2011 körperschaftsteuerliche Verlustvorträge von EUR 39,5 Mio. (Vorjahr: EUR 39,7 Mio.), welche grundsätzlich zeitlich unbegrenzt nutzbar sind. Diese wurden zur Bildung aktiver latenter Steuern herangezogen, soweit die Nutzung der Verlustvorträge mit hinreichender Sicherheit gewährleistet ist.

Steuerliche Verlustvorträge bei den einbezogenen Unternehmen führen in dem Umfang zum Ansatz von aktiven latenten Steuern, in dem den jeweiligen Unternehmen innerhalb der nächsten 5 Geschäftsjahre unter aller Voraussicht ein wirtschaftlicher Nutzen im Rahmen der erwarteten steuerlichen Verlustabzüge entstehen wird. Vor dem Hintergrund der Planungen sowie diverser eingeleiteter Maßnahmen ist davon auszugehen, dass die Verluste in entsprechendem Umfang genutzt werden können.

Insoweit als die erwarteten künftigen steuerlichen Gewinne einer Gesellschaft die Realisierung einer Steuerentlastung aufgrund bestehender Verlustvorträge nicht wahrscheinlich erscheinen lassen, unterbleibt grundsätzlich ein Ansatz von aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge bzw. werden angemessene Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern vorgenommen.

Für acht Konzerngesellschaften wurden latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge aktiviert, denen keine passiven latenten Steuern entgegenstehen. Für drei dieser Gesellschaften erfolgt die Aktivierung aufgrund einer derzeit in der Umsetzung befindlichen steuerlichen Umstrukturierung. Die restlichen Gesellschaften befinden sich bereits in der Gewinnzone.

Nachfolgender Übersicht sind die steuerlichen Verlustvorträge zu entnehmen, auf die aktive latente Steuern gebildet wurden:

in TEUR			darauf entfallende Steuern	
	30.6.2011	30.6.2010	30.6.2011	30.6.2010
Steuerliche Verlustvorträge	16.661	5.653	3.571	895

4.1.7 Vorräte

Die Position Vorräte ist im Vergleich zum Vorjahr um EUR 0,3 Mio. auf EUR 1,5 Mio. (Vorjahr: EUR 1,2 Mio.) gestiegen.

Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe betragen zum Stichtag EUR 1,4 Mio. (Vorjahr: EUR 1,1 Mio.). Diese beinhalten im Wesentlichen Vorräte des medizinischen Bedarfs sowie Energieressourcen.

4.1.8 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich von insgesamt TEUR 9.260 am 30. Juni 2010 um TEUR 921 auf TEUR 10.181 erhöht.

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Forderungen vor Wertberichtigungen	12.796	10.841
abzgl. Wertberichtigungen	-2.615	-1.581
Summe	10.181	9.260

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegen nahestehende Personen und mit diesen verbundenen Unternehmen, die älter als ein Jahr sind, wurden mit 8,12 % (Vorjahr: 8,12 %) verzinst. Die Zinsen betragen zum Stichtag TEUR 68 (Vorjahr: TEUR 102).

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen enthalten Wertberichtigungen für ermittelte Ausfallrisiken von EUR 2,6 Mio. (Vorjahr: EUR 1,6 Mio.). Die Wertberichtigungen entwickelten sich wie folgt:

Wertberichtigungen in TEUR	2010 2011	2009 2010
Stand 1.7.	1.581	1.723
Zuführungen	380	1.575
Abgang aus Entkonsolidierung	0	826
Umgliederung	916	0
Auflösung	262	891
Summe	2.615	1.581

Forderungen, die älter als 360 Tage sind, werden zu 20 %, Forderungen, die älter als 720 Tage sind zu 40 % wertberichtigt. Forderungen, deren Beitreibung durch Rechtsanwälte verfolgt werden, werden zu 60 % wertberichtigt.

Die Fälligkeiten der nicht wertberichtigten Forderungen werden zusammengefasst in Abschnitt 12.5 in den Erläuterungen zum Kreditrisiko dargestellt.

4.1.9 Sonstige Forderungen und Vermögenswerte

Die sonstigen Forderungen und Vermögenswerte setzen sich wie folgt zusammen:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Darlehen Frau Marseille	3.022	2.844
Darlehen SCS	2.687	2.516
Mietkauf Betriebs- und Geschäftsausstattung	283	0
Darlehens St. Nikolaus Hospital, Büren	229	0
Darlehen Herr Marseille	106	106
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	87	163
Sonstige Darlehen	0	202
Übrige Forderungen	2.869	1.162
Summe	9.283	6.993

Das Darlehen an die SCS Standard Computersysteme AG in Höhe von EUR 2,7 Mio. hat sich gegenüber dem Vorjahr um die im Geschäftsjahr 2010/2011 angefallenen Zinsen erhöht. Eine Tilgung ist bisher nicht erfolgt. Das Darlehen ist durch die Verpfändung der Anteile an der SCS Betrium GmbH, einer 100 %-igen Tochtergesellschaft der SCS Standard Computersysteme AG, besichert. Darüber hinaus besteht eine Darlehensverbindlichkeit in Höhe von EUR 2,6 Mio. gegenüber der SCS Betrium GmbH.

Nähere Angaben zu den Darlehen an Frau und Herrn Marseille erfolgen unter den Angaben zu nahestehenden Personen bzw. Unternehmen.

Über das Vermögen des St. Nikolaus Hospital Büren wurde im Geschäftsjahr 2010/2011 das Insolvenzverfahren eröffnet. Die ursprüngliche Forderung in Höhe von TEUR 1.473 wurde bis auf die zu erwartende Insolvenzquote ausgebucht. Ein in Vorjahren getilgter Teilbetrag des Darlehens wurde zwischenzeitlich durch den Insolvenzverwalter zurückgefordert. Die Verbindlichkeit wird unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die übrigen Forderungen haben sich im Berichtsjahr von TEUR 1.162 um TEUR 1.707 auf TEUR 2.869 erhöht. Der Anstieg resultiert überwiegend aus einer Erhöhung von Boniforderungen gegen Zulieferer sowie der debitorischen Kreditoren.

Auf die sonstigen Forderungen und Vermögenswerte wurden Wertberichtigungen, in Höhe von TEUR 2.551 (Vorjahr: TEUR 2.374) vorgenommen:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Sonstige Forderungen und Vermögenswerte vor Wertberichtigungen	11.834	9.367
abzgl. Wertberichtigungen	-2.551	-2.374
Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände nach Wertberichtigungen	9.283	6.993

Wertberichtigungen in TEUR	2010 2011	2009 2010
Stand 1.7.	2.374	2.222
Zuführungen	152	633
Umgliederungen	141	-481
Auflösung	116	0
Summe	2.551	2.374

4.1.10 Laufende Steuererstattungsansprüche

Die laufenden Steueransprüche von EUR 2,0 Mio. (Vorjahr: EUR 2,2 Mio.) betreffen Körperschaftsteuer einschließlich des Solidaritätszuschlags von insgesamt rund EUR 1,4 Mio. (Vorjahr: EUR 1,5 Mio.), Gewerbesteuer in Höhe von EUR 0,4 Mio. (Vorjahr: EUR 0,4 Mio.) und das Körperschaftsteueranrechnungsguthaben nach § 37 KStG in Höhe von EUR 1,2 Mio. (Vorjahr: EUR 1,4 Mio.), von denen EUR 1,1 Mio. unter den langfristigen Vermögensgegenständen ausgewiesen werden (Auszahlung 2011-2017).

Zur besseren Vergleichbarkeit wurde der Vorjahreswert angepasst. Für das Vorjahr wurde der langfristige Teil des Körperschaftsteueranrechnungsguthabens als langfristiger Vermögenswert ausgewiesen. Im Vorjahresabschluss erfolgte ein Ausweis in voller Höhe unter den kurzfristigen Vermögenswerten.

4.1.11 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente in Höhe von insgesamt TEUR 9.488 (Vorjahr: TEUR 10.104) enthalten zum 30. Juni 2011 die Kassenbestände in Höhe von TEUR 172 (Vorjahr: TEUR 373) und die Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe von TEUR 9.315 (Vorjahr: TEUR 9.731).

Von den liquiden Mitteln sind insgesamt EUR 0,4 Mio. (Vorjahr: EUR 5,1 Mio.) nicht frei verfügbar. Im Einzelnen handelt es sich um Festgeldguthaben, die bis zu einem Betrag von TEUR 411 (Vorjahr: TEUR 3.697) zum Stichtag verpfändet sind.

Die Festgeldguthaben haben Laufzeiten von weniger als 3 Monaten.

4.1.12 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte

Zum Stichtag 30. Juni 2011 liegen die Voraussetzungen für einen Ausweis als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte nicht vor.

4.2 KONZERNBILANZ – PASSIVA

4.2.1 Eigenkapital

Das Konzerneigenkapital betrug zum 30. Juni 2011 TEUR 34.195 (Vorjahr: TEUR 24.938). Die Veränderung wird in der Eigenkapitalveränderungsrechnung dargestellt.

Kapitalsteuerung

Eine nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts und die Sicherung der Liquidität sowie der Kreditwürdigkeit des Konzerns sind die wichtigsten Ziele des Finanzmanagements. Die Reduzierung der Kapitalkosten und die Verbesserung des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit tragen hierzu ebenso bei wie die Optimierung der Kapitalstruktur und ein effektives Risikomanagement.

Im Rahmen der eingegangenen Finanzierungs- und Leasingvereinbarungen hat der Konzern Verträge unter Berücksichtigung von Financial Covenants abgeschlossen. Die Financial Covenants beziehen sich u. a. auf einen Netto-Verschuldungsgrad kleiner gleich 3,5. Diese Mindestanforderung wurde im Berichtsjahr eingehalten. Teilweise enthalten die Sale-and-Lease-Back-Verträge unterschiedliche Eskalationsstufen bei Nichteinhaltung der Financial Covenants, wie zum Beispiel die Hinterlegung zusätzlicher Sicherheiten oder die Möglichkeit der außerordentlichen Kündigung des Kreditvertrags. Die mögliche Hinterlegung von zusätzlichen Sicherheiten kann durch das Vorhalten entsprechender Barreserven erfolgen. Die Einhaltung der Covenants wird regelmäßig vom Konzerncontrolling überprüft und im Rahmen des internen Risikomanagements gesteuert. Insofern bezieht sich die Kapitalsteuerung auch auf die Einhaltung dieser Anforderungen.

In Bezug auf die Kreditwürdigkeit zielt die Finanzstrategie des Konzerns auf eine Verbesserung der Ratingkategorie ab. Das Rating des Konzerns basiert auf den von Ratingagenturen veröffentlichten Verschuldungskennziffern, die (mit unterschiedlicher Ausgestaltung) den Cashflow einer Periode in Relation zur Verschuldung setzen. Zur Umsetzung der Strategie wurden in den vergangenen Jahren Desinvestitionen und operative Cashflows größtenteils zur Reduzierung der Nettoverschuldung verwendet. Die Aufrechterhaltung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung (Eigenkapitalquote) dient ebenfalls der Verbesserung des Ratings.

Die Gesellschaft geht davon aus, auch künftig die Financial Covenants einzuhalten.

Gezeichnetes Kapital

Die Marseille-Kliniken AG hat am 24. Mai 2011 eine Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 2.430.000 neuen, auf den Inhaber lautenden Stückaktien durch Ausübung der Bezugs- und Überbezugsrechte zum Bezugspreis von EUR 2,56 (gerundet) je Aktie durchgeführt. Der Marseille-Kliniken Aktiengesellschaft ist aus der Kapitalerhöhung ein gesamter Bruttoemissionserlös von TEUR 6.220. zugeflossen. Auf die in diesem Zusammenhang angefallenen und direkt vom Eigenkapital abgezogenen Transaktionskosten in Höhe von TEUR 198 wurden aktive latente Steuern in Höhe von TEUR 31 gebildet.

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Muttergesellschaft Marseille-Kliniken AG beträgt nach Eintragung der Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister EUR 37.320.000,00 und ist in 14.580.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Nennwert je Aktie von EUR 2,56 eingeteilt. Das gezeichnete Kapital ist voll einbezahlt. Unter Berücksichtigung von direkt im Eigenkapital erfassten Transaktionskosten ergibt sich im Konzernabschluss ein gezeichnetes Eigenkapital von TEUR 37.153.

Auf der Hauptversammlung am 14. Januar 2011 wurde der auf einer vorherigen Hauptversammlung beschlossene Aktiensplitt zurückgenommen.

Auf der Hauptversammlung am 14. Januar 2011 wurde die Berechtigung zur Schaffung von genehmigtem Kapital aus 2008 aufgehoben und der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital der Marseille-Kliniken AG bis zum 14. Januar 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrates durch Ausgabe von neuen, auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage einmalig oder mehrmalig um insgesamt EUR 9,33 Mio. zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Dieses wurde durch die im Mai 2011 vollzogene Kapitalerhöhung in Höhe EUR 6,22 Mio. (vor Abzug von Transaktionskosten) teilweise genutzt, so dass zum 30. Juni 2011 ein genehmigtes Kapital von EUR 3,11 Mio. besteht.

Der Vorstand ist ermächtigt, Aktien der Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrats unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre wieder zu veräußern. Der Vorstand ist unter bestimmten Voraussetzungen ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage betrifft das Agio aus Bareinlagen im Rahmen von Kapitalerhöhungen in Höhe von EUR 800,00. Im Vorjahr wurde die Kapitalrücklage in voller Höhe (TEUR 15.635) zum Ausgleich des erwirtschafteten Verlustes aufgelöst. Eine detaillierte Darstellung der Veränderung ist der Eigenkapitalveränderungsrechnung zu entnehmen.

Gewinnrücklage

Die Gewinnrücklagen von TEUR 915 (Vorjahr: TEUR 627) beinhalten neben der gesetzlichen Rücklage in Höhe von TEUR 495 (Vorjahr: TEUR 207) auch die anderen Gewinnrücklagen in Höhe von TEUR 420 (Vorjahr: TEUR 420).

Eigene Anteile

Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurden 10.000 Aktien eines ehemaligen Vorstandsmitgliedes zurückgeführt. Aus der Rückgabe wurde ein Verlust in Höhe von TEUR 68 realisiert.

Zeitbewertungsrücklage

In der Zeitbewertungsrücklage sind die erfolgsneutral abgegrenzten Zinssicherungsgeschäfte ausgewiesen. Bei diesen handelt es sich um zwei Zins-Swaps, die zur Absicherung von variabel verzinslichen Darlehen erworben wurden. Dadurch werden die zukünftigen variablen Zinszahlungen in fixe Zinszahlungen transformiert. Zum 30. Juni 2011 werden in der Zeitbewertungsrücklage die negativen Marktwerte der Zins-Swap Geschäfte in Höhe von TEUR 440 (Vorjahr: TEUR 869) abzüglich latenter Steuern in Höhe von TEUR 69 (Vorjahr: TEUR 138) ausgewiesen. Die Ermittlung des Marktwertes erfolgte anhand der mark-to-market-Methode.

Währungsdifferenzen

Der Ausgleichsposten der Währungsumrechnung in Höhe von TEUR 96 (Vorjahr: TEUR 5) betrifft die Währungsumrechnung des Abschlusses der ausländischen Tochtergesellschaft in der Schweiz.

Minderheitenanteil

Die auf Minderheitengeschafter von Tochtergesellschaften entfallenden Anteile am Eigenkapital werden unter den Minderheitenanteilen ausgewiesen, die zum 30. Juni 2011 TEUR 479 (Vorjahr TEUR 573) betragen.

Angaben über Aktienoptionsprogramme

Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurde erstmals für ein Vorstandsmitglied ein Aktienoptionsprogramm aufgelegt. Mit dem Ausscheiden des Vorstandsmitglieds sind die Rechte auf Ausübung des Aktienoptionsprogramms zwischenzeitlich verfallen. Das Optionsprogramm wurde am 16. Februar 2011 aufgelegt und war auf die Ausgabe von 300.000 phantom stocks (virtuelle Aktien mit Barvergütung) gerichtet. In Abhängigkeit von festgelegten Zeitpunkten hätten die Optionen in 6 Tranchen letztmalig zum 1. Februar 2014 ausgeübt werden können.

Der beizulegende Zeitwert der Optionen betrug am 30. Juni 2011 TEUR 2. Der innere Wert TEUR 0.

4.2.2 Abgegrenzte Investitionszuwendungen

Nachfolgender Übersicht ist die Entwicklung der Zuwendungen der öffentlichen Hand zu entnehmen:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Beginn Geschäftsjahr	42.993	44.428
erfolgswirksam aufgelöst	1.424	1.435
Ende Geschäftsjahr	41.569	42.993
davon langfristig	41.569	42.993

Der Posten betrifft wie in den Vorjahren im Wesentlichen Förderbescheide für die Senioren-Wohnpark Radensleben GmbH, die Senioren-Wohnpark Treuenbrietzen GmbH, die Senioren-Wohnpark Erkner GmbH, die Senioren-Wohnpark Kyritz GmbH, die Senioren-Wohnpark Stützerbach GmbH, die Senioren-Wohnpark Klausla GmbH, die Senioren-Wohnpark Friedland GmbH, die „Villa Auenwald“ Seniorenheim GmbH, die Senioren-Wohnpark soziale Grundbesitzgesellschaft mbH, die Marseille-Kliniken AG und die SIV Immobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH.

4.2.3 Lang- und kurzfristige Finanzschulden

Unter den Finanzschulden werden die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, finanzielle Verbindlichkeiten (Anleihe), die Finanzierungsleasingverbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente (Swappeschäfte) erfasst.

Die langfristigen Finanzschulden betragen insgesamt TEUR 36.424 (Vorjahr: TEUR 44.593) und setzen sich im Wesentlichen aus Schulden gegenüber Kreditinstituten in Höhe von TEUR 34.086 (Vorjahr: TEUR 40.862), derivativen Finanzinstrumenten in Höhe von TEUR 440 (Vorjahr: TEUR 869) sowie Finanzierungsleasingverbindlichkeiten in Höhe von TEUR 1.824 (Vorjahr: TEUR 2.862) zusammen.

Die kurzfristigen Finanzschulden von insgesamt TEUR 20.654 (Vorjahr: TEUR 17.881) beinhalten Verbindlichkeiten aus der Emission der Anleihe (gekürzt um die Transaktionskosten) in Höhe von TEUR 14.726, kurzfristige Finanzschulden gegenüber Kreditinstituten in Höhe von TEUR 4.459 (Vorjahr: TEUR 16.091) sowie Finanzierungsleasingverbindlichkeiten in Höhe von TEUR 1.469 (Vorjahr: TEUR 1.790).

Im Dezember des Geschäftsjahres 2010/2011 erfolgte die Begebung von 300 auf den Inhaber lautenden, festverzinslichen Teilschuldverschreibungen zum Nennbetrag von je EUR 50.000,00. Das Gesamtvolumen der Anleihe beträgt EUR 15,0 Mio. Diese hat eine Laufzeit bis zum 8. Dezember 2011 und wird mit einem Nominalzinssatz von 7,9 % p.a. verzinst. Die Teilschuldverschreibungen sind zum amtlichen Handel an den Wertpapierbörsen in Frankfurt und Hamburg sowie zum Freiverkehr an den Wertpapierbörsen in Berlin, Düsseldorf und Stuttgart zugelassen.

Der Gesamtbestand an lang- und kurzfristigen Finanzschulden beträgt zum Bilanzstichtag TEUR 57.078 (Vorjahr: TEUR 62.474). Die Inanspruchnahme der Kontokorrentlinien (inkl. Eurokredite) und der verzinslichen Darlehen zum 30. Juni 2011 und zum Vorjahresstichtag sind nachfolgender Übersicht zu entnehmen.

in TEUR	Ursprungs- betrag	Valuta 30.6.2011	davon < 1 Jahr	davon > 1 Jahr
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	76.204	38.545	4.459	34.086
<i>davon:</i>				
verzinsliche Darlehen	76.152	38.545	4.459	34.086
Kontokorrentkredite	52	0	0	0

in TEUR	Ursprungs- betrag	Valuta 30.6.2010	davon < 1 Jahr	davon > 1 Jahr
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	101.913	56.953	16.091	40.862
<i>davon:</i>				
verzinsliche Darlehen	91.361	47.315	6.453	40.862
Kontokorrentkredite	10.552	9.638	9.638	0

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind in Höhe von EUR 38,5 Mio. (Vorjahr: EUR 46,5 Mio.) durch Grundpfandrechte sowie Sicherungsübereignungen und Sicherheiten Dritter (u.a. durch Bürgschaften der Gemeinden) besichert.

Von den ausgewiesenen Finanzschulden haben EUR 29,6 Mio. (Vorjahr: EUR 32,2 Mio.) eine langfristige Zinsbindung (> 1 Jahr). Die nachfolgende Aufstellung enthält die Zinsbindungsfristen und Zinskonditionen der Finanzschulden (gewogener Zinssatz) sowie deren Ursprungsbeträge und Buchwerte zum Geschäftsjahresende:

Ende der Zinsbindung	Zinssatz in %	30.6.2011 Ursprungs- betrag	30.6.2011 Buchwert
in TEUR			
30.6.2012	5,49	23.970	8.881
30.6.2013	5,62	10.734	8.620
30.6.2014	4,96	23.943	12.658
30.6.2015	6,89	405	154
30.6.2016	3,75	13.253	4.393
ab 1.7.2016	4,89	3.899	3.838
		76.204	38.544

Ende der Zinsbindung	Zinssatz in %	30.6.2010 Ursprungs- betrag	30.6.2010 Buchwert
in TEUR			
30.6.2012	4,46	51.605	24.735
30.6.2013	5,28	10.635	3.677
30.6.2014	5,62	10.734	9.021
30.6.2015	4,99	24.635	16.373
30.6.2016	6,89	405	198
ab 1.7.2016	4,60	3.899	2.949
		101.913	56.953

Zu den langfristigen Finanzschulden gehören auch derivative Finanzinstrumente, die dem Zweck der Sicherung der künftigen Zahlungsströme (Cash-flow Hedging) dienen. Bei diesen handelt es sich um zwei Zins-Swaps, die zur Absicherung von variabel verzinslichen Darlehen erworben wurden. Dadurch werden die zukünftigen variablen Zinszahlungen in fixe Zinszahlungen transformiert. Zum 30. Juni 2011 sind negative Marktwerte in Höhe von TEUR 440 (Vorjahr: TEUR 869) in der Zeitbewertungsrücklage – dort abzüglich latenter Steuern in Höhe von TEUR 69 (Vorjahr: TEUR 138) – im Eigenkapital abgegrenzt. Die Ermittlung des Marktwertes erfolgte anhand der mark-to-market-Methode.

Etwaige Risiken für das Unternehmen aus dem Halten von Zins-Swaps resultieren aus der Veränderung des Marktzinssatzes und daraus möglicherweise verbundenen Schwankungen des Marktwertes. Es existieren jedoch keine wesentlichen Bonitätsrisiken, da das Sicherungsgeschäft mit der finanzierenden Bank abgeschlossen wurde.

Die Bedingungen der Zins-Swaps stimmen mit denjenigen der Darlehensverträge vollständig überein, sodass keine Ineffektivitäten der Zins-Swaps entstehen.

Die Zins-Swaps werden bis zur Endfälligkeit gehalten und erfüllen die Voraussetzungen des IAS 39. Wir verweisen im Übrigen auf unsere Erläuterungen unter „Management von Finanzrisiken“.

Hinsichtlich der erläuternden Angaben zu den Finanzierungsleasingverbindlichkeiten verweisen wir auf die Ausführungen zum Leasing.

4.2.4 Pensionsverpflichtungen

Für die Zeit nach der Pensionierung wurden einem Teil der Mitarbeiter im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung laufende Versorgungsleistungen zugesagt. Es handelt sich fast ausschließlich um leistungsorientierte Zusagen (Defined Benefit Plans) im Sinne der Anwartschaft auf betriebliche Altersversorgung nach § 1 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG). Die Versorgungsberechtigten erhalten bei Invalidität, spätestens bei Vollendung des 65. (Männer) bzw. 60. (Frauen) Lebensjahres eine Rente.

Die Höhe der Rente ergibt sich nach Gruppeneinstufungen in Höhe von 5 %, 10 % oder 15 % des versorgungsberechtigten Gehaltes. Bei den männlichen Versorgungsberechtigten besteht für deren Angehörige eine Hinterbliebenenrentenanwartschaft von 60 % der fälligen Alters- bzw. Invalidenrente bzw. der Anwartschaft hierauf.

Die Pensionsverpflichtungen sind voll dotiert und umfassen sowohl bereits laufende Pensionen als auch Anwartschaften auf künftig zu zahlende Pensionen. Für die Bemessung der Pensionen sind in der Regel die Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen und die versorgungsrelevanten Bezüge maßgeblich.

Die Entwicklung der Pensionsrückstellungen im Verlauf des Geschäftsjahres 2010/2011 zeigt nachfolgende Übersicht:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Barwert der Gesamtverpflichtung zu Beginn Geschäftsjahr	14.268	16.364
Abgang aus Entkonsolidierung	0	-2.901
Dienstzeitaufwand (service cost)	3	13
Zinsaufwand (interest cost)	690	574
Zugang	0	458
Versorgungszahlungen	-1.123	-1.137
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	-908	897
Barwert der Gesamtverpflichtung zum Ende Geschäftsjahr	12.930	14.268
Verpflichtung mit Pensionsähnlichem Charakter	0	0
Bilanzausweis Pensionsverpflichtungen	12.930	14.268

Zu den Bilanzstichtagen der Geschäftsjahre 2007/2008 bis 2009/2010 bestanden folgende Barwerte der Pensionsverpflichtungen:

in TEUR	30.6.2010	30.6.2009	30.6.2008
Bilanzierte Rückstellung	14.268	16.364	16.898

In die Berechnung gingen ein Rechnungszins von 5,20 % (Vorjahr: 5,00 %), ein Gehaltstrend von bis zu 1,00 % (Vorjahr: 1,00 % p.a.), eine durchschnittliche Fluktuationswahrscheinlichkeit von 0,00 % p.a. (Vorjahr: 6,00 % p.a.) sowie eine Rentendynamik in Höhe von unverändert 1,10 % ein.

Die Rückdeckungsversicherung erfüllt nicht die Kriterien des IAS 19 für das Planvermögen und wird insofern nicht vom Rückstellungswert abgezogen, sondern unter den sonstigen langfristigen Vermögenswerten aktivisch ausgewiesen.

Die versicherungsmathematischen Gewinne bzw. Verluste werden vollständig ergebniswirksam erfasst. In der Konzerngewinn- und Verlustrechnung sind Erträge aus versicherungsmathematischen Gewinnen in Höhe von TEUR 908 (Vorjahresverlust: TEUR 897) sowie Zinsaufwendungen in Höhe von TEUR 690 (Vorjahr: TEUR 574) enthalten.

Die Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne zur unternehmenseigenen Pensionskasse für die Arbeitnehmer sowie die Aufwendungen für zwei Pflegeeinrichtungen zur Versorgungskasse des Bundes und der Länder belaufen sich insgesamt im Geschäftsjahr 2010/2011 auf TEUR 969 (Vorjahr: TEUR 1.042). Die voraussichtlichen Aufwendungen für das folgende Geschäftsjahr sind in ähnlicher Größenordnung zu erwarten.

Im Geschäftsjahr 2009/2010 wurden TEUR 9.593, im Geschäftsjahr 2010/2011 TEUR 7.482 an Arbeitgeberbeiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt.

4.2.5 Latente Steuern

Die passiven latenten Steuern von TEUR 7.067 (Vorjahr: TEUR 6.357) resultieren aus dem negativen Saldo von aktiven latenten Steuern und passiven latenten Steuern, soweit es ein Aufrechnungsrecht gibt und die Steuerforderungen und -verbindlichkeiten gegenüber der gleichen Steuerbehörde bestehen. Wenn sich aus der Aufrechnung ein positiver Betrag ergibt, erfolgt der Bilanzausweis innerhalb der langfristigen Vermögenswerte.

Bei der Ermittlung der passiven latenten Steuern werden die auf die bestehenden Verlustvorräte einiger Gesellschaften entfallenden aktiven latenten Steuern durch Verrechnung berücksichtigt.

Zugrunde gelegt wurde wie im Vorjahr ein Steuersatz von 15,825 %.

Die passiven latenten Steuern lassen sich wie folgt zuordnen:

in TEUR	temporäre Differenzen		darauf entfallende Steuer	
	30.6.2011	30.6.2010	30.6.2011	30.6.2010
Immaterielle Vermögenswerte	4.245	339	672	54
Sachanlagen	28.789	26.702	4.555	4.226
Rücklagen § 6b EStG	16.282	16.364	2.577	2.590
Pensionsrückstellungen	-1.463	-2.349	-232	-372
SWAP	-856	-868	-135	-137
kurzfristiges Fremdkapital, Übriges	-196	120	-31	19
langfristiges Fremdkapital, Übriges	0	-138	0	-22
Verlustvorräte	-2.143	0	-339	0
Summe	44.658	40.170	7.067	6.357

4.2.6 Kurzfristige Rückstellungen

Die Entwicklung der kurzfristigen sonstigen Rückstellungen ist der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen:

in TEUR	1.7.2010	Verbrauch	Auflösung	Abgang aus Entkonsol.	Zuführung	30.6.2011
Prozessrisiken	1.501	883	0	0	1.956	2.574
Ausstehende Rechnungen	4.167	3.380	787	0	5.044	5.044
Rechts- und Beratungskosten	443	443	0	0	587	587
Personalarückstellungen						
Urlaubsgeld	2.419	2.251	168	0	2.664	2.664
Weihnachtsgeld	786	750	36	0	707	707
Berufsgenossenschaft	255	249	6	0	394	394
Schwerbehindertenabgabe	121	80	41	0	119	119
Überstundenvergütungen	1.678	1.459	219	0	1.925	1.925
Personalabfindungen	1.516	356	1.160	0	191	191
Tantiemen	359	241	118	0	451	451
Zeitzuschläge	180	153	27	0	207	207
Mitarbeiterprämien	150	28	122	0	197	197
Übrige	1.752	62	90	0	0	1.600
Übrige	4.191	1.164	127	0	502	3.402
	19.518	11.499	2.901	0	14.944	20.062

in TEUR	1.7.2009	Verbrauch	Auflösung	Abgang aus Entkonsol.	Zuführung	30.6.2010
Prozessrisiken	648	574	0	74	1.501	1.501
Ausstehende Rechnungen	2.425	2.056	10	359	4.167	4.167
Rechts- und Beratungskosten	480	464	0	16	443	443
Personalarückstellungen						
Urlaubsgeld	2.240	1.276	625	339	2.419	2.419
Weihnachtsgeld	1.257	558	546	153	786	786
Berufsgenossenschaft	508	288	89	131	255	255
Schwerbehindertenabgabe	115	90	20	5	121	121
Überstundenvergütungen	653	345	231	77	1.678	1.678
Personalabfindungen	110	104	0	6	1.516	1.516
Tantiemen	884	610	8	266	359	359
Übrige	461	336	0	61	2.018	2.082
Übrige	1.908	790	768	414	4.255	4.191
	11.689	7.491	2.297	1.901	19.518	19.518

Die sonstigen Rückstellungen haben überwiegend Laufzeiten bis zu einem Jahr und sind nicht verzinslich.

Die Rückstellung für Prozessrisiken betrifft im Wesentlichen die ehemalige Einrichtung in Bad König. Das Landgericht Hamburg hatte die Karlsruher-Sanatorium-AG mit Urteil vom 27.09.2010 zur Zahlung eines Betrages von TEUR 1.426 nebst Zinsen seit dem 24.12.2009 verurteilt. Die Grundlage ist eine Vorschrift des Ausgliederungsvertrages vom 04.01.2006 aus Anlass der Ausgliederung des früheren Unternehmensteils Odenwald Klinik. Darin hatte die Karlsruher-Sanatorium-AG sich zur Übernahme dieses Betrages unter bestimmten Voraussetzungen verpflichtet. Diese hat das Landgericht Hamburg als eingetreten festgestellt. Das Oberlandesgericht Hamburg hat das Urteil des Landgerichts bestätigt.

Die Rückstellungen für Berufsgenossenschaft beinhalten die voraussichtlich für das Geschäftsjahr 2010/2011 zu leistenden Berufsgenossenschaftsbeiträge. Die Höhe der Rückstellung hängt von variablen Bemessungsgrößen ab, die jährlich neu von den Berufsgenossenschaften festgelegt werden. Bei der Dotierung der Rückstellung wurde von gegenüber dem Vorjahr unveränderten Rechenparametern ausgegangen. Die Beiträge zur Berufsgenossenschaft sind im Mai des jeweils folgenden Jahres zur Zahlung fällig.

Eine Schwerbehindertenabgabe muss gezahlt werden, wenn die vom Gesetzgeber geforderte Beschäftigungsquote an schwer behinderten Mitarbeitern nicht erreicht oder überschritten wird. Da dies in einigen Konzerngesellschaften der Fall ist, wurde hierfür eine Rückstellung gebildet.

Bei der Rückstellung für Tantiemen und Gratifikationen handelt es sich um vom Ergebnis des Geschäftsjahres 2010/2011 und von der Erreichung persönlicher Ziele abhängige Zahlungen an das Management und Mitarbeiter von Konzerngesellschaften. Die Genehmigung und Auszahlung dieser Beträge erfolgt im Allgemeinen im zweiten Quartal des folgenden Geschäftsjahres.

Bei den übrigen Personalrückstellungen handelt es sich im Wesentlichen um mögliche Verpflichtungen für in Vorjahren übernommene Mitarbeiter.

Die übrigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Mietverpflichtungen (EUR 2,2 Mio.).

4.2.7 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen zum Stichtag TEUR 10.774 (Vorjahr: TEUR 8.256) und haben sich damit um TEUR 2.518 erhöht.

4.2.8 Laufende Steuerverbindlichkeiten

Die laufenden Steuerverbindlichkeiten in Höhe von insgesamt TEUR 3.106 (Vorjahr: TEUR 4.833) setzen sich wie folgt zusammen:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Körperschaftsteuer	1.565	2.755
Gewerbesteuer	74	584
Umsatzsteuer	9	164
Lohnsteuer, Übrige	1.458	1.329
Summe	3.106	4.833

Die laufenden Steuerverbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr und sind mit dem erwarteten Zahlungsbetrag bilanziert.

4.2.9 Übrige kurzfristige Schulden

Nachfolgend wird die Zusammensetzung der übrigen kurzfristigen Schulden dargestellt:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Rechnungsabgrenzungsposten	5.504	5.682
Darlehen von Dritten	2.740	2.648
Kreditorische Debitoren	1.549	2.058
Kaufpreisverbindlichkeiten aus dem Erwerb der AAP (Gera)	1.030	1.462
Verpflichtung Darlehensgewährung aus Rechtsstreit	999	0
Verbindlichkeiten aus Sozialabgaben	380	189
Erhaltene Mietkautionen und Sicherheiten	43	345
Übrige	696	2.120
	12.941	14.505

Der Rechnungsabgrenzungsposten enthält im Wesentlichen vorausgezählte Erlöse des Folgemonats, die insbesondere auf das Segment Pflege entfallen.

Unter den Darlehen von Dritten ist im Wesentlichen ein Darlehen (inkl. Zinsen) in Höhe von EUR 2,6 Mio. (Vorjahr: EUR 2,5 Mio.) ausgewiesen, das von der SCS Batrium GmbH an die Marseille-Kliniken AG ausgereicht wurde. Dieses Darlehen steht in direktem Zusammenhang mit dem

von der Marseille-Kliniken AG an die SCS Standard Computersysteme AG ausgereichten Darlehen, das als sonstige Forderung in Höhe von EUR 2,7 Mio. (Vorjahr: EUR 2,5 Mio.) bilanziert ist.

5. Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Die Vorjahreszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten sowohl den fortgeführten als auch den in 2009/2010 aufgegebenen Geschäftsbereich und sind daher mit den Berichtszahlen des laufenden Geschäftsjahres 2010/2011 nur eingeschränkt vergleichbar.

5.1 UMSATZERLÖSE

Die Entwicklung der Umsätze nach Geschäftsbereichen ist in der Segmentberichterstattung dargestellt.

Im Berichtsjahr verringerte sich der Konzernumsatz um rund 21 % (Vorjahr: +2 %) von EUR 240,7 Mio. auf EUR 190,0 Mio. Davon entfielen EUR 189,2 Mio. (Vorjahr: EUR 190,3) auf den fortgeführten Geschäftsbereich Pflege. Die Veränderung resultiert insbesondere aus der im Geschäftsjahr 2010/2011 neu hinzugekommenen Einrichtung in Gera sowie der Aufgabe der Standorte Montabaur und Schömburg.

Der Umsatz des aufgegebenen Geschäftsbereichs (Segment Rehabilitation) betrug im Vorjahr für 10 Monate EUR 47,6 Mio.

5.2 SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen im Berichtsjahr EUR 12,1 Mio. (Vorjahr: EUR 12,0 Mio.) und setzen sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2010 2011	2009 2010
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	2.901	2.297
Erträge aus der Auflösung von Investitionszuschüssen	1.424	1.448
Zuschüsse für Personal	1.213	1.349
Erträge aus der Auflösung von Pensionsrückstellungen	908	411
Erträge aus Anlageverkäufen	620	2.185
Veräußerungsgewinn aus dem Abgang von Leasingvermögen	606	0
Periodenfremde Erträge	605	618
Neutrale Erträge	573	699
Miet- und Pächterlöse	454	627
Erträge aus der Auflösung von Einzelwertberichtigungen	378	29
Erträge aus dem Aufbau Aktivwert Rückdeckungsversicherung	193	70
Sachbezüge Kfz	136	198
Sonstige Erstattungen	48	194
Sonstiges	2.066	1.919
	12.125	12.044

In den Erträgen aus Anlagenverkäufen ist im Vorjahr der Ertrag aus der Veräußerung des Objektes in Bremerhaven im Rahmen einer Sale-and-lease-back-Transaktion in Höhe von EUR 2,0 Mio. enthalten.

5.3 MATERIALAUFWAND

Der Materialeinsatz beinhaltet Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, bezogene Waren sowie Aufwendungen für bezogene Leistungen. Betriebliche Aufwendungen werden mit Inanspruchnahme der Leistung bzw. zum Zeitpunkt ihrer Verursachung ergebniswirksam. Da im Wesentlichen kein Vorsteuerabzug besteht, beinhalten die Aufwendungen auch die gesetzliche Umsatzsteuer.

Der Aufwand für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe hat sich von EUR 25,1 Mio. im Vorjahr um EUR 6,1 Mio. auf EUR 19,0 Mio. reduziert. Die Ursache hierfür sind insbesondere die um EUR 1,5 Mio. gesunkenen Energiekosten und die um EUR 1,4 Mio. gesunkenen Aufwendungen für medizinischen Bedarf sowie um EUR 1,4 Mio. gesunkene Lebensmittelaufwendungen, was im Wesentlichen auf die Veräußerung der Reha-Sparte zurückzuführen ist.

Der Aufwand für bezogene Leistungen hat sich von EUR 5,2 Mio. im Vorjahr um EUR 3,3 Mio. auf EUR 1,9 Mio. insbesondere aufgrund gesunkener medizinischer Fremdleistungskosten sowie gesunkener Haus- und Wäschereinigungskosten reduziert, was ebenfalls weitestgehend auf die nicht mehr im Konzern befindlichen Reha-Kliniken zurückzuführen ist.

5.4 PERSONALAUFWAND

Der Personalaufwand gliedert sich wie folgt:

in TEUR	2010 2011	2009 2010
Löhne und Gehälter	80.807	103.463
Tantiemen und Gratifikationen	912	1.768
Berufsgenossenschaft	734	955
Sozialaufwendungen	15.266	19.392
Altersvorsorge	1.064	5.863
	98.783	131.441

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres 2010/2011 beschäftigten Mitarbeiter (nach Köpfen), getrennt nach Gruppen, ist der folgenden Übersicht zu entnehmen:

in Köpfen	2010 2011	2009 2010
Ärztlicher Dienst	9	144
Pflegedienst	2.952	3.329
Medizinisch-technischer Dienst	0	13
Medizinischer Dienst	2.961	3.486
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	1.038	1.370
Technischer Dienst	99	135
Verwaltung	424	593
	1.561	2.098
Gesamt	4.522	5.584

5.5 ABSCHREIBUNGEN

Die Abschreibungen betragen im Berichtsjahr EUR 8,0 Mio. (Vorjahr: EUR 21,6 Mio.).

Darin enthalten sind außerplanmäßige Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte in Höhe von EUR 0,8 Mio. (Vorjahr: EUR 3,2 Mio.). Auf das Sachanlagevermögen sind im Geschäftsjahr 2010/2011 keine außer-

planmäßigen Abschreibungen vorgenommen worden (Vorjahr: EUR 8,1 Mio.). Die Abschreibungen auf aktivierte Finanzierungsleasingverhältnisse beliefen sich auf EUR 1,8 Mio. (Vorjahr: EUR 2,1 Mio.).

Wir verweisen auf den als Anlage zum Konzernanhang beigefügten Anlagenspiegel.

5.6 SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind mit EUR 68,2 Mio. (Vorjahr: EUR 84,9 Mio.) insbesondere wegen des Wegfalls der Reha-Sparte deutlich unter das Vorjahresniveau gesunken.

Die Zusammensetzung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen:

in TEUR	2010 2011	2009 2010
Miete, Pachten, Leasing	38.217	49.742
Rechts-, Beratungs- und Prozesskosten	5.728	7.733
Verwaltungsbedarf	5.137	8.761
Instandhaltung und Wartungskosten	4.122	4.453
Wirtschaftsbedarf	2.306	2.427
Werbe- und Repräsentationsaufwand, Hauptversammlung	2.247	2.710
Aufwendungen im Zusammenhang mit einer ehemaligen Konzerngesellschaft	1.718	0
Abstandszahlung	1.000	0
Insolvenzschaden Büren	916	0
Kfz- u. Flugzeugkosten	853	1.156
Versicherungen	831	880
Gebühren, Abgaben	638	666
Wertberichtigungen, Forderungsverluste	532	2.208
Sonstiger Sozialaufwand	396	480
Schadensfälle	250	413
Aus- und Fortbildung	216	441
Verluste aus Anlagenabgang	36	199
Entkonsolidierung (Krankenhaus Büren)	0	333
Übrige Aufwendungen	3.064	2.288
	68.207	84.890

Der Rückgang der Mieten, Pachten und Leasing resultiert im Wesentlichen aus dem aufgegebenen Geschäftsbereich Reha, Rückstellungen für Mietverpflichtungen im Vorjahr für eine ehemalige Konzerngesellschaft sowie aus der Aufgabe der Standorte Montabaur und Schömberg. Diesem Rückgang stehen Aufwandserhöhungen durch Mietanpassungen für diverse Einrichtungen gegenüber.

Die gesunkenen Aufwendungen für Rechts-, Beratungs- und Prozesskosten resultieren im Wesentlichen aus den im Vorjahr erhöhten Beratungskosten, die im Zusammenhang mit der Veräußerung der Reha-Sparte entstanden waren.

Bei dem Verwaltungsaufwand handelt es sich im Wesentlichen um Aufwendungen für Fremdpersonal und Dienstleistungen in Höhe von EUR 1,4 Mio. (Vorjahr: EUR 4,0 Mio.) sowie für Literatur, Porti, Zeitschriften, Telefon, Telefax und EDV in Höhe von EUR 2,6 Mio. (Vorjahr: EUR 2,9 Mio.) und für Büromaterial in Höhe von EUR 0,2 Mio. (Vorjahr: EUR 0,5 Mio.).

Bei den Aufwendungen in Zusammenhang mit einer ehemaligen Konzerngesellschaft handelt es sich um Zahlungsverpflichtungen aufgrund eines Gerichtsurteils. Auf weitergehende Erläuterungen unter Punkt 4.2.6 wird hingewiesen.

Wertberichtigungen und Forderungsverluste enthalten Wertberichtigungen in Höhe von TEUR 236 (Vorjahr: TEUR 564) sowie Forderungsverluste in Höhe von TEUR 296. (Vorjahr: TEUR 1.644).

Die Abstandszahlung steht im Zusammenhang mit der vorzeitigen Auflösung des Vertragsverhältnisses in Montabaur.

Mit Urteil vom 20. Juni 2011 wurde die Marseille-Kliniken AG zur Rückzahlung erhaltener Darlehensstilgungen an die mittlerweile insolvente St. Nikolaus Hospital Büren GmbH verurteilt.

In den Rechts- und Beratungskosten sind nachstehende Honorare für den Abschlussprüfer (inklusive Auslagen und Umsatzsteuer) des Konzernabschlusses zum 30. Juni 2011 enthalten:

in TEUR	2010 2011	2009 2010
Abschlussprüfung 2010/2011	312	0
Abschlussprüfung 2009/2010	15	328
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	27	70
Sonstige Leistungen	14	278
	368	676

5.7 FINANZERGEBNIS

Das Finanzergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2010 2011	2009 2010
Zinserträge aus Finanzierungsleasing	344	0
Zinsen aus Darlehen und Festgeldern	707	1.035
Finanzerträge	1.051	1.035
Darlehens- und Anleihezinsen	3.734	3.428
Zinsaufwand Pensionsrückstellungen	690	574
Aufzinsung von Rückstellungen	165	0
Zinsen aus Finanzierungsleasing	492	651
Finanzaufwendungen	5.081	4.653
Finanzergebnis	-4.030	-3.618

5.8 ERTRAGSTEUERN

Im Ertragsteuerergebnis sind laufende und latente Steuern enthalten. Nachfolgende Tabelle zeigt die Überleitungsrechnung vom erwarteten zum tatsächlich ausgewiesenen Steueraufwand. Zur Ermittlung des erwarteten Steueraufwands wird das Ergebnis vor Ertragsteuern mit dem gegenüber dem Vorjahr unveränderten Körperschaftsteuersatz (inkl. SolZ) von 15,825 % multipliziert.

in TEUR	2010 2011	2009 2010
Ergebnis vor Ertragsteuern	1.631	78
Konzernsteuersatz	15,825 %	15,825 %
Erwartete Ertragsteuern	258	12
Effekt aufgrund abweichender inländischer Steuersätze	457	483
Steuererhöhung aufgrund nicht abzugsfähiger Aufwendungen	74	16
Steuererhöhung aufgrund außerbilanzieller Hinzurechnungen	172	587
Steuerminderung aufgrund Nutzung Verluste, Vorjahr nicht werthaltig	0	-201
Aktivierung Verlustvorträge, Vorjahr nicht werthaltig	-2.415	0
Steuererhöhung aufgrund Verluste lfd. Jahr, nicht werthaltig	202	1.439
Periodenfremder Steueraufwand	217	1.677
Steuereffekte aus Entkonsolidierung	0	-4.089
Sonstige Effekte	-111	50
Tatsächliche Ertragsteuern	-1.146	-26
Tatsächliche Steuerquote	-70,26 %	-32,89 %

Die Effekte aufgrund abweichender inländischer Steuersätze beruhen auf der Gewerbesteuerbelastung von Teilen des Ergebnisses. Der positive Steuereffekt ergibt sich im Wesentlichen aus den aktiven latenten Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge, die innerhalb der nächsten fünf Jahren steuerlich genutzt werden können.

Die Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2010 2011	2009 2010
Latenter Steuerertrag	-2.670	-2.759
Laufender Steueraufwand	1.524	2.733
Ertragsteuern	-1.146	-26

Zum Bilanzstichtag sind insgesamt latente Steuern in Höhe von TEUR 36 (Vorjahr: 68) in der Bilanz eigenkapitalmindernd (Vorjahr: eigenkapitalerhöhend) berücksichtigt worden.

Die Ertragssteuerforderungen betreffen Forderungen aus Körperschaftsteueranrechnungsguthaben, die mit TEUR 1.086 als langfristig zu klassifizieren sind. Als Vergleichszahl wurde der Vorjahreswert in Höhe von TEUR 1.143 umgegliedert.

5.9 SONSTIGE STEUERN

Die sonstigen Steuern sind um TEUR 207 auf TEUR 549 gestiegen und beinhalten insbesondere Grundsteuer (TEUR 367).

5.10 ANTEILE MINDERHEITEN AM KONZERNERGEBNIS

Der auf die Minderheitenanteile entfallende Teil am Konzernergebnis beträgt TEUR -93 (Vorjahr: TEUR 96). Er entfiel im Vorjahr mit TEUR -48 auf den fortgeführten Bereich sowie mit TEUR 144 auf den aufgegebenen Bereich.

5.11 KONZERNERGEBNIS

Das Konzernergebnis für das Geschäftsjahr 2010/2011 beträgt TEUR 2.777 (Vorjahr: TEUR 660). Davon entfallen auf die Anteilseigner des Mutterunternehmens TEUR 2.870 (Vorjahr: TEUR 564) und auf die Minderheiten TEUR -93 (Vorjahr: TEUR 96).

Der Konzernverlustvortrag zum 30. Juni 2010 betrug EUR 5,7 Mio. und verringerte sich insbesondere durch das positive Konzernergebnis auf EUR 3,2 Mio. zum 30. Juni 2011. Die Entwicklung ist der Eigenkapitalveränderungsrechnung zu entnehmen.

6. Zusätzliche Angaben zu Finanzinstrumenten

Nachfolgende Tabelle enthält für jede Klasse von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Schulden den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) und den korrespondierenden Buchwert. Die sich ggf. hieraus ergebende Differenz stellt den Betrag der stillen Reserven bzw. Lasten in den Finanzinstrumenten dar:

in TEUR	Bewertungs- kategorie nach IAS 39	Buchwert 30.6.2011	beizulegen- der Zeitwert 30.6.2011	Buchwert 30.6.2010	beizulegen- der Zeitwert 30.6.2010
AKTIVA					
Langfristige finanzielle Vermögenswerte					
Ausleihungen	LaR	1.873	1.873	1.613	1.613
Aktivwerte Pensionsrückdeckungen	Fvtpl	1.127	1.127	989	989
Beteiligungen	AfS	76	76	88	88
sonstige Wertpapiere	AfS	188	188	188	188
Finance Lease	IAS 17	6.792	6.792	5.699	5.699
Kurzfristige finanzielle Vermögenswerte					
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	LaR	10.181	10.181	9.260	9.260
Sonstige Forderungen	LaR	6.200	6.200	5.669	5.669
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	n.a.	9.488	9.488	10.104	10.104
PASSIVA					
Langfristige finanzielle Verbindlichkeiten					
Finanzschulden	FLAC	34.160	34.160	40.862	40.862
Finance Lease	IAS 17	1.824	1.824	2.862	2.862
Derivative Finanzinstrumente	Derivate in wirksamer Sicherungsbeziehung	440	440	869	869
Kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten					
Finanzschulden	FLAC	19.185	19.185	16.091	16.091
Finance Lease	IAS 17	1.469	1.469	1.790	1.790
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLAC	10.774	10.774	8.256	8.256
Übrige kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten	FLAC	7.054	7.054	8.635	8.635

Aggregiert nach Bewertungskategorien stellen sich die Vermögenswerte und Schulden wie folgt dar:

in TEUR	Vermögenswerte		Schulden		Vermögenswerte		Schulden	
	Buchwert	beizulegender Zeitwert	Buchwert	beizulegender Zeitwert	Buchwert	beizulegender Zeitwert	Buchwert	beizulegender Zeitwert
	30.6.2011	30.6.2011	30.6.2011	30.6.2011	30.6.2010	30.6.2010	30.6.2010	30.6.2010
Forderungen und Kredite (Loans and Receivables, LaR)	18.254	18.254	0	0	16.542	16.542	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (Fair value through profit and loss, Fvtpl)	1.127	1.127	0	0	989	989	0	0
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (Available for sale, AfS)	264	264	0	0	276	276	0	0
Mit dem Barwert bewertete Finanzierungsleasingforderungen (IAS 17)	6.792	6.792	0	0	5.699	5.699	0	0
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Financial liabilities at cost, FLAC)	0	0	71.099	71.099	0	0	73.844	73.844
Mit dem Barwert bewertete Finanzierungsleasingverbindlichkeiten (IAS 17)	0	0	3.293	3.293	0	0	4.652	4.652
Derivate in wirksamer Sicherungsbeziehung	0	0	440	440	0	0	869	869

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Abschlussstichtag dem beizulegenden Zeitwert. Die Aktivwerte von Pensionsrückdeckungsversicherungen werden zu aktuellen Zeitwerten gemäß versicherungsmathematischer Gutachten bilanziert. Die Ausleihungen werden im Wesentlichen zu aktuellen Marktkonditionen verzinst, so dass der Fair Value unserer Einschätzung nach dem Buchwert entspricht. Die Beteiligungen und sonstigen Wertpapiere sind zu Anschaffungskosten bewertet, der ebenfalls ihrem geschätzten Zeitwert entspricht, und sind im Konzern von untergeordneter Bedeutung.

Für die gegenüber Kreditinstituten bestehenden Finanzschulden sind weitgehend Zinskonditionen vereinbart, die dem aktuellen Marktniveau Rechnung tragen. Wir gehen daher davon aus, dass der bilanzierte Buchwert den Zeitwert widerspiegelt.

Der für die bilanzierten Leasingverbindlichkeiten zugrunde gelegte Zinssatz entspricht im Wesentlichen der marktüblichen Effektivverzinsung der Leasinggeber von ausgewählten Leasinggütern.

Derivative Finanzinstrumente bestehen in Form von Swap-Geschäften, die nach der mark-to-market-Methode mit ihrem aktuellen Zeitwert angesetzt werden.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, die kurzfristigen Finanzschulden sowie die sonstigen Verbindlichkeiten haben regelmäßig kurze Restlaufzeiten. Die bilanzierten Werte stellen insofern die beizulegenden Zeitwerte dar.

Alle vorgenannten Vermögens- und Schuldposten werden bis zur jeweiligen Endfälligkeit gehalten.

Die Netto-Gewinne und -Verluste sowie Zinserträge und -aufwendungen der finanziellen Vermögenswerte und Schulden stellen sich wie folgt dar:

in TEUR	Zinsertrag/ Zinsaufwand 30.6.2011	Netto- ergebnis 30.6.2011	Zeit- bewertungs- rücklage 30.6.2011	Zinsertrag/ Zinsaufwand 30.6.2010	Netto- ergebnis 30.6.2010	Zeit- bewertungs- rücklage 30.6.2010
Forderungen und Kredite (Loans and receivables, LaR)	673	-154	0	1.035	-2.208	0
Mit dem Barwert bewertete Finanzierungs-leasingforderungen (IAS 17)	378	0	0	0	0	0
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Financial liabilities at cost, FLAC)	-3.734	0	0	-4.002	0	0
Mit dem Barwert bewertete Finanzierungs-leasingverbindlichkeiten (IAS 17)	-492	0	0	-651	0	0
Derivate in wirksamer Sicherungsbeziehung	0	-334	440	0	0	869
Summe	-3.175	-488	440	-3.618	-2.208	869

7. Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung werden die Finanzzahlen in Übereinstimmung mit der internen Berichterstattung nach Segmenten dargestellt. Die Geschäftssegmente bilden das primäre Format für die interne Segmentberichterstattung des Konzerns, da die Risiken und die Eigenkapitalverzinsung des Konzerns von Unterschieden in den Produkten und Dienstleistungen beeinflusst werden.

Eine Darstellung nach geographischen Segmenten wird nicht vorgenommen, da die Marseille-Kliniken AG überwiegend in Deutschland tätig ist.

Die Finanzierungsentscheidungen werden nicht für die einzelnen Segmente vorgenommen, sondern für den Gesamtkonzern. Aus diesem Grund erfolgt keine Angabe von Zinsaufwendungen und Zinserträgen auf Segmentebene.

Auf eine Darstellung einer Bewertung der Vermögenswerte und Schulden wird verzichtet, da diese dem Vorstand auf Segmentebene nicht regelmäßig übermittelt wird. Ebenso wird auf die Darstellung der nicht zahlungswirksamen sonstigen Posten verzichtet, da diese dem Vorstand nicht regelmäßig auf Segmentebene übermittelt wird und das Management diese Informationen als nicht wesentlich klassifiziert.

Der Konzern ist in drei Geschäftssegmenten organisiert:

Pflege

Das Segment Pflege stellt den Unternehmensschwerpunkt dar und umfasst den Betrieb von Seniorenpflegeeinrichtungen, die Erbringung von Leistungen in der stationären Altenpflege sowie der Erbringung von ambulanten Pflegedienstleistungen (Betreutes Wohnen). Das Segmentergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahr insbesondere durch die Integration von vormals von Dienstleistungsgesellschaften erbrachten Leistungen in die Pflegegesellschaften verbessert.

Dienstleistungsbereich (inkl. Marseille-Kliniken AG)

Das Segment beinhaltet die Erbringung von Leistungen der zentralen Dienste, die für die Einrichtungen erbracht werden. Zu diesen gehören Management-, Finanz-, Vermögensverwaltungs- und IT-Dienstleistungen, Wäschereinigung sowie das Facility - Management. Der Umsatzrückgang des Segments resultiert aus der Übernahme zentraler Dienstleistungen wie z.B. Food & Beverage sowie Unterhaltsreinigung durch die Einrichtungen. Das im Vergleich zum Vorjahr rückläufige Segmentergebnis ist ebenfalls insbesondere durch die Übernahme der Dienstleistungen im Bereich Food & Beverage sowie Unterhaltsreinigung durch die Einrichtungen und damit verbundenen Margenverlust begründet.

Sonstige

Im Segment Sonstige sind die vermögensverwaltende Karlsruher Sanatorium Aktiengesellschaft, ein medizinisches Versorgungszentrum, die Marseille-Kliniken AG, Schweiz, sowie die Krankenhaus-Besitzgesellschaft Büren.

Das Segmentergebnis wurde im Wesentlichen beeinflusst durch einmalige Aufwendungen im Zusammenhang mit der Ausgliederung der Fachklinik Bad König. Das Segmentergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Das Vorjahresergebnis war durch außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von EUR 7,5 Mio. belastet.

Zur Überleitung der Segmente auf die Konzernzahlen werden nicht an die Segmente weiterbelastete Aufwendungen der Marseille-Kliniken AG sowie Konsolidierungseffekte zwischen diesen Gesellschaften und den Segmenten in einer gesonderten Spalte dargestellt. Weiterhin wurden im Vorjahr Konsolidierungseffekte des aufgegebenen Geschäftsbereichs mit den anderen Segmenten in einer separaten Spalte dargestellt. Die Geschäfte zwischen den Segmenten erfolgen zu marktüblichen Konditionen.

Die Jahresverkehrszahlen der im Vorjahr entkonsolidierten Reha-Gesellschaften sowie des insolventen Krankenhauses St. Nikolaus Hospital Büren GmbH wurden in einer separaten Spalte als aufgegebenen Geschäftsbereiche ausgewiesen.

7.1 SEGMENTERGEBNISRECHNUNG

Nachfolgende Aufstellung zeigt die Segmentberichterstattung bezüglich der Segmentergebnisse des Geschäftsjahres 2010/2011 mit den Vorjahresvergleichszahlen:

in TEUR	Fortgeführte Geschäftsbereiche					
	Pflege Inland		Dienstleistungsbereich inkl. AG Inland		Sonstige (ehem. Rehabilitation) Inland	
	1.7.2010- 30.6.2011	1.7.2009- 30.6.2010	1.7.2010- 30.6.2011	1.7.2009- 30.6.2010	1.7.2010- 30.6.2011	1.7.2009- 30.6.2010
Externe Umsatzerlöse	189.161	190.280	295	1.321	547	1.551
Umsatzerlöse mit anderen Segmenten	0	0	24.494	61.104	0	0
Sonstige betriebliche Erträge	7.891	7.612	23.878	27.226	3.426	1.475
Gesamtleistung	197.052	197.893	48.667	89.652	3.973	3.026
Materialaufwand	-23.672	-38.860	-3.591	-12.817	-193	-404
Personalaufwand	-85.341	-78.738	-12.853	-31.898	-589	-4.458
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-66.239	-67.782	-39.404	-47.196	-3.576	-5.033
Sonstige Steuern	-146	-259	-238	-92	-165	29
Planmäßige Abschreibungen	-4.657	-4.953	-2.459	-3.930	-98	-790
Außerplanmäßige Abschreibungen	0	-578	-5.784	-6.102	-482	-7.525
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-161	0	0	-319	-184	-876
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit	16.835	6.724	-15.661	-12.701	-1.314	-16.032
Gewinn aus dem Verkauf der Reha Sparte						
Erträge aus Zinsen und Finanzanlagen						
Zinsen und ähnliche Aufwendungen						
Ergebnis vor Steuern						
Ertragsteuern						
Konzernergebnis						

7.2 SONSTIGE SEGMENTANGABEN

Nachfolgender Aufstellung sind weitere Angaben zur Segmentberichterstattung des Geschäftsjahres 2010/2011 und die entsprechenden Vorjahresvergleichszahlen zu entnehmen:

in TEUR	Fortgeführte Geschäftsbereiche					
	Pflege Inland		Dienstleistungsbereich inkl. AG Inland		Sonstige (ehem. Rehabilitation) Inland	
	2010 2011	2009 2010	2010 2011	2009 2010	2010 2011	2009 2010
Investitionen	2.421	12.071	408	2.935	258	113

Fortgeführte Geschäftsbereiche

Aufgegebene Geschäftsbereiche

Gesamt Konzern

Eliminierungen		Gesamt		Eliminierung		Eliminierung		Gesamt Konzern	
1.7.2010- 30.6.2011	1.7.2009- 30.6.2010	1.7.2010- 30.6.2011	1.7.2009- 30.6.2010	1.7.2010- 30.6.2011	1.7.2009- 30.6.2010	1.7.2010- 30.6.2011	1.7.2009- 30.6.2010	1.7.2010- 30.6.2011	1.7.2009- 30.6.2010
0	0	190.003	193.152	0	47.590	0	0	190.003	240.742
-24.494	-50.964	0	14.209	0	0	0	-10.139	0	0
-23.070	-21.778	12.125	10.464	0	1.580	0	-4.072	12.125	12.044
-47.564	-72.742	202.128	217.825	0	49.170	0	-14.211	202.128	252.786
6.568	27.857	-20.887	-17.958	0	-12.335	0	6.265	-20.887	-30.293
0	1.023	-98.783	-114.194	0	-17.247	0	-124	-98.783	-131.441
41.012	42.883	-68.207	-69.185	0	-15.705	0	7.944	-68.207	-84.890
0	0	-549	-323	0	-19	0	0	-549	-342
0	328	-7.214	-9.345	0	-674	0	0	-7.214	-10.019
5.784	3.769	-482	-10.435	0	0	0	0	-482	-10.435
0	0	-345	-1.194	0	0	0	0	-345	-1.194
5.800	3.118	5.661	-4.808	0	3.190	0	-126	5.661	-15.828
								0	20.080
								1.051	1.035
								-5.081	-4.653
								1.631	634
								1.146	26
								2.777	660

Fortgeführte Geschäftsbereiche

Aufgegebene Geschäftsbereiche

Gesamt Konzern

Eliminierungen		Gesamt		Eliminierung		Eliminierung		Gesamt Konzern	
2010 2011	2009 2010	2010 2011	2009 2010	2010 2011	2009 2010	2010 2011	2008 2009	2010 2011	2009 2010
0	0	3.087	15.119	0	879	0	0	3.087	15.998

8. Ergebnis je Aktie

Bei der Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie wird das den Inhabern von Stammaktien des Mutterunternehmens zuzurechnende Ergebnis durch die gewichtete durchschnittliche Anzahl von Stammaktien, die sich während des Geschäftsjahres im Umlauf befinden (d.h. ohne die eigenen Anteile), geteilt.

Am 25. Mai 2011 hat die Marseille-Kliniken AG eine Kapitalerhöhung durchgeführt. Es wurden 2.430.000 neue, auf den Inhaber lautende Stückaktien durch Ausübung der Bezugs- und Überbezugsrechte zum

Bezugspreis von EUR 2,56 (gerundet) je Aktie bezogen. Mit der durchgeführten Kapitalerhöhung erhöhte sich die Anzahl der ausgegebenen Aktien zum 24. Mai 2011 auf 14.580.000 Stück.

Das Ergebnis je Aktie beträgt damit EUR 0,23 (Vorjahr: EUR 0,05).

Die Gesamtzahl aller 14.580.000 Stück (Vorjahr: 12.150.000 Stück) Aktien setzt sich zum Stichtag zusammen aus der Anzahl der eigenen Aktien mit 115.675 Stück (Vorjahr: 105.675 Stück) Aktien sowie den im Umlauf befindlichen Aktien mit 14.464.325 Stück (Vorjahr: 12.044.325 Stück) Aktien. Die nachstehend dargestellte Entwicklung des Bestands an eigenen Anteilen ist aus nachfolgender Tabelle zu entnehmen:

Datum	Zugang in Stück	Verkauf in Stück	Kurs in EUR	Bestand in Stück	Gegenwert in EUR	Anteil am Grundkapital in %	Betrag am Grundkapital in EUR
Bestand 1.7.2010	0	0	8,541	105.675	902.579,62	0,87	270.493,21
Bestand 30.6.2011	10.000	0	8,032	115.675	929.079,62	0,79	246.741,60

Im Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der Aufstellung des Konzernabschlusses hat die Marseille-Kliniken AG keine Transaktionen mit Stammaktien oder potenziellen Stammaktien durchgeführt.

Der Finanzmittelfonds zum 30. Juni 2011 beinhaltet die liquiden Mittel von TEUR 9.488 (Vorjahr: TEUR 10.104), die sich aus Kassenbeständen in Höhe von TEUR 172 (Vorjahr: TEUR 853) und Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe von TEUR 9.315 (Vorjahr: TEUR 9.251) zusammensetzen. Von den liquiden Mitteln sind insgesamt TEUR 411 (Vorjahr: TEUR 5.129) nicht frei verfügbar; für weitere Erläuterungen verweisen wir auf 4.1.11.

9. Gezahlte und vorgeschlagene Dividende

Der Bilanzgewinn der Marseille-Kliniken AG, Berlin, beträgt TEUR 4.366 (Vorjahr: Bilanzverlust TEUR 311). Der Bilanzgewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen.

12. Sonstige Angaben

12.1 HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Unbeschränkte Patronatserklärungen wurden durch die Marseille-Kliniken AG in der Weise abgegeben, dass sie für Ansprüche aus mit einzelnen Tochtergesellschaften geschlossenen Mietverträgen eintritt. Dies betrifft die geschlossenen Mietverträge zwischen der Logo 7. Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, der Senioren-Wohnpark Landshut GmbH und der AMARITA Oldenburg GmbH mit den konzernfremden Vermietungsgesellschaften. Für die SWP – Senioren-Wohnpark Klötze GmbH wurde eine unbeschränkte Liquiditätszusage abgegeben, damit diese den Verpflichtungen aus abgeschlossenen Immobilienleasingverträgen nachkommen kann.

Einzelne Mietverträge räumen bei Zahlungsverzug dem Vermieter das Recht zu einer Rückabwicklung der Sale-and-Lease-Back-Verträge ein.

10. Eigenkapitalveränderungsrechnung

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist in der Eigenkapitalveränderungsrechnung dargestellt.

11. Konzern-Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt, wie sich der Finanzmittelfonds (Kassenbestände, Guthaben bei Kreditinstituten) der Marseille-Kliniken-Gruppe im Berichtsjahr verändert hat. Die Zahlungsströme wurden nach der betrieblichen Tätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit gegliedert. Die Darstellung der Cashflows aus der betrieblichen Tätigkeit erfolgt nach der indirekten Methode.

Im Zusammenhang mit der Insolvenz einer ehemaligen Konzerngesellschaft wurde das Mietverhältnis zwischen dieser Gesellschaft und dem Vermieter durch den Insolvenzverwalter vorzeitig gekündigt. Der Mietzins wird derzeit von einer Tochtergesellschaft entrichtet. Hinsichtlich dieses Sachverhalts sind ebenfalls Klagen anhängig. Für die zuvor genannten Verpflichtungen und weitere Prozessrisiken wurden insgesamt Rückstellungen in Höhe von EUR 4,2 Mio. gebildet. Das maximal mögliche Risiko aus diesen Verpflichtungen und Prozessrisiken beläuft sich auf EUR 8,0 Mio.

Im Zusammenhang mit der Veräußerung der Reha-Gesellschaften im Geschäftsjahr 2009/2010 bestehen vertragliche Steuerfreistellungsklauseln für zurückliegende Geschäftsjahre.

Darüber hinaus besteht das grundsätzliche Risiko einer Rückabwicklung von Sale-and-Lease-Back-Verträgen, sofern die vertraglich festgelegten Financial Covenants nicht erreicht werden.

Die Marseille-Kliniken AG führt diverse Passivprozesse, bei denen die Gesellschaft nicht mit einer überwiegenden Wahrscheinlichkeit mit einer Inanspruchnahme rechnet.

Weitere Haftungsverhältnisse bestehen am Bilanzstichtag nicht.

12.2 LEASING

Leasingnehmer – Finance-Lease-Verhältnisse

Zu den als Finance-Lease klassifizierten Vermögenswerten gehören der Betriebs- und Geschäftsausstattung zugeordnete Anlagegüter. Bei der Klassifizierung der Mobilienleasingverträge wurde zur Barwertermittlung ein interner Zinssatz von 11,1 % (Vorjahr: 11,1 %) zugrunde gelegt. Die Herleitung dieses Zinssatzes beruht auf der Auswertung von Verträgen für ausgewählte Leasinggüter.

Die wesentlichen während der Laufzeit der Leasingverhältnisse eingegangenen Verpflichtungen betreffen außer den Mietzahlungen selbst die Tragung der Instandhaltungskosten sowie der Versicherungsbeiträge. Die Laufzeiten der Leasingverhältnisse umfassen in der Regel 3 bis 5 Jahre und daneben bestehen Verlängerungsoptionen zu unterschiedlichen Konditionen.

Nachstehende Aufstellung enthält die Vermögenswerte, die im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen genutzt werden:

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Anschaffungskosten	9.338	8.841
abzüglich:		
kumulierte Abschreibungen	-6.409	-4.605
Nettobuchwert	2.929	4.236

in TEUR	30.6.2010	30.6.2009
Anschaffungskosten	8.841	7.908
abzüglich:		
kumulierte Abschreibungen	-4.605	-2.803
Nettobuchwert	4.236	5.105

Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen für die oben beschriebenen Finance-Lease-Verhältnisse betragen:

30. Juni 2011 in TEUR	Barwert	Zins	Mindest- leasingraten
Während des ersten Jahres	1.460	308	1.768
1. bis 5. Jahr	1.834	238	2.072
Nach 5 Jahren	0	0	0
Summe	3.294	546	3.840

Die Vorjahreswerte zum 30. Juni 2010 betragen:

30. Juni 2010 in TEUR	Barwert	Zins	Mindest- leasingraten
Während des ersten Jahres	1.790	457	2.247
1. bis 5. Jahr	2.862	453	3.315
Nach 5 Jahren	0	0	0
Summe	4.652	910	5.562

Leasinggeber – Finance-Lease-Verhältnisse

Die als Forderungen aus Finanzierungsleasing klassifizierten sonstigen finanziellen Vermögenswerte resultieren im Wesentlichen aus der Vermietung der Gebäude in Herrenalb und Ortenau seit dem Geschäftsjahr 2009/2010. Bei der Klassifizierung der Immobilienleasingverträge wurde zur Barwertermittlung ein gewichteter interner Zinssatz von 5,43 % zugrunde gelegt.

Die Laufzeiten der Leasingverhältnisse betragen jeweils 21,5 Jahre.

in TEUR	30.6.2011
ausstehende Mindestleasingzahlungen	12.309
+ nicht garantierte Restwerte	570
= Bruttoinvestitionen	12.879
- nicht realisierte Finanzerträge	5.271
= Nettoinvestitionen	7.608
- Barwerte der nicht garantierten Restwerte	408
= Barwert der Mindestleasingzahlungen	7.200

30. Juni 2011 in TEUR	Bruttogesamt- investitionen	Barwert der Mindestleasing- zahlungen
Während des ersten Jahres	808	408
1. bis 5. Jahr	2.858	1.381
Nach 5 Jahren	8.646	5.411
Summe	12.312	7.200

12.3 EVENTUALFORDERUNGEN

Der Marseille-Kliniken Konzern führt diverse Aktivprozesse mit dem Ziel der Abrechnung höherer Investitionskostenätze. Sollte der Marseille-Kliniken Konzern obsiegen, wären auch rückwirkend höhere Investitionskosten abzurechnen. Diese Ansprüche wurden zum 30. Juni 2011 nicht aktiviert.

In einem Rechtsstreit zwischen der Marseille-Kliniken AG, Zug (Schweiz) und der Regierung Äquatorial Guineas werden vertragliche Ansprüche geltend gemacht. Wegen bestehender Realisierungsunsicherheiten wurde auf eine Bilanzierung der Ansprüche verzichtet.

12.4 OPERATE-LEASING- UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Die Gesamtverpflichtungen des Konzerns aus Operate-Leasing- und sonstigen finanziellen Verpflichtungen belaufen sich zum Bilanzstichtag 30. Juni 2011 auf EUR 580,1 Mio. (Vorjahr: EUR 635,4 Mio.). Die aus den Operate-Leasing-Verträgen resultierenden jährlichen Leasingzahlungen sind im Berichtsjahr in Höhe von EUR 38,2 Mio. (Vorjahr: EUR 47,0 Mio.) aufwandswirksam erfasst worden.

Von den Operate-Leasing-Verträgen entfallen EUR 567,5 Mio. (Vorjahr: EUR 621,5 Mio.) auf langfristig angemietete Immobilien. Diese mit langfristigen Verträgen geleasten bzw. gemieteten 42 (Vorjahr: 44) Immobilien sind aufgrund der vertraglichen Grundlagen nach IAS 17 als Operate-Lease-Verhältnisse zu klassifizieren und werden beim Leasinggeber bilanziert. Die zugrunde liegenden Mietverträge haben i. d. R. eine Laufzeit von 20-25 Jahren. In den Verträgen ist eine anteilige Mieterhöhung anhand der bis dahin erfolgten Steigerung des Verbraucherpreisindexes festgelegt.

Die Mietverträge beziehen sich im Wesentlichen auf die Immobilien in Tangerhütte, Aschersleben, Coswig, Lemwerder, Klötze, Waldkirch, Bad Langensalza, Wolmirstedt, Thale, Leipzig, Berlin-Lichtenberg, Buxtehude, Hennigsdorf, Hohen Neuendorf, Langen, Schollene, Datteln, Lutzerath, Kreuztal-Krombach, Büren, Arnsberg, Hamburg, Düsseldorf und Meerbusch.

in TEUR			Restlaufzeiten		
	2010	2011	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Miet- und Pachtverträge, (Immobilien und Mobilien)	567.455		32.906	132.384	402.165
Erbbaurechtsverpflichtungen	7.259		203	814	6.242
Leasingverträge (BGA inkl. Kfz)	4.109		1.920	2.096	93
Dienstleistungsverträge	1.300		1.097	177	26
Gesamt	580.123		36.126	135.471	408.526

Vorjahr:

in TEUR	2009 2010	Restlaufzeiten		
		bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Miet- und Pachtverträge, (Immobilien und Mobilien)	621.451	34.342	138.117	448.992
Erbbaurechtsverpflichtungen	7.462	203	814	6.445
Leasingverträge (BGA inkl. Kfz)	5.293	2.382	2.911	0
Dienstleistungsverträge	1.034	668	322	44
Gesamt	635.240	37.595	142.164	455.481

Für die Ermittlung der sonstigen finanziellen Verpflichtungen wurden vertragliche Preissteigerungen (Indexierung) sowie Laufzeitänderungen berücksichtigt.

Weitere Eventualverbindlichkeiten und wesentliche sonstige finanzielle Verpflichtungen bestehen am Bilanzstichtag nicht.

12.5 MANAGEMENT VON FINANZRISIKEN

Der Marseille-Kliniken Konzern unterliegt hinsichtlich seiner Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen insbesondere Risiken aus der Veränderung der Zinssätze. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Marktrisiken durch die laufenden operativen und finanzorientierten Aktivitäten zu begrenzen. Hierzu werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cashflow des Konzerns haben.

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, d. h. für Handels- oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz. Zur Minderung des Ausfallrisikos werden die Sicherungsgeschäfte grundsätzlich nur mit führenden Finanzinstituten abgeschlossen.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden jährlich vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen den im Konzern verantwortlichen Personen (Ressort Finanzen). Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird.

Das effektive Management des Marktrisikos ist dabei eine der Hauptaufgaben. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden bei Bedarf Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Worst-Case- und Markt-Szenarien vorgenommen.

Zu weiteren Erläuterungen siehe das Kapitel Risikobericht im Lagebericht.

Zinsrisiko/Marktpreisrisiko

Derivative Finanzinstrumente lagen im Geschäftsjahr 2010/2011 in Form zweier Zins-Swaps vor.

Im Geschäftsjahr 2008/2009 hatte die Marseille-Kliniken AG zwei Kreditverträge mit der HSH Nordbank AG abgeschlossen, die zur Finanzierung der Bauvorhaben in Herne dienen. Zur Absicherung dieser variabel verzinslichen Darlehen wurden zwei Festzins-Swaps abgeschlossen. Dadurch werden die zukünftigen variablen Zinszahlungen in fixe Zinszahlungen transformiert.

Die Bedingungen der Zins-Swaps stimmen mit den Konditionen der Darlehensverträge überein, so dass keine Ineffektivitäten der Zins-Swaps entstehen. Die Zins-Swaps werden bis zur Endfälligkeit gehalten und erfüllen die Voraussetzungen des IAS 39. Sie wurden im Geschäftsjahr 2010/2011 weiterhin als Hedging-Geschäfte designiert.

Zum 30. Juni 2011 sind negative Marktwerte in Höhe von TEUR 440 (Vorjahr: TEUR 869) in der Zeitbewertungsrücklage ergebnisneutral im Eigenkapital unter Berücksichtigung latenter Steuern abgegrenzt. Die Ermittlung des Marktwerts erfolgte anhand der mark-to-market-Methode. Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurden auf Basis der Zinssicherungskontrakte Ausgleichszahlungen in Höhe von TEUR 335 fällig, die somit ergebniswirksam aus der Zeitbewertungsrücklage ausgebucht und im Zinsergebnis erfasst wurden. Die derivativen Finanzinstrumente setzen sich wie folgt zusammen:

in TEUR	Nominalvolumen	Marktwert* per 30.6.2011
SWAP 1	7.395	-227
SWAP 2	3.045	-213
Summe	10.440	-440

in TEUR	Nominalvolumen	Marktwert* per 30.6.2010
SWAP 1	8.199	-505
SWAP 2	3.100	-364
Summe	11.299	-869

* = Clean Prices

Die Tilgungsleistungen (erwartete Cashflows) der Swaps verteilen sich wie folgt:

30.6.2011 in TEUR	
0 bis 1 Jahr	920
1 bis 2 Jahre	964
2 bis 3 Jahre	1.011
3 bis 4 Jahre	1.060
4 bis 5 Jahre	1.112
5 bis 12 Jahre	5.373
Summe	10.440

30.6.2010

in TEUR	
0 bis 1 Jahr	859
1 bis 2 Jahre	920
2 bis 3 Jahre	964
3 bis 4 Jahre	1.011
4 bis 5 Jahre	1.060
5 bis 12 Jahre	6.485
Summe	11.299

Zur Abschätzung, welche Auswirkungen hypothetische Änderungen von relevanten Risikovariablen auf Ergebnis und Eigenkapital haben, schreibt IFRS 7 die Durchführung von Sensitivitätsanalysen vor. Zum Bilanzstichtag 30. Juni 2011 unterliegt der Marseille-Kliniken Konzern im Wesentlichen Zinsänderungsrisiken. Die Auswirkungen werden bestimmt, indem die hypothetischen Änderungen der Risikovariablen auf den Bestand der Finanzinstrumente zum Abschlussstichtag bezogen werden. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand zum Abschlussstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist.

Den Zinssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Marktzinssatzänderungen von originären Finanzinstrumenten mit fester Verzinsung wirken sich nur dann auf das Ergebnis aus, wenn diese zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Demnach unterliegen alle zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente mit fester Verzinsung keinen Zinsänderungsrisiken im Sinne von IFRS 7.

Marktzinssatzänderungen von Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen eines Cashflow Hedges zur Absicherung zinsbedingter Zahlungsschwankungen designiert wurden, haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und werden daher bei den eigenkapitalbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Marktzinssatzänderungen wirken sich auf das Zinsergebnis von originären variabel verzinslichen Finanzinstrumenten, deren Zinszahlungen nicht durch Sicherungsgeschäfte im Rahmen von Cashflow Hedges gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind, aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten mit ein.

Marktzinssatzänderungen von Zinsderivaten (Zins-Swaps, Zins-/Währungsswaps), die nicht in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 eingebunden sind, haben Auswirkungen auf das sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte an den beizulegenden Zeitwert) und werden daher bei den ergebnisbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Wenn das Marktzinnsniveau zum 30. Juni 2011 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Ergebnis vor Steuern um rund EUR 0 Mio. (Vorjahr: EUR 0,2 Mio.) höher bzw. um rund EUR 0 Mio. geringer (Vorjahr: EUR 0,2 Mio.) gewesen.

Die Zinssensitivität ist durch Tilgung der variabel verzinslichen Kontokorrent-Euro Kreditlinien deutlich gesunken.

Hinsichtlich der Cashflow Hedges würden sich bei Veränderung des Zinsniveaus um +/- 100 Basispunkte folgende Effekte auf das Eigenkapital ergeben:

Erhöhung/Verminderung in Basispunkten	Auswirkungen auf das Eigenkapital in Mio. EUR
+ 100	+ 0,3
- 100	- 0,4

Vorjahr:

Erhöhung/Verminderung in Basispunkten	Auswirkungen auf das Eigenkapital in Mio. EUR
+ 100	+ 0,4
- 100	- 0,4

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko besteht darin, dass der Marseille-Kliniken Konzern seinen gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen kann.

Ein Refinanzierungsrisiko entsteht als spezielle Ausprägung des Liquiditätsrisikos, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.

Daneben kann ein Liquiditätsrisiko aus der möglichen Veränderung des Marktzinsniveaus entstehen. Diesem Risiko wird durch sachgerechte Laufzeiten und einem ausgewogenen Verhältnis von fest- und variabel verzinslichen Netto-Finanzverbindlichkeiten begegnet.

Zum 30. Juni 2011 weisen die finanziellen Verbindlichkeiten des Konzerns nachfolgend dargestellte Fälligkeiten auf. Die Angaben erfolgen auf Basis der vertraglichen, undiskontierten Zahlungen unter Berücksichtigung des erwarteten Zinsdienstes.

in TEUR	Fälligkeiten			Summe
	kleiner 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	größer 5 Jahre	
Verzinsliche Darlehen* und Zinssicherung	21.855	19.381	27.235	68.471
Finanzierungsleasing	1.768	2.072	0	3.840
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.774	0	0	10.774
Übrige finanzielle Verbindlichkeiten	7.436	0	0	7.436
Summe	41.833	21.453	27.235	90.521

* Zins- und Tilgungsleistung inkl. Kontokorrente

Vorjahr:

in TEUR	Fälligkeiten			Summe
	kleiner 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	größer 5 Jahre	
Verzinsliche Darlehen* und Zinssicherung	19.071	25.505	36.062	80.638
Finanzierungsleasing	2.247	3.315	0	5.562
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7.670	586	0	8.256
Übrige finanzielle Verbindlichkeiten	8.478	0	345	8.822
Summe	37.466	29.406	36.407	103.278

* Zins- und Tilgungsleistung inkl. Kontokorrente

Darüber hinaus wird durch ein vorsichtiges Liquiditätsmanagement mit einem Halten ausreichender Reserven an liquiden Mitteln vorgebeugt. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist die konzernweite Liquiditätsversorgung durch ein zentrales Cashpool-Management.

Im Dezember 2010 wurde eine Anleihe mit einem Volumen vom EUR 15 Mio. begeben. Im Zuge der Umstrukturierung der Passivseite im Geschäftsjahr 2010/2011 wurden aus den Zuflüssen der Anleihe bestehende Kreditlinien zurückgeführt. Darüber hinaus wurde im Mai 2011 zur Stärkung der Passivseite eine Kapitalerhöhung von 20 % vorgenommen. Nach Abzug von Transaktionskosten sind dem Unternehmen EUR 6,0 Mio. an liquiden Mitteln zugeflossen. Hinsichtlich weiterer Erläuterungen verweisen wir auf die Abschnitte zu den finanzwirtschaftlichen Risiken und den Ereignissen nach dem Bilanzstichtag im zusammengefassten Lage- und Konzernlagebericht hin.

Financial Covenants

Mit den Vermietern von Immobilien wurden verbindlich einzuhaltende Finanzkennzahlen vereinbart. Diese werden derzeit von der Marseille-Kliniken AG in vollem Umfang erfüllt.

Kreditrisiko

Durch seine Geschäftstätigkeit ist der Konzern einem Kreditrisiko ausgesetzt. Unter Kreditrisiko versteht man das Risiko der Zahlungsunfähigkeit oder der Verschlechterung der Bonität eines Vertragspartners.

Das maximale Ausfallrisiko aus finanziellen Vermögenswerten (z.B. Liquide Mittel, Wertpapiere, Ausleihungen, Forderungen, Derivate) entspricht ihrem in der Bilanz angesetzten Buchwert.

Im operativen Geschäft werden die Außenstände bereichsbezogen, also dezentral, fortlaufend überwacht. Im Rahmen des Risikomanagements ist der Marseille-Kliniken Konzern bestrebt, ein Ausfallrisiko von Kundenforderungen möglichst zu vermeiden. Da der Marseille-Kliniken Konzern zum Großteil Umsätze mit Rentenversicherungsträgern sowie gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen erzielt, ist das Kreditrisiko tendenziell als gering einzustufen. Alle anderen wesentlichen Kontrahenten werden einer Bonitätsprüfung unterzogen. Darüber hinaus bestehenden Ausfallrisiken wird mittels Einzelwertberichtigungen und auf Basis der Altersstruktur durch pauschalierte Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Im Konzernabschluss bestehen fällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen mit nachfolgender Fälligkeit. Einbezogen in die Darstellung sind Ausleihungen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen analog der Zuordnung zur Bewertungskategorie „Kredite und Forderungen“.

Im Konzernabschluss bestehen fällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen mit nachfolgender Fälligkeit. Einbezogen in die Darstellung sind Ausleihungen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen analog der Zuordnung zur Bewertungskategorie „Kredite und Forderungen“.

in TEUR	30.6.2011	30.6.2010
Weder fällige noch wertberichtigte Forderungen	7.705	7.282
Fällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen		
Kleiner 30 Tage	5.079	4.820
Zwischen 31 und 90 Tagen	1.214	710
Zwischen 91 und 180 Tagen	800	221
Zwischen 181 und 360 Tagen	1.477	759
Größer 360 Tage	0	0
Summe	16.275	13.792
Restbuchwert wertberechtigter Forderungen	1.979	2.751
Nettobuchwert	18.254	16.543

Währungsrisiko

Transaktionen in fremder Währung lagen nur in geringem Umfang vor, sodass keine Sicherungsmaßnahmen zur Absicherung von Währungsrisiken notwendig waren.

12.6 BETEILIGUNGEN AN DER MARSEILLE-KLINIKEN AG, DIE IHR NACH § 21 ABS. 1 ODER ABS. 4 WPHG MITGETEILT WORDEN SIND

Artio Global Investors Inc., New York, USA, hatte uns gemäß § 21 Abs. 1 WpHG am 15. März 2011 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Marseille-Kliniken AG, Berlin, am 11. März 2011 die Schwelle von 5 % unterschritten hat und zu diesem Tag 4,75 % (entspricht 577.470 Stimmrechten) in Bezug auf die Gesamtmenge der Stimmrechte betrug.

Dabei wurden der Agio Global Investors Inc., New York, USA, Stimmrechtsanteile an der Marseille-Kliniken AG, Berlin, von 3 % oder mehr von der Artio International Equity Fund, 330 Madison Avenue, New York, USA, zugerechnet.

Der Stimmrechtsanteil der Close Securities (Germany) Limited, London, UK, hat am 26. Mai 2011 die Schwelle von 3 %, 5 %, 10 % und 15 % der Stimmrechte an der Marseille-Kliniken AG überschritten und betrug zu diesem Tag 16,67 % (2.430.000 Stimmrechte). Diese Stimmrechtsanteile sind der Close Securities (Germany) Limited nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG voll zuzurechnen. Zugerechnete Stimmrechte werden dabei über folgende von der Close Securities (German) Limited kontrollierte Unternehmen, deren Stimmrechtsanteil an der Marseille-Kliniken AG 3 % oder mehr beträgt, gehalten: Close Brother Seydler Bank AG.

Der Stimmrechtsanteil der Close Securities Holdings Limited, London, UK, hat am 26. Mai 2011 die Schwelle von 3 %, 5 %, 10 % und 15 % der Stimmrechte an der Marseille-Kliniken AG überschritten und betrug zu diesem Tag 16,67 % (2.430.000 Stimmrechte). Diese Stimmrechtsanteile sind der Close Securities Holdings Limited, London, UK, nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG voll zuzurechnen. Zugerechnete Stimmrechte werden dabei über folgende von der Close Securities Holdings Limited kontrollierte Unternehmen, deren Stimmrechtsanteil an der Marseille-Kliniken AG 3 % oder mehr beträgt, gehalten: Close Securities (Germany) Limited, Close Brother Seydler Bank AG.

Der Stimmrechtsanteil der Close Brothers Holdings Limited, London, UK, hat am 26. Mai 2011 die Schwelle von 3 %, 5 %, 10 % und 15 % der Stimmrechte an der Marseille-Kliniken AG überschritten und betrug zu diesem Tag 16,67 % (2.430.000 Stimmrechte). Diese Stimmrechtsanteile sind der Close Brothers Holdings Limited nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG voll zuzurechnen. Zugerechnete Stimmrechte werden dabei über folgende von der Close Brothers Holdings Limited kontrollierte Unternehmen, deren Stimmrechtsanteil an der Marseille-Kliniken AG 3 % oder mehr beträgt, gehalten: Close Securities Holdings Limited, Close Securities (Germany) Limited, Close Brother Seydler Bank AG.

Der Stimmrechtsanteil der Close Brothers Group plc., London, UK, hat am 26. Mai 2011 die Schwelle von 3 %, 5 %, 10 % und 15 % der Stimmrechte an der Marseille-Kliniken AG überschritten und betrug zu diesem Tag 16,67 % (2.430.000 Stimmrechte). Diese Stimmrechtsanteile sind der Close Brothers Group plc nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG voll zuzurechnen. Zugerechnete Stimmrechte werden dabei über folgende von der Close Brothers Group plc kontrollierte Unternehmen, deren Stimmrechtsanteil an der Marseille-Kliniken AG 3 % oder mehr beträgt, gehalten: Close Securities Holdings Limited, Close Securities (Germany) Limited, Close Brothers Holdings Limited.

Am 1. Juni 2011 teilte uns die Close Securities (Germany) Limited, London, UK, gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mit, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Marseille-Kliniken AG, Berlin, ISIN DE0007783003, am 31. Mai 2011 durch Veräußerung von Aktien mit Stimmrechten die Schwelle von 3 %, 5 %, 10 %, 15 % unterschritten hat und zu diesem Tag 0 % betrug.

Gemäß § 160 Abs. 1 Nr. 8 AktG besteht von Seiten Herrn Ulrich Marseilles und Frau Estella-Maria Marseilles, Hamburg, eine unmittelbare bzw. mittelbare Beteiligung an der Marseille-Kliniken AG, Berlin, in Höhe von mehr als 60,00 % der Stimmrechte.

Darüber hinaus sind dem Konzern keine Beteiligungen an der Marseille-Kliniken AG, die ihr nach § 21 Abs. 1 oder Abs. 4 WpHG mitzuteilen sind, mitgeteilt worden.

12.7 AUFSICHTSRAT

Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Mitgliedern:

Herr Uwe Bergheim,
Kommunikations-Betriebswirt, Düsseldorf
(Vorsitzender bis 27. September 2011)

Geschäftsführung:

- Falke KGaA, Schmalleberg

Beiratsmitglied:

- Nordmilch AG, Bremen

Herr Dr. Thomas Middelhoff,
Kaufmann, Chairman and Founding Partner bei BLM & Partners LLP,
London (bis 31. Oktober 2010), Chairman and Founding Partner Pulse
Capital Partners LLC, New York (ab 01. November 2010), Bielefeld
(Vorsitzender ab 28. September 2011)

Aufsichtsratsmitglied:

- Senator Entertainment AG, Berlin (Vorsitzender)
- New York Times Company, New York, USA
- 3W Power Holdings S.A./AEG Power Solutions, Luxemburg/
Zwanenburg, Niederlande

Beiratsmitglied:

- Westfälische Wilhelms-Universität Münster –
Mitglied des Hochschulrates, Münster
- Oxford University Center for Corporate Reputation, Oxford,
UK – Member of the Global Advisory Board
- BHF-Bank, Frankfurt am Main
- Fitch, Paris, Frankreich

Herr Hans-Hermann Tiedje,
Medienunternehmer, Berlin
(Stellvertretender Vorsitzender)

Vorstandsmitglied:

- WMP EuroCom AG, Berlin (Vorsitzender)

Aufsichtsratsmitglied:

- Hofkontor AG, Büdelsdorf
- Columbia Hospital AG, Berlin

Herr Mathias D. Kampmann,
Betriebswirt, Hamburg

Herr Prof. Dr. med. Matthias Schönemark,
Universitätsprofessor, Geschäftsführender Gesellschafter,
SKC Beratungsgesellschaft mbH, Hannover

Frau Estella-Maria Marseille,
Rechtsanwältin, Hamburg
(seit 31. August 2010)

Aufsichtsratsmitglied:

- Columbia Hospital AG, Berlin

Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben im Geschäftsjahr 2010/2011
Bezüge von insgesamt TEUR 153 (Vorjahr: TEUR 154) erhalten.

12.8 VORSTAND

Herr Ulrich Marseille,
Hamburg, Vorstandsvorsitzender
(bis 31. August 2011)

Aufsichtsratsmitglied:

- Karlsruher-Sanatorium-AG, Hamburg (Vorsitzender)
- SCS Standard Computer Systeme AG, Hamburg (Vorsitzender)
- WMP EuroCom AG, Berlin
- Columbia Hospital AG, Berlin

Herr Axel Regenhardt,
Seesen, Vorstand IT
(bis 28. Februar 2011)

Herr Dr. Thomas Klaue,
Pullach, Vorstand Finanzen und stv. Vorsitzender
(bis 4. Oktober 2011)

Aufsichtsratsmitglied:

- IEP – Innovative Energie für Pullach GmbH, Pullach

Herr Stefan W. Herzberg,
Ratingen, Vorstand Ressort Marketing & Pflege
(vom 10. Februar 2011 bis 10. Oktober 2011)

Beiratsmitglied:

- Tente-Rollen GmbH, Wermelskirchen

Am 31. August 2011 trat Herr Ulrich Marseille als Vorstandsvorsitzender
zurück. Den Vorstandsvorsitz übernahm am 1. September 2011 Herr
Stefan W. Herzberg. Herr Dr. Thomas Klaue schied zum 4. Oktober 2011
und Herr Stefan W. Herzberg zum 10. Oktober 2011 aus dem Unterneh-
men aus. Am 1. August 2011 wurde Herr Michael Thanheiser, Neustadt,
zum Vorstandsmitglied für Konzernrevision und IT berufen. Seit dem
10. Oktober 2011 ist Herr Michael Thanheiser alleiniger Vorstand.

Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch zwei Vorstandsmitglieder
oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuris-
ten. Ist nur ein Vorstand bestellt, so vertritt dieser die Gesellschaft allein.
Befreiung von den Beschränkungen des § 181 BGB kann durch den Auf-
sichtsrat erteilt werden.

Für 2010/2011 fielen folgende Gesamtbezüge für Organmitglieder an:

in TEUR	2010 2011 fix	2010 2011 variabel	2010 2011 gesamt
Herr Ulrich Marseille	257	0	257
Herr Dr. Thomas Klaue	273	0	273
Herr Stefan Herzberg	210	0	210
Herr Axel Regenhardt	134	0	134
Summe	874	0	874

Die Bezüge für den Vorstand im Geschäftsjahr wurden ausschließlich über die Marseille-Kliniken AG ausgezahlt. Darlehen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstandes bestanden im Berichtsjahr lediglich mit Herrn Ulrich Marseille. Eine detaillierte Aufstellung befindet sich unter Punkt 12.9.

Die Pensionszahlungen für frühere Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen betragen TEUR 68 (Vorjahr: TEUR 57), für die künftigen Verpflichtungen sind Rückstellungen in Höhe von TEUR 495 (Vorjahr: TEUR 453) gebildet worden.

12.9 BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Geschäftsbeziehungen zwischen allen im Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden im Konzernabschluss vollständig eliminiert. Geschäftsvorfälle zwischen den Unternehmen der Marseille-Kliniken Gruppe und den nahestehenden Personen und Unternehmen werden nachfolgend dargestellt:

Insgesamt betragen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie aus Darlehen gegenüber der Familie Marseille und diesen nahestehenden Unternehmen EUR 7,4 Mio. (Vorjahr: EUR 7,5 Mio.), die Verbindlichkeiten betragen insgesamt EUR 4,4 Mio. (Vorjahr: EUR 5,9 Mio.). Der Marseille-Kliniken Konzern hat Waren und Dienstleistungen sowie Vermögenswerte von nahestehenden Personen und Unternehmen im Umfang von insgesamt EUR 6,1 Mio. (Vorjahr: EUR 24,7 Mio.) erworben bzw. in Anspruch genommen. Der Marseille-Kliniken Konzern hat an nahestehende Personen und Unternehmen im Berichtszeitraum Waren und Dienstleistungen in Höhe von insgesamt EUR 0,1 Mio. (Vorjahr: EUR 0,3 Mio.) geliefert bzw. erbracht.

Im Laufe des Geschäftsjahres führten Konzerngesellschaften die folgenden Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen durch, die nicht dem Konzern angehören:

- Die VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH mietet seit dem 1. Juli 2001 gemäß Mietvertrag vom 23. August 2000 das Verwaltungsgebäude in der Sportallee 1 in Hamburg von der Citycomp Grundstücks GbR. Der Vertrag hatte eine Laufzeit von 10 Jahren. Gemäß Nachtrag vom 2. November 2009 wurde die monatliche Miete ab dem 1. November 2009 auf TEUR 60 angepasst. Gemäß Nachtrag vom 21. Dezember 2009 wurde das Mietverhältnis für die Dauer von weiteren 10 Jahren, beginnend ab dem 1. Januar 2010, fest abgeschlossen. Nach Ablauf der Festmietzeit verlängert sich das Mietverhältnis auf unbestimmte Zeit und kann von beiden Vertragspartnern mit einer Frist von 6 Monaten jeweils zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres gekündigt werden. Der daraus resultierende Mietaufwand betrug im Geschäftsjahr 2010/2011 TEUR 720.
- Die Hansel/Gehrckens Grundstücks GbR hat mit Wirkung vom 1. April 1998 einen Gestattungsvertrag mit der Allgemeine Soziale Dienstleistungen gGmbH geschlossen. Der Gestattungsvertrag sieht die Übernahme von Pflegedienstleistungen durch die Allgemeine Soziale Dienstleistungen gGmbH in Tangerhütte vor. Die Vereinbarung ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen und wurde im Geschäftsjahr nicht gekündigt. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Monate zum Ablauf eines Kalenderhalbjahres. Im Berichtsjahr belief sich der Aufwand auf TEUR 36.
- Die Marseille-Kliniken AG hat der SCS Standard Computersysteme AG lt. Darlehensvertrag vom 9. März 2001 ein Darlehen mit einer unbestimmten Laufzeit gewährt. Per 30. Juni 2011 valutierte dieses Darlehen inklusive der aufgelaufenen Zinsforderungen mit TEUR 2.687. Das Darlehen ist gemäß notarieller Sicherheitenvereinbarung durch eine Verpfändung der Geschäftsanteile der SCS Standard Computersysteme AG an der SCS Batrium GmbH besichert. Zudem besteht die Möglichkeit einer Aufrechnung der Darlehensforderung gegen die SCS Standard Computersysteme AG mit der Darlehensverbindlichkeit gegenüber der SCS Batrium GmbH. Die Verzinsung berechnet sich aus dem Basiszinssatz der Bundesbank zuzüglich einer Marge von 2,0 % sowie einem Risikozuschlag von 4,5 %. Der Zinsertrag belief sich auf TEUR 172.
- Am 18. August 1999 wurde ein Darlehensvertrag zwischen der SCS Batrium GmbH und der Marseille-Kliniken AG abgeschlossen. Am 30. Juni 2011 valutierte das Darlehen inklusive der aufgelaufenen Zinsen mit TEUR 2.578. Im Geschäftsjahr 2010/2011 erhielt die SCS Batrium GmbH von der Marseille-Kliniken AG Zinsen (5,5 % p.a.) in Höhe von TEUR 139.
- Die Marseille Kliniken AG hatte am 25. Mai 2000 mit der SCS Standard Computersysteme AG, Hamburg, einen Software – Wartungsvertrag abgeschlossen, der rückwirkend zum 1. Mai 2000 in Kraft getreten war. Der Vertrag wurde in 2003 von der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH übernommen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Monate. Eine Kündigung ist derzeit nicht erfolgt. Im Geschäftsjahr 2010/2011 betragen die Aufwendungen TEUR 278.
- Die Marseille-Kliniken AG hatte am 25. Mai 2000 einen Customer-Support-Vertrag mit der SCS Standard Computersysteme AG abgeschlossen. Der Vertrag war rückwirkend am 1. Mai 2000 in Kraft getreten und kann binnen einer Frist von sechs Monaten gekündigt werden. Die daraus resultierenden Aufwendungen beliefen sich auf TEUR 51.
- Mit dem Rahmen-Werkvertrag zwischen der SCS Standard Computersysteme AG und der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH über die Entwicklung und Implementierung von Software ist beabsichtigt, die von der SCS Standard Computersysteme AG entwickelten Software – Systeme, insbesondere PSB, SENATOR P4 weiterzuentwickeln und insoweit an die von der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH definierten Anforderungen anzupassen. Die Vergütung beträgt 950,-- EUR pro Entwicklungstag zzgl. der gesetzlichen Umsatzsteuer. Der Aufwand im Geschäftsjahr 2010/2011 betrug TEUR 67.
- Es besteht ein Vertrag vom 11. Februar 2002 über die Wartung eines Management-Information-Systems (MIS) zwischen der SCS Standard Computersysteme AG und der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH. Die Kündigung war für beide Parteien erstmals zum 31. Dezember 2003 unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Monaten möglich. Der Aufwand im Geschäftsjahr 2010/2011 belief sich auf TEUR 28.

- Für die Marseille-Kliniken AG und ihre Tochtergesellschaften wurden Service- und Wartungsleistungen für EDV-Lizenzen seitens der SCS Standard Computersysteme AG erbracht. Der Aufwand im Geschäftsjahr 2010/2011 betrug TEUR 300.
- Die SCS Standard Computersysteme AG hat mit der Marseille-Kliniken AG, Zug (Schweiz), einen Nutzungslizenzvertrag für das Krankenhausinformationssystem Senator@Hospital abgeschlossen. Das gesamte Auftragsvolumen beläuft sich auf TEUR 714. Die Lizenzen wurden von der Marseille-Kliniken AG, Zug (Schweiz), im Vorjahr und im Berichtsjahr erworben. Zudem wurden im laufenden Geschäftsjahr noch Software-Dienstleistungen der SCS Standard Computersysteme AG für die Marseille-Kliniken AG, Zug (Schweiz), in Höhe von TEUR 620 erbracht.
- Die VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH hat mit der SCS Standard Computersysteme AG am 27. Juni 2000 einen Dienstleistungsvertrag zur Übernahme der Finanz- und Personalbuchhaltung abgeschlossen. Der Vertrag trat am 1. Juni 2000 in Kraft und wurde zunächst für die Dauer bis zum 30. Juni 2001 fest abgeschlossen. Nach Ablauf dieses Zeitraumes verlängerte sich der Vertrag um ein weiteres Jahr. Im Geschäftsjahr 2010/2011 resultierten daraus Erträge in Höhe von TEUR 2.
- Mit Darlehensvertrag vom 6. August 2001 wurde Frau Estella-Maria Marseille ein Darlehen in Höhe von TEUR 1.722 zum Erwerb von Anteilen an der Karlsruher-Sanatorium-AG (Kasanag) gewährt. Das Darlehen ist durch eine Verpfändung der erworbenen 28.802 Aktien der Kasanag besichert. Einschließlich der aufgelaufenen Zinsen von TEUR 1.021 valutierte das Darlehen am 30. Juni 2011 mit TEUR 2.743. Der Zinssatz errechnet sich aus dem Refinanzierungssatz des Darlehensgebers zuzüglich einer Gewinnmarge von 1,0 % p.a. Das Darlehen ist am 30. Juni 2011 nicht mehr in voller Höhe besichert, die Differenz zwischen dem Darlehensstand und dem anteiligen Substanzwert der Anteile an der Kasanag beträgt rd. TEUR 888. Die Zinserträge betragen im Berichtsjahr TEUR 161.
- Mit Darlehensvertrag vom 9. April 2001 wurde Frau Estella-Maria Marseille zum Erwerb von 5,9 % der Anteile an der Mineralquelle Waldkirch Verwertungsgesellschaft mbH von der Marseille-Kliniken AG ein Darlehen in Höhe von TEUR 151 gewährt, das im November 2005 um TEUR 24 aufgestockt wurde. Eine Besicherung des Darlehens ist nicht erfolgt. Einschließlich der aufgelaufenen Zinsen von TEUR 104 beträgt der Darlehensstand am 30. Juni 2011 TEUR 279. Der Darlehensforderung stehen Verbindlichkeiten der Marseille-Kliniken AG und ihrer Tochtergesellschaften gegenüber Frau Estella-Maria Marseille in Höhe von TEUR 612 gegenüber. Der Zinssatz errechnet sich aus dem Refinanzierungssatz des Darlehensgebers zuzüglich einer Gewinnmarge von 1,0 % p.a. Die Zinserträge betragen im Berichtsjahr TEUR 16.
- Im Geschäftsjahr 2010/2011 hat die Rechtsanwaltskanzlei Marseille für die Marseille-Kliniken AG und ihre Tochtergesellschaften diverse Beratungsleistungen erbracht. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat die Beratungstätigkeit genehmigt. Der Aufwand im Geschäftsjahr 2010/2011 belief sich auf TEUR 655.
- Die aus dem im Vorjahr erfolgten Kauf der AAP – Allgemeine Ansgar Pflegedienste GmbH verbliebenen Restkaufpreisverbindlichkeiten gegenüber der Telekommunikation TV Service – TTVS – GmbH wurden im Berichtsjahr in Höhe von TEUR 551 getilgt. Inklusive aufgelaufener Zinsen betragen die Verbindlichkeiten zum 30. Juni 2011 TEUR 529.
- Daneben bestehen zum 30. Juni 2011 weiterhin Restkaufpreisverbindlichkeiten gegenüber Herrn Ulrich Marseille inklusiver aufgelaufener Zinsen in Höhe von TEUR 498. Aus der im Berichtsjahr erfolgten Verzinsung dieser Verbindlichkeiten mit 8,0 % p.a. entstanden der Marseille-Kliniken AG Zinsaufwendungen in Höhe von TEUR 121.
- Des Weiteren bestehen nach der im Vorjahr erfolgten Verrechnung unverändert Zinsforderungen in Höhe von TEUR 106 gegenüber Herrn Ulrich Marseille.
- Am 25. November 2008 wurde ein Mietvertrag für die Räumlichkeiten in der Alsterkrugchaussee 283 zwischen der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH und der SCS Standard Computersysteme AG abgeschlossen. Im Berichtsjahr resultierten hieraus Mieterträge in Höhe von TEUR 4.
- Zwischen der Pro Work Dienstleistungsgesellschaft mbH und der Held Bau Consulting GmbH besteht ein Reinigungsvertrag. Hieraus resultierten im Geschäftsjahr 2010/2011 Erträge in Höhe von TEUR 4.
- Aus dem Vertrag über den Betrieb einer SAP-Umgebung vom 8. April 2009 zwischen der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH und der Telekommunikation TV Service – TTVS – GmbH entstanden Erträge für die VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH in Höhe von TEUR 31.
- Im Rahmen eines Leasingvertrages für die Überlassung von Betriebs- und Geschäftsausstattung mit der Held Bau Consulting GmbH erzielte die VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH im Geschäftsjahr 2010/2011 Erträge in Höhe von TEUR 2.
- Aufgrund einer Rahmenvereinbarung über die Fuhrparkverwaltung für PKW und LKW zwischen der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH und der Car Professional Fuhrparkmanagement und Beratungsgesellschaft mbH & Co. werden Fahrzeuge an die Held Bau Consulting GmbH überlassen. Daraus resultierten Erträge in Höhe von TEUR 4.
- Zwischen der Marseille-Akademie GmbH und der Held Bau Consulting GmbH besteht ein Untermietvertrag vom 12. Dezember 2006 über die Räumlichkeiten in Heselstücken 7, Hamburg. Aus dem Vertrag entstanden im Geschäftsjahr 2010/2011 Erträge in Höhe von TEUR 35.
- Zwischen der Marseille-Akademie GmbH und der SCS Standard Computersysteme AG besteht ein Untermietvertrag vom 25. Juni 2010 über die Räumlichkeiten in Heselstücken 7, Hamburg. Aus dem Vertrag entstanden im Geschäftsjahr 2010/2011 Erträge in Höhe von TEUR 8.
- Am 8. Dezember 2005 wurde ein Darlehensvertrag zwischen der TD Artos Verwaltungsgesellschaft mbH und der Marseille-Kliniken AG abgeschlossen. Nach der im Berichtsjahr erfolgten Aufstockung des Darlehens um TEUR 6 valutierte das Darlehen am 30. Juni 2011 mit TEUR 166. In Vorjahren wurden Wertberichtigungen in Höhe von TEUR 160 vorgenommen. Aus der Verzinsung des Darlehens mit 6,0 % p.a. resultierten im Geschäftsjahr 2010/2011 Zinserträge für die Marseille-Kliniken AG in Höhe von TEUR 9.
- Die Held Bau Consulting GmbH hat auf vertraglicher Basis für die Marseille-Kliniken AG und ihre Tochtergesellschaften diverse Bauleistungen abgerechnet. Diese betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2010/2011 TEUR 2.045.

- Die Marseille-Kliniken AG hat im Geschäftsjahr 2010/2011 an die M. Held GmbH & Co. Baubetreuungs KG Vorauszahlungen in Höhe von EUR 211.706,68 geleistet, deren Rechtsgrund zum Bilanzstichtag entfallen ist. Die Marseille-Kliniken AG hat die Summe zurückgefordert. Zum 30. Juni 2011 bestehen in diesem Zusammenhang Forderungen gegen die M. Held GmbH & Co. Baubetreuungs KG in Höhe von TEUR 212.
- Am 1. August 1998 wurde für die zeitweise Gebrauchsüberlassung eines Luftfahrzeuges ein Nutzungs-Überlassungs-Vertrag zwischen der SGS GmbH (vormals: Katharina-Wohnanlage GmbH) und der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH mit einer Laufzeit zunächst bis zum 31. Dezember 2003 abgeschlossen. Der Vertrag verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn er nicht mindestens drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt worden ist. Die VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH verpflichtete sich, das Luftfahrzeug über die Laufzeit des Vertrages mit 300 bis 450 Flugstunden in Anspruch zu nehmen. Im Berichtsjahr entstanden in diesem Zusammenhang Aufwendungen in Höhe von TEUR 242.
- Zwischen der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH und der Held Bau Consulting GmbH besteht ein Vertrag für die Erbringung von diversen Verwaltungsleistungen. Im Berichtsjahr wurde der Vertrag zum 31. Dezember 2010 gekündigt und die Verwaltungskostenumlage für den Zeitraum 01/2009 bis 12/2010 rückwirkend reduziert. Insgesamt entstanden bei der VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH Aufwendungen in Höhe von TEUR 6.
- Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen werden gemäß § 247 i. V. m. § 288 BGB mit 8,0 %-Punkten über dem Basiszinssatz, dementsprechend mit 8,12 % p.a., verzinst. Aus der Verzinsung von Forderungen gegen die Telekommunikation TV Service – TTVS – GmbH erzielte die VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH Zinserträge in Höhe von TEUR 15.
- Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen werden gemäß § 247 i. V. m. § 288 BGB mit 8,0 %-Punkten über dem Basiszinssatz, dementsprechend mit 8,12 % p.a., verzinst. Aus der Verzinsung von Forderungen gegen die Held Bau Consulting GmbH wurden im Berichtsjahr folgende Zinserträge erzielt: Marseille-Kliniken AG TEUR 10, VDSE GmbH – Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH TEUR 5 sowie ProTec Dienstleistungsgesellschaft mbH TEUR 7.
- Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen werden gemäß § 247 i. V. m. § 288 BGB mit 8,0 %-Punkten über dem Basiszinssatz, dementsprechend mit 8,12 % p.a., verzinst. Aus der Verzinsung von Forderungen gegen die EWG Hansel Wohnungs KG wurden im Berichtsjahr folgende Zinserträge erzielt: Pro Work Dienstleistungsgesellschaft mbH TEUR 20.
- Sonstige Forderungen werden gemäß § 247 i. V. m. § 288 BGB mit 8,0 %-Punkten über dem Basiszinssatz, dementsprechend mit 8,12 % p.a., verzinst. Aus der Verzinsung von Forderungen gegen Herrn Ulrich Marseille erzielte die Allgemeine Dienstleistungsgesellschaft mbH – ADG – im Berichtsjahr Zinserträge in Höhe von TEUR 11.
- Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten werden gemäß § 247 i. V. m. § 288 BGB mit 8,0 %-Punkten über dem Basiszinssatz, dementsprechend mit 8,12 % p.a., verzinst. Aus der Verzinsung von Verbindlichkeiten gegenüber Herrn Ulrich Marseille nahestehenden Unternehmen entstanden der Marseille-Kliniken AG und ihren Tochtergesellschaften im Berichtsjahr Zinserträge in Höhe von insgesamt TEUR 7.
- Herr Andreas Fickenwirth war im Geschäftsjahr 2010/2011 weiterhin Geschäftsführer der Marseille Projektgesellschaft Bremerhaven mbH sowie der Grundstücksgesellschaft Nikolaus Büren mbH. Gleichzeitig ist Herr Fickenwirth Geschäftsführer bei der Held Bau Consulting Projekt- und Steuerungsgesellschaft sowie bei der M. Held GmbH & Co. Baubetreuungs KG.
- Zwischen der DaTess Gesellschaft für Datendienste mbH und diversen Herrn Ulrich Marseille nahestehenden Unternehmen wurde in 2010 ein Dienstleistungsvertrag für die Finanzbuchhaltung und die Lohnbuchhaltung geschlossen. Das Vertragsverhältnis wurde zum 31. Dezember 2010 gekündigt. Aus dem Vertragsverhältnis erzielte die DaTess Gesellschaft für Datendienste mbH im Berichtsjahr Erlöse in Höhe von TEUR 22.
- Seit dem 1. Januar 2011 wird die Lohnbuchhaltung der nahestehenden Unternehmen von der Marseille-Kliniken AG erstellt. Bis zum Bilanzstichtag erzielte die Marseille-Kliniken AG Erlöse in Höhe von TEUR 11.
- Zum 30. Juni 2011 bestanden bei der AAP – Allgemeine Ansgar Pflegedienste GmbH Forderungen einschließlich aufgelaufener Zinsen gegenüber Herrn Ulrich Marseille bzw. ihm nahestehenden Gesellschaften in Höhe von insgesamt TEUR 28.
Aus der Verzinsung von Herrn Ulrich Marseille bzw. ihm nahestehenden Gesellschaften unterjährig gewährten kurzfristigen Darlehen mit 6 % p.a. erzielte die AAP – Allgemeine Ansgar Pflegedienste GmbH Zinserträge in Höhe von TEUR 20.
- Zum 30. Juni 2011 bestanden Verbindlichkeiten einschließlich Zinsen gegenüber Herrn Ulrich Marseille bzw. ihm nahestehenden Gesellschaften in Höhe von insgesamt TEUR 4.
Aus der Verzinsung von diesen und unterjährig bestehenden Verbindlichkeiten gegenüber Herrn Ulrich Marseille bzw. ihm nahestehenden Gesellschaften entstanden der AAP – Allgemeine Ansgar Pflegedienste GmbH Zinsaufwendungen in Höhe von TEUR 12.
- Am 1. April 2008 wurde ein Mietvertrag für die Räumlichkeiten in der Julius-Sturm-Straße 1 in Gera zwischen der DL Immobilienverwaltung GmbH & Co „Altmark Ansgar“ KG und der AAP – Allgemeine Ansgar Pflegedienste GmbH geschlossen. Im Berichtsjahr resultierten hieraus Mietaufwendungen in Höhe von TEUR 79.
- Mit Datum vom 22. Oktober 2001 erhielt ein ehemaliges Vorstandsmitglied 10.000 Stückaktien (ca. 0,07 % vom Grundkapital) zum damals aktuellen Kurswert. Die Aktien wurden am 29. Juni 2011 zurückgegeben. Der Aufwand betrug TEUR 68.

- Am 13. Oktober 2010 wurde zwischen der Marseille-Kliniken AG und der WMP EuroCom AG, Berlin (WMP) ein Projektvertrag mit einer Laufzeit vom 1. September 2010 bis zum 31. August 2011 geschlossen, der mit TEUR 25 / Monat zzgl. USt. vergütet wird. Die Aufwendungen betragen im Geschäftsjahr TEUR 298. WMP bietet Beratungsdienstleistungen im gesamten Spektrum der Public Affairs – Gegenstand des Vertrages sind die folgenden Leistungen:

- Übernahme der kompletten Kommunikation des Partners der WMP
- Verbesserung Image in der Zielgruppe, im Personal und Finanzmarkt
- Verstärkte positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit
- Verbesserung Börsenkurs

- Zwischen der PROMINT / Dienstleistungsgruppe Neuruppin GmbH und der Hans-Hermann Tiedje Leasing GmbH & Co. KG, Ebersberg, wurden per 30. Dezember 2009 sowie per 21. Dezember 2010 zwei kündbare Leasingverträge geschlossen. Durch das in der Grundmietzeit von 36 bzw. 24 Monaten unkündbare Vertragsverhältnis bestehen für den verbleibenden Zeitraum finanzielle Verpflichtungen von insgesamt TEUR 159. Die Leasingaufwendungen betragen im Geschäftsjahr 2010/2011 TEUR 84.

- Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurde der Hans-Hermann Tiedje Leasing GmbH & Co. KG, Ebersberg, am 29. Dezember 2010 von der Marseille-Kliniken AG ein Annuitäten-Darlehen über TEUR 83 gewährt. Das Darlehen ist nicht besichert. Per 30. Juni 2011 valutiert das Darlehen inklusive der aufgelaufenen Zinsen mit TEUR 68. Die aus der Verzinsung mit 6 % p.a. resultierenden Erträge betragen insgesamt TEUR 1.

12.10 VERÖFFENTLICHUNG

Die Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat und die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses ist für den 21. Oktober 2011 vorgesehen. Der Konzernabschluss des Geschäftsjahres 2010/2011 wird im amtlichen Unternehmensregister bekannt gemacht und im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die folgenden Konzerngesellschaften sind in den Konzernabschluss der Marseille-Kliniken AG einbezogen und machen von den Befreiungen gemäß § 264 Abs. 3 HGB Gebrauch:

- Senioren-Wohnpark Langen GmbH,
- Senioren-Wohnpark Lemwerder GmbH,
- ASTOR Park Wohnanlage Langen GmbH,
- Senioren-Wohnpark Hennigsdorf GmbH,
- Senioren-Wohnpark Radensleben GmbH,
- Senioren-Wohnpark Neuruppin GmbH,
- Senioren-Wohnpark Treuenbrietzen GmbH,
- Senioren-Wohnpark Erkner GmbH,
- Senioren-Wohnpark Tangerhütte GmbH,
- Senioren-Wohnpark Kyritz GmbH,
- Senioren-Wohnpark Thale GmbH,
- Senioren-Wohnpark Wolmirstedt GmbH,
- Senioren-Wohnpark Aschersleben GmbH,
- Senioren-Wohnpark Coswig GmbH,
- Senioren-Wohnpark Stützerbach GmbH,
- Senioren-Wohnpark Schollene GmbH,
- Senioren-Wohnpark Bad Langensalza GmbH,
- Senioren-Wohnpark Ballenstedt GmbH,
- Senioren-Wohnpark HES GmbH,
- PRO F & B Gastronomische Dienstleistungsgesellschaft mbH,
- Senioren-Wohnpark Klauska GmbH,
- Senioren-Wohnpark OES GmbH,
- Senioren-Wohnpark Friedland GmbH,
- Senioren-Wohnpark ZES GmbH,
- Senioren-Wohnpark Klötze GmbH,
- Senioren-Wohnpark Leipzig – Am Kirschberg GmbH,
- Senioren-Wohnpark soziale Grundbesitzgesellschaft mbH,
- AMARITA Buxtehude GmbH,
- PRO WORK Dienstleistungsgesellschaft mbH,
- Senioren-Wohnpark Cottbus – SWP – GmbH,
- Marseille-Klinik Delta GmbH,
- Marseille-Klinik Omega GmbH,
- „Villa Auenwald“ Seniorenheim GmbH,
- VDSE Verwaltungsdienstleister sozialer Einrichtungen GmbH,
- PROMINT Dienstleistungsgruppe Neuruppin GmbH,
- Senioren-Wohnpark Hennigsdorf – SWP – GmbH,
- SCS Standard Computersysteme Entwicklungsgesellschaft mbH,
- SIV Immobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH,
- DaTess Gesellschaft für Datendienste mbH,
- Senioren-Wohnpark Friedland – SWP – GmbH,
- Marseille-Akademie GmbH,
- Senioren-Wohnpark Leipzig „Stadtpalais“ GmbH,
- Senioren-Wohnpark Leipzig „Eutritzscher Markt“ GmbH,
- Senioren-Wohnpark Lichtenberg GmbH,
- Senioren-Wohnpark Landshut GmbH,
- AMARITA Datteln GmbH,
- AMARITA Hohen Neuendorf GmbH,
- Teufelsbad Residenz Blankenburg GmbH,
- Batrium Nr. 44 Vermögensverwaltungs-GmbH,
- Batrium Nr. 53 Vermögensverwaltungs-GmbH,
- MobiRent Vermietung GmbH
- Batrium Nr. 55 Vermögensverwaltungs-GmbH,
- AMARITA Oldenburg GmbH,
- Senioren-Wohnpark Düsseldorf – Volksgarten GmbH,
- Senioren-Wohnpark Dresden „Am Großen Garten“ GmbH,
- Senioren-Wohnpark Arnsberg GmbH,
- Senioren-Wohnpark Büren GmbH,
- Senioren-Wohnpark Kreuztal-Krombach GmbH,
- Senioren-Wohnpark Lutzerath GmbH,
- ProTec Dienstleistungsgesellschaft mbH,
- Allgemeine Dienstleistungsgesellschaft mbH – ADG –,
- MK IT-Entwicklungs GmbH.

12.11 ERKLÄRUNG ZUM CORPORATE GOVERNANCE CODEX (§161 AKTG)

Die Entsprechungserklärung nach § 161 AktG der Marseille-Kliniken Aktiengesellschaft wurde und wird den Aktionären immer in der aktuellen Fassung auf den Internetseiten der Gesellschaft (unter www.marseille-kliniken.de) dauerhaft zugänglich gemacht.

Berlin, den 21. Oktober 2011
Marseille-Kliniken Aktiengesellschaft



Michael Thanheiser
Vorstand

Versicherung der gesetzlichen Vertreter der Marseille-Kliniken AG (Bilanzzeit)

„Ich versichere nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss zum 30.06.2011 ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im zusammengefassten Lage- und Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.“



Michael Thanheiser
Vorstand

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Zu dem beigefügten Jahresabschluss zum 30. Juni 2011 sowie zu dem mit dem Konzernlagebericht zusammenfassten Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010/2011 erteilen wir folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den mit dem Konzernlagebericht zusammenfassten Lagebericht der **Marseille-Kliniken Aktiengesellschaft**, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2010 bis zum 30. Juni 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses und des mit dem Konzernlagebericht zusammenfassten Lageberichts nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den mit dem Konzernlagebericht zusammenfassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den mit dem Konzernlagebericht zusammenfassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und in dem mit dem Konzernlagebericht zusammenfassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des mit dem Konzernlagebericht zusammenfassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der mit dem Konzernlagebericht zusammenfasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, 21. Oktober 2011

Ebner Stolz Mönning Bachem GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft

Werner von Salzen Thomas Götze
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Bestätigungsvermerk des Konzernabschlussprüfers

Zu dem beigefügten Konzernabschluss zum 30. Juni 2011 sowie zu dem mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2010/2011 erteilen wir den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk:

Wir haben den von der **Marseille-Kliniken Aktiengesellschaft, Berlin**, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung, und Anhang – sowie den mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2010 bis zum 30. Juni 2011 geprüft. Die Aufstellung des Konzernabschlusses und des mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlageberichts nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und in dem mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der mit dem Lagebericht zusammengefasste Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, den 21. Oktober 2011

Ebner Stolz Mönning Bachem GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft

Werner von Salzen Thomas Götze
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Corporate Governance Bericht

ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG NACH § 289A HGB

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a Abs. 1 HGB beinhaltet die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG, Angaben zu Unternehmensführungspraktiken und die Beschreibung der Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat. Die Marseille Kliniken AG verfolgt dabei das Ziel, die Darstellung der Unternehmensführung übersichtlich und prägnant zu halten.

- Entsprechenserklärung
- Angaben zu angewandten Unternehmensführungspraktiken
- Arbeitsweise des Vorstands und Aufsichtsrats

Die Erklärung zur Unternehmensführung wurde auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.marseille-kliniken.de unter der Rubrik „Investor Relations“ öffentlich zugänglich gemacht.

ERKLÄRUNG DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS DER MARSEILLE-KLINIKEN AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN ZU DEN EMPFEHLUNGEN DER „REGIERUNGSKOMMISSION DEUTSCHE CORPORATE GOVERNANCE KODEX“ GEM. §161 AKTG

Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex
Der vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachte Deutsche Corporate Governance Kodex enthält neben gesetzlichen Vorschriften eine Reihe von Empfehlungen und Anregungen. Vorstand und Aufsichtsrat der Marseille-Kliniken AG erklären gemäß § 161 AktG, dass die Gesellschaft seit der letzten Entsprechenserklärung im November 2010 den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 18. Juni 2009 und seit deren Inkrafttreten der dann geltenden Kodex-Fassung vom 26. Mai 2010 mit Ausnahme der nachfolgenden Abweichungen entsprochen hat und dies mit Ausnahme der nachfolgenden Abweichungen auch künftig tun wird:

- Die Gesellschaft hat für den Aufsichtsrat eine D&O-Versicherung abgeschlossen. Entgegen der Empfehlung der Ziffer 3.8 des Kodex hat die Gesellschaft für Aufsichtsratsmitglieder keinen Selbstbehalt vereinbart, der nach der Vorstellung des Kodex mindestens 10 % des Schadens bis mindestens zur Höhe des Eineinhalbfachen der festen jährlichen Vergütung umfassen sollte. Für den Aufsichtsrat wurde kein Selbstbehalt vereinbart, da nach Auffassung der Gesellschaft eine Selbstbeteiligung nicht geeignet ist, Motivation und Verantwortung, mit der die Mitglieder des Aufsichtsrats ihre Aufgaben wahrnehmen, bedeutsam zu beeinflussen. Darüber hinaus wäre nach Auffassung der Gesellschaft im Hinblick auf die Höhe der Aufsichtsratsvergütung ein Selbstbehalt unverhältnismäßig und würde die Gewinnung geeigneter Aufsichtsratsmitglieder erschweren.
- In Übereinstimmung mit den Empfehlungen der Regierungskommission sieht die Vergütung der Vorstandsmitglieder fixe und variable Bestandteile in Form einer Tantieme vor. Die Höhe der Tantieme ist an individuell mit jedem Vorstandsmitglied vereinbarte Erfolgsziele gebunden. Im Geschäftsjahr 2010/2011 wurde erstmals für das Vorstandsmitglied Stefan Herzberg ein Aktienoptionsprogramm aufgelegt. Sämtliche Optionen wurden am 16. Februar 2011 gewährt. Die Optionen wurden grundsätzlich auf die Ausgabe von phantom stocks (virtuelle Aktien mit Barvergütung) ausgestaltet, beinhalteten aber die Möglichkeit der Bedienung durch Lieferung eigener Aktien durch die Gesellschaft. Das Aktienoptionsprogramm ist mit dem Ausscheiden von Herrn Herzberg zum 11. Oktober 2011 entfallen.
- Eine feste Altersgrenze für Vorstände der Gesellschaft, wie Ziffer 5.1.2 des Kodex dies vorsieht, hält der Aufsichtsrat nach heutigem Stand für nicht erforderlich. Die Vorstandsmitglieder werden für den Zeitraum von maximal fünf Jahren bestellt. Der Aufsichtsrat entscheidet in jedem Einzelfall über eine neue Bestellung. Für den Aufsichtsrat ist das Alter eines Vorstandsmitgliedes dabei nur eines unter mehreren Entscheidungskriterien, so dass aus Sicht des Aufsichtsrates dieses Einzelkriterium nicht zu einem generellen Ausschlusskriterium werden sollte. Dieses würde auch den europäischen Grundsätzen zur Altersdiskriminierung widersprechen. Zudem erscheint bei der aktuellen Altersstruktur des Vorstands eine absolute Altersgrenze derzeit nicht zwingend.
- Die fixen und variablen Bestandteile der Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrates ergeben sich aus der Satzung der Gesellschaft. Der variable Vergütungsanteil der Mitglieder des Aufsichtsrates entspricht der gesetzlichen Vorgabe des § 113 Absatz 3 AktG. Von einer individualisierten Aufgliederung der Vergütung, auch nach ihren zusätzlichen Bestandteilen, wie Ziffer 5.4.6 des Kodex dies empfiehlt, wird abgesehen, da die Vergütung dementsprechend für die Aktionäre anhand der Satzung feststellbar ist.
- Es erfolgt keine zusätzliche individualisierte Angabe zum Aktienbesitz des Vorsitzenden des Vorstands im Anhang oder in diesem Bericht und auch keine Angabe des aufgeschlüsselten Gesamtbesitzes von sonstigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, wie Ziffer 6.6 des Kodex dies vorsieht, da hierfür bereits aufgrund der gesetzlichen Mitteilungspflichten über bedeutende Stimmrechtsanteile und Directors' Dealings Mitteilungen ausreichende Transparenz besteht.
- Nach den Vorschriften des HGB erfolgt die Veröffentlichung des Konzernabschlusses grundsätzlich innerhalb von vier Monaten nach Ende des Geschäftsjahres und nicht nach 90 Tagen, wie Ziffer 7.1.2 des Kodex dies empfiehlt. Die sachbedingten besonderen Schwierigkeiten der Erstellung des Konzernabschlusses und der Zwischenberichte erfordern eine eingehende Zusammenstellung und Prüfung des Zahlenmaterials, die in den kurzen Fristen von 90 Tagen nach Geschäftsjahresende bei der komplexen Struktur der Gesellschaft nicht in der gebotenen Gründlichkeit durchgeführt werden können.

- Der Aufsichtsrat strebt an, dass mehr Frauen im Aufsichtsrat vertreten sind. Der Aufsichtsrat hält einen angemessenen Frauenanteil in Führungspositionen des Konzerns für sinnvoll. Die Quote ist bisher nur zum Teil erreicht, da nach der Neuwahl des gesamten Aufsichtsrats Ende 2009 noch keine weiteren Wahlen stattfanden. Der Aufsichtsrat sieht aufgrund des auf Deutschland konzentrierten Geschäfts keinen Anlass für eine international orientierte Besetzung des Gremiums. Eine Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder ist nicht festgelegt, da die Altersstruktur derzeit bereits ausgewogen ist.

ANGABEN ZU ANGEWANDTEN UNTERNEHMENS-FÜHRUNGSPRAKTIKEN

Die Gesellschaft wendet alle gesetzlich vorgeschriebenen Unternehmensführungspraktiken an. Weitere darüber hinausgehende unternehmensweit gültige Standards – ethische Standards, Arbeits- und Sozialstandards – existieren nicht.

ARBEITSWEISE VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

Ein Grundprinzip des deutschen Aktienrechts ist das duale Führungssystem mit den Organen Vorstand und Aufsichtsrat, die beide mit jeweils eigenständigen Kompetenzen ausgestattet sind. Vorstand und Aufsichtsrat der Marseille-Kliniken AG arbeiten bei der Leitung und Überwachung des Unternehmens eng und vertrauensvoll zusammen. Der Vorstand der Marseille-Kliniken AG besteht derzeit aus einer Person. Er führt als Leitungsorgan die Geschäfte der Gesellschaft mit dem Ziel nachhaltiger Wertschöpfung in eigener Verantwortung und im Unternehmensinteresse.

Die Leiter der Geschäftsbereiche berichten über die Unternehmensbereiche an den Vorstand und tragen die Ergebnisverantwortung für ihren jeweiligen Bereich.

Der Aufsichtsrat bestellt die Mitglieder des Vorstands. Der Aufsichtsrat entscheidet, wie viele Mitglieder der Vorstand haben soll, ob es einen Vorsitzenden geben soll, benennt diese und beschließt, ob stellvertretende Mitglieder oder ein stellvertretender Vorsitzender bestellt werden sollen. Der Aufsichtsrat erlässt eine Geschäftsordnung für den Vorstand, die einen Katalog zustimmungsbedürftiger Geschäfte sowie einen Geschäftsverteilungsplan enthält. Schließlich gibt sich der Aufsichtsrat eine Geschäftsordnung.

Der Vorstand nimmt an allen Sitzungen des Aufsichtsrats teil, berichtet schriftlich und mündlich zu den einzelnen Tagesordnungspunkten und Beschlussvorlagen und beantwortet die Fragen der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder.

Die Beschlussanträge werden den Mitgliedern des Aufsichtsrats spätestens zehn Tage vor der Sitzung schriftlich mitgeteilt, eine ausführliche schriftliche Unterlage erhält der Aufsichtsrat vor seiner Sitzung.

Von der Möglichkeit, Beschlüsse im schriftlichen Umlaufverfahren zu fassen, wird verhältnismäßig selten und nur in Fällen Gebrauch gemacht, die besonders eilbedürftig sind.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erläutert jedes Jahr die Tätigkeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse in seinem Bericht an die Aktionäre und in der Hauptversammlung.

Insbesondere der Vorsitzende des Aufsichtsrats trifft sich regelmäßig mit dem Vorstand und erörtert mit diesem aktuelle Fragen. Außerhalb dieser Treffen informiert der Vorstand den Aufsichtsratsvorsitzenden mündlich und schriftlich über aktuelle Entwicklungen.

Der Aufsichtsrat hat Ausschüsse gebildet, die bestimmte Arten von Geschäften und deren Beschlussfassungen vorbereiten und die Ausführungen überwachen.

Die Hauptaufgabe der Ausschüsse besteht darin, Beschlüsse und Themen für die Aufsichtsratssitzungen vorzubereiten. Der Finanz- und Prüfungsausschuss trat im Geschäftsjahr sechsmal zusammen. Der Ausschussvorsitzende berichtete in den Plenumsitzungen regelmäßig über die Inhalte und Ergebnisse der Ausschusssitzungen.

Berlin, den 19. Oktober 2011
Marseille-Kliniken AG

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Im Geschäftsjahr 2010/2011 hat sich der Aufsichtsrat in insgesamt sieben Sitzungen (30. September 2010, 29. November 2010, 13. Januar 2011, 14. Januar 2011, 16. Februar 2011, 14. April 2011 und 28. Juni 2011) vom Vorstand eingehend über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns sowie dessen strategische Ausrichtung unterrichten lassen und die Arbeit des Vorstandes überwacht und begleitet. Der Vorstand hat hierbei in seinen mündlichen und schriftlichen Berichten an den Aufsichtsrat insbesondere auch über die Unternehmens- und Konzernplanung, die Rentabilität und Liquidität, den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft und des Konzerns, das Risikomanagement und die Compliance sowie über jene Geschäfte informiert, die für die Rentabilität oder Liquidität von erheblicher Bedeutung sind. Darüber hinaus haben die Mitglieder des Vorstandes den Vorsitzenden des Aufsichtsrates auch außerhalb der Sitzungen über wesentliche Geschäftsvorfälle unterrichtet, insbesondere auch über solche, die der Zustimmung des Aufsichtsrates bedürfen. Über diese Geschäfte, auch über entsprechende Personalentscheidungen, hat der Aufsichtsrat in seinen Sitzungen beschlossen. Aufgrund der Berichterstattung des Vorstandes an den Vorsitzenden und weitere Mitglieder des Aufsichtsrates war der Aufsichtsrat daher über Maßnahmen und Geschäftsvorfälle von wesentlicher Bedeutung informiert und in die Entscheidungen eingebunden. Der Aufsichtsrat hat jedoch festgestellt, dass die Unterrichtung in letzter Zeit in bedeutsamen Angelegenheiten nicht vollständig und teilweise irreführend erfolgt ist und aus diesem Grunde darauf am 04. Oktober 2011 mit der sofortigen Abberufung eines Vorstandes wegen grober Pflichtverletzung reagiert. Dem folgte später eine weitere Kündigung aus wichtigem Grund. Darüber hinaus wurde eine Abmahnung gegenüber einem weiteren Vorstand ausgesprochen. Hiermit hat sich der Aufsichtsrat in vier außerordentlichen Sitzungen anlaß- und zeitbezogen besonders befasst

Der Aufsichtsrat der Marseille-Kliniken AG wurde im Geschäftsjahr 2010/2011 durch nachfolgende Mitglieder repräsentiert:

Uwe Bergheim (Vorsitzender)
 Hans-Hermann Tiedje (stv. Vorsitzender)
 Mathias Kampmann
 Estella-Maria Marseille
 Dr. Thomas Middelhoff
 Prof. Dr. Matthias P. Schönermark

Alle Mitglieder des Aufsichtsrates haben an den Sitzungen des Aufsichtsrates im Geschäftsjahr 2010/2011 teilgenommen, soweit nicht abweichend erläutert. Innerhalb des Aufsichtsrates sind im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Interessenkonflikte bei Mitgliedern des Aufsichtsrates aufgetreten. Damit hat sich der Aufsichtsrat sehr ausführlich befasst. Der Präsidialausschuss hat im vergangenen Geschäftsjahr 2010/2011 sechs Mal getagt – der Finanz- und Prüfungsausschuss hat sich im Geschäftsjahr 2010/2011 fünf Mal getroffen.

In der Sitzung vom 30. September 2010 hat der Aufsichtsrat sich mit dem Jahresabschluss des vorangegangenen Jahres beschäftigt. Hierzu stellten der Vorstand und die für den Jahresabschluss beauftragten Wirtschaftsprüfer die Ergebnisse, Hintergründe und Informationen zum Stand der Jahresabschlussprüfung ausführlich dar.

Herr Prof. Schönermark wurde in der Aufsichtsratsitzung vom 29. November 2010 durch Stimmrechtsvollmacht von Herrn Kampmann vertreten. Die Abschlussprüfer präsentierten in der Sitzung das Prüfungsergebnis der Jahresabschlussprüfung. Nach dem Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat, wurde der (Konzern-) Jahresabschluss und (Konzern-) Lagebericht für das Geschäftsjahr 2009/2010 gebilligt und festgestellt. Der vom Vorstand gem. § 312 AktG aufgestellte und von den Abschlussprüfern geprüfte Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen wurde vom Aufsichtsrat nach eigener Prüfung gebilligt. Weiterhin wurde der durch den Vorstand vorgelegte Entwurf der Tagesordnung für die Einladung zur Hauptversammlung am 14. Januar 2011 genehmigt.

Am 13. Januar 2011 wurde der Aufsichtsrat durch den Vorstand über organisatorische und technische Aspekte der am Folgetag geplanten Hauptversammlung informiert. Weiter informierte sich der Aufsichtsrat über wirtschaftliche Entwicklung und die Auslastungssituation.

In der Folgesitzung des Aufsichtsrates am 14. Januar 2011 fehlte Herr Tiedje entschuldigt. Gegenstand der Beratungen war der Rückblick auf die vorangegangene Hauptversammlung und die Konstituierung des Aufsichtsrates.

Gegenstand der Aufsichtsratsitzung vom 16. Februar 2011 war die personelle Neuordnung der bestehenden 2 Ausschüsse (Präsidialausschusses/ Finanz- und Prüfungsausschuss). Des Weiteren wurde über einzelne zustimmungspflichtige Rechtsgeschäfte insbesondere in den Bereichen Verträge und Personal berichtet und beschlossen.

Der Bericht des Vorstandes über die wirtschaftliche Entwicklung des Konzerns wurde in der Sitzung des Aufsichtsrates am 14. April 2011 ausführlich thematisiert. Weiterhin hat sich der Finanz- und Prüfungsausschuss mit der Prüfung der Kapitalerhöhung befasst. Mit Umlaufbeschluss vom 25. Mai 2011 wurde der Vorstandsbeschluss zur Kapitalerhöhung durch den Aufsichtsrat gebilligt.

Gegenstand der letzten Aufsichtsratsitzung am 28. Juni 2011 waren die Prognose der finanziellen Kennzahlen und der Verlauf des Geschäftes für das Geschäftsjahr 2010/2011.

Auf der Grundlage der mündlichen und schriftlichen Berichte des Vorstandes hat der Aufsichtsrat entsprechend den ihm nach dem Gesetz und der Satzung übertragenen Aufgaben die Geschäftsführung des Vorstandes beraten und überwacht. Die Geschäftsführung des Vorstandes

wurde im Hinblick auf deren Rechtmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit überprüft. Dies bezog sich sowohl auf bereits laufende Geschäftstätigkeiten als auch auf zukunftsgerichtete Entscheidungen und Planungen des Vorstandes. Außerhalb der Sitzungen des Aufsichtsrates erfolgte im Auftrag des Aufsichtsrates eine Prüfung und Beratung des Vorstandes zu einzelnen Geschäftsvorfällen mittels Einsicht in Unterlagen, Bücher und Belege der Gesellschaft durch die Mitglieder des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse.

Die dabei durch den Präsidialausschuss des Aufsichtsrates und des Finanz- und Prüfungsausschuss gewonnenen Erkenntnisse flossen in die Prüfungen des Aufsichtsrates mit ein. Insgesamt ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Hinweise, die ein darüber hinausgehendes Eingreifen des Aufsichtsrates erforderlich gemacht hätten.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss und Lagebericht sowie der Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Marseille-Kliniken AG für das Geschäftsjahr 2010/2011 sind im Auftrag des Aufsichtsrates unter Einbeziehung der Buchführung durch den von der Hauptversammlung am 14. Januar 2011 gewählten Abschlussprüfer, die Ebner Stolz Mönning Bachem GmbH & Co. KG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Hamburg, geprüft worden. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt. Der Aufsichtsrat befasste sich in seinen Sitzungen am 12. Oktober 2011 und am 21. Oktober 2011 mit den Jahresabschlüssen und deren Prüfung. Die Abschlussprüfer haben an den Sitzungen des Aufsichtsrates über die Prüfung der Vorlagen des Vorstandes in den Aufsichtsratssitzungen teilgenommen und über die Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet.

Der Vorstand stellte die wesentlichen Bilanzpositionen dar, ging auf den Lagebericht ein und erläuterte Chancen, Risiken und Haftungsfragen sowie die Erwartungen für das laufende Geschäftsjahr. Fragen des Aufsichtsrates zu den Vorlagen wurden durch den Vorstand beantwortet. Der Aufsichtsrat hat das Ergebnis der Prüfung durch die Wirtschaftsprüfer zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Aufsichtsrat teilt die vom Vorstand vorgenommene Bewertung und Einschätzung im Lagebericht. Insgesamt ergaben sich für den Aufsichtsrat aufgrund der erfolgten eigenen Prüfung und auch unter Einbeziehung der Prüfungsberichte der Abschlussprüfer sowie der Ergebnisse der im Geschäftsjahr 2010/2011 im Rahmen der Aufsichtsratssitzungen erfolgten Prüfungen keine Hinweise darauf, dass die Vorlagen des Vorstandes unvollständig, unrichtig oder aus anderem Grund zu beanstanden sein könnten. Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Prüfung des Jahresabschlusses und Lageberichtes sowie des Konzernabschlusses und Konzernlageberichtes der Marseille-Kliniken AG für das Geschäftsjahr 2010/2011 waren daher seitens des Aufsichtsrates keine Einwendungen zu erheben. Der Aufsichtsrat stimmte dem Ergebnis der Abschlussprüfung durch die Prüfer zu. Der Aufsichtsrat billigte den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und den Konzernabschluss zum 30. Juni

2011 und schloss sich dem Vorschlag des Vorstandes zur Gewinnverwendung für das Geschäftsjahr 2010/2011 an.

Bestandteil der Prüfungen der Vorstandsvorlagen war auch der vom Vorstand gemäß § 312 AktG aufgestellte Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen. Zusätzlich haben die Abschlussprüfer den Bericht des Vorstandes geprüft und den Aufsichtsrat über das Ergebnis unterrichtet. Durch die Abschlussprüfer wurde zu dem Bericht folgender Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach dem Ergebnis seiner Prüfung schließt sich der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfung durch die Abschlussprüfer an und stellt fest, dass keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluss des Berichtes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen zu erheben sind. Der Aufsichtsrat hat die vom Vorstand aufgestellten Abschlüsse gebilligt. Damit sind diese Abschlüsse festgestellt.

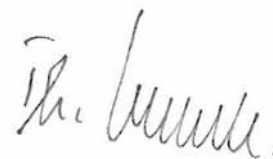
Der Aufsichtsrat hat sich mit der Entsprechenserklärung des Vorstandes nach § 161 AktG, den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“, befasst und stimmt dieser sowie den Erklärungen zu Abweichungen und deren Begründung zu.

Das mit Ablauf der Hauptversammlung am 14. Januar 2011 endende Aufsichtsratsmandat von Frau Estella-Maria Marseille wurde durch Beschluss der Hauptversammlung verlängert.

Der Aufsichtsrat spricht den Mitarbeitern der Gesellschaft seinen Dank für ihren Einsatz und die im Geschäftsjahr 2010/2011 geleistete Arbeit aus.

Berlin, im Oktober 2011

Marseille-Kliniken Aktiengesellschaft
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates



Dr. Thomas Middelhoff

Impressum und Kontakt

HERAUSGEBER

Marseille-Kliniken AG

ANSPRECHPARTNER

Unternehmenskommunikation

GESCHÄFTSLEITUNG

Alte Jakobstraße 79/80

10179 Berlin

Tel. 0 30/2 46 32-400

Fax 0 30/2 46 32-401

HAUPTVERWALTUNG

Sportallee 1

22335 Hamburg

Tel. 0 40/5 14 59-0

Fax 0 40/5 14 59-709

www.marseille-kliniken.de

IR@marseille-kliniken.com

Haben Sie Fragen zum Unternehmen oder wünschen Sie weiteres Info-Material, dann rufen Sie uns gebührenfrei unter der Telefonnummer 0800 / 47 47 200 an.

Der Geschäftsbericht liegt auch in englischer Sprache vor und kann bei der Marseille-Kliniken AG, Unternehmenskommunikation, angefordert werden.



MARSEILLE-KLINIKEN AG®

Geschäftsleitung

Alte Jakobstraße 79/80 • 10179 Berlin • Tel. 0 30/2 46 32-400 • Fax 0 30/2 46 32-401

Hauptverwaltung

Sportallee 1 • 22335 Hamburg • Tel. 0 40/5 14 59-0 • Fax 0 40/5 14 59-709
www.marseille-kliniken.de • IR@marseille-kliniken.com

Haben Sie Fragen zum Unternehmen oder wünschen Sie weiteres Info-Material,
dann rufen Sie uns gebührenfrei unter der Telefonnummer 0800 / 47 47 200 an.